



INFORMATION UND BILDUNGSARBEIT VON UND FÜR DIE SAP®-COMMUNITY



Die Plan-Macher

„Mach nur einen Plan“, empfahl schon Bertolt Brecht. Betriebswirtschaftlich haben dieses Vorhaben Ulf Bauer, Anke Baier, Gunar Kunze und Oliver Schmelzer vom SAP-Partner G.I.B aufgegriffen und mit modernem ABAP Object dem G.I.B Dispo-Cockpit eine neue Planungskomponente spendiert. Seite 58



Die neue SAP: Potsdam 2014

Seite 46

SAP im Fadenkreuz

Seite 78

Hana: Logwriter & Datawriter

Seite 88

cuDocument Solution Forum



9. bis 11. April 2014 in Hamburg

SAP-integriertes Dokumenten-,
Vertrags- und Lizenzmanagement

Keynote des Sicherheitsexperten
Alexander Dörsam von Antago

Mit dabei KPMG, signotec u.v.m.

Mehr im Heft und Web unter:

www.cuag.de/cudocument





SAP® Certified
Integration with SAP NetWeaver®

Cloud Workshop* „SAP Infrastrukturen der Zukunft“

Wann: 19. März - 10. April - 20. Mai

Wo: SAP Partner-Port - Walldorf

Anmeldung: trendmicro.de/events

*Jetzt kostenlos
anmelden*

*Eine Veranstaltung von SAP, Amazon Web Services, REALTECH, Trend Micro und SUSE

SAP: Sicher in der Cloud mit Trend Micro

Virtualisierung und Cloud Computing stellen ganz neue Herausforderungen an die Sicherheit von SAP-Infrastrukturen. Schützen Sie Ihre SAP-Server, Anwendungen und Daten deshalb jetzt mit Trend Micro, dem „Anführer und Taktgeber bei Cloud-Sicherheit“ (Experton Group). Im Vergleich zu herkömmlichen Sicherheitsprodukten profitieren Sie von größerer Sicherheit durch permanente Aktualität, reduziertem Ressourcenaufwand und optimiertem Management.

trendmicro.de/experton

Zentraler Schutz für SAP-Server und Anwendungen

Als weltweit erste Lösung bietet Trend Micro Deep Security flexiblen Schutz für Ihre gesamte SAP-Infrastruktur in physischen, virtuellen und Cloud-Umgebungen. Die SAP Certified Integration garantiert ein effizientes Management der gesamten Sicherheitsarchitektur direkt innerhalb der SAP-Umgebung. Mit Trend Micro Deep Security können Sie zudem jederzeit die Compliance nach BDSG, ContraG, PCI DSS etc. belegen - auf Knopfdruck.

trendmicro.de/deep-security

- ▶ Vereinfachte Compliance
- ▶ Ganzheitliche Sicherheitsarchitekturen
- ▶ Risiko- und Eskalationsmanagement
- ▶ Common Criteria EAL 4+
- ▶ Zertifizierung für SAP NW-VSI 2.0

trendmicro.de/sap
sap@trendmicro.de

SAP Cloud Security Excellence*

Strategiepapier kostenlos anfordern

trendmicro.de/sap/security-excellence

*Crisp Research

SAP Hana: schwach begonnen, aber stark nachgelassen



Peter M. Färbing

Die mühsamere Therapie heißt Verlernen*)

Hana – my little girl, Copyright by SAP CTO Vishal Sikka – hat sich durch das ungeschickte Einreihen in die IT-Evolution degradiert. Der Chief Technology Officer aus Palo Alto, USA, hat durch Begriffe wie Datenbank und Plattform eine Vergleichbarkeit mit der Vergangenheit provoziert. Wir sollten das verlernen.

Kathrin Passig schreibt in ihrem hochintelligenten Aufsatz und gleichnamiger Textsammlung „Standardsituationen der Technologiekritik“ folgenden bemerkenswerten Satz: „Die mühsamere Therapie heißt Verlernen.“ Die Hana-Datenbank ist eine Revolution. Professor Hasso Plattner hat den Grundstein für eine neue Informationstechnik gelegt: arbeiten in Echtzeit. Hana als Ausgangspunkt eines zukünftigen Real-time Enterprise fordert aber auch neue Konzepte in Betriebswirtschaft, Kommunikation, Organisation und Finanzierung. Alle diese Bereiche hat SAP unter Führung von CEO Bill McDermott und CTO Vishal Sikka ausgeblendet und vernachlässigt. Eine ERP-Revolution kann aber nicht nur auf Bit-und-Byte-Ebene (Plattformen) stattfinden. Sie muss sich auch im Handeln (Betriebswirtschaft) und in der Sprache (Kommunikation) niederschlagen. Weder gibt es bei SAP neue Geschäftskonzepte (Business Process Reengineering) noch neue Diskurse, die eine Hana-Revolution tragen und verteilen. Der Begriff Diskurs wurde stark von Ludwig Wittgenstein (1889 bis 1951) geprägt, der diesen mit „Sprachspiel“ übersetzte. Heute könnte man im SAP-Umfeld „Design Thinking“ sagen – eine formale, bildliche, repetitive Methode der Problemlösung.

Hana ist keine Evolution. Hana lässt sich mit tradierten IT-Konstrukten nicht vergleichen. Ein erfolgreicher Start mit Hana beginnt mit dem Vergessen überholten IT-Wissens. Wie in jeder Revolution wird beim Einsatz von Hana einiges zu Bruch gehen: Mainframes und Unix-Systeme müssen entsorgt werden. Geschäftsprozesse müssen auf ihr Echtzeitverhalten untersucht und ausgemustert werden. Die Daten müssen hinsichtlich ihrer Qualität verifiziert und falsifiziert werden. Es gibt viel zu tun und Vishal Sikka redet von „my little girl“. SAP gefährdet das Erbe und das Vermächtnis von Professor Plattner. Es herrscht Stillstand. Es gibt keine an die Community gerichteten Aktivitäten. Mit diesem Vorwurf konfrontiert meinte ein SAP-Manager aus Walldorf, er selbst staune, denn Hana ist in jeden Bereich eingebunden. Hana ist bei SAP intern allgegenwärtig und ein großer Erfolg. In der offenen SAP-Community und IT-Szene ist jedoch von der Revolution nur wenig zu sehen: Etwa 50 Bestandskunden haben sich weltweit für Suite on Hana entschieden.

Es gibt keinen evolutionären Weg zu Hana. Die Revolution bleibt aber vielen vorenthalten, weil SAP keine Konzepte, Anleitungen und Begrifflichkeiten liefert. Kathrin Passig schreibt: „Der erwachsene Mensch kennt einfach zu viele

Lösungen für nicht mehr existierende Probleme.“ Übersetzt heißt das: Der SAP-Bestandskunde hat zu viele IT-Altlasten für nicht mehr adäquate Geschäftsprozesse. Die bekannten Arbeitsschritte, wie die Trennung von OLAP und OLTP, gehören schnell verworfen – im Hana-Zeitalter ist es ein nicht mehr existierendes Problem. Herausforderungen wie Deduplizierung, Fail-over, Disaster Recovery, Master Data Management, Security und Cloud Computing gehören im Hana-Zeitalter (In-memory Computing/Data-Management und Real-time Enterprise) anders gelöst (siehe Seite 88). Das „R“ aus R/1, R/2 und R/3 hat SAP trefflich weitergepflegt. Real-time steht vor der Vollendung. Aber die andere Seite der ERP-Medaille – ganzheitliche, betriebswirtschaftliche Standardprozesse – hat SAP unter einem CTO Vishal Sikka sträflich vernachlässigt. Digitale Plattformen lösen nicht hinreichend alle ERP-Probleme und die bekannten Lösungen sind für Hana nicht adäquat. SAP steht sich selbst im Weg. Tradierte Lösungen müssen beiseitegeschoben werden. Der Leitspruch für Hana 2014/2015 sollte mit Erlaubnis von Kathrin Passig lauten: „Die SAP-Community kennt einfach zu viele Lösungen für nicht mehr existierende Probleme.“

Peter M. Färbing,
Chefredakteur E-3 Magazin

PS: Die kleine Hana ist Nachfolgerin des BWA (Business Warehouse Accelerator). Als spaltenorientierte Datenbank für NetWeaver BW ist das Customizing und der Einsatz keine Revolution. Bei optimalem Customizing wird das BI/BW schlanker und leistungsfähiger.

PPS: Die große Hana ist eine Revolution. Hier bekommt die SAP Business Suite einen neuen Unterbau. OLTP und OLAP verschmelzen. BI auf transaktionalen Daten wird möglich. Client/Server-ABAP-Befehle werden zu SQL-Code ganz nahe an der Hana-Datenbank. Das gesamte Datenvolumen schrumpft um einen Faktor fünf bis zwanzig. Das ist Revolution. Dorthin gelangt man nur durch einen mutigen Sprung!

*) Textnachweis: „Standardsituationen der Technologiekritik“ von Kathrin Passig erschien zuerst in „Merkur 727“ (Dezember 2009). Nachdruck in Edition Unseld, Band 48, Suhrkamp Verlag Berlin 2013, Seite 23, ISBN 978-3-518-26048-7



Hausmitteilung: Kauf, Du Arsch

Der exzellente Magazintitel „Kauf, Du Arsch – Die Kunst der Verführung – Schwerpunkt Werbung“ war im Februar auf dem Cover des Wirtschaftsmagazins Brand eins zu lesen. Das ist Klartext auf den Punkt gebracht. Mehr ist nicht notwendig. Mich hat der Titel zum Nachdenken gebracht: Warum kaufen wenige SAP-Bestandskunden Hana?

Jetzt höre ich den Aufschrei in Walldorf: Hana ist ein großartiger Erfolg. Hana wird von der ganzen SAP-Community euphorisch angenommen. Die Hana-Installationszahlen sind hervorragend. Wir sind das am schnellsten wachsende Datenbankunternehmen. Es gibt Tausende Hana-Anwender. Warum muss die Presse immer alles schlecht machen? Warum sucht das E-3 Magazin immer das Haar in der SAP-Suppe? Es ist, wie es ist: Hana entwickelt sich nicht zur blühenden Landschaft, weil die Aufforderung „Kauf, Du Arsch“ nicht funktioniert. Die trüben Aussichten ergeben sich bei eingehender Analyse: Zahlreiche Hana-Projekte sind BWA-Nachfolger (Business Warehouse Accelerator). Wer sein BI/BW beschleunigen will, griff früher zum BWA und heute zu Hana. Wer es sich leisten kann, kauft immer das Neueste (es geht aber auch anders, wie E-3 Autor Noname auf Seite 16 exklusiv berichtet). Wenn es sich betriebswirtschaftlich rechnet, ist Hana ein logischer Schritt – unter den gegebenen Umständen aber keine Massenbewegung. Wer in einem etablierten Marktumfeld bei null beginnt, ist statistisch mit ein paar Erfolgen das am schnellsten wachsende Unternehmen! Und Hana ist eine faszinierende Technologie. Es gibt zahlreiche PoCs (Proof of Concepts). Customized für den operativen Einsatz haben Hana weltweit etwa 50 SAP-Business-Suite-Kunden. Und das ist die einzig relevante Zahl zum Erfolg von Hana!

Die Gründe für das Versagen sind schnell gefunden: Kauf, Du Arsch – Die Kunst der Verführung – Schwerpunkt Wer-

bung. SAP hat ein sehr beachtenswertes Datenbankprodukt. Technologisch ist an Hana nicht zu zweifeln. Auf allen anderen Gebieten versagt Hana hingegen: Werbung, Kommunikation, Bildung, Relationship, Finanzierung, Betriebswirtschaft etc. Ein Beispiel: Vor zwei Jahren, 2012, wurde das SAP Hana Partner Race gestartet. Ein Wettkampf um die beste ERP-Lösung auf Basis von Hana. Zahlreiche Partner beteiligten sich und der Sieger wurde auf der CeBIT 2013 in Hannover gekürt – daraus hätte ein Fest und „HANA“ als ERP-Oscar etabliert werden können. Geschehen ist nichts: Die Kunst der Verführung überlässt Walldorf anderen und wundert sich über desaströse Zahlen. 2012 gab es die Veranstaltungsreihe SAP Hana Council von Berlin (Potsdam) bis New York. 2013 gab es noch eine Veranstaltung in Mumbai und Moskau. Und schon endet wieder die SAP-Kunst der Verführung.

„Kauf, Du Arsch“ ist wahrscheinlich eine gerechtfertigte Aufforderung, wenn man sich selbst vorab bemüht hat, in das Produkt und die Marke zu investieren. Dieses Engagement im Bereich Öffentlichkeitsarbeit, Kommunikation, Marketing und Werbung fehlt bei SAP. Die Partner lässt man zum Wettrennen antreten, selbst ist man aber nicht bereit, die Idee über mehrere Jahre zu tragen und zu fördern. Ken Olsen, der legendäre DEC-Gründer, erlebte noch das goldene Zeitalter, als ein Produkt für sich selbst sprach und keine Aufforderung zum Kauf einer PDP-11 per Twitter notwendig war. Heute garantiert selbst ein Flashmob per Twitter keinen Erfolg. Die Kunst der Verführung durch Werbung muss ganzheitlich akzeptiert werden: Für Hana fehlt es an Bildungsarbeit, Werbung, Marktkommunikation, Pressearbeit sowie betriebswirtschaftlichen, organisatorischen und finanztechnischen Modellen (Use Cases). Wenn SAP ihre Hausaufgaben in Sachen Hana (inkl. Pressearbeit und Werbung) macht, darf es in Walldorf wieder heißen: Kauf, Du Arsch!

E-3 Impressum



Chefredakteur und Herausgeber:

Peter M. Färbinger (v.i.S.d.P.), pmf@b4bmedia.net
Tel.: +49(0)89/210284-21 & +49(0)160/47851-21

Abonnement-Service und Verwaltung:
www.e3abo.info oder office@e3abo.info

Chef vom Dienst (CvD):

Robert Korec
Tel.: +49(0)89/210284-20
robert.korec@b4bmedia.net

Marketing & Anzeigenverkauf:

Carolin Meinhold
Tel.: +49(0)89/210284-23
carolin.meinhold@b4bmedia.net

Eva Winter (Assistentin)

Tel.: +49(0)89/210284-26
eva.winter@b4bmedia.net

Produktionsleitung und Art Direktion:

Sebastian Müller, sebastian.mueller@b4bmedia.net
Tel.: +49(0)89/210284-25

Schlussredaktion und Lektorat/Korrektorat:

Mattias Feldner, mattias@feldner.cc
Martin Gmachl, martin.gmachl@gmx.at
Druck: alpha print medien AG, Kleyerstraße 3,
64295 Darmstadt, Tel.: +49(0)6151/8601-0
Mediadaten 2014: PDF-Download www.e3media.info
Erscheinungsweise: Monatlich, zehn Ausgaben
pro Jahr, Doppelnummern im Dez./Jan. und Juli/Aug.
Verkaufspreis: 5 Euro inkl. USt. pro Ausgabe
Herausgeber: B4Bmedia.net AG,
80335 München, Dachauer Str. 17
Tel.: +49(0)89/210284-0 & Fax +49(0)89/210284-24
office@b4bmedia.net & www.b4bmedia.net

Vorsitzender des B4Bmedia.net AG Vorstands:

Peter M. Färbinger
Vorstand für Finanzen, Controlling und Organisation:
Brigitte Enzinger, brigitte.enzinger@b4bmedia.net
Tel.: +49(0)89/210284-22 & +49(0)160/47851-22
Aufsichtsrat der B4Bmedia.net AG:
Walter Stöllinger (Vorsitzender),
Prof. Wolfgang Mathera, Michael Kramer
Medieninhaber und Lizenzgeber:
Informatik Publishing & Consulting GmbH
5020 Salzburg, Griesgasse 31
Tel.: +43(0)662/890633-0 & Fax +43(0)662/890633-24

Druckauflage & Verbreitung:

35.000 Stück in Deutschland, Österreich, Schweiz

© Copyright 2014 by B4Bmedia.net AG. E-3, Efficient Extended Enterprise, ist ein Magazin der B4Bmedia.net AG. Gegründet wurde das Magazin 1998 von der IPC GmbH und STTC Ltd. E-3 ist das unabhängige Monatsmagazin für die SAP-Szene im deutschsprachigen Raum. Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Bilder wird keine Haftung übernommen. Für namentlich gekennzeichnete Beiträge übernimmt die Redaktion lediglich die presserechtliche Verantwortung. Die redaktionelle Berichterstattung des Magazins E-3 ist urheberrechtlich geschützt. Alle Rechte insbesondere der Reproduktion in irgendeiner Form, die der Übertragung in fremde Sprachen oder der Übertragung in IT/EDV-Anlagen sowie der Wiedergabe durch öffentlichen Vortrag, Funk- und Fernsehwerbung, bleiben ausdrücklich vorbehalten. In dieser Publikation enthaltene Informationen können ohne vorherige Ankündigung geändert werden. Die Nennung von Marken, geschäftlichen Bezeichnungen oder Namen erfolgt in diesem Werk ohne Erwähnung etwa bestehender Marken, Gebrauchsmuster, Patente oder sonstiger gewerblicher Schutzrechte. Das Fehlen eines solchen Hinweises begründet also nicht die Annahme, eine nicht gekennzeichnete Ware oder Dienstleistung sei frei benutzbar.



DIGIPlus



DIGIPlus



DIGIPlus



DIGIPlus

Digi Plus: Das E-3 Magazin gibt es neben der Druckausgabe ebenso als E-Paper im Web und auf den Tablet- und Smart-Phone-Plattformen Apple iOS (App Store) und Google Android (Play Store). Die digitalen E-3 Ausgaben werden fallweise mit Multimedia-Inhalten angereichert und die Anzeigensujets sind mit den Web-Adressen der Anbieter verlinkt. Digi Plus gibt es für Web-Links, Bildergalerien, Videos und PDFs.



E-3 Coverstory: Die Plan-Macher

Keine Fertigung und Produktion ohne Planung. SAP bildet das Standardgerüst für Handel und Industrie. Im Mittelstand sind flexible, individuelle Lösungen gefragt. G.I.B aus Siegen ist hier seit Jahren führend. Jetzt gibt es ein neues Planungsmodul.

■ ■ ■ ab Seite 58



Nahezu runderneuert:
So präsentierte sich die SAP bei der Eröffnung des Innovation Center in Potsdam. ■ ■ ■ Seite 46



Einheitliche Kundenbilder:
Mitarbeiter wissen oft nur wenig über Kunden. Eine konsistente Kundenhistorie ist noch immer selten. ■ ■ ■ Seite 76



Jenseits der Trampelpfade:
Mache ich die Payroll selbst oder lasse ich sie machen?
■ ■ ■ Seite 57



Agiles Testing:
SAP-Module sind Standardsoftware. Kann man den funktionalen Test ausfallen lassen und Kosten sparen? ■ ■ ■ Seite 84

INHALT

STANDARDS

- 03 Editorial: Die mühsamere Therapie heißt Verlernen
- 04 Hausmitteilung: Kauf, Du Arsch
- 11 Monatskarikatur: Guildo hat euch lieb
- 12 Das aktuelle Stichwort: Warum OpenStack auch „Linux der Cloud“ genannt wird
- 14 Bernd Leukert: Großes Wachstumspotenzial für die Suite in der Cloud no/name: Geldgier und Lizenztricks
- 16 Unternehmensoftware – Wunsch und Wirklichkeit
- 86 Security: Schuss vor den Bug
- 98 Linux-Kommentar: Wer will sich schon im Nebel wiederfinden...
- 99 www.e3community.info
- 111 Satire Das Letzte: Lasst hundert Blumen blühen
- 112 Rätselhaftes aus der Community
- 113 Vorschau
- 114 Index

SZENE

- 06 SAPanoptikum
- 13 Bitte einen BITP
- 15 Systempflegeaufwände halbiert
- 17 Wie schützen?
- 18 Big Data – Smart Business
- 18 Von der Arztpraxis bis zum Bauernhof
- 21 Sichere Migration

- 22 Was wolltest du mit dem Dolche?
- 24 Buchtipps März
- 26 IT-Trends 2014: Big Data, Mobile & die Wolke
- 28 Die IT-Rankings 2014
- 29 Brot-und-Butter-Geschäft für SAP-Anwender
- 30 CeBIT 2014: Zuversichtliche IT-Branche
- 31 Automatisiertes Inputmanagement
- 31 XPhone meets Business Applications
- 32 Großhandel braucht mobile Strategie
- 33 Sicherheit im Fokus
- 34 Smarte Lösungen für SAP-Anwender
- 35 Vorhandene Daten nutzen
- 36 EU-Vorgaben erfüllen
- 36 Fertigungspartner
- 38 Community Short Facts
- 44 Das MS-Excel-Dilemma
- 45 Strategische Partner
- 46 Die neue SAP
- 48 Eng vernetzt

PERSONAL

- 50 Menschen im März
- 52 Per Klick alles im Blick
- 53 NSA-Auswirkungen auf Projektmarkt
- 54 Flexibilität ist Trumpf
- 55 HR-Community reloaded
- 56 Den Jungen gerecht werden
- 57 Jenseits der Trampelpfade

COVERSTORY

- 58 Ja, mach nur einen Plan ...
- 64 Es muss nicht immer APO sein
- 66 Lücken geschlossen
- 67 Vom Hörsaal in die Praxis und retour
- 66 Ins Dispo-Cockpit einsteigen

WIRTSCHAFT

- 68 Partnerschaften und Fusionen
- 70 Banken verschenken Entwicklungspotenzial
- 71 Cloud Computing - wie gemacht für SAP

MANAGEMENT

- 72 Kein Minijob
- 74 Simulieren statt reparieren
- 76 Einheitliche Kundenbilder
- 78 SAP im Fadenkreuz
- 80 Komplexität reduzieren
- 82 „Schweizer Messer“ rollt in Brasilien aus

INFRASTRUKTUR

- 84 Unerwünschte Seiteneffekte
- 87 Eine saubere Bilanz
- 88 Logwriter & Datawriter
- 92 Vereinfachter Netzbetrieb
- 94 Archivmigrationen: Auf Dauer nicht abzuwenden
- 96 Einsichten gewinnen

Bundesverband würdigt SAP-Mitgründer als „Ausnahmемäzen“

Deutscher Stifterpreis für Dietmar Hopp

Der Stifter und Mäzen Dietmar Hopp erhält den Deutschen Stifterpreis 2014. Der Preis wird am 23. Mai während des Deutschen Stiftungstages überreicht.

Er zählt zu den europaweit wichtigsten Auszeichnungen im Stiftungswesen und wird vom Bundesverband Deutscher Stiftungen für vorbildliche stifterische Leistungen verliehen.

Der Verband würdigt den Stifter als „Ausnahmемäzen“. „Für Dietmar Hopp gilt die Maxime ‚Der Mensch ist das Maß aller Dinge‘. Davon geleitet hat er mit seiner Stiftung zum Wohle unzähliger Menschen gewirkt. Seine sympathische und engagierte Art macht ihn zu einem überzeugenden Vorbild im europäischen Stiftungswesen. Mäzene vom Schlag eines Dietmar Hopp kann es nicht genug geben! Die Stiftungsarbeit ist vorbildhaft: Die Dietmar-Hopp-Stiftung ist mit ihrer strategisch fokussierten Arbeit ausgesprochen effizient und innovativ“, so Prof. Dr. Wilhelm Krull, Vorstandsvorsitzender des Bundesver-



Dietmar Hopp beim SAP-Forum für die Sport- und Entertainmentbranche 2013 in Sinsheim, Baden-Württemberg.

bandes. SAP-Mitgründer Dietmar Hopp errichtete 1995 die gemeinnützige Dietmar-Hopp-Stiftung. Bis heute hat die Stiftung über 360 Mio. Euro für die gemeinnützigen Zwecke Jugendsport, Medizin, Soziales und Bildung aus-

geschüttet. Mit einem Vermögen von 4,345 Mrd. Euro ist sie nach der Robert-Bosch-Stiftung die zweitgrößte Stiftung in Deutschland.

www.dietmar-hopp-stiftung.de



Für Stephan Sieber, Managing Director von SAP Schweiz, eignen sich SAP-Anwendungen ideal, um innovationsfreudige Schweizer Unternehmer zu unterstützen.

1984 gründete SAP in der Schweiz die erste Niederlassung außerhalb Deutschlands. In den 30 Jahren seit der Eröffnung des Büros in Biel hat sich SAP Schweiz zu einem gefragten Lösungs-, Technologie- und Innovationspartner für Unternehmen aller Branchen und Größen entwickelt. Die oft langjährigen partnerschaftlichen Geschäftsbeziehungen haben wesentlich zum Erfolg von SAP Schweiz beigetragen. Ein besonderes Augenmerk galt von Beginn weg den kleinen und mittleren Unternehmen als zentralem Faktor der Schweizer Wirtschaft. Heute machen sie über 80 Pro-

Jubiläum

30 Jahre SAP Schweiz

1984: Mark Zuckerberg erblickt das Licht der Welt. Auf den Schweizer Straßen gilt innerorts neuerdings Tempo 50. Erstmals wird eine Frau in den Bundesrat gewählt. Und SAP eröffnet in der Schweiz die erste Niederlassung außerhalb Deutschlands.

zent der SAP-Kunden aus. Die Schweizer SAP-Niederlassung hatte vorerst eine zentrale Aufgabe: die Bearbeitung der Auslandsmärkte aus der Schweiz heraus. So nahm das internationale Geschäft von SAP 1984 in Biel seinen Anfang. Fünf Jahre später steuerte SAP von der Uhrenmetropole aus zwölf Ländergesellschaften in vier Kontinenten. 1992 wurde die Niederlassung in die SAP (Schweiz) AG umgewandelt. Die rechtlich selbstständige Tochter hatte eine Vision: Schweizer Unternehmen aller Größen und Branchen befähigen und unterstützen, ihr Geschäft profitabel zu betreiben, sich kontinuierlich anzupassen und nachhaltig zu wachsen. SAP fand in der Schweiz einen offenen Markt mit hoher Bereitschaft zur Innovation vor. SAP-Lösungen stießen auf hohe Akzeptanz und konnten sehr schnell bei Kunden eingeführt werden. Dies führte dazu, dass SAP Schweiz

oft eine Pionierrolle innehatte. Stephan Sieber, Managing Director von SAP Schweiz, erklärt dazu: „Das Geschäftspotenzial innerhalb der Schweiz ist aufgrund der Größe der Wirtschaft überschaubar. Daher sind viele Unternehmen – darunter auch zahlreiche KMU – gezwungen, sich international zu behaupten. Das erfordert innovative Ansätze. Die lassen sich mit SAP-Anwendungen ideal umsetzen. Schweizer Kunden wissen das und investieren entsprechend.“ Stets innovationsgetrieben hat SAP Schweiz als erste Landesgesellschaft ein SAP Hana Customer Lab eingerichtet, das Einblick in die Praxis der In-Memory-Lösung von SAP gewährt sowie Kunden und Partner dabei unterstützt, Applikationen für Hana aufzubauen und unter realistischen Bedingungen zu testen

www.sap.ch

Gesellschaftliches Engagement ausgezeichnet

Erst Urlaub, dann Arbeit

Sivis erhält ein Siegel für Corporate Social Responsibility (CSR) für sein hervorragendes gesellschaftliches Engagement verliehen.



Sivis-Geschäftsführer Kai Bounin (Mitte) präsentiert die Auszeichnung. Juryvorsitzender Hans-Christof Berger (l.) und Moderatorin Birgit Probst freuen sich mit ihm. Foto: JaMedia

Die Jury lobte bei dem Lösungsanbieter im SAP-Umfeld vor allem das beispielhafte Vorgehen beim Thema Inklusion – der Integration behinderter Mitarbeiter ins Unternehmen. In der Jury des Wettbewerbs saßen Vertreter der Niedersachsen-Bank (NBank), der Deutschen Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) und des Wirtschaftsfördervereins Pro Hannover Region. CSR steht für Corporate Social Responsibility. 2013 beschäftigt die Sivis bereits seit fünf Jahren einen blinden Programmierer und einen körperbehinderten Geschäftsführer. Ungewöhnlich ist auch das Mitarbeiter-Recruiting des Unternehmens: Es gibt Mietkostenzuschüsse für neue Mit-

arbeiter in der Probezeit. Das Programm „Erst Urlaub, dann Arbeit“ sorgte 2012 bundesweit für Schlagzeilen. Neue Mitarbeiter machen eine Woche Urlaub auf den Kanaren, bevor sie zu arbeiten anfangen dürfen. Darüber konnte das IT-Unternehmen sein Fachkräftemangelproblem bei SAP-Beratern lösen.



Bitte beachten Sie auch den Community-Info-Eintrag ab Seite 99

Kopie so einfach wie Magie.

SAP Systemkopien und –klone mit

Blue
SystemCopy
simply the same

BlueClone
simply the same



PERFEKT SYNCHRON.
PERFEKT GETIMT.

NEU: BlueLandscapeCopy.
Erstellen Sie Parallelkopien
ganzer SAP Systemlandschaften.

Empirius ist Spezialist im Bereich SAP-Basis. Durch leistungsfähige Automationstools, wie unsere beiden innovativen Softwareprodukte BlueSystemCopy und BlueClone (copy/refresh von SAP-Systemen) schaffen Sie sich deutliche Effizienzsteigerungen.

Fragen? Gerne unter

Tel. +49 (89) 44 23 723-26

www.empirius.de

EMPIRIUS
The simple solution company



Langweilige Applikationen

Studie: Green Screens frustrieren Mitarbeiter

54 Prozent der CIOs sind der Meinung, dass das Arbeiten mit Green-Screen-Applikationen die Mitarbeiterbindung und das Recruiting erschwert. So lautet das Ergebnis einer Untersuchung von Vanson Bourne im Auftrag des britischen IT-Lösungsanbieters Micro Focus.

98 Prozent der Befragten sind zudem der Meinung, dass gerade neue Features bei der Nutzung von Green-Screen-Applikationen zu einer Produktivitätssteigerung führen würden. Allerdings hält die Mehrheit der CIOs die dafür nötigen Modernisierungsvorhaben für zu aufwändig. Insgesamt wurden in der aktuellen Studie „Green Screen Survey“ von Vanson Bourne 590 CIOs und IT-Leiter in weltweit neun Ländern befragt. 89 Prozent bestätigten, dass sie Beschwerden von Endanwendern im Hinblick auf Green-Screen-Applikationen erhalten. Rund zwei Drittel (65 Prozent erklärten außerdem, dass sich die Mitarbeiter bei der Nutzung der Applikationen gelangweilt, frustriert oder eingeschränkt fühlen. Folglich halten die Unternehmen auch eine Modernisierung von Green-Screen-

Applikationen für erforderlich. Hier sehen sie allerdings eine Reihe von Barrieren. Fast alle Befragten (98 Prozent)

meinten aber, dass es positive Auswirkungen auf die Produktivität hat, wenn Green-Screen-Applikationen funktional erweitert werden. „Der heutige Anwender will seine Business-Applikationen mobil, effizient und einfach nutzen, und zwar von jedem Gerät zu jeder Zeit und von jedem Ort aus. Die allgemeine Einschätzung lautet, dass das bei Green-Screen-Systemen nicht möglich ist. Das ist aber falsch“, erklärt André Escudero, Senior Solutions Consultant bei Micro Focus. „Heute ist es durchaus möglich, Green-Screen-Applikationen schnell und kostengünstig zu modernisieren, da auf sie auch von vertrauten grafischen PC-, Tablet- oder Web-Oberflächen zugegriffen werden kann und damit ein produktiveres Arbeiten möglich wird.“

Haben Sie genügend...



...Vertrauen in Ihre SAP Daten?

Die Spezialisten für SAP Security, Governance, Risk and Compliance.

www.turnkeyconsulting.de

www.microfocus.de

Hasso-Plattner-Institut

Chinesische Onlinekurse

Ab sofort bietet das Hasso-Plattner-Institut (HPI) auch kostenlose offene Onlinekurse in chinesischer Sprache an.

Auf einer Veranstaltung in Schanghai stellte HPI-Direktor Prof. Christoph Meinel am 18. Februar den ersten Kurs der neuen Plattform www.openHPI.cn vor. Sie ist ein Ableger des 2012 in Deutschland gestarteten sozialen Bildungsnetzwerks www.openHPI.de. Es hat bereits rund 100.000 Einschreibungen von Teilnehmern aus mehr als 114 Ländern. Angeboten werden interaktive Kurse zu aktuellen Themen der Informationstechnologie. Zu den Sprachen Deutsch und Englisch tritt nun auch Chinesisch hinzu. Onlinekurs Nummer eins, angeboten von HPI-Stifter Prof. Hasso Plattner, führt in die Thematik der neuen Hauptspeicher-Datenbanktechnologie In-Memory Data Management ein. Alle Lernmaterialien wie Lektüre, Selbsttests, Hausaufgaben und Prüfungen werden auf Chinesisch angeboten, die englischen Lernvideos haben chinesische Untertitel. „Das Hasso-Plattner-Institut freut sich, mit seinen für jedermann frei und kostenlos zugänglichen Onlinekursen zur Informationstechnologie nicht nur Vorreiter in Deutschland, sondern jetzt auch in der Volksrepublik China zu sein“, sagt Meinel. Das Hasso-Plattner-Institut (HPI) pflegt enge und partnerschaftliche Beziehungen mit China. Ihren Ursprung hat die Partnerschaft im Bereich des Tele-Teaching bzw. E-Learning. Prof. Christoph Meinel, Direktor des HPI, vermittelt bereits seit 2002 in englischer Sprache chinesischen Studenten online Themen der Internetsicherheit.



Online-Kurs Nummer eins führt ins In-Memory Data Management ein.

www.hpi.uni-potsdam.de

Kommentar

NSA-Affäre: Wilde Regulierung führt nicht zu mehr Sicherheit

Cybersicherheit

Vor dem Hintergrund der andauernden NSA-Affäre war Cybersicherheit eines der wichtigen Themen auf der Agenda der Münchner Sicherheitskonferenz. Hochkarätige internationale Vertreter haben darüber beraten, wie das Internet sicherer gestaltet und verloren gegangenes Vertrauen zurückgewonnen werden kann.

Ein Kommentar von Steve Durbin, ISF

Die andauernde NSA-Affäre sorgt für große Unsicherheit und Misstrauen bei Regierungen, Unternehmen und Bürgern hinsichtlich der Sicherheit im Cyberspace. Deshalb ist es wichtig, dass Cybersicherheit einen entsprechenden Raum auf der Münchner Sicherheitskonferenz einnimmt. Denn Sicherheit von Informationen und gegenseitiges Vertrauen im Netz sind für ein Funktionieren der globalisierten Wirtschaft und das friedliche Miteinander heute genauso wichtig wie äußere Sicherheit oder Rechtssicherheit.



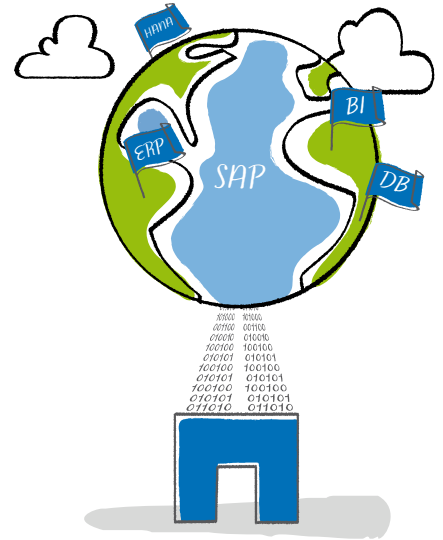
Steve Durbin, Global Vice President von Information Security Forum.

Der Cyberspace funktioniert jedoch anders als die „reale“ Welt. Konventionelle Ansätze zur Konflikt- und Problemlösung funktionieren beim Kampf für mehr Sicherheit im Netz deshalb nicht: Weder die regionale Abschottung des Internets – Stichwort Schengen-Cloud – noch eine globale Regulierung des Cyberspace, etwa durch die Vereinten Nationen, können mehr Sicherheit garantieren. Im Gegenteil: Für international agierende Unternehmen bergen solche Vorschläge vor allem Nachteile. Mehr Vorschriften und Einschränkungen im Netz erschweren den internationalen Handel, verbessern aber nicht zwangsläufig den Schutz vor Cyberkriminalität. Für mehr Sicherheit im Cyberspace muss die Politik in den ständigen Dialog mit der Wirtschaft treten. Falscher Aktionismus darf nicht die Vorzüge des freien Informationsaustauschs für die Wirtschaft gefährden. Das Information Security Forum steht für diesen Dialog bereit.

www.securityforum.org

Smarte Storage Infrastruktur für SAP

Geringere Komplexität –
mehr Flexibilität – schneller
Time-to-Market



NetApp und SAP sind das perfekte Paar. Gemeinsam stellen sie eine agile Daten-Infrastruktur für SAP-Applikationen bereit, wodurch Kunden von zusätzlichen Wettbewerbsvorteilen und geringeren IT-Betriebskosten profitieren. Dabei unterstützt NetApp Kunden mit klassischen SAP Anwendungen als auch mit SAP HANA.

SAP on NetApp hilft Ihnen Ihre SAP Anwendung flexibel, kosteneffizient und skalierbar zu betreiben.

Go further, faster®



SAP built on NetApp®

© 2013 NetApp. Alle Rechte vorbehalten. Änderungen vorbehalten. NetApp und das NetApp Logo sind eingetragene Marken der NetApp, Inc. in den USA und anderen Ländern. Alle anderen Marken oder Produkte sind Marken oder eingetragene Marken der jeweiligen Rechtsinhaber.

SAP TechEd wird d-code

SAP gibt ihrer technisch orientierten Hausmesse TechEd einen neuen Namen. Zukünftig werden die Veranstaltungen d-code heißen. Die erste davon in Europa findet von 11. bis 13. November dieses Jahr in Berlin statt. SAP plant, die erfolgreichen Teile der vergangenen TechEds beizubehalten. Die SAP d-code soll aber breiter aufgestellt sein und tiefer nachfragen. Als philosophischen Überbau erwartet man sich ein engagiertes Decodieren von Herausforderungen und Aufgaben. Es soll ein wesentlich breiteres Publikum als zur TechEd angesprochen werden. Der Wunsch der SAP ist es, mehr Anwender und Experten auch aus Non-SAP-Bereichen für die Technik des ERP-Weltmarkt-



führers zu begeistern. Offensichtlich ist eine fast schon radikale Öffnung der SAP geplant: Mit dem Innovation Center Potsdam, siehe Seite 46 dieser Ausgabe, und einem geplanten SAP-Café in Palo Alto, USA, versucht man, neue Wege der Kommunikation und Kontaktaufnahme sowohl zu Start-ups als auch zu bisher nicht erschlossenen Anwendergruppen aufzubauen. Die SAP-d-code-Veranstaltungen in Schanghai (13. bis 14. März), Las Vegas (20. bis 24. Oktober) und Berlin sowie Ende dieses Jahres in Bangalore, Indien, sind der Versuch, auch ein neues Selbstverständnis im Sinne von B2B2C zu implementieren.

www.saptech.com



Das Big Data Panorama besteht aus 3,7 Millionen Einzelbildern.

SAP Pavillon – Experience Big Data

Ars Electronica Futurelab in Walldorf

Nach der im Mai 2012 eröffneten Ausstellung „Celebrate 40 Years of the Future“ gestaltete das Ars Electronica Futurelab aus Linz (Oberösterreich) eine weitere Schau im SAP Pavillon in Walldorf.

Experience Big Data lautet der Titel der interaktiven Ausstellung, die am 14. Februar im SAP Pavillon in Walldorf feierlich eröffnet wurde. Vorab stattete Oliver Bierhoff, Manager des deutschen Fußballnationalteams, dem Pavillon einen Besuch ab und testete die interaktiven Stationen. 20 an der Decke montierte Windräder bilden das Empfangskomitee im Eingangsbereich der Ausstellung. Im Gegensatz zu den klassischen Vertretern ihrer Art werden sie nicht durch Bewegungen der Luft angetrieben, sondern von Datenströmen, die sich aus Besuchen vor Ort wie auf www.sap.com oder diversen Tweets speisen. An der Big Data Wall wird die Geschichte von SAP dargestellt. Vor dem Hintergrund der globalen Vernetzung und der damit einhergehenden Vervielfachung jener Datenmengen, die tagtäglich um die Welt geschickt werden.

Big Data Panorama

Beim zehn Meter breiten Big Data Panorama sind Gigapixelbilder von Tokio und New York zu sehen, die aus jeweils 3,7 Millionen Einzelbildern bestehen. Mittels eines Multi-Touch-Interfaces sowie eines Laser-Tracking-Systems können Besucher diese Bilder erkunden und verschiedene Storys zum Thema Big Data abrufen. Der Magic Mirror ist im Gegensatz dazu nicht auf eine Welt voller Daten gerichtet, sondern rückt das Individuum in den Mittelpunkt. Die große Spiegelwand zeigt dem Besucher nicht nur sein Spiegelbild, sondern erweitert es um Datenpartikel und Informationen.

www.aec.at

Von den Kleinen lernen

Kleine und mittelgroße Unternehmen (KMU) in Europa agieren bei der Umsetzung des digitalen Wandels sehr viel schneller als ihre Kollegen in größeren Unternehmen.

Eine von Ricoh Europe in Auftrag gegebene Studie zeigt, dass fast zwei Drittel der KMU (64 Prozent) planen, ihre verbleibenden physischen Dokumente innerhalb der nächsten drei Jahre zu digitalisieren. Diese Erwartungen teilt weniger als die Hälfte der großen Unternehmen (46 Prozent). Darüber hinaus geben 78 Prozent der Geschäftsführer von KMU

an, dass ihre Mitarbeiter in dem anvisierten Zeitraum auch von jedem unternehmenseigenen mobilen Gerät arbeiten können. Dies ist nur bei 69 Prozent der großen Unternehmen der Fall. Der digitale Wandel wird KMU ermöglichen, ein produktiveres und flexibleres Arbeitsmodell zu entwickeln, das den Wissensaustausch unter den Mitarbeitern sowie die Reaktionsfähigkeit in Bezug auf Kundenanforderungen verbessert. Die Studie beleuchtet jedoch auch einen Risikobereich für KMU: Ihre Mitarbeiter speichern mit höherer Wahrscheinlichkeit (62 Prozent) Informationen auf

persönlichen Laufwerken – im Vergleich zu 55 Prozent bei großen Unternehmen. Solche Vorgehensweisen können einen effektiven Wissensaustausch behindern und sogar den Verlust von wertvollen Informationen zur Folge haben, wenn Mitarbeiter das Unternehmen verlassen und geschäftskritische Dokumente nicht wieder abgerufen werden können. Unternehmen können diesen negativen Konsequenzen entgegenwirken, indem sie zukünftig stärker auf Wissensarbeiter setzen.

www.ricoh.de

Guildo hat euch lieb

Nein, hier gibt es keinen Eurovision Song Contest. Hier haben sich Bill und Jim lieb. Sie werden herzlich von Hasso geschüttelt. Die Harmonie zwischen den Noch-Co-CEOs Bill McDermott und Jim Hagemann Snabe ist perfekt. Hasso Plattner hat alles im Griff: Im Mai 2014 wird Bill alleiniger CEO, Jim wird in den Aufsichtsrat weggelobt und darf sich zur Freude aller Compliance-Fans im Jahr 2015 für das abgelaufene Geschäftsjahr selbst entlasten! Gefährlich wird es nur für unseren Karikaturisten Robert Platzgummer ...

Bei der Jahresabschlusspressekonferenz 2013 in Wall-dorf wurden die geladenen Journalisten Zeugen eines bemerkenswerten Intermezzos ...



Seither spaltet eine Frage die SAP-Community: War diese Verbrüderungsszene echt oder vielleicht doch nur gespielt?



Na, dann ist ja wohl alles in Butter:
Weiterhin sonnige Zukunftsaussichten für die SAP und Walldorf. (bzw. das Silicon Valley).
Der Bald-Aufsichtsrat Jim Snabe kann 2015 über das Noch-Vorstandsmitglied Jim Snabe von 2014 mitreden!
Und Bill und Jim sind immer noch die aller-dicksten Freunde, wovon sich inzwischen jeder überzeugen kann ...



... das aktuelle Stichwort ...

Warum OpenStack auch „Linux der Cloud“ genannt wird

Heutige IT-Umgebungen in Unternehmen sind komplex und nicht ausreichend auf offene Standards ausgerichtet. Je größer das Unternehmen, desto mehr Komponenten, die in einer IT-Umgebung zusammenarbeiten sollen. Das betrifft zum Beispiel die Hypervisoren. Unternehmen virtualisieren immer größere Teile ihrer Infrastruktur und die Komplexität der IT-Umgebungen erstreckt sich damit über die physikalische und die virtuelle Welt. Mit der Virtualisierung gestartet sind Unternehmen häufig mit einem einzigen Hypervisor. Seit sich jedoch Open-Source-Alternativen wie KVM und Xen herausgebildet haben, die auch unternehmenskritische Workloads zuverlässig prozessieren – und Microsoft mit Hyper-V auf dem Vormarsch ist –, stellen Kunden zunehmend auf gemischte Hypervisor-Umgebungen um, die ihnen eine Kosten- und Leistungsoptimierung ermöglichen. OpenStack in der Implementierung von Suse ist die einzige Enterprise-Cloud-Plattform, die alle großen Hypervisoren unterstützt. Mit Suse Cloud können Kunden gemischte Cloud-Umgebungen konstruieren und diese mit einer einzigen Plattform verwalten. Das ermöglicht die größte Bandbreite an Workloads und senkt die Betriebskosten. Solange IT-Infrastrukturen immer flexibler werden müssen, dabei heterogen sind und gleichzeitig offene Standards bedienen müssen, suchen Unternehmen Cloud-Lösungen, die dieser Vielfalt Herr werden.

Flexibilität

Das Versprechen der Cloud ist unter anderem, dem Nutzer mehr Flexibilität zu geben – sozusagen „Rechenleistung aus der Steckdose“. Das ist aber nur möglich, wenn offene Standards bei technischen Schnittstellen und entsprechende Kompatibilität der Cloud-Implementierungen es dem Nutzer erlauben, seine Anwendungen frei zu migrieren – zwischen der privaten Cloud im eigenen Rechenzentrum und einem oder mehreren Cloud-Serviceanbietern. Diese Bewegungsfreiheit ist dringend erforderlich, um die Flexibilität einer Cloud-Implementierung auch tatsächlich einmal nutzen zu können, ohne sich wieder in eine Herstellerabhängigkeit zu begeben. Offene Standards werden seit Jahren durch die Open-Source-Software-Entwicklung vorangetrieben. OpenStack steht hier mit seiner hohen Akzeptanz in der Open Source Community und in der IT-Industrie an erster Stelle, wenn es um Realisierung der notwendigen Schnittstellen und Standards für Cloud-Infrastrukturen geht.

Bekanntheit

Linux hat sich seinen Platz im Enterprise-Markt längst erworben. Die Technologie entwickelte sich und Unternehmen begannen bereits vor 20 Jahren, Support und Consulting



Michael Jores ist Regional Director Central Europe bei Suse Linux. Zuvor war er unter anderem als Sales Director bei Novell und baute den Linux-Vertrieb in Europa, dem Mittleren Osten und Afrika auf.

in Enterprise-Qualität anzubieten. Im Unternehmen sah man Linux nicht nur mehr als interessante Randerscheinung, sondern begann, die Qualität der Technik zu begutachten. Eine breitere Akzeptanz von Linux führte dazu, dass Unternehmen ihre Scheu vor Open Source verloren. Sie brauchen sich schließlich nur einige der schnellsten (SuperMuc) und bekanntesten (IBM Watson) Supercomputer der Welt anzuschauen und finden eine Musteranleitung dafür, wie man Linux für hochkomplexes und hochverfügbares Computing nutzen kann. Der Erfolg von Linux in der Unterstützung geschäftskritischer Umgebungen, wie zum Beispiel im Einsatz bei der Deutschen Flugsicherung, erzeugt den entsprechenden Aufwind für OpenStack und treibt die Akzeptanz in der Unternehmens-IT schneller voran, als sein prominentes Vorbild Linux es vermochte.

Governance

Einer der Einwände gegen Open-Source-Software ist, dass es keinen einzelnen „Besitzer“ der Software gibt, was zu unterschiedlichen Entwicklungspfaden

führen könnte. Wir bei Suse denken, dass Vielfalt und alternative Lösungsvorschläge Tugenden von Open Source sind – dass es aber auch wichtig ist, dass Projekte reife und transparente Governance-Modelle entwickeln. Die OpenStack Foundation, zu der Suse als Platin-Sponsor beiträgt, wurde ins Leben gerufen, um sicherzustellen, dass OpenStack einer langen Liste an Anforderungen gerecht wird, die nicht nur von einem einzelnen Anbieter gestellt werden. Dies hat zwei Vorteile: Erstens beschleunigt es die technische Innovation, die wiederum die schnelle Akzeptanz vorantreibt. Zweitens garantiert es Nutzern offene Standards, wenn sie eine OpenStack-basierte Cloud einrichten möchten, und befreit Unternehmen so von dem Risiko, das sie bei einer Entscheidung für eine bestimmte proprietäre Lösung eingehen würden. Open-Source-Projekte werden ihre Kraft immer aus der Überlegenheit ihrer vielen Teilnehmer mit unterschiedlichsten Anforderungen ziehen. Eine große Community und das gemeinsame Interesse, unterschiedlichste Erfahrungen und Anforderungen in einer Lösung zusammenzuführen, sind zwei der Hauptgründe für den Erfolg von OpenStack – doch die praktischen Gründe sind es, die OpenStack in der Unternehmens-IT etabliert. Die technischen Reize von OpenStack machen es zum unangefochtenen Champion für die Enterprise Cloud.



Bitte beachten Sie auch den Community-Info-Eintrag ab Seite 99



Kunden erwarten Beratungs- und IT-Transformationskompetenz

Bitte einen BITP

Das Marktforschungsunternehmen Lünen donk legt die aktuelle Top-Entscheider-Untersuchung zum Dienstleistungskonzept Business Innovation/Transformation Partner (BITP) vor. Big Data und Mobile werden häufig vom Business verantwortet. Die Studie ist ab sofort kostenlos verfügbar.

Die beiden Märkte Managementberatung und IT-Dienstleistungen wachsen immer stärker zusammen. Bereits um die Jahrtausendwende beobachteten die Marktforscher, dass sich die Strategien von Großunternehmen bei der Vergabe von Beratungs- und IT-Projekten deutlich zu verändern begannen. Gründe hierfür sind vor allem mangelnde Ressourcen in den Kundenunternehmen bei IT-nahen Strategie- und Organisationsprojekten sowie eine massive Zunahme an Projekthalten, die mit anderen Themenstellungen vernetzt sind und daher integrierte Lösungsansätze erfordern. Die prognostizierte Entwicklung hat sich durch die zunehmende wechselseitige Abhängigkeit von Business und IT verstärkt. In diesem Wettbewerbsumfeld ist eine sehr bedeutende Anbietergruppe entstanden, die sogenannten Business Innovation/Transformation Partner, kurz BITP. Neben Strategie- und Managementberatungen gehören Business Innovation/Transformation Partner zu den bevorzugten Beratungs- und Umsetzungspartnern ihrer Kunden. 64 von 137 in der Studie befragte Top-Entscheider trauen diesen Dienstleistern zu, sie bei ihren kurz- und mittelfristigen Herausforderungen umfassend zu unterstützen. Zu den wichtigsten Themenstellungen der Jahre 2015 bis 2020 gelten laut den Befragten „Wachstum/Positionierung“ mit 70 Nennungen und „Effizienzsteigerung/Prozessoptimierung“ mit 35 Nennungen. Zu diesem Ergebnis kommt die Neuauflage der Lünen donk-Studienreihe „Business Innovation/Transformation Partner“ mit dem Titel „Status und weitere Perspektiven eines Dienstleistungskonzeptes im Professional-Services-Markt“. Ein Kriterium für einen BITP ist, dass er mindestens eine Milliarde Euro Gesamtumsatz weltweit erwirtschaftet und eine globale Beratungs- und Delivery-Organisation nachweisen kann. Darüber hinaus müssen die Dienstleister signifikante Umsätze (mindestens zehn Prozent) in den vier Leistungskategorien Management- beziehungsweise IT-Beratung, Systemrealisierung beziehungsweise -integration, Betrieb von IT-Systemen (Outsourcing) und Betrieb von Geschäftsprozessen (BPO) erzielen.

Kunden erwarten von BITP Strategie- und Prozessverständnis

Während in der Wahrnehmung vieler Kundenunternehmen das BITP-Konzept lange Zeit eher mit IT-Beratungs- und IT-Service-Leistungen in Verbindung gebracht wurde, sind es mittlerweile vielmehr Management-Beratungskompetenzen, die aus Sicht der befragten Führungskräfte und Einkaufsentscheider am häufigsten dem Konzept BITP zugeordnet werden. 126 Führungskräfte sind der Auffassung, dass Organisations- und Prozessberatung einen elementaren Bestandteil des BITP-Portfolios darstellt. Für immerhin 120 Befragte ist die Strategie-/Managementberatung eines der Kernbestandteile des BITP-Portfolios, während IT-Beratung für 117 Befragte zu einem Business Innovation/Transformation Partner gehört.

„Die untersuchten Kundenunternehmen sind folglich der Meinung, dass für erfolgreiche Transformationsprojekte die strategischen und organisatorischen Weichenstellungen sowie die Umsetzung aus einer Hand eine wichtige Sourcing-Strategie für die Zusammenarbeit mit externen Dienstleistern darstellen und dem Fachkonzept eine entscheidende Bedeutung zuteil wird“, fasst Mario Zillmann, Leiter Professional Services bei der Lünen donk, die Sichtweise der befragten Kunden zusammen. „Aus Sicht vieler Kunden verhält es sich bei großen, komplexen Projekten wie beim persönlichen Hausbau, bei dem der Grundriss die Basis für den Rohbau und den Innenausbau bildet und den einer oder nur wenige Dienstleister steuern sollten.“

Der Projekteinstieg für Beratungs- und IT-Dienstleister findet laut den Interviewpartnern bei IT-nahen Technologien häufig in den Fachbereichen statt. So verantwortet das Business bei jedem vierten Projekt das Budget. In drei Viertel der IT-nahen Projekte ist weiterhin der CIO in der Budgetverantwortung. Die Studie ist kostenfrei unter www.luenendonk.de verfügbar.

www.luenendonk.de

TDS.
Die Sicher-
Macher.

CeBIT

10. - 14. März 2014

Halle 4, Stand C04
Showroom SAP HANA
SAP-Stand

Weitere Informationen:
tds.fujitsu.com/cebit



Sascha Jäger,
Business Development
IT Security



IT Security made in Germany.

Wir bieten IT-Sicherheit maßgeschneidert für den Mittelstand. Das bedeutet: Service statt Technologie sowie Modularisierung und Standardisierung. Vom modularen IT-System bis zum hochsicheren Betrieb Ihrer Applikationen in unseren Rechenzentren in Deutschland – Sie wählen die Leistung und wir kümmern uns um die notwendigen Werkzeuge, Prozesse und Spezialisten. Dabei profitieren Sie von den Kosten- und Qualitätsvorteilen unserer skalierbaren Services.

>>Testen Sie uns: tds.fujitsu.com/die-macher



TDS
a Fujitsu company



DIE GLOBALE PERSPEKTIVE

Bernd Leukert, Head of Application Innovation und Mitglied des Global Managing Board der SAP AG, schreibt monatlich für die SAP-Community im E-3 Magazin über seine Erfahrungen und Perspektiven: Es sind die Zeilen, die den Bestandskunden und Partnern einen Blick auf die IT-Mega-Trends geben.

Großes Wachstumspotenzial für die Suite in der Cloud

Die Zeichen sind gesetzt: Der Markt für Unternehmenssoftware geht in Richtung Cloud – und das schneller als von vielen gedacht. Schon jetzt sagen die Prognosen voraus, dass aufgrund des Wachstums im Cloud-Bereich in einigen Jahren mehr Umsatz gemacht wird als mit dem klassischen On-Premise-Geschäft. Schätzungen des McKinsey Global Institute zufolge beläuft sich das Volumen des elektronischen Handels heute weltweit auf acht Billionen US-Dollar jährlich. Gartner-Analysten prognostizieren, dass Unternehmen im Jahr 2014 etwa 154 Milliarden US-Dollar für Cloud-Dienste ausgeben werden. Das sind 60 Prozent mehr als 2011. Diese Entwicklung birgt enormes Potenzial für eine Suite von Unternehmenssoftware – und damit für die SAP. Wer in der Lage ist, die Funktionsbreite und -tiefe einer kompletten Suite über die Cloud zur Verfügung zu stellen, kann Unternehmen viele entscheidende Vorteile bieten. Mit der SAP Business Suite in der Cloud, unterstützt durch Hana, sind wir auf dem besten Weg dorthin. Dieser Weg führt über eine fundamentale Erneuerung der SAP Business Suite in drei Schritten: Optimierung, Vereinfachung und „Cloudifizierung“.

Optimierung

Seit 2011 arbeiten wir konsequent an einer Modernisierung und Optimierung unserer SAP Business Suite auf Basis der Hana-Plattform. Im Ergebnis ist die Business Suite seit 2012 auf Basis von Hana verfügbar. Dadurch konnten wir mehr als 1100 Prozesse optimieren – übergreifend über alle Komponenten und Branchenlösungen. Das war der erste Schritt, mit dem wir allerdings schnell Fahrt aufgenommen haben und von dem bereits heute mehr als 800 Kunden profitieren. Um unseren Kunden einen deutlich einfacheren Weg zu bieten, diese Vorteile auch in der Cloud zu nutzen, bieten wir die Business Suite auch über die „SAP Cloud powered by SAP Hana“ an. Unternehmen können ihre bestehenden Lizenzen einsetzen und ihre SAP Business Suite über unsere Cloud nutzen. Wir betreiben die Lösung als Komplettservice und unsere Kunden nutzen die Funktionalitäten, die sie benötigen, ohne in ihre IT-Infrastruktur investieren zu müssen. Sie haben die Wahl. Der nächste Schritt ist die massive Simplifizierung der SAP Business Suite, um eine verbesserte Nutzung über die Cloud zu ermöglichen.

Vereinfachung

Die Vereinfachung findet in vier wesentlichen Bereichen statt: in der Nutzerfreundlichkeit, in der Anwendung selbst, in der Systemlandschaft sowie in der Komponentisierung. Bei der Benutzbarkeit steht SAP Fiori für unseren neuen Design-Ansatz, der sich ausschließlich danach richtet, was der einzelne Anwen-

der mit unserer Software erledigen möchte. Die Vereinfachung der Anwendungen erreichen wir zudem durch die Vorteile der In-memory-Technologie von Hana. Design-Prinzipien von Legacy-Systemen wie zum Beispiel Aggregate und Indizes werden in dieser Form nicht mehr benötigt und durch Echtzeit-Berechnung ersetzt. Dadurch werden weniger Daten gespeichert, und mehr Daten können in kürzerer Zeit bearbeitet werden. Hinzu kommt, dass vereinfachte Anwendungen und neue modernisierte Datenverarbeitungsprozesse ermöglicht werden. Um schließlich einfachere Landschaften bieten zu können, werden wir den parallelen Einsatz verschiedener Anwendungskomponenten auf einem System ermöglichen. Den Einsatz von SRM, SCM und PLM im Zusammenspiel mit einem ERP bieten wir schon heute an. CRM folgt als Nächstes. Das führt zu geringeren Kosten im Betrieb und in der Implementierung.

Die Unterteilung in Komponenten erlaubt es, die Suite modular in der Cloud anbieten zu können. Wir werden dabei zwischen Kern- und optionalen Komponenten unterscheiden. Die Kernkomponenten decken die Prozesse ab, die 95 Prozent aller Unternehmen gleich welcher Branche benötigen. Dies schließt Standardprozesse wie die Personaldatenverwaltung, Buchhaltung oder Kundenbetreuung ein. Die optionalen Komponenten beinhalten branchenspezifische Funktionalitäten oder landesspezifische Funktionen.

Cloudifizierung

Um unsere Suite auch in der Cloud erfolgreich zu machen, wenden wir Kernprinzipien dieses Markts an. Was können Kunden von guter verlässlicher Cloud-Software erwarten:

1. Einfache Möglichkeit, die Software auszuprobieren
2. Regelmäßige Innovationen
3. Effizienter Betrieb und optimale Auslastung ihrer Hardware
4. Einfache Integration und Konfiguration anhand von Hauptnutzern
5. Übersichtliche Abrechnung nach Nutzung und Erweiterbarkeit.

All diese Maßnahmen stellen nichts weniger dar als eine umfassende und fundamentale Neugestaltung unserer Softwarelösungen. Als Ergebnis steht unseren Kunden die modernste, ansprechendste und definitiv umfassendste Suite in der Cloud zur Verfügung. Und die SAP Suite in der Cloud wird damit wieder einmal den Standard für Unternehmenssoftware in der Zukunft setzen.

Virtuelle Academy beim Großkonzern Bilfinger

Systempflegeaufwände halbiert

Der Engineering- und Servicekonzern Bilfinger setzt bei der Webpräsenz, beim Portal, beim Intranet und auch beim internen Academy-System auf die Open-Source-Contentmanagement-Lösung Typo3. Das Academy-System bezieht heute die Daten automatisiert via Web-Services direkt aus SAP. Ergebnis: drastisch minimierte Aufwände.

Praktisch alle der rund 70.000 Mitarbeiter des Engineering- und Servicekonzerns Bilfinger können das Academy-System nutzen. Sie klinken sich in das System ein und sind in der Lage, alle dort gebündelten Entwicklungs- und Weiterbildungsangebote abzurufen – auch auf mobilen Endgeräten. Die Seminarinformationen/-daten fließen via Web-Services direkt aus dem Learning-Management-System von SAP (Learning Solution SAP LSO) in die verwendete Webumgebung Typo3 ein. Vorgelegt wurde das Projekt im Rahmen der neunten Ausgabe der (Typo3-)Konferenz T3Con 2013 in Stuttgart.

Die Koppelung von SAP mit der Open-Source-Contentmanagement-Lösung kam natürlich nicht von ungefähr. Der Hauptgrund für die enge Verzahnung beider Lösungen für Bilfinger: Es sollte die Doppelpflege der Daten und Informationen wegfallen. Warum sich Bilfinger dafür entschieden hat, die Open-Source-Lösung Typo3 quasi als Multifunktionsstool im Zusammenhang mit dem Webeinsatz zu nutzen, dafür gab es demnach mehrere Gründe. „Zum einen hat sich Typo3 im Enterprise-Einsatz als stabiles System bewährt. Zum anderen weist es eine hohe Flexibilität und einen weitreichenden Funktionsumfang auf, der permanent weiterentwickelt wird“, führten verschiedene externe Projektpartner im Gespräch mit dem E-3 Magazin aus. Bei den externen Projektpartnern, die Bilfinger beim Typo3-Einsatz in Sachen Academy-System unterstützten, handelte es sich um InzCode aus Rosenheim, die Mannheimer Bebit, TTS und Lingner Consulting aus Heilbronn.

Straffer Projektplan

Wie auf der T3Con zu erfahren war, kümmerte sich der ehemalige hessische Ministerpräsident und zu Bilfinger als Vorstandsvorsitzender gewechselte Roland Koch selbst mit um das Projekt. Es galt im Projektvorfeld einerseits, einen straffen Projektplan zu definieren. An-

dererseits war es angesichts der nicht ganz wenigen Projektpartner notwendig, die Rollen respektive die Tätigkeiten der einzelnen Mitwirkenden sowie die Kommunikation aller festzulegen. Außerdem musste eine Reihe von technischen Notwendigkeiten für das nahtlose Zusammenspiel von Typo3 und SAP LSO sozusagen als Host/Server identifiziert und fixiert werden. Klar war von vornherein, dass das Design vom Portal und vom Intranet übernommen werden sollte.

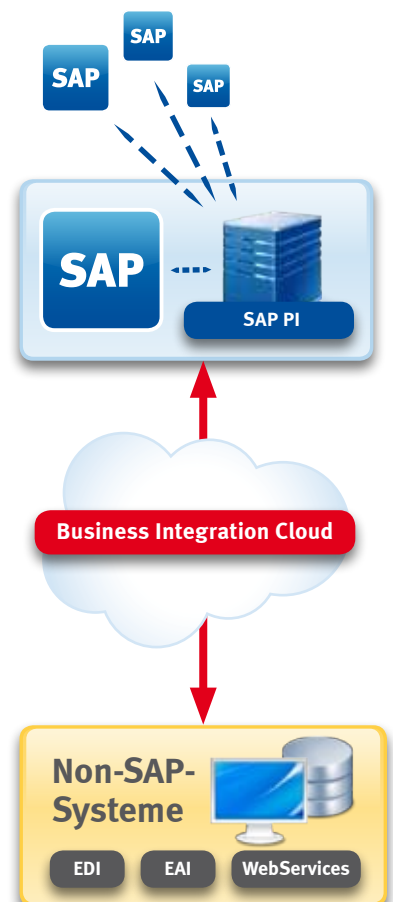
Lerneffekte

Auf die Fragen mit mehreren externen Projektpartnern, ob das Projekt gut funktioniert hat und welche vorrangigen Lerneffekte sich durch das Projekt ergeben haben, gab es unterschiedliche Aussagen: Auf die erste Frage überwog das „Ja schon, aber“, „Ja, weil letztendlich alle Projektziele erreicht wurden, und zwar insbesondere, weil alle an einem Strang gezogen haben; sich alle für die Zielerreichung engagiert eingesetzt haben. Weil der positive Teamspirit klar überwog. Aber, weil sich vor allem die Projektkommunikation als größerer Brocken herausgestellt hat als ursprünglich gedacht.“ Zwar habe man auch in technischer Hinsicht ein paar Herausforderungen bewältigen müssen – wie in jedem Projekt; konkret zum Beispiel: Optimierung der Web-Services, Überarbeiten des Berechtigungssystems, Plausibilitäts-Checks, Interface-Handlings. Derartiges komme eigentlich immer vor und sei nicht auffällig gewesen. Eher „weiche Faktoren“, die bereits erwähnte Projektkommunikation, hätten die Projektlaufzeit „stärker beeinflusst. Das war ganz klar der herausragende Punkt bei den Learnings“, hieß es abschließend in der Runde praktisch unisono. Bei Bilfinger läuft das Academy-System seit nunmehr rund eineinhalb Jahren stabil und der SAP-Kunde profitiert von Typo3 und der Koppelung mit SAP via Web-Service. Die Pflegeaufwände konnten halbiert werden.

www.bilfinger.com
www.t3con.eu

SAP to Non-SAP Kopplung via SAP XI/PI

- ✓ Nur eine zentrale Schnittstelle
- ✓ Einfache Wartung
- ✓ Umfassendes Monitoring





Hier schreibt eine bekannte Person aus der SAP-Community, die vieles weiß und alles sagt, nur nicht den eigenen Namen.

Geldgier und Lizenztricks

Das Verhältnis von Preis und Leistung muss stimmen, sage ich immer zu meiner Frau. Als wir Anfang dieses Jahres wieder auf Skiurlaub in Tirol waren, sah ich die lustige Werbung eines Baumarktes: großer Wert und kleiner Preis. Das wünsche ich mir von unserer SAP.

Kleine Preise gibt es bei SAP nicht. Aber wertbeständig könnten die Lizenzverträge sein. Seit die SAP erkannt hat, dass man Lizenzverträge ändern kann und viele Bestandskunden zu wenig auf den eigenen Investitionsschutz achten, gibt es eine Flut an Abänderungen und Ergänzungen. Im Herbst vergangenen Jahres hat Gartner den hohen Wert von alten SAP-Verträgen betont. Ein damals kaum aktuelles Thema. Jetzt wird langsam sichtbar, was die Analysten gemeint haben. Wer dem Rat von Gartner gefolgt ist, kann sich zukünftig Millionen ersparen. Die Rede ist von Fiori: Das neue SAP-GUI-Paradigma soll eine wesentliche Vereinfachung im Umgang mit SAP-Anwendungen bringen. SAP-Manager Bernd Leukert hat es explizit betont, dass Fiori mehr ist als Enjoy – somit ändert aber auch Fiori den Business Process. Es ermöglicht vollkommen neue Benutzererfahrungen und Anwendungen am Tablet und am PC. Innerhalb eines Jahres will Hasso Plattner eine vollkommen neue Benutzeroberfläche mit dem Fiori-Konzept erstellen lassen. Im Detail heißt das, dass HTML5 das bestimmende Design-Paradigma wird. Dazu will SAP das Framework UI5 als Public Domain verfügbar machen. Meine zahlreichen ABAP- und Java-Entwickler freuen sich.

Fiori – das bessere Enjoy – hat aber auch einen Nachteil. „Du findest natürlich immer ein Haar in der Suppe“, bemerkt meine Frau spöttisch. Ich erkläre es ihr: Das Konzept Fiori ist nicht nur blumig und bunt, ähnlich wie vor vielen Jahren Enjoy, sondern wird auch neue Funktionen und Prozesse mit sich bringen. „Na dann, freu dich doch mal, wenn etwas Positives aus Walldorf kommt“, fällt sie mir ins Wort. Ja, ja, positiv ist das schon, meine ich. Unsere Tausenden SAP-Anwender werden sich schon irgendwie mit der neuen Fröhlichkeit und Buntheit am Bildschirm arrangieren. Aber da gibt es das Lizenzthema: Wenn SAP neue Funktionen durch Fiori anbietet, versteht man das in Walldorf als neues Produkt mit eigener Lizenz und neuem Support. Es ist Ansichtssache. SAP sagt, dass Fiori eine revolutionäre Neuerung darstellt und somit ergänzend lizenziert werden muss. Ich sage, dass Fiori, ähnlich wie Enjoy, eine Weiterentwicklung von bestehenden ist und durch die alljährliche Pflegegebühr hinreichend abgedeckt ist. Und jetzt kommt der oben erwähnte Tipp von Gartner ins Spiel: Alte R/3-Lizenzverträge sind allgemein abgefasst, sodass daraus keine Nutzungsänderung abzuleiten ist, wenn sich das Graphical User Interface inklusive ein paar unterstützender Prozeduren ändert. Selbst das Aufkommen der gefürchteten Engine-Preise beim NetWeaver war für viele Besitzer von R/3-Altverträgen kaum der Rede wert. Dumm ist es nur gelaufen, wenn man sich von SAP eine Vertragswandlung mit aktualisierten AGB hat aufschwätzen las-

sen. Gartner hat die Situation glasklar analysiert: Alte SAP-Verträge sind Gold wert, weil damit SAP selbst mit den blumigsten Versprechen auf Granit beißt. Fiori kann also kommen. Ob dafür die SAP einen Obolus verlangen kann und darf, ist hingegen nicht entschieden. SAP wird es versuchen und wie ich höre, wird sich unsere DSAG dagegen wehren. Aus dem Umfeld von meinem Kollegen Marco Lenck waren deutlich die ersten Abwehrmaßnahmen zu beobachten. Der Standpunkt ist klar: Fiori ist eine wichtige und nützliche Weiterentwicklung im Rahmen aller existierenden Serviceverträge und durch die Pflegegebühr jedes einzelnen SAP-Bestandskunden abgedeckt.

Schade um die SAP: Die Geldgier, die Lizenztricks, das Streben nach 35 Prozent Deckungsbeitrag machen viel von der gewachsenen und geschätzten SAP-Community-Kultur kaputt. Die Community wird zunehmend als Melkkuh und nicht als Wertegemeinschaft verstanden. Es gilt um jeden Preis, den Sieg zu erringen und damit den Umsatz zu steigern – selbst wenn man dazu Hana verleugnen muss: Ein sehr interessantes Projekt eines großen SAP-Partners scheiterte an den hohen Hana-Lizenzkosten. Der Kunde winkte verschreckt ab und beauftragte SAP-Consulting. Die Experten aus Walldorf analysierten schnell. Das Projekt konnte auch mit dem BWA verwirklicht werden und wurde dadurch erheblich preiswerter. Das ist die Ironie des Schicksals. Ein SAP-Partner mit einem Hana-Projekt wird durch SAP-Consulting mit BWA ausgebremst!

Und noch einmal Hana: Es ist wahrscheinlich das komplexeste Thema meiner mittlerweile 35-jährigen IT- und CIO-Karriere. Unfreiwillig werde ich noch zum Hana-Enthusiasten oder SAP ändert abermals das Lizenzmodell: Solange aber ein Teil der SAP-Pflegegebühr abhängig ist von der Größe des Hauptspeichers und der Datenbankgröße im Allgemeinen, kann Hana nur Vorteile bringen. Warum? Weil Hana nicht nur in-memory und spaltenorientiert ist, sondern auch ein paar fantastische Komprimierungsalgorithmen besitzt. Damit schrumpfen die operativen Datenbanktabellen um ein Vielfaches. Ich brauche weniger Speicher und zahle weniger Lizenzen. So weit die Theorie. Ich bin sehr vorsichtig, wenn in Walldorf etwas preiswerter wird. Meinen Konzern-CCoE-Leiter habe ich beauftragt, ein paar Modellrechnungen anzustellen und unser erstes Hana-Testsystem aufzusetzen. Jetzt will ich es wissen! Auch IBM hat schon einmal mit fantastischen Komprimierungsraten bei DB2 gelockt – mittlerweile sind diese Freunde aber mit Blu, das nur für BI/BW verfügbar ist, weit ins Hintertreffen geraten.

noname@e-3.de

Cloudzone Karlsruhe im Zeichen des NSA-Skandals

Wie schützen?

Anwender wie Anbieter sind seit dem NSA-Skandal in Sachen Cloud verunsichert. Bei der Cloudzone in der Messe Karlsruhe ging es nicht nur um die Präsentation neuer Produkte oder Dienstleistungen.

Das Thema Cloud Computing hat bekanntlich durch die jüngsten Geheimdienstaffären einen spürbaren Dämpfer erhalten. Und auch in den Unternehmen ist die Verunsicherung in Sachen Cloud derzeit groß. Wie kann man sich vor möglichem Datenklau oder Bespitzelung beim Cloud-Computing schützen? Die IT-Industrie antwortet unterschiedlich darauf, wie sich unlängst im Rahmen der vierten Cloudzone zeigte. Herausgestellt wurde zum Beispiel ein Gütesiegel „Software made in Germany“, dem sich laut eines Initiators bereits über 120 Softwareanbieter angeschlossen haben. Das Credo dabei: „vertrauenswürdige Software mit höchsten Anforderungen an IT-Sicherheit, Qualität, Zukunftssicherheit und Service anzubieten“. So könne der NSA-Skandal durchaus zu einem Konjunkturprogramm für deutsche Softwareanbieter werden, hieß es dazu.

Im Rahmen der Cloudzone fand auch der sechste „Trendkongress Net Economy“ statt. Im Vordergrund hier: der Austausch und die kritische Auseinandersetzung mit der Wolke. „Wir müssen Unternehmen dafür sensibilisieren, ihr individuelles Risiko zu erkennen, aber auch die großen Chancen, welche die Cloud vor allem für kleine und mittelstän-

dische Unternehmen bedeuten kann“, sagte David Hermanns, Geschäftsführer des CyberForums, das gemeinsam mit dem FZI Forschungszentrum Informatik Karlsruhe den Kongress organisierte.

Fazit

Die Cloudzone bot hochwertige Diskussionsforen mit dem Trendkongress

Net Economy und EuroCloud Anwenderkongress sowie den von den Ausstellern eingebrachten Beiträgen auf dem „Marktplatz der Ideen“. Anbieter und Besucher hätten es aber schon mehr sein dürfen, zumal der IT-Standort Karlsruhe in ganz Deutschland und darüber hinaus kein unbekannter ist.

www.cloudzone-karlsruhe.de



Cloudzone 2014: Software made in Germany soll Vertrauen schaffen.

Client focused.

Results driven.

SAP IT-Services

SAP IT-Services für IT-Management und -Strategieberatung | Prozess-Management | Implementierung ERP | Managed Services | SAP Add-On Produkte

Branchen Prozessindustrie | Handel | Versorger | Finanzdienstleister | Transport/Logistik

www.ciber.de

Bitkom Big Data Summit

Big Data – Smart Business

Der konsequente Einsatz von Big Data Analytics kann Unternehmen erfolgreicher machen. Wie das in der Praxis funktioniert, zeigt der zweite Bitkom Big Data Summit am 26. März 2014 in Hanau bei Frankfurt.

Wie lässt sich die immer größer werdende Zahl an Informationen, die im Unternehmen entsteht oder über Informationskanäle verfügbar ist, über fundierte und zeitnahe Managemententscheidungen in geschäftlichen Nutzen verwandeln? Der vom Branchenverband Bitkom (Bundesverband Informationswirtschaft, Telekommunikation und neue Medien e. V.) unter dem Motto „Big Data – Smart Business“ veranstaltete Big Data Summit will Antworten auf die Fragen des wirtschaftlichen Nutzens und der Einsatzmöglichkeiten von Big Data finden. Anwender geben gemeinsam mit Global-Playern, Mittelständlern und innovativen Start-ups Einblick in ihre Strategien und präsentieren aktuelle Praxisbeispiele.

Mercedes gewährt einen Einblick, wie der Konzern In-memory Computing von Echtzeitdaten für die Motorenentwicklung nutzt. Die Lufthansa setzt Big Analytics für die Streckennetzplanung und Marktprognose ein. Reisen wird erleichtert durch Big-Data-gestützte Hotelempfehlungen. DPD nutzt Predictive

Analytics in der Logistik. Finanzdienstleister beginnen damit, ihren Kunden zur richtigen Zeit am richtigen Ort das auf sie individuell abgestimmte beste Angebot zu unterbreiten. Experten von Audi zeigen, wie Big Data hilft, die Kunden besser zu verstehen, Autos intelligenter und sicherer werden zu lassen sowie maßgeschneiderte und zuverlässige Mobilitätsdienstleistungen anzubieten. Im Hamburger Hafen unterstützt Big Data die nachhaltige Optimierung von Lager-, Transport- und Logistikwegen über die verschiedenen Transportträger. Die Baader Bank

setzt Big Data Analytics zur effizienten semantischen Nachrichtenverarbeitung und Informationsextraktion ein. Bei Otto sichern Big-Data-gestützte Absatzprognosen die Lieferfähigkeit und reduzieren Restbestände. Big Data hilft auch bei der Betrugserkennung in Buchungsdaten.

Von weiteren Anwendungen berichten Experten der Unternehmen Axel Springer, Deutsche Bank, General Electric, RWE, Viessmann und Zalando.

www.bitkom-bigdata.de



Prof. Stefan Wrobel vom Fraunhofer-Institut beim Big Data Summit 2013.

Cloud Computing fördert neue Geschäftsmodelle

Von der Arztpraxis bis zum Bauernhof

Cloud Computing hat sich zu einer wichtigen Technologie für die Entwicklung neuer Geschäftsmodelle entwickelt. Laut dem Cloud-Monitor 2014 von KPMG und dem Bundesverband Informationswirtschaft, Telekommunikation und neue Medien e. V. (Bitkom) Research setzen bereits 40 Prozent der Unternehmen in Deutschland auf Cloud-Lösungen.

Ermöglicht werden die Innovationen durch die flexible Nutzung von IT-Leistungen wie Speicherplatz, Rechenkapazität oder Software, die über das Internet oder innerhalb des Intranets einer Organisation bereitgestellt werden. „Cloud Computing macht Unternehmen nicht nur effizienter, sondern auch innovativer“, sagt Bitkom-Präsident Prof. Dieter Kempf. „Immer mehr Unternehmen entwickeln auf Basis von Cloud Computing neue Produkte und Dienste.“ Konkrete Beispiele dafür gibt der neue Bitkom-Leitfaden „Wie Cloud Computing neue Geschäftsmodelle ermöglicht“. Mehr als 30 Anwendungsfälle zeigen den inno-

vationsfördernden Einsatz der Technologie. Cloud Computing unterstützt vor allem dort neue Geschäftsmodelle, wo große Datenmengen verarbeitet werden. In der Medizin nutzen Ärzte Cloud-Angebote, um rechenintensive dreidimensionale Bilder aus Kernspintomografen zu verarbeiten. Dabei wählen sie auf einem virtuellen Marktplatz diejenigen Cloud-Ressourcen und -Leistungen aus, die für die Analyse der Kernspintomografen am besten geeignet sind.

Auch in der Landwirtschaft kommen Cloud-Lösungen zum Einsatz. Die Landwirte rüsten ihre Erntefahrzeuge mit einem Tablet Computer und einer

entsprechenden App aus, die per GPS ihre Position feststellt sowie über Mobilfunk mit einer elektronischen Plattform in der Cloud kommuniziert. Über die App kontrolliert der Landwirt den Ernteprozess wie auf einem Navigationssystem. Zusätzlich dokumentiert sie spezifische Daten wie etwa die angefallene Erntemenge oder den Dieserverbrauch. Damit entfallen die bisher üblichen handschriftlichen Belege auf Papier. Die Cloud sammelt und verarbeitet dabei alle Daten. So werden Prozesse besser geplant und Ressourcen effizienter eingesetzt.

www.bitkom.org

Logo	Veranstungstitel, Termine, Ort	Inhalte	Veranstalter
	<p>ener.CON Europe 2014</p> <p>20.–21. März 2014 Leonardo Royal Hotel Berlin Otto-Braun-Straße 90 10249 Berlin</p>	<p>Die ener.CON Europe ist die Konferenz für Energieeffizienz und Energiemanagement in Produktionswerken von Anlagen- & Energieintensiven Industrien.</p> <p>Kernthemen und Sprecher finden Sie hier: http://enercon2014.we-conect.com</p>	<p>we.CONECT Global Leaders GmbH Gertraudenstr. 10–12 10178 Berlin</p> <p>Kontakt: Alexander Sladczyk, Sales Director +49 (0)30 52 10 70 3 - 55 alexander.sladczyk@we-conect.com enercon2014.we-conect.com</p>
	<p>BITKOM Big Data Summit Big Data – Smart Business</p> <p>26. März 2014 Congress Park Hanau Schlossplatz 1, 63450 Hanau</p>	<p>Wie Ihr Unternehmen durch den Einsatz von Big Data profitiert, erfahren Sie auf dem Big Data Summit 2014. Global Player, innovative KMU und Start-ups geben Einblicke in die Nutzung von Big Data.</p> <p>www.bitkom-bigdata.de</p>	<p>Bitkom Servicegesellschaft mbH Albrechtstraße 10 10117 Berlin</p> <p>Ansprechpartnerin: Lotta Johanna Schmidt</p>
	<p>Personal Swiss</p> <p>13. Fachmesse für Personalmanagement und Swiss Professional Learning, 7. Fachmesse für Personal- und Führungskräfteentwicklung, Training und E-Learning</p> <p>08.–09. April 2014 geöffnet von 9.00 bis 17.30 Uhr Messe Zürich, Halle 5 & 6</p>	<p>Jahresereignis der Schweizer HR-Branche: Stellt HR-Verantwortlichen zum 13. Mal das Rüstzeug, um den aktuellen Entwicklungen in der Arbeitswelt zu begegnen.</p> <p>Parallel bietet die Swiss Professional Learning konkrete Konzepte zur beruflichen Aus- und Weiterbildung und Personalentwicklung.</p>	<p>börding exposition SA Sophie Jaillet (Projektleitung) Firststr. 15 8835 Feusisberg</p> <p>Tel.: +41 22 733 17 50 Fax: +41 22 733 17 51 E-Mail: info@personal-swiss.ch</p>
	<p>Strategiepfel für Stammdaten- und Beteiligungsmanagement</p> <p>„Verlässliche Unternehmensdaten – Herzstück eines jeden Unternehmens“</p> <p>9. April 2014 10.00–17.30 Uhr Frankfurt am Main</p>	<p>Braucht Ihr Unternehmen einen „Herzschrittmacher“ für Stamm- und Beteiligungsdaten oder läuft alles rund bei Datenqualität und Data Governance? Erfahren Sie, wie ein einheitlicher Datenpool zu Kosteneinsparungen, mehr Prozesseffizienz und Transparenz beitragen kann.</p> <p>Anmeldung: www.zetvisions.de/strategiepfel2014</p>	<p>zetVisions AG Speyerer Straße 4 69115 Heidelberg www.zetvisions.de</p> <p>Ansprechpartner: Ines Dobschat Tel.: +49 (0) 6221 33938-663 ines.dobschat@zetvisions.com</p>
	<p>cuDocument Solution Forum</p> <p>das Fachforum für SAP-integriertes Dokumenten-, Vertrags- und Lizenzmanagement per SAP, Web, Mobile App. Zielgruppe: Business- und IT-Entscheider sowie IT-Fachexperten</p> <p>Forum 09. und 10.04.2014 Scandic Emporio Hamburg Dammtonwall 19 20355 Hamburg</p> <p>Intensiv-Trainings 11.04.2014 Circle Unlimited AG Südportal 5 22848 Norderstedt (Nähe Hamburg)</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Neue (mobile) Lösungen für Dokumenten- und Vertragsmanagement • Digitale Unterschriften auf Signaturpads • Lizenzaudit: Ablauf und rechtliche Hintergründe einer Lizenzprüfung • Herstellerkonforme Lizenzbilanzen • u. v. m. 	<p>Circle Unlimited AG Südportal 5 22848 Norderstedt www.cuag.de</p> <p>Stefanie Weidt E-Mail: s.weidt@cuag.de Tel.: +49 (0)40-5 54 87-467 Anmeldung: www.cuag.de/cudocument</p>
	<p>United Planet Portal Visions 2014</p> <p>Kommunikation, Social Collaboration, Prozessautomation und Mobilität</p> <p>29.–30. April 2014 Konzerthaus Freiburg Konrad-Adenauer-Platz 1, 79098 Freiburg</p>	<p>Besuchen Sie die Portal Visions vom 29.–30.04.2014 und sehen Sie, wie Unternehmensportale und Intranets standortübergreifend für effiziente Prozesse in Unternehmen und Verwaltungen sorgen! Erleben Sie darüber hinaus, wie Social Business- und Collaboration-Lösungen den Wissenstransfer optimieren und die Zusammenarbeit im Unternehmen auf eine völlig neue Ebene stellen!</p>	<p>United Planet GmbH Schnewlinstraße 2 79098 Freiburg</p> <p>Kundenbetreuung: Jürgen Kegele Tel.: +49 761 20703-626 Juergen.Kegele@unitedplanet.com</p>
	<p>SAP Globalization Brunch: BRIC</p> <p>Rollout und Betrieb globaler SAP Template-Lösungen in Brasilien, Russland, Indien, China Mit Projektberichten aus der Industrie</p> <p>08. Mai 2014 (10 – 15 Uhr) cbs Corporate Business Solutions c/o Materna Voßkuhle 37, 44141 Dortmund</p>	<ul style="list-style-type: none"> • SAP Globalization: Best Practices zur Projektierung • Projektbericht: SAP Rollout Russland • Projektbericht: SAP Rollout Südamerika (Brasilien, Venezuela, ...) • SAP Rollouts Indien & China: Hot Topics & Legal Requirements 	<p>cbs Corporate Business Solutions Unternehmensberatung GmbH Im Breitspiel 19 69126 Heidelberg Tel.: +49 6221 3304-0</p> <p>Ansprechpartner: Steffen Müller (Event Management) steffen.mueller@cbs-consulting.de</p>



Ein Kommentar von Pierre Audoin Consultants (PAC)



Monatlich schreiben die Analysten von Pierre Audoin Consultants im E-3 Magazin über die weltweite SAP-Szene und geben den Bestandskunden und SAP-Partnern wertvolle Hinweise. Aktuelle Informationen finden sich im Blog: blog.pac-online.com

Unternehmenssoftware – Wunsch und Wirklichkeit

Es gibt Nachholbedarf bei Geschäftsanwendungen in deutschen Unternehmen: Integrierte Geschäftsprozesse, Reporting und Datenanalyse, Collaboration, Benutzerfreundlichkeit sowie Mobilität sind momentan die größten Herausforderungen. Dennoch, eine aktuelle Studie zeigt, dass Unternehmenssoftware zwar für viele, aber nicht für alle Firmen einen hohen Wertbeitrag liefert.

Die größten Herausforderungen der Unternehmen betreffen Effizienz, Kosten und Qualität von Geschäftsprozessen sowie Mitarbeiterproduktivität. Dabei haben Themen wie Collaboration in Zusammenhang mit Geschäftsanwendungen Einfluss auf die Prozesseffizienz und Produktivität. Somit ist Collaboration also eine Antwort auf diese Herausforderungen.“ Eine aktuelle Studie zeigt, dass Unternehmenssoftware zwar für viele, aber nicht für alle Firmen einen hohen Wertbeitrag liefert. Einige Unternehmen nutzen Anwendungen, die sie nur unzureichend bei der Erreichung ihrer Ziele unterstützen. Sie haben somit entweder die Potenziale der Software noch nicht voll ausgeschöpft oder aber die Anwendungen passen nicht zu ihren aktuellen Anforderungen. Softwarehersteller beziehungsweise IT-Beratungshäuser sind gefordert, Firmen diese Potenziale aufzuzeigen.

Investitionsbedarf

Für fast 90 Prozent der Firmen sind integrierte Geschäftsprozesse ein wichtiges Thema. Aber gleichzeitig stufen

Im Rahmen der Studie von PAC und Infor wurden 100 Unternehmen mit 100 und mehr Mitarbeitern in Deutschland telefonisch befragt. Unter den Befragungsteilnehmern befanden sich größtenteils Fachbereichsverantwortliche, aber auch Geschäftsführer und Vorstandsmitglieder. Die komplette Studie kann unter folgendem Link heruntergeladen werden: www.infor.de/go/erp-pac-studie

zwei Drittel der Unternehmen den Wertbeitrag von Geschäftsanwendungen zur Realisierung integrierter Geschäftsprozesse momentan nur als befriedigend und schlechter ein. Jedes dritte Unternehmen hat Investitionsbedarf, wenn es darum geht, dass Einkauf, Vertrieb, Marketing, Produktion und Service nahtlos ineinandergreifen. Ein ähnliches Bild zeigt sich auch bei Reporting und Datenanalysen: Für über 80 Prozent der Firmen ist der schnelle Zugriff auf Berichte, Dashboards und KPIs, die auf die individuellen Bedürfnisse der Sachbearbeiter und Manager zugeschnitten sind, wichtig. Die Mehrheit verspricht sich davon bessere strategische Entscheidungen. Doch nur bei einer Minderheit (etwa 40 Prozent) genügt die Software bereits den Anforderungen.

Darüber hinaus sind mehr als 80 Prozent der Firmen überzeugt, dass die Vernetzung von Mitarbeitern aus verschiedenen Fachbereichen über Collaboration-Funktionen immer wichtiger wird. Im Vordergrund steht dabei die operative Unterstützung bei der Sachbearbeitung, aber auch teamorientierte Aufgaben- und Projektarbeit zählt dazu. Etwa 70 Prozent der Firmen sehen gute Chancen, mit integrierten Collaboration-Lösungen Aufgaben effizienter zu koordinieren.

Frank Niemann ist als Vice President Software & SaaS Markets Mitglied des weltweiten Software- sowie SAP-Services Research Teams von PAC. Auf regionaler Ebene verantwortet er den Bereich Software Research für die DACH-Region. Mit über 15 Jahren profunder Marktkenntnis ist Niemann ein gefragter Experte und Redner auf Kongressen und Veranstaltungen.



Eher schlechte Noten für Benutzerfreundlichkeit

In Bezug auf die allgemeine User Experience stellen gut drei Viertel der Manager fest: Mitarbeiter fordern verstärkt benutzerfreundliche, einfach und schnell zu bedienende Unternehmenssoftware. Allerdings vergibt der Großteil der Firmen bei der Bewertung der User Experience der eingesetzten Unternehmenssoftware bisher noch eher schlechte Noten.

Mobilität ist Investitionsschwerpunkt

Momentan steht auf der Investitionsagenda das Thema Mobilität ganz oben. Fast 90 Prozent der befragten Manager sehen durch mobile Anwendungen Möglichkeiten, den Kundenservice zu verbessern. Obwohl Mobilität nicht der wichtigste Trend ist, wollen hier die meisten Firmen investieren: Fast jedes zweite Unternehmen (47 Prozent) plant innerhalb der nächsten zwei Jahre konkrete Investitionen in die Nutzung von Unternehmenssoftware auf mobilen Endgeräten wie Smartphones oder Tablets. Für nahezu alle Unternehmen steht dabei die Sicherheit an erster Stelle.

www.pac-online.de

Migration von NetWeaver BW nach Hana

Sichere Migration

Schnelle Migration von NetWeaver Business Warehouse nach Hana: Der Implementierungsservice für die SAP Rapid Deployment Solution „Rapid Database Migration of SAP NetWeaver BW to SAP Hana“ von CBS Corporate Business Solutions ist von SAP qualifiziert worden.

Damit bestätigt SAP die Kompetenz des Heidelberger SAP-Beraters in der Anwendung der Rapid-Deployment-Methodologie und der zu dieser speziellen Rapid Deployment Solution gehörenden Best Practices. Dieses Angebot ist ein standardisierter Implementierungsservice mit definiertem Leistungs- und Zeitrahmen zum Festpreis. Der von CBS angebotene Service für die Datenbankmigration von SAP NetWeaver BW nach Hana umfasst das Projekt-Set-up und Reporting, einen Kick-off-Workshop, die technische Validierung der SAP-Systemlandschaft sowie Test-Migrationen des NetWeaver-BW-Systems nach Hana. Das Angebot beinhaltet einen sogenannten Cut-over-Plan, der alle organisatorischen und systemtechnischen Aktivitäten definiert und so sicherstellt, dass der Going-Live sicher und pünktlich erfolgen kann.

Die CBS-Berater unterstützen zudem den anschließenden Betrieb der neuen Lösung, beispielsweise bei der Konvertierung von NetWeaver-BW-Objekten in neue Hana-optimierte Objekte. Eine Roadmap für weitere Hana-Optimierungen und -Erweiterungen rundet das Angebot ab. Interessant ist der Einsatz der Hana-Plattform in Bereichen, in denen große Datenmengen auszuwerten sind. Da die In-memory-Technologie alle Daten im Arbeitsspeicher hält, lässt sich der Datenzugriff insbesondere bei Business-Intelligence- und Business-Analytics-Anwendungen stark beschleunigen.

„Hana ermöglicht ein Echtzeit-Reporting, schnellere und häufigere Simulationen und Planung mit höherer Flexibilität. Unternehmen, die Hana im Business-Intelligence-Umfeld einsetzen möchten, bieten wir einen von SAP qualifizierten und auf Best Practices basierenden Implementierungsservice, mit dem



Karsten Kötter, Senior Solution Architect Business Technology bei CBS: „Hana ermöglicht ein Echtzeit-Reporting, schnellere und häufigere Simulationen und Planung mit höherer Flexibilität.“

sie die Datenbank ihres NetWeaver BW schnell und sicher nach Hana migrieren können“, erläutert Dr. Karsten Kötter, Senior Solution Architect Business Technology bei CBS.

Rapid Deployment Solutions setzen sich aus den drei Komponenten Software, Services und Best Practices zusammen. Die Lösungen haben einen klar definierten Leistungsumfang und können in bis zu zwölf Wochen zu klar kalkulierbaren Kosten beim Kunden eingeführt werden. Sie beinhalten SAP-Software und Implementierungsservices mit vorkonfigurierten Inhalten und Schulungsunterlagen für Endanwender. Die Lösungspakete lassen sich wahlweise über eine eigene IT-Infrastruktur (on-premise), über Hosting oder Cloud-Services betreiben. Das Rapid-Deployment-Modell erleichtert es SAP-Anwenderunternehmen, schneller einen messbaren Nutzen zu erzielen und Innovationen erfolgreich und sicher einzuführen.

www.cbs-consulting.com



Ihre Drucker-treiber treiben Sie in den Wahnsinn?

Nicht mit uns!

1 Treiber für alle Geräte

Geräteunabhängig drucken im ganzen Unternehmen.

Alle Geräteeigenschaften

ohne Einschränkungen verwendbar.

Ideal für Terminalserver

Bandbreitenschonend drucken.

Microsoft®-zertifiziert

für alle Betriebssysteme.



www.sealsystems.de

Kommentar

IBM DB2 Blu versus SAP Hana

Was wolltest du mit dem Dolche?

Von Brudermord zu sprechen wäre noch zu früh. Aber es kriselt zwischen SAP und IBM. Begonnen hat die Disharmonie vor etwa einem Jahr, als IBM seine DB2-Erweiterung Blu ankündigte.

Von Peter M. Färbinger, Chefredakteur E-3 Magazin

Als SAP noch keine eigene Datenbanktechnik besaß und damit zur am schnellsten wachsenden Datenbankfirma der Welt aufsteigen wollte, war die IT-Welt von IBM und SAP noch in Ordnung. Wir erinnern uns: Einst war Oracle in der SAP-Szene über jeden Zweifel erhaben. Dann kam unter anderem IBM mit DB2 und SAP sah eine Gelegenheit, den immer mächtiger werdenden Larry Ellison ein wenig einzubremsen. Gemeinsam mit IBM wurde ein Programm zum Datenbankwechsel von Oracle auf DB2 aufgelegt. SAP zertifizierte den Wechsel und gab dem R/3- und ERP-Bestandskunden einen Persilschein. IBM machte die Arbeit und freute sich über einen weiteren DB2-Anwender. Im Rahmen dieser gemeinsamen Initiative gelang es SAP, IBM ein ganz besonderes Zugeständnis abzurufen: Für SAP/DB2-Bestandskunden sollen – im Rahmen der existierenden Pflegegebühr – alle zukünftigen DB2-Erweiterungen (Innovation) kostenlos sein. IBM dachte pragmatisch und kalkulierte mit dem Mehrwert einer Oracle-Ablöse zugunsten von DB2. Fortan waren alle DB2-Neuerungen für SAP-Bestandskunden im Rahmen der gültigen Serviceverträge kostenlos beziehbar.

Mit dem Eintritt durch SAP Hana in den Datenbankmarkt ändert sich fast alles: Mitbewerber wie Oracle, Microsoft und IBM waren aufgeschreckt, weil man hier offensichtlich die Strahlkraft einer neuen Technik übersehen hat. SAP begann, den In-memory-Datenbankmarkt mit Hana zu dominieren. Weil aber IBM – zwar im Stillen – auch bereits seit einigen Jahren an einer Hana-ähnlichen Technik arbeitet, war es kein wirkliches Problem, die DB2-In-memory-Erweiterung Blu anzukündigen. Von da an war es aber mit der Freundschaft zwischen SAP und IBM vorbei. Als dann auch noch IBM ein Sponsor einer unabhängigen Hana-Konferenz im Juni 2013 wurde und dort Blu präsentierte, war das Kriegsbeil endgültig ausgegraben. Die Hana-Konferenz wurde vom gesamten deutschsprachigen SAP-Vertrieb boykottiert!

Der Anfang vom Ende: Irgendwie schafften es Hasso Plattner und Vishal Sikka, die DB2-Blu-Leistung zu verifizieren. Schnell war offensichtlich, hier droht Gefahr für das „Little Girl Hana“ von SAP CTO Sikka. Und die IBM-Bedrohung war eine doppelte: Nicht nur, dass sich Blu als äußerst leistungsfähig erwies, durch das alte Abkommen zwischen SAP und IBM musste IBM den SAP-Bestandskunden Blu auch kostenlos im Rahmen eines Versionswechsels anbieten. Schnell war man sich in Walldorf einig, dass ein teures Hana gegen ein kostenloses Blu kaum eine



Peter M. Färbinger

Chance haben wird. SAP hatte aber noch einen Trumpf in der Hand: Sämtliche Erweiterungen und Zusätze zu R/3 und ERP müssen durch SAP zertifiziert werden. Obwohl bereits im Sommer 2013 die Entwicklung von DB2 Blu abgeschlossen war, verweigerte SAP eine zeitnahe Freigabe. Die Walldorfer versuchten auf Zeit zu spielen, was ihnen auch bis zum Jahreswechsel 2013/2014 gelang. IBM drohte und machte Druck! Letztendlich musste SAP klein

begeben: Vertrag ist Vertrag. Blu wurde für SAP-Bestandskunden freigegeben und kann vom Servicemarktplatz kostenlos geladen werden.

Mit Blick auf die eigenen schwachen Hana-Zahlen wollte und konnte SAP aber nicht klein begeben. Jetzt kommt eine zweite Eigenart des SAP-Lizenzmodells zum Tragen: Viele SAP-Bestandskunden lizenzieren ihre Datenbank nicht direkt beim Hersteller, sondern beziehen diese als Gesamtpaket direkt von SAP. SAP erhebt hier einen Aufschlag, der dann teilweise an die Datenbankhersteller abgeführt wird. Im goldenen R/3-Zeitalter war dieses Vorgehen nie ein Problem. Allen voran Oracle verdiente damit ganz ausgezeichnet. Jetzt, wo SAP ein eigenes und sehr engagiertes DB-Projekt hat, ist die Konstellation grundsätzlich anders.

Der letzte für SAP verbliebene Ausweg ist eine Lizenzänderung. In der Not, um Hana zu schützen, wurde angeblich die Lizenzgebühr für DB2 Blu verdoppelt – wie der Heise Verlag im Februar auf seiner Webseite veröffentlichte: SAP auf einer IBM DB2 kommt teuer (www.heise.de/news aus KW7, 2014). „Zurück, du rettetest den Freund nicht mehr“, will man beiden Streithähnen zurufen, denn der Streit ist in jedem Fall kontraproduktiv: SAP hat sich diese Suppe selbst eingebrockt und jeder Bestandskunde kann seine notwendige ERP-Datenbank auch direkt bei Oracle, Microsoft und IBM beziehen. Wer also für DB2 keine 15 Prozent Pflegegebühr zahlen will (in der Vergangenheit waren es acht Prozent), kann in Zukunft versuchen, die Datenbank direkt bei IBM zu beziehen – eventuell geht aber dann die Vergünstigung der kostenlosen Erweiterungen verloren. Es ist wie im richtigen Leben: Der Streit zwischen IBM und SAP geht letztendlich zulasten der SAP-Bestandskunden und hilft nun wirklich niemandem.



THE SUPPLY CHAIN OPTIMIZER

Als innovativer Software-Hersteller bieten wir unseren renommierten, internationalen Kunden seit mehr als 20 Jahren ganzheitliche Beratung und Entwicklung aus einer Hand.

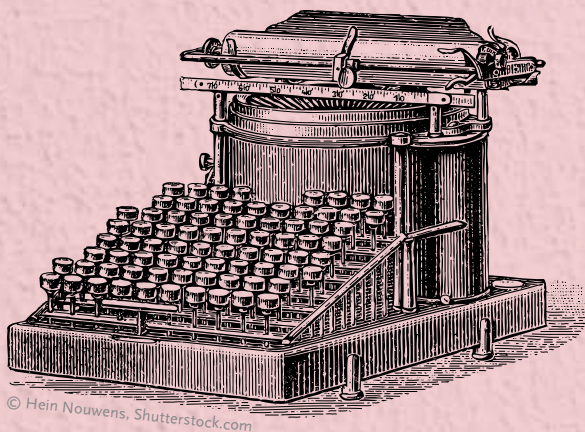
So gelingt es uns durch weitreichende Erfahrungen und individuelle Lösungsansätze rund um das Themengebiet Optimierung logistischer Prozesse in SAP, stets die Bedürfnisse unserer Kunden optimal abzubilden.

Neben der Kompetenz in der Konzeption und Realisierung, können wir zudem durch persönlichen Service und Support überzeugen. Unser Premium-Produkt, das G.I.B. Dispo-Cockpit begeistert Logistiker aus Europa, den USA und Fernost. Für viele Unternehmen und Konzerne ist die SAP-zertifizierte Software zu einem festen Bestandteil ihrer Prozess-Steuerung und ihres Controllings geworden.

 ENTWICKLUNG UND BERATUNG AUS EINER HAND!

Buchtipps März

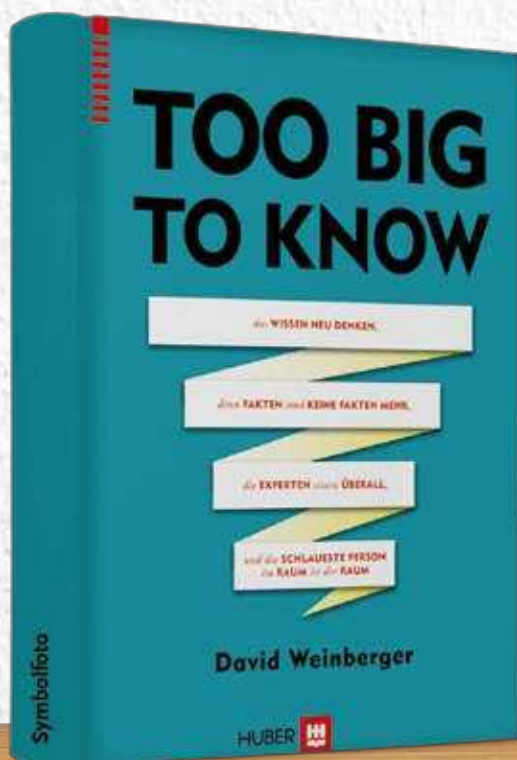
Passend zum CeBIT-Motto Datability stehen auch Buchtipps im Zeichen von Big Data, sozialer Verantwortung und Nachhaltigkeit. CSR, also gesellschaftliches Engagement von Unternehmen, wird dabei weder als bloßes Marketinginstrument abgetan noch unter rein altruistischen Gesichtspunkten erörtert. Nachhaltiges Wirtschaften ist eine Frage der unternehmerischen Vernunft. Auch wenn das derzeit betriebswirtschaftlich schwer erfassbar ist, kann dadurch das Geschäftsrisiko vermindert werden. Big Data wird von der IT-Branche derzeit hochgelobt. In den bisher erschienenen Büchern überwiegt aber noch die Skepsis, ob sich daraus eine Verbesserung der Lebensqualität der Menschen ergibt. Big Data ist den Nachhaltigkeitsbeweis noch schuldig.



© Hein Nouwens, Shutterstock.com

» Technik ist die Anstrengung, Anstrengungen zu ersparen. «

Der Philosoph, Essayist und Soziologe José Ortega y Gasset (1883–1955) war einer der bedeutendsten spanischen Prosaschriftsteller der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts.



Autor: David Weinberger, 254 Seiten, 2013, ISBN 978-3-456852355

Inhalt: Pointiert analysiert David Weinberger die Krise des Wissens. Das verfügbare Wissen der Menschheit verdoppelt sich inzwischen alle fünf bis zehn Jahre. In früheren Jahrhunderten navigierten uns herausragende Experten sicher durch die Welt des Wissens – heute stehen wir alle in einem undurchschaubaren Informationsdschungel. Und müssen einsehen: Unser bisheriges Konzept von Wissen ist seit Erfindung des Internets nutzlos geworden. Die Krise des Wissens erschüttert unsere wichtigsten Institutionen, von denen wir meinten, sie seien so unerschütterlich wie ihre Marmor- und Betonfassaden: Universitäten diskutieren, ob Wissenschaftler ihre Forschungsergebnisse frei zugänglich im Internet veröffentlichen sollten und nicht wie bisher in renommierten, aber teuren Fachzeitschriften. Bibliothekare diskutieren darüber, inwieweit neben dem Wissen von Wissenschaftlern auch das der Masse Eingang in die Bibliothek finden kann. Unternehmensberatungen experimentieren mit Expertennetzwerken, die ihre Kunden mit einer Vielzahl von Standpunkten und Optionen konfrontieren. Und Unternehmen experimentieren mit dezentralisierten Entscheidungsprozessen, die das in ihren Netzwerken verstreute Wissen nutzen. Fest steht: Unser bisheriges Konzept von Wissen ist seit der Erfindung des Internets nutzlos geworden. Pointiert und scharfsinnig entwirft David Weinberger, wie ein neues tragfähiges Konzept des Wissens aussieht. Er macht zudem klar, wie sich unser Umgang mit dem Wissen ändern muss, damit wir auch in Zukunft genau jene Fakten finden, die uns wirkliche Erkenntnis bringen können. Ausgezeichnet mit dem getAbstract International Book Award.

www.verlag-hanshuber.com



Der Mehrwert von CSR

Autoren: Stefan Koch, Simone Selzer, 96 Seiten, 2013, ISBN: 978-3-639074239

Inhalt: Qualifizierte Absolventen gelten als wesentliche Quelle der Wettbewerbsfähigkeit von Unternehmen. Ihre Ansprüche an den zukünftigen Arbeitgeber steigen und beschränken sich nicht mehr allein auf gute Gehaltszahlungen und Karrierechancen. Welche Rolle spielt in dem Zusammenhang Corporate Social Responsibility (CSR), also die gesellschaftliche Verantwortung eines potenziellen Arbeitgebers? Ist ein sozial engagiertes Unternehmen auch ein attraktiverer Arbeitgeber? Stefan Koch und Simone Selzer finden heraus, dass gesellschaftliche Verantwortung die Attraktivität des Unternehmens als Arbeitgeber erhöht und sogar Gehaltseinbußen kompensieren kann. www.vdmpublishinggroup.com

CSR und Value Chain Management

Herausgeber: Michael D'heur, 298 Seiten, 2014, ISBN: 978-3-642398896

Inhalt: Das Konzept „Nachhaltig gemeinsame Wertschöpfung“ bietet einen Managementansatz an, der auf dem Verständnis aufbaut, dass Nachhaltigkeit nur dann im Kerngeschäft eines Unternehmens verankert ist, wenn es in Produkten und Wertschöpfungskette gleichzeitig berücksichtigt wird. Um den negativen Konsequenzen eines ungebremsten Wirtschaftens und den sich daraus ergebenden Rahmenbedingungen zu begegnen, bietet nachhaltig gemeinsame Wertschöpfung ein Offensivkonzept, das profitables Wachstum in ökonomischer, ökologischer und gesellschaftlicher Dimension ermöglicht. www.springer.com



The Innovators Dilemma

Autoren: Clayton M. Christensen, Stephan Friedrich von den Eichen, Kurt Matzler, 264 Seiten, 2013, ISBN: 978-3-800637911

Inhalt: Erinnern Sie sich an Commodore oder Nixdorf? Es klingt paradox: Oft scheitern große Unternehmen im Wettbewerb um Innovationen, obwohl sie scheinbar alles richtig machen. Die klassischen Erfolgsfaktoren wie Kunden-, Ertrags- und Wachstumsorientierung können sich bei disruptiven Innovationen geradezu als gefährlich und existenzbedrohend erweisen. Das Buch zeigt die Unlogik von disruptiven Innovationen auf und will zugleich Orientierung stiften, um Unternehmen den Weg zum wirklich Neuen zu ebnet. www.vahlen.de

Big Data

Herausgeber: Heinrich Geiselberger, Tobias Moorstedt, 309 Seiten, 2013, ISBN: 978-3518064535

Inhalt: Big Data, darin sind sich Analysten und Wissenschaftler einig, könnte die Art und Weise, wie wir Entscheidungen treffen, konsumieren, Wahlkämpfe führen, forschen und leben dramatisch verändern. Gigantische Wachstumschancen und neue Forschungswelten werden eröffnet. Das Buch bietet einen Überblick über die vielfältigen Anwendungsbereiche und Akteure; renommierte Praktiker, Soziologen und Technikexperten beleuchten in ihren Essays das Thema aus unterschiedlichen Perspektiven. Mit Beiträgen von Chris Anderson, Dirk Baecker, Peter Glaser, Michael Hagner und Dirk Helbing, Bruno Latour, Frank Schirmacher und Thilo Weichert. www.suhrkamp.de



Big Data, Mobile & die Wolke

Alle Entwicklungen im Überblick



© Creativa, Shutterstock.com

Im Zeitraum zwischen November und Februar haben Prognosen Hochkonjunktur. Trendforscher warten mit einer Leistungsschau an ausgefeilten Marktforschungsinstrumentarien auf und gestatten einen Ausblick auf kommende Entwicklungen. In den IT-Trend-Rankings 2014 von IT-Beratern und Analysten wurden Big Data, Mobile Computing, Virtualisierung, Cloud Computing, das Internet der Dinge und der Newcomer Industrie 4.0 am öftesten genannt. Nachfolgend haben wir die Aussagen der Analysten zu den wichtigsten IT-Trends 2014 zusammengefasst.

Big Data

Die Ausgaben sollen laut IDC um 30 Prozent wachsen und weltweit 14 Milliarden Dollar überschreiten. Es wird einen großen Mangel an gut ausgebildeten Fachleuten geben. Datenhändler sind die Profiteure. Experten sehen in Big Data eine unweigerliche Entwicklung in der ICT-Branche, weil Informations- und Kommunikationstechnologien schon jetzt fast alle Lebens- und Geschäftsbereiche durchdrungen haben. Für Datenmengen sind neue Verfahren, Algorithmen und Geschäftsprozesse hinsichtlich der Verwaltung, Verarbeitung, Analyse und Verteilung erforderlich. In vielen Bereichen über-

schreiten die Dateigrößen und die Anzahl an Dateien künftig die gegenwärtig vorherrschenden Datenvolumina. Big Data erweitert damit klassische Business-Analytics-Anwendungen. Neue Datenquellen liefern strukturierte, semi-strukturierte und unstrukturierte Daten.

Mobiles

Die Deutschsprachige SAP-Anwendergruppe (DSAG) e. V. sieht Mobilisierung von Geschäftsprozessen bei den Top-Themen für die herstellerunabhängigen IT-Planungen neben Harmonisierung und Konsolidierung von IT-Landschaften ganz oben. 75 Prozent der 413 be-

fragten Mitgliedsunternehmen wollen in diesem Bereich 2014 investieren. Mobile Endgeräte werden laut Gartner weiter diversifizieren. Die Anzahl der Mitarbeiter, die sie einsetzen soll, wird sich verdoppeln bis verdreifachen. Bring Your Own Device bringt Belastungen für Budget und IT-Abteilung. IDC prophezeit ein zweistelliges Wachstum bei den Endgeräten (18 Prozent Umsatzplus bei Tablets, zwölf bei Smartphones).

Die IT-Ausgaben werden weltweit bei 2,1 Milliarden US-Dollar liegen, ein Wachstum von fünf Prozent. 60 Prozent des Wachstums macht der Absatz von Mobiles aus. 13 Prozent der IT-Ausgaben sollen auf mobile Geräte

entfallen. Für Experton ist es 2014 notwendig, nicht mehr den Arbeitsplatz, sondern die Arbeitsumgebung in den Fokus zu rücken, also vom Workplace zum Workspace. Die Mobile Apps sind damit ebenfalls von Bedeutung. Die richtige Entwicklungsumgebung, die Unterstützung mehrerer Betriebssysteme, der Zugriff auf Enterprise-Daten und Sicherheitsaspekte sind wichtig. Ohne professionelles Mobile Device Management und Service Partner sind diese Punkte kaum zu bewerkstelligen.

Mobilität steht für PAC für viele Unternehmen ganz oben auf der Investitionsagenda. Fast jedes zweite Unternehmen (47 Prozent) plant innerhalb der nächsten zwei Jahre konkrete Investitionen in die Nutzung von Unternehmenssoftware auf mobilen Endgeräten wie Smartphones oder Tablets. Der deutsche Branchenverband Bitkom sieht die Entwicklung sehr uneinheitlich. Während das Geschäft mit mobilen Datendiensten in Deutschland um mehr als 5 Prozent auf 9,1 Milliarden Euro wächst, geht der Umsatz mit mobilen Gesprächen um rund 9 Prozent auf 11,6 Milliarden Euro zurück.

Crisp anerkennt, dass die meisten Unternehmen die Verwaltung und Absicherung der mobilen Endgeräte mittels Mobile Device Management (MDM) schon angepackt haben. Mobile Application Lifecycle Management steht erst am Anfang. Viele Unternehmen werden im kommenden Jahr feststellen, dass neben den vielen handfesten Vorteilen des „Mobile Enterprise“ auch die IT- bzw. Telekommunikationskosten parallel zum Datenvolumen steigen werden.

Virtualisierung

Das Herzstück der Unternehmens-IT – die eigenen Rechenzentren und IT-Infrastrukturen – werden, so Crisp, nicht nur durch die weitere Virtualisierung auf der Server- und Storage-Seite geprägt sein. Auch netzwerkseitig steht ein Virtualisierungs- und Automatisierungsschub auf Basis einer neuen Produktgeneration an. Die Top-Technologie Virtualisierung ist für Capgemini die Voraussetzung für eine zukunftsfähige IT-Infrastruktur. Die Kostenoptimierungs- und Effizienzpotenziale im Infrastrukturbereich sind weitgehend ausgereizt und Virtualisierung ist eine der wenigen Technologien, mit denen sich noch weitere Verbesserungen erzielen lassen. Hinzu kommt, dass die IT-Landschaft über Virtualisierung flexibler gestaltet werden kann und die IT mit ihrer Hilfe schneller auf neue Anforderungen reagieren kann.

Cloud Computing

Nach Einschätzung von Gartner wachsen persönliche Cloud und externe private Clouds 2014 zusammen. Cloud

Service Broker sollen die Aggregation, Integration und das Customizing von Cloud Services übernehmen. Angebote für private Infrastrukturen als Service (IaaS) werden entstehen. Die Cloud wird zum zentralen Hub. Für IDC werden die Ausgaben um ein Viertel zulegen und auf 100 Milliarden Dollar weltweit wachsen. Da die Zahl der speziell auf den Betrieb von Cloud-Diensten ausgerichteten Rechenzentren wächst, werden Anbieter von Cloud-Diensten wichtige Nachfrager im Geschäft mit Server-, Storage- und Netzwerkkomponenten.

Auch bei Experton macht das Hype-Thema Cloud nicht die Wolke und verschwindet wieder, sondern stellt die neue IT-Architektur des Jahrzehnts dar. Die IT-Organisation ist immer noch sehr skeptisch und versucht, mit Hybridansätzen und Sicherheitsbedenken den Trend unter Kontrolle zu bekommen. Sie hat jetzt die Herausforderung, die Firmen-IT-Infrastruktur, und hier insbesondere die Server- und Storage-Welt, also IaaS, zu „cloudifizieren“.

Ähnlich wichtig erachtet PAC das Thema: Cloud Computing werde den Markt transformieren. Es bilde sowohl im Infrastruktur- als auch im Anwendungsbereich das Kernstück dieser Transformation. Zum einen helfe der Umstieg auf Cloud-Modelle (insbesondere IaaS, das Kombinieren privater und öffentlicher Angebote in Hybridmodellen, sowie SaaS), die TCO (Total Cost of Ownership) für IT zu reduzieren.

Daneben führt er zu Verbesserungen bei Industrialisierung, Automatisierung, Standardisierung und Offshore-Modellen, wobei vor allem administrative Anwendungen betroffen sind. Cloud Computing bildet darüber hinaus das Kernstück der innovativen IT, da es die Flexibilität und Geschwindigkeit ermöglicht, die nötig sind, um neue Anwendungen und Geschäftsmodelle zu implementieren, die in erster Linie der zunehmenden Digitalisierung der Wirtschaft Rechnung tragen. Diese Digitalisierung wirbelt ganze Wertschöpfungsketten, Ökosysteme und die Wettbewerbslandschaft in sämtlichen Branchen durcheinander – und dieser Wandel wird sich noch beschleunigen.

Crisp meint, dass Cloud Computing nicht über Nacht zu einer Vereinheitlichung der IT-Landschaft führt, sondern vielmehr hybride Betriebskonzepte und Multicloud-Welten entstehen lässt, die miteinander verbunden werden wollen. Nicht nur Start-ups entwickeln webbasierte Applikationen in und für die Cloud. Auch für große und mittelständische Unternehmen wird es darauf ankommen, wieder deutlich agiler in der Konzeption und Umsetzung webbasierter Services zu werden. ▶

SHRINK YOUR DATABASE

BY **40%**

TO
50%



DATAVARD

WWW.DATAVARD.COM



Das Internet der Dinge

Gartner nennt es das „Internet of Everything“ und meint damit die Vernetzung von Dingen, Menschen und Orten. Unternehmen sollten, so die Analysten, über die Vernetzung von Dingen hinaus denken, um die Möglichkeiten, die sich eröffnen, zu erschließen. IDC erwartet neue Industriepartnerschaften, etwa zwischen traditionellen IT-Anbietern und TK-Anbietern oder Halbleiterherstellern, die gemeinsam ein integriertes Angebot in der Unterhaltungselektronik und generell bei miteinander verbundenen Geräten schaffen wollen.

Industrie 4.0

Die DSAG hat das Thema erstmals abgefragt: 15 Prozent der Befragten halten Industrie 4.0 für ein wichtiges Thema bei IT-Investitionen. Aktuell laufen 15 Projekte in den Mitgliedsunternehmen, 31 sind derzeit geplant und zwei bereits abgeschlossen. Capgemini sieht in der Machine-to-Machine-Kommuni-

kation (M2M) den Aufsteiger des Jahres. Ihrer Studie zufolge nutzten 2013 lediglich knapp 11 Prozent der Befragten die Möglichkeiten des automatisierten Informationsaustauschs zwischen Geräten wie Kameras, Maschinen, Automaten. Im Endkundenbereich verspricht sich die Automobilindustrie viel

von der Vernetzung von Fahrzeugen und der Bankensektor nutzt die Technologie einerseits für die Fernwartung seiner Automaten, andererseits für berührungslose Zahlungssysteme. Die Bedeutung von M2M verzeichnet laut der Studie den höchsten Zuwachs in diesem Jahr.

CIO-Umfrage: Hybrid-Enterprise-Ansatz setzt sich durch

70 Prozent der befragten CIOs und IT-Verantwortlichen mittelständischer und großer Unternehmen setzen auf eine Kombination interner IT-Ressourcen mit Public bzw. Private Cloud Services, die durch ein übergreifendes Management, gemeinsame Technologien und durchgängige Prozesse und Richtlinien verbunden sind. Der Hybrid-Enterprise-Ansatz (HE) verfolgt das Ziel, Unternehmen schnell an sich verändernde geschäftliche Anforderungen anzupassen. Das ergab eine kürzlich durchgeführte telefonische Um-

frage des IT-Dienstleisters Unisys in deutschen Unternehmen und Organisationen aus verschiedenen Branchen. Dabei gaben 40 Prozent der Befragten an, dass ihr Unternehmen bereits ein HE ist, 30 Prozent haben vor, ein HE zu werden. 30 Prozent interessiert dieser Ansatz aus unterschiedlichen Gründen nicht. 70 Prozent der Befragten sagten, dass der HE-Ansatz eine Antwort auf die Forderung nach mehr Agilität und Anpassungsfähigkeit sein kann.

www.unisys.com

Bestenlisten

Die IT-Rankings 2014

PAC: Wachstumsbereiche im IT-Markt 2014

- Progressive Erholung des Marktes
- Wachsende Reife des IT-Marktes
- Legacy IT/Innovative IT
- Cloud Computing
- Senkung der Total Cost of Ownership
- Agilität und Geschwindigkeit
- Digitalisierung
- Analytics & Big Data, Mobilität, M2M
- IT-Sicherheit
- IT-Dienstleister der jungen Generation

www.pac-online.com

Die Top 10 der Technologietrends 2014 von Gartner

- Diversifizierung mobiler Devices und ihre Verwaltung
- Mobile Apps und Applikationen
- Das Internet der Dinge
- Hybride Cloud und IT Service Broker
- Cloud/Client Architektur
- Personal Cloud
- Software Defined Anything
- Web-Scale IT
- Smart Machines
- 3-D Printing

www.gartner.com

Crisp Research:

- Software Defined Architecture & Enterprise Cloud Management
- Cloud Connectivity & Security
- Cloud Application Development & Platform-as-a-Service
- Mobile Application und Data Management
- Digital Customer Experience

www.crisp-research.com

IDC:

- Dritte Plattform*
- Emerging Markets wachsen zweistellig
- PaaS statt IaaS
- Mobility
- Cloud Computing
- Big Data
- Social-Media-Anwendungen in Unternehmen
- Cloud First
- Branchenabhängige Innovations-Plattformen
- Internet der Dinge

* Neue Generation von IT-Dienstleistungen basiert auf Mobile Computing, Cloud Services, Big Data und Social Networking.

www.idc.com

Die 10 Technologietrends 2014 von Experton

- Mobile Workspace & Apps
- Cloud Computing
- Dynamic Infrastructure
- Social Business
- Big Data
- Identity Management & CyberSecurity
- ERP, CRM, SCM Future
- Software as a Service
- Consumerization
- Digitalization – IT als Produkt

www.experton-group.de

Capgemini: die Top-Themen 2014

- Business Continuity
- Virtualisierung
- Integration von Standard- und Individualsoftware
- Schutz vor Malware
- Security Compliance

www.capgemini.com

IT-Budgets steigen weniger stark als im Vorjahr

Brot-und-Butter-Geschäft für SAP-Anwender

Die SAP-Budgets steigen um sechs Prozent im Jahr 2014. Das hat die 11. Investitionsumfrage der Deutschsprachigen SAP-Anwendergruppe (DSAG) e. V. ermittelt. Top-Thema ist die Konsolidierung und Harmonisierung von IT-Landschaften.

Das Wachstum hat sich im Vergleich zu 2013 jedoch fast halbiert. Die Gesamt-IT-Budgets wachsen ebenfalls weniger als im vergangenen Jahr. Bei den Top-Themen für die herstellerunabhängigen IT-Planungen stehen Harmonisierung und Konsolidierung von IT-Landschaften neben der Mobilisierung von Geschäftsprozessen ganz oben auf der Agenda (beide 75 Prozent). Bei geplanten Investitionen in SAP-Produkte ergibt sich folgendes Bild: 66 Prozent der Teilnehmer investieren im ERP-Umfeld, 41 Prozent in die Analytics-Lösungen der SAP. Investitionen in die mobilen Anwendungen der SAP stehen mit 34 Prozent an Platz drei. Die IT-Budgets wachsen 2014 nur in Deutschland. In den Nachbarländern Österreich und Schweiz gehen die IT-Budgets ganz leicht zurück (AT: -0,4, CH: -0,9). Die SAP-Budgets in den drei Ländern werden wie 2013 vornehmlich im SAP-ERP-Umfeld investiert. Zu den weiteren Schwerpunkten zählen Lösungen im Analytics-Umfeld wie Business Intelligence und Business Warehouse. Die mobilen Anwendungen der SAP liegen erstmals auf Rang drei mit 34 Prozent. Es folgen BusinessObjects mit 27 Prozent, CRM und SRM mit 25 Prozent, das SAP NetWeaver Portal mit 23 Prozent und Hana mit 18 Prozent. Der Anteil an Investitionen in Software-as-a-Service-Produkte liegt derzeit bei drei Prozent.

Top-Themen

Für die IT-Planungen der DSAG-Mitglieder sind klassische sowie Innovationsthemen relevant. An erster Stelle steht immer noch die Konsolidierung und Harmonisierung von IT-Landschaften. Dazu Marco Lenck, Vorstandsvorsitzender der DSAG: „Projekte im Bereich Konsolidierung und Harmonisierung sind immer noch das Brot-und-Butter-Geschäft der SAP-Anwender. Gründe hierfür könnten unter anderem Unternehmenszukäufe und -verkäufe oder Ausgliederungen sein. Aber auch ‚Aufräumarbeiten‘, um eine gute Grundlage für die neuen IT-Themen zu erhalten, sind mögliche Treiber.“ Bei den Innovationen stehen die mobilen Anwendungen gleichauf



Marco Lenck ist Vorstandsvorsitzender der DSAG.

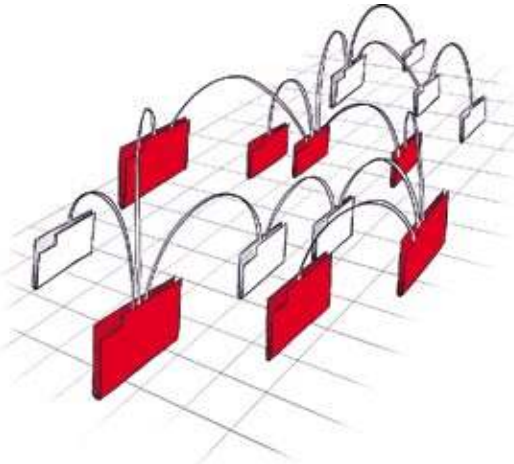
mit den klassischen Projektthemen im Mittelpunkt des Interesses (75 Prozent). Ein Zuwachs von 13 Prozentpunkten auf einem schon bereits hohen Niveau verdeutlicht, wie wichtig die Mobilisierung von Geschäftsprozessen bei den Anwendern ist. Rund 34 Prozent der DSAG-Mitglieder wollen in diesem Bereich in SAP-Produkte investieren. Für gut ein Drittel der Befragten sind In-memory-Technologie und Software-as-a-Service relevante Themen, um zu investieren. Auffällig ist, dass in allen drei Bereichen eine Diskrepanz zwischen der Relevanz der Top-Themen bei DSAG-Mitgliedern und den geplanten Investitionen in SAP-Produkte festzustellen ist.

www.dsag.de

11. DSAG-Investitionsumfrage

- Untersuchungszeitraum: Dezember 2013–Januar 2014
- Methode: Online-Umfrage
- Teilnehmer: 413 CIOs, CCC-Leiterinnen und -leiter und Unternehmensvertreter aus den DSAG-Mitgliedsunternehmen. Die meisten Teilnehmer (35 Prozent) kommen aus Unternehmen zwischen 1000 und 4999 Mitarbeitern. Aus der Schweiz nahmen 37, aus Österreich 29 Unternehmen teil.

realtime



Master Data Cockpit

Saubere Stammdaten!

Haben Sie Ihre Stammdaten schon im Griff?

Mit dem **Master Data Cockpit** von realtime greifen Sie jederzeit auf saubere Stammdaten zurück. Bei gleichzeitig bis zu 40 Prozent weniger Pflegeaufwand.

Ob Materialanlage oder Kundenstammpflege – automatisieren Sie einfach Ihre Arbeitsschritte. Definieren Sie individuelle Workflows und passen Sie Vorschlagswerte schnell und sicher durch Kopieren an. Lassen Sie abhängige Stammdaten automatisiert innerhalb des Workflows pflegen. Profitieren Sie von einem userfreundlichen Handling und komfortablem Customizing.

realtime. See the difference.



Mehr Infos zum Master Data Cockpit

realtime AG
 Elisabeth-Selbert-Str. 4a
 40764 Langenfeld
 Tel.: +49 (0) 2173 / 91 66 0
kontakt@realtimegroup.de
www.realtimegroup.de





Umsatzerwartungen vor der CeBIT

Zuversichtliche IT-Branche

Die Stimmung bei den Hightech-Unternehmen vor der CeBIT ist sehr gut. Mehr als drei Viertel der Unternehmen (78 Prozent) gehen für die kommenden sechs Monate von steigenden Umsätzen aus.

Nur elf Prozent erwarten einen Umsatzrückgang. Der Bitkom-Index steigt damit deutlich von 55 auf 67 Punkte. Das geht aus der aktuellen Konjunkturumfrage des Bundesverbands Informationswirtschaft, Telekommunikation und neue Medien hervor. „Die IT-Branche ist deutlich zuversichtlicher als die Gesamtwirtschaft“, sagt Bitkom-Präsident Prof. Dieter Kempf. Besonders hohe Erwartungen haben Softwareanbieter und IT-Dienstleister, von denen 87 beziehungsweise 85 Prozent im ersten Halbjahr mit steigenden Umsätzen

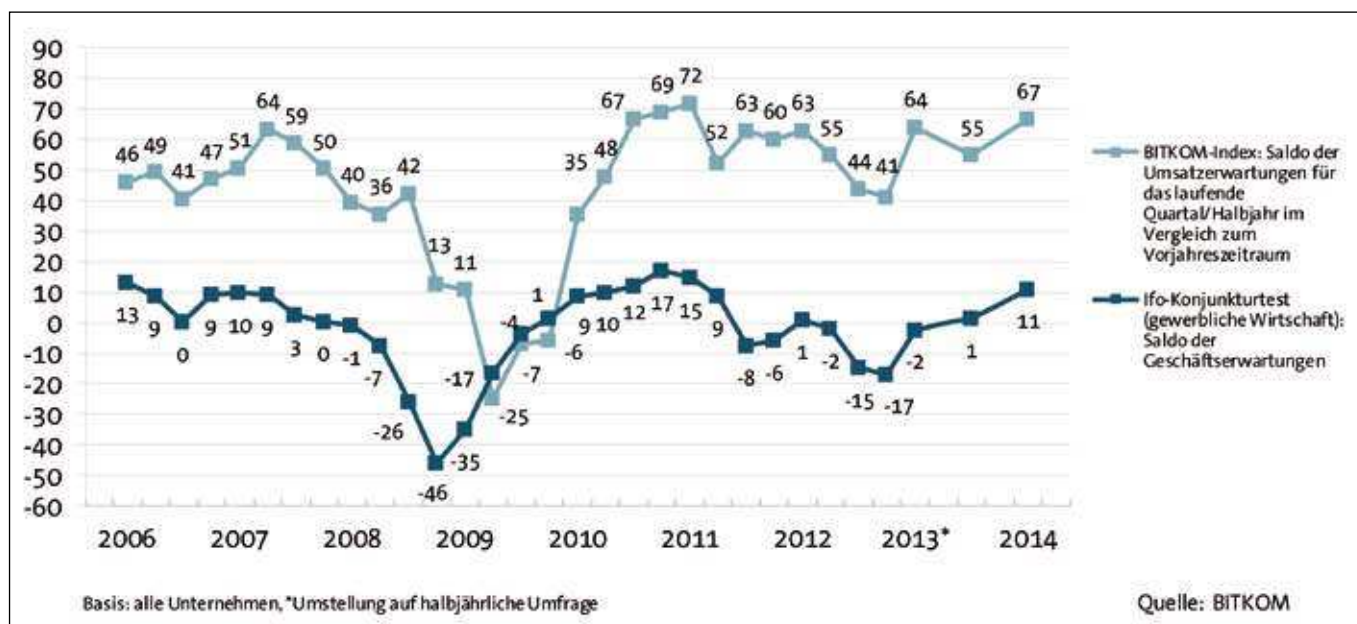
rechnen. Nur jeweils sieben Prozent erwarten in diesen Segmenten einen Umsatzrückgang.

Schon das abgelaufene zweite Halbjahr 2013 verlief für die Unternehmen ausgesprochen positiv. Rund drei Viertel (72 Prozent) konnten ihren Umsatz steigern, 20 Prozent berichten von rückläufigen Umsätzen. Für das Gesamtjahr 2014 gehen 82 Prozent der ITK-Unternehmen von Umsatzsteigerungen aus, lediglich elf Prozent rechnen mit rückläufigen Geschäften. Der Anteil der Unternehmen, die neue Stellen schaffen wollen, ist an-

gesichts der positiven Geschäftserwartung erneut gestiegen. Gaben Anfang 2013 noch 57 Prozent der Unternehmen an, Personal einstellen zu wollen, so sind es nun 63 Prozent.

Die Neuausrichtung der CeBIT zur Fachbesuchermesse begrüßt Prof. Kempf: „Die Unternehmen unserer Branche kommen nach Hannover, weil es sich für sie rechnet. Das wird durch das neue Konzept noch stärker in den Vordergrund gerückt.“

www.bitkom.org



Gute Stimmung in der IT-Branche: der Bitkom-Index 2014.

SAP-Archivierung und -Dokumentenmanagement

Automatisiertes Inputmanagement

Der CeBIT-Auftritt des SAP-Archiv- und DMS-Spezialisten KGS Software findet vor dem Hintergrund der kürzlich abgeschlossenen vertiefenden Partnerschaft mit Abbyy statt. Am gemeinsamen Stand präsentieren die Unternehmen Lösungen für SAP-Anwender.

Durch die Verbindung der Capture- und Mailroom-Plattform von Abbyy mit den KGS-Lösungen lassen sich beliebige Dokumententypen erfassen, automatisch klassifizieren, extrahieren und direkt in die passenden SAP-Prozesse zur Weiterverarbeitung, Archivierung und Dokumentenmanagement einschleusen. Die Software kann nicht nur beliebige elektronische Dokumente in einem SAP-Archiv ablegen und mit anderen Geschäftsdokumenten verknüpfen, sondern diese Funktion auch für alle Papierdokumente anbieten. Gemeinsam automatisieren die beiden Unternehmen somit das Inputmanagement und schaffen dadurch zusätzlichen Nutzen für SAP-Anwender.

Durch die Zusammenarbeit mit KGS bietet Abbyy SAP-Anwendern eine vollwertige und kostengünstige Mailroom-Lösung für den umfassenden Belegeingang und adressiert direkt den SAP-Markt.

Gezeigt werden ferner KGS Zadoc, eine SAP-Erweiterung mit ECM/DMS-Funktionalitäten wie zusätzlicher Attribubierung, Webzugriff, Check in/Check out, Workflow und Management für Non-SAP-Dokumente, sowie der KGS DocumentRouter, mit dem sich Dokumente unterschiedlichster Quellen automatisiert in SAP nutzbar machen lassen.

www.kgs-software.com
www.abbyy.de

Kontakte in ERP integrieren

XPhone meets Business Applications

Der Münchner Softwarehersteller C4B stellt in diesem Jahr die Anwendungsintegration und die Potenziale, die Unified-Communications-Lösungen bieten, in den Vordergrund seines CeBIT-Auftritts.

Der Hersteller zeigt anhand von Praxisbeispielen, unter anderem mit SAP, Salesforce und Microsoft Dynamics, wie durch die Verbindung von Kommunikationsmitteln, Kontaktdaten und Geschäftsanwendungen die täglichen Arbeitsabläufe in Unternehmen verbessert werden können. Kontaktdaten bilden die Grundlage für eine effiziente Kommunikation mit Kunden, Partnern oder Lieferanten, sind jedoch in unterschiedlichsten Anwendungen gespeichert und befinden sich verteilt in unterschiedlichen Applikationen, Datenbanken oder in der Cloud. XPhone Virtual Directory macht alle diese Kontaktdaten für die Kommunikation

mit dem Bürotelefon, dem Handy und dem PC für die Kommunikation nutzbar, unabhängig davon, ob Unternehmen auf die C4B-eigene UC-Lösung oder auf Lösungen anderer Hersteller setzen. So können etwa Kontakte aus Unternehmensanwendungen wie beispielsweise SAP oder anderen CRM- beziehungsweise ERP-Systemen in die Kommunikation integriert werden. Die Integration von Kontakten aus gängigen Datenbanken und Cloud-Diensten, wie zum Beispiel Das Telefonbuch Deutschland oder Google Apps for Business, ist damit ebenfalls möglich.

www.c4b.de

Halle 5, Stand A18



PCS zeigt Lösungen für Zeiterfassung, Zutrittskontrolle, Biometrie und Video: Die Software DEXICON mit zertifizierter Schnittstelle zu HR-PDC für Zeit und Zutritt. Dokumentation der Zutrittsereignisse, grafischer Lageplan, OPC-Schnittstelle, Besuchermanagement, Kennzeichenerkennung mit Zufahrtskontrolle sowie optionale Notfall-Liste.

PCS Systemtechnik GmbH

Pfälzer-Wald-Str. 36
 81539 München

Telefon: +49 (0) 89 68004-550
 Telefax: +49 (0) 89 68004-520
 E-Mail: intus@pcs.com
 Online: www.pcs.com

Halle 4, Stand Co4



UNIORG – SAP mit Leidenschaft. Kompetente und innovative Durchführung von SAP Projekten in Konzernen und im Mittelstand mit SAP ERP, SAP Business All-In-One, SAP Business One und SAP HANA.

UNIORG Gruppe

Lissaboner Allee 6–8
 44269 Dortmund
 Telefon: +49 (0) 231 / 94 97 – 0
 Telefax: +49 (0) 231 / 94 97 – 199
 Online: www.uniorg.de
 E-Mail: cebit@uniorg.de
 Kontakt: Frank Hoischen

Halle 4, Stand Ao4



Als SAP Channel Partner bietet cormeta eigen entwickelte und in der Praxis erprobte SAP Business All-in-One Lösungen für den Mittelstand: techn. Großhandel, Kfz-Teile- u. Reifenhandel, Nahrungsmittelindustrie, Pharmaindustrie und Textilwirtschaft.

Unsere "CeBIT-Innovationsangebote": zu Fiori, BusinessObjects, Ataria, WPB, Business on Demand, Mobile Documents u.v.m.

cormeta ag

Am Hardtwald 11
 76275 Ettlingen
 Postfach 100231
 76256 Ettlingen
 Telefon: 07243/6059-1-0
 Telefax: 07243/6059-4-0
 E-Mail: info@cormeta.de

Add-ons für Credit Management

Großhandel braucht mobile Strategie

Welche IT-Trends verfolgen mittelständische Unternehmen, wie gut sieht die Prozessunterstützung durch IT aus? Studien wie der Business Performance Index (BPI) des Analystenhauses Techconsult bilden verbesserungswürdige Prozesse von Handelsunternehmen transparent ab. Hersteller von Warenwirtschaftslösungen für Handelsunternehmen wie Cormeta können daraus wichtige Erkenntnisse ziehen.

Insgesamt lässt sich auch 2013 feststellen: Unternehmenserfolg hängt in hohem Maß von der Optimierung der Prozesse durch IT-Unterstützung ab. Nach einer leichten Erhöhung des BPI-Wertes 2012 bei mittelständischen Handelsunternehmen – Groß- und Einzelhandel zusammengefasst – in Deutschland, Österreich und der Schweiz fiel dieser 2013 etwas ab. Um 0,5 auf der bis 100 Punkte reichenden BPI-Skala, 0,8 Prozent weniger als 2012. Der Großhandel, eine der Kundenzielgruppen des SAP Channel Partners Cormeta, hat sich indes alleine betrachtet verbessert. Von 63,0 auf 64,8, was einen Zuwachs von 2,9 Prozent bedeutet.

„Es sieht so aus, als hätten Software-Dienstleister eine gute Überzeugungsarbeit geleistet. Wir als SAP Channel Partner bieten ein Portfolio, mit dem mittelständische Unternehmen zahlreiche Prozesse an entscheidenden Stellen optimieren können. Gleichzeitig offenbart die Studie, dass nicht an allen Stellen konsequent investiert wurde. Im Prinzip spiegelt die relative Betrachtung der Ergebnisse das wider, was wir auch unseren Kunden sagen: Wir stärken die IT, denn das wirkt sich positiv auf den Prozess- und Unternehmenserfolg aus“, so Holger Behrens, Vorstand von Cormeta.

Prozesse optimieren

Untersucht wurden für die Studie die Unternehmensbereiche von Handelsunternehmen aus unterschiedlichen Branchen. Für Cormeta sind unter den untersuchten Branchen insbesondere der technische Großhandel und der Handel mit Elektroteilen interessant. Das Softwarehaus bietet hierfür die SAP-basierte ERP-Lösung TradeSprint an, die von zahlreichen Kunden im Kfz-Teile-Handel, Reifenhandel sowie Elektro-/Elektronik-Teile-Handel eingesetzt wird. Adaptiert



» Unserer Meinung nach besteht ein großes Interesse an einem mobilen ERP-Zugriff oder Business-Intelligence-Lösungen. «

Holger Behrens ist Vorstand von Cormeta.

werden kann die Software, welche auch auf der diesjährigen CeBIT präsentiert wird, unter anderem auch für die Bereiche Industrietechnik und -bedarf, Werkzeuge und Eisenwaren, Baustoffe oder Medizin- und Dentaltechnik. Abgebildet werden Vorgänge von der Beschaffung über Kommissionierung und Lagerverwaltung bis hin zu Versand und Rechnungswesen. Selbst ganz spezifische Prozesse wie etwa das Erstellen von Werkstattaufträgen, die Thekenkassenanbindung oder das Gefahrguthandling sind im Standard integriert. Über Add-ons können sogar Risiko- und Kreditmanagement integriert abgebildet werden, was für die finanzielle Situation und den Unternehmenserfolg ebenfalls von Bedeutung ist.

Die BPI-Studie hat festgestellt, dass Laptops und Ultrabooks etwa von

einem Drittel der Mitarbeiter im Handel eingesetzt werden. Der Anteil ist gegenüber 2012 leicht gestiegen. Einen Boom erfuhren Tablets und Slates, deren Anteil sich verdoppelte. Etwa ein Fünftel der Mitarbeiter nutzt die Möglichkeit, damit zu arbeiten. Diese Nachfrage kann auch Cormeta bestätigen, deren Kunden sich stark für diese leichtere Alternative zu Laptops interessieren. Auch den Einsatz von Smartphones sehen sie weiter als Option an – entgegen der Beobachtung in der BPI-Studie, die einen Smartphone-Schwund gegenüber 2012 feststellte.

„Was wir gar nicht gutheißen können, ist die in der BPI-Studie festgestellte Tendenz dazu, Endgeräte nicht mehr zentral von der IT-Abteilung managen zu lassen. Wenn die Hälfte der Laptops sowie nur ein Drittel der Tablets und Smartphones – 2012 waren es noch jeweils über die Hälfte – zentral verwaltet werden, ist das Chaos programmiert und auch der Sicherheit abträglich. Offensichtlich hält die Verwaltung mit der steigenden Gerätezahl nicht mit. Wir appellieren eindringlich an die Unternehmen, sich bei der Mobility-Strategie professionell beraten zu lassen“, mahnt Behrens.

„Was das Ergebnis der Studie zum Desinteresse am mobilen Zugriff auf die Kernsysteme angeht, müssen wir auf unsere Kunden bezogen ebenfalls widersprechen. Unserer Meinung nach besteht ein großes Interesse an einem mobilen ERP-Zugriff oder Business-Intelligence-Lösungen. Mit verschiedenen Darstellungsformen werden auch verschiedene Nutzer mit unterschiedlichen Endgeräten und Informationsbedürfnissen angesprochen“, so Holger Behrens weiter.

www.cormeta.de
www.techconsult.de

Fujitsu auf der CeBIT

Sicherheit im Fokus

Das Thema IT-Sicherheit steht im Mittelpunkt des diesjährigen CeBIT-Auftritts von Fujitsu. Präsentiert werden Lösungen, die eine verantwortungsvolle Nutzung von Big Data ermöglichen.



Jürgen Walter ist CEO von Fujitsu Central Europe.

Die anhaltende Sicherheitsdiskussion hat die Nachfrage nach besonders sicheren Produkten, Lösungen und Services erhöht. „Für Fujitsu steht auf der CeBIT 2014 ganz klar das Thema Sicherheit in der IT im Vordergrund. Neben neuen Angeboten für eine sichere IT im Unternehmen möchten wir unsere Kunden und Besucher umfassend darüber informieren, wie sie ihre Unternehmen und Daten bestmöglich schützen können“, so Jürgen Walter, Executive Vice President & CEO von Fujitsu Central Europe

Für das sichere Management mobiler Endgeräte und die Einhaltung von Compliance-Vorschriften in Unternehmen bietet Fujitsu Managed Mobile eine Lösung, mit der sich die Geräte verschiedener Hersteller sowie unterschiedlicher Betriebssysteme verwalten lassen (Bring Your Own Device). Eine rollenbasierte Verwaltung erlaubt dabei den sicheren mobilen Zugriff auf Daten, Anwendungen und Kommunikationskanäle. Exakt auf die individuellen Bedürfnisse des Unternehmens abgestimmt, erarbeitet Fujitsu im Vorfeld der Implementierung mit dem Kunden ein Sicherheitskonzept. Managed Mobile kann flankiert von Managed Services vor Ort installiert oder als Cloud Service bezogen werden.

Fujitsu informiert über Einsatzszenarien von SAP Hana und zeigt sein komplettes Portfolio rund um die

In-memory-Datenbank (IMDB) – von Infrastrukturlösungen bis hin zu Hana aus der Cloud. Zudem stellt das Unternehmen eine gesicherte Laufzeitumgebung mit End-to-End-Verschlüsselung auf Anwendungsebene und hoher Verschlüsselungstiefe vor. Damit wird nicht nur eine sichere, performante und zentral administrierbare Anbindung beliebiger Nutzer und Endgeräte in spezifische Workflows und Anwendungen ermöglicht, sondern auch die sichere Anbindung benutzereigener Endgeräte (BYOD).

Als zertifizierter SAP-Hana-Partner informiert Fujitsu über die Herausforderungen bei Big-Data-Projekten und seine Erfahrungen aus über 300 Hana-Projekten. Dabei stehen Lösungen im Mittelpunkt, die über Schutzmechanismen gegen Datenmissbrauch verfügen und eine verantwortungsvolle Nutzung von Big Data ermöglichen. Für den schnellen und einfachen Einstieg in das In-memory-Datenmanagement präsentiert Fujitsu beispielsweise die Fujitsu Power Appliances for SAP Hana zur Implementierung einer In-memory-Datenbank (IMDB) sowie als In-memory-Data-Grid-Lösung (IMDG) den Fujitsu Server Terracotta BigMemory – Letzterer ist aus einer Kooperation mit der Software AG hervorgegangen. Das Unternehmen zeigt Einsatzszenarien, Best Practices und Cloud Services rund um Hana sowie Konzepte für umfassende Realtime-Data-Plattformen, basierend auf Hana, Sybase ASE, Sybase IQ und Hadoop. Gezeigt werden auch branchenspezifische Lösungen – etwa für den Handel – sowie Mobility-Szenarien.

Um Unternehmen auch künftig IT-Lösungen und Services mit einem Höchstmaß an Flexibilität bereitzustellen und verschiedene Cloud- und Nicht-Cloud-Services einheitlich verwalten zu können, hat Fujitsu die Cloud Integration Plattform geschaffen. Diese erlaubt es, über eine einzige Konsole die Integration, Bereitstellung und das Management sämtlicher Cloud-Dienste und herkömmlicher ITK-Systeme im Unternehmen effizient handzuhaben.

www.fujitsu.com/de

Halle 2, Stand C50
Halle 4, Stand Co4



Huawei als ein weltweit führender ICT-Anbieter ist seit 2012 Technologiepartner von SAP.

Huawei und SAP konzentrieren sich dabei auf Lösungen in den Bereichen SAP HANA, Enterprise Cloud und Mobility. Huawei bietet SAP HANA in sechs verschiedenen Single-Node Konfigurationen basierend auf der Plattform Huawei Tecal RH5885, sowie einer Scale-Out Lösung basierend auf der hochskalierbaren konvergenten Infrastruktur Huawei FusionCube an. Das HUAWEI SAP HANA Single node System kann problemlos von 128 GByte bis zu 4 TByte erweitert werden, weitere Größen sind auf der Roadmap.

Die Plattform ist auch als kostengünstiges Test und Development System in den Größen 128 GByte, 256GByte und 512GByte erhältlich.

Die Huawei Tecal RH5885 single node Appliance für SAP HANA liefert die schnellste Schreib-Performance in der Branche für SAP HANA, mit 15 % weniger Latenzzeit und 20 % mehr Bandbreite als vergleichbare Lösungen und ist für Intel® Xeon® E7-8800/4800 CPUs und IvyBridge® EX E7 4890V2 zertifiziert.

Die Huawei Scale-Out Lösung für SAP HANA verwendet die derzeit innovativste Hardware-Plattform, Huawei FusionCube. Flexible Steckplätze für Server und Storage sowie integriertes Netzwerk für Ethernet (bis 40GE), Fiberchannel und Infiniband. Aktuell ist eine Lösung bis 16 Knoten zertifiziert, weitere Größen sind auf der Roadmap.

Die Architektur erlaubt, unter Verwendung der immer gleichen Komponenten, eine mögliche Skalierbarkeit mit linearem Performance Wachstum von wenigen 512 GB Knoten bis zu 30720 CPU Kernen mit 240 TByte Speicher und 6 PB Plattenplatz.

Huawei FusionCube unterstützt sämtliche gängigen Betriebssysteme und Virtualisierungsplattformen.

Huawei Technologies mit Hauptsitz in Shenzhen hat weltweit 150.000 Mitarbeiter und ist mit seinen drei Geschäftsbereichen Carrier, Enterprise Business und Device in 140 Ländern tätig und erzielte 2013 einen Umsatz von 39 Milliarden USD. Huawei beschäftigt 70.000 Mitarbeiter im Bereich Forschung und Entwicklung und betreibt weltweit 16 Forschungs- und Entwicklungszentren sowie gemeinsam mit Partnern 28 Innovationszentren. In Deutschland ist Huawei seit 2001 tätig und beschäftigt über 1.700 Mitarbeiter an 18 Standorten. Der Hauptsitz des Europäischen Forschungszentrums von Huawei ist in München.

Weitere Informationen zu SAP HANA powered by Huawei unter:
<http://enterprise.huawei.com/en/solutions/IT-solutions/server-application/hw-266849.htm>

Distribution in Deutschland:
http://www.adiscon-ict.com/main/content/ppname/page_239.html

NetApp als Partner am CeBIT-Stand von SAP

Smarte Lösungen für SAP-Anwender

Der Speicher- und Datenmanagement-Anbieter NetApp ist das zweite Mal in Folge am SAP-Stand in Hannover präsent. Der Global Alliance Partner von SAP präsentiert dort seine Infrastrukturlösungen für Hana sowie alle anderen klassischen SAP-Anwendungen. Im Fokus stehen zudem NetApps Architekturen für die Private, Public und Hybrid Cloud für SAP.

Von Herbert Bild, NetApp

Für Peter Wüst, Director Strategic Pathways bei NetApp, stehen auf der diesjährigen CeBIT Hana und die Integrationslösungen seines Unternehmens im Vordergrund: „Hana bedeutet grundsätzlich und damit auch für den Storage-Markt einen bedeutenden Technologieschritt. Mit unserem Produktportfolio zur Unterstützung von Hana sehen wir uns an dieser Stelle sehr gut aufgestellt und das wollen wir auf der CeBIT auch kommunizieren.“

„Für NetApp ist die CeBIT als größte IT-Messe weltweit von Haus aus interessant. Sie gewinnt für uns als Partner und Teil des SAP-Ecosystems durch die Präsenz am SAP-Stand jedoch entscheidend an Bedeutung“, erklärt Peter Wüst. „Unsere Teilnahme im Vorjahr 2013 war sehr erfolgreich, und wir sind davon überzeugt, dass wir auch in diesem Jahr an das sehr gute Ergebnis anknüpfen können.“

Bei Hana und einem Scale-up-System von 4 TByte Speicherplatz als höchste Ausbaustufe ist die Kapazitätsgrenze bald erreicht. Geht der Kapazitätsbedarf über 4 TByte, greifen die NetApp-Hana-Scale-out-Appliance-Lösungen mit Serversystemen von Fujitsu und Cisco und bieten in diesen Fällen externen Storage. Diese Lösungen erlauben nicht nur die Skalierung von Speicherressourcen für Hana, sondern darüber hinaus auch die Umsetzung eines Hochverfügbarkeitskonzepts.

Hana-TDI-Zertifizierung

Nach der Zertifizierung der Hana Appliance in Kombination mit Fujitsu und Cisco-Servern für Business Warehouse ist NetApp nun für das Hana TDI (Tailored Datacenter Integration) zertifiziert.



Herbert Bild ist seit November 2005 als Solution Marketing Manager CEMEA bei NetApp tätig. Zu seinen Hauptaufgaben gehören die Unterstützung bei der Markteinführung neuer Lösungen, die interne und externe Kommunikation rund um Produktneuheiten.

Das bedeutet, dass der Anbieter im Rahmen des Hana-TDI-Programms alle Hana-zertifizierten Server-Kombinationen unterstützt. Das gilt sowohl für SAP Business Warehouse on Hana als auch für die SAP Business Suite on Hana. Die TDI-Zertifizierung umfasst die gesamte FAS-Produktfamilie ab FAS3250 auf Network File System (7mode und clustered Data ONTAP) und die E-Series-Familie auf Fibre-Channel-Protokoll.

Datensicherheit und vereinfachtes Management

Nicht nur Infrastruktur ist ein wichtiges Thema, sondern auch die Integrationsmöglichkeiten in die SAP-Applikationen und die Management-Tools von SAP sowie Hana. So gewährleistet SnapVault den Aufbau eines effektiven Disk-to-Disk-Backups, das auch die Restore-Abläufe deutlich beschleunigt. SnapMirror führt eine Replikation zu einem entfernten Standort durch. MetroCluster schließlich arbeitet mit einer synchronen Replikation über große Distanzen, um geschäftskriti-

sche Applikationen auch bei Hardware-Ausfällen ohne Unterbrechung verfügbar zu halten. Für das Datenmanagement in SAP-Umgebungen bietet NetApp Software, die die Kosten für die Verwaltung von SAP-Daten und -Storage um bis zu 50 Prozent senken lassen können. Verantwortlich dafür sind unter anderem die in dem Storage-Betriebssystem clustered Data ONTAP integrierten Datensicherungs- und Cloning-Funktionalitäten, die Möglichkeit zum Automatisieren von Abläufen und die generell effiziente Datenerhaltung gewährleisten.

Referenzarchitekturen für die SAP-Cloud

Mit der gemeinsam mit Cisco entwickelten Referenzarchitektur „FlexPod“ unterstützt NetApp den Weg in die SAP-Cloud. Auf Basis einer einheitlichen Storage-Infrastruktur, die das komplette Information Lifecycle Management von SAP-Applikationen abbilden kann, setzt der hoch skalierbare FlexPod auf und baut einfach und schnell eine Hardware-Basis für eine SAP-Cloud aus, unabhängig von der Struktur – Private, Public oder Hybrid. Dabei bringt der Einsatz von „FlexPod Datacenter for SAP Applications“ dem Unternehmen den Vorteil, dass spezielle SAP-Workloads und -Workflows validiert und integriert sind. FlexPod unterstützt Anwender dabei, indem Applikationen flexibel und unkompliziert Cloud-basiert zur Verfügung gestellt werden.

Damit können SAP-Anwendungen flexibel, kosteneffizient und skalierbar betrieben werden. „Durch die Standardisierung und Anwendungsintegration ist eine Basis für eine auf SAP optimierte Infrastruktur geschaffen“, erklärt Wüst.

www.netapp.com

Prozesse effizienter organisieren

Vorhandene Daten nutzen

Prozesse besser organisieren und vorhandene Daten besser nutzen, das soll mit der neuen Version Business Process Management Suite von BPI Solutions möglich werden.

Erstmal präsentiert das Unternehmen aus Bielefeld die neue Version von BPM Inspire auf der CeBIT. Darüber hinaus zeigt der Anbieter neue Lösungen zur unternehmensweiten Archivierung, Rechnungserkennung mit SAP-Workflow sowie gewinnbringende und mobile Anwendungen zum Beziehungsmanagement.

Der BPM- und DMS-Spezialist greift das Top-Thema der CeBIT 2014 mit seinen Lösungen auf. Mit Datability rückt die Fähigkeit in den Mittelpunkt, vorhandene Daten nachhaltig zu nutzen und die eigenen Prozesse effizienter zu organisieren. Die vorgestellten Lösungen sollen Geschäftsprozesse in Unternehmen optimieren. Die neu gestaltete Oberfläche unterstützt den Anwender und das ergonomische Arbeiten.



Henning Kortkamp, Geschäftsführer BPI Solutions.

Rechnungserkennung im SAP-System

Mit der Insiders smart Invoice Pilot for SAP Suite werden die Rechnungserkennung und der vollständige Workflow im SAP-System von der Erfassung bis zur Freigabe und Buchung übersichtlich auch über mobile Devices aufgezeigt.

Die unternehmensweite, automatisierte Klassifizierung von Daten und die unternehmensweite Suche sowie deren übergreifende Archivierung zeigt der Anbieter mit der DG Suite von Dataglobal. Unternehmen sind mit diesen Anwendungen in der Lage, Daten für ihre Zwecke zu analysieren und Wissen gewinnbringend einzusetzen. Ferner informieren die Westfalen, wie mittelständische Unternehmen mit gewinnbringendem Kundenbeziehungsmanagement immer flexibler agieren können.

„Auf der CeBIT 2014 präsentieren wir neue Lösungen für den kompetenten und sicheren Umgang mit unterschiedlich strukturierten Daten und wie diese im Unternehmen sinnvoll verarbeitet und genutzt werden“, so Henning Kortkamp, Geschäftsführer BPI Solutions. „Denn die Unternehmer im Mittelstand sind mehr denn je gefordert, ihr Geschäft zukünftig noch erfolgreicher zu gestalten.“

Das Software- und Beratungshaus zeigt unternehmensübergreifende Lösungskonzepte von einfach zu bedienender Standardsoftware und branchenorientierten Lösungen in der Möbelindustrie, Logistik und anderen Branchen. Schwerpunkte sind die Optimierung und Automatisierung der Geschäftsprozesse in Marketing, Verkauf und Service.

<http://www.bpi-solutions.de>

Halle 4, Stand Co4



Die Sycor Gruppe ist ein IT-Komplettdienstleister und Gold-Level Channel Partner der SAP. Mit weltweit rund 460 Mitarbeitern, 9 Standorten in Deutschland, sowie weiteren 8 in Europa, Asien, Nord- und Süd-Amerika ist Sycor international leistungsfähig. Mit Fokus auf dem fertigen Mittelstand erbringt das Unternehmen mit mehr als 15 Jahren Prozess-Know-how bedarfsgerecht alle SAP-Services und hat passgenaue Lösungen für die gesamte Wertschöpfungskette.

Dazu gehören SAP Business All-in-One-ERP-Branchenlösungen für Kunststoffverarbeiter, Automobilzulieferer, Medizintechnikunternehmen, Oberflächenveredler, Metallverarbeiter sowie Maschinen- und Werkzeugbauer. Mit eigenen Lösungen u.a. für Produktionsplanung und -steuerung (Sycor.ProductionCockpit), Vertriebsprozessoptimierung (Sycor.OrderCockpit), Erfassung und Auswertung von Betriebs- und Maschinendaten (Sycor.MES) und Business Intelligence (Sycor.BI) heben die Experten zusätzliches Optimierungspotenzial und sind für SAP HANA, Mobility, CRM, PLM, SCM, mobile Datenerfassung und EDI optimale Ansprechpartner. Als SAP Hosting Partner bietet Sycor mit mittelstandsgerechten Cloud-Services individuelle Betriebsdienstleistungen. Die Gruppe verfügt über ein DIN EN ISO 9001 zertifiziertes Qualitätsmanagement und ist als „Partner Center of Expertise“ zertifizierter Anbieter von Supportleistungen für SAP® Business All-in-One- und SAP Business Objects™-Lösungen.

Das qualitätsgesicherte Angebot umfasst außerdem Lösungen und Services für Enterprise Content Management, Unified Communications, Software Asset Management und Netzwerke. Sycor erbringt vollständige Services für SAP-Webshop-Lösungen: hybrid, SAP WCEM, SAP Web Channel und SAP E-Commerce – für B2B- und B2C-Szenarien.

Sycor SAP Business All-in-One-Branchenlösungen:

- Sycor.Plastics
- Sycor.Metal
- Sycor.Automotive
- Sycor.Medical
- Sycor.Surface
- Sycor.Engineering
- Sycor.Variants
- Sycor.Manufacturing

Sycor Add-ons für vertikale Prozessunterstützung:

- Sycor.ProductionCockpit (PPS-System)
- Sycor.OrderCockpit (Vertriebsprozessoptimierung)
- Sycor.MES (Manufacturing Execution System)
- Sycor.MobiDel (Lösungen zur mobilen Datenerfassung)
- Sycor.BI (Business Intelligence)

Sycor-Expertise für:

- Customer Relationship Management (CRM)
- Product Lifecycle Management (PLM)
- Supply Chain Management (SCM)
- Electronic Data Interchange (EDI)
- SAP HANA

SYCOR GmbH

Heinrich-von-Stephan-Straße 1-5
D-37073 Göttingen

Telefon: +49 (0) 551 490 2460
Telefax: +49 (0) 551 490 2140
E-Mail: frank.riechel@sycor.de
Online: www.sycor.de/fertigungsindustrie
Kontakt: Frank Riechel



Fördermittelmanagement

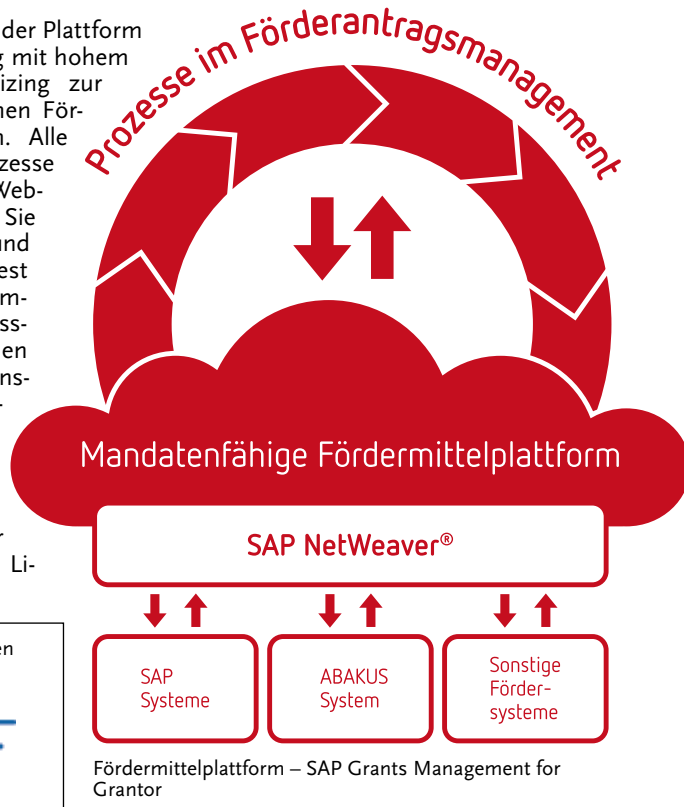
EU-Vorgaben erfüllen

Ein durchgehendes elektronisches Fördermittelmanagement ist nicht nur eine Frage der Effizienz öffentlicher Verwaltung, sondern auch eine der EU-Konformität. Mit SAP Grants Management for Grantor stellt die Hamburger Management- und Systemberatung Ikor eine Plattform vor, die diesen Anforderungen gerecht wird.

Die Lösung wurde gemeinsam mit SAP und T-Systems vor dem Hintergrund der EU-Initiative e-Cohesion entwickelt und bildet sämtliche Funktionen zur Vergabe und Verwaltung von Fördermitteln ab. Mit der Initiative e-Cohesion liegt ein Fokus der kommenden Förderperiode auf dem Thema IT-Prozesse. Alle Angaben zur Beantragung von Förderleistungen sollen bis Ende 2015 vollständig auf elektronischem Wege ausgetauscht und gespeichert werden. Dies soll den Leistungsempfängern den Zugang zu Fördermitteln erleichtern, die Verwaltung vereinfachen und die Transparenz der Mittelvergabe erhöhen. Michael Greulich-Portmann, Leiter Public Sector bei Ikor, erläutert: „Systeme wie SAP Grants Management for Grantor stellen zweifellos einen Weg dar, diesen EU-Anforderungen gerecht zu werden. Das wäre die komfortable Komplettlösung. Daneben gibt es Alternativen, um aus vorhandenen Ressourcen eine vollständige und ununterbrochene Prozesskette herzustellen.“ Die Experten vor Ort geben ebenfalls über die Bandbreite an Lö-

sungswegen Auskunft. Mit der Plattform wurde eine Standardlösung mit hohem Freiheitsgrad im Customizing zur Abbildung der verschiedenen Förderprogramme geschaffen. Alle Datenerhebungen und Prozesse werden online über eine Webanwendung abgewickelt. Sie bietet erprobte Prozesse und Abläufe im Sinne von Best Practice auf Basis einer umfangreichen Referenzprozesslandkarte, die einen optimalen durchgängigen Informationsfluss definiert. Als On-premise- wie als Cloud-Lösung verfügbar, entstehen mit dem Einsatz nur geringe Betriebskosten und bei der Nutzung vorhandener Lösungen keine weiteren Lizenz- und Wartungskosten.

Bitte beachten Sie auch den CI-Eintrag ab Seite 99



SAP-Lösungen für den Mittelstand

Fertigungspartner

Prozessunterstützung entlang der gesamten Wertschöpfungskette, das verspricht der IT-Komplettanbieter Sycor. Auf dem SAP-Partnerstand zeigt das Unternehmen seine Branchen- und Prozesslösungen für den fertigen Mittelstand.

Der Anbieter hat ein bedarfsgerechtes Portfolio an eigenentwickelten SAP-Lösungen und Add-ons für die Anforderungen unserer mittelständischen Kunden aufgebaut. Frank Riechel, der in der Geschäftsleitung von Sycor das SAP-Geschäft verantwortet, betont: „Als SAP Hosting Partner bieten wir Kunden zudem mit unseren mittelstandsgerechten Cloud-Services passgenaue Betriebsdienstleistungen. Für Hana haben

wir Einführungs- und Betriebslösungen im Angebot, um die strategischen Vorteile der In-memory-Technik auch für den Mittelstand nutzbar zu machen.“

Sycor.BI sorgt mit Business-Intelligence-Funktionen in SAP Business All-in-One für mehr Transparenz, fundierte Entscheidungen und einen effizienten Ressourceneinsatz.



Die auf mittelständische Fertiger angepasste Vorkonfiguration sichert dabei kurze Einführungszeiten und einen schnellen ROI.

Bitte beachten Sie auch den Community-Info-Eintrag ab Seite 99

SAP® HANA

INFRASTRUCTURE GUIDE

on-premise & on-demand



Server, Memory, Storage, Network, Cloud und Lizenzen

Die E-3 Redaktion plant für September 2014 eine vollständige Marktübersicht zum Thema Hana-Infrastruktur im Rechenzentrum (on-premise) und als Cloud Computing (on-demand/SaaS).

Die redaktionellen Beiträge aus der SAP®-Community können kostenlos eingereicht werden. Die Texte werden von der E-3 Redaktion und dem Lektorat/Korrektorat journalistisch bearbeitet und kostenlos veröffentlicht – auf Papier, im Web (PDF) und auf iOS und Android.

Die Finanzierung dieses einzigartigen Projekts erfolgt ausschließlich durch Anzeigenschaltungen. Die Verteilung in der SAP®-Community über die existierenden Print-, Web- und Tablet/Smartphone-Kanäle ist kostenlos.

Stichtag für die Realisierung dieses ambitionierten Vorhabens ist **Montag, 2. Juni 2014**.

Bei nicht ausreichendem Umsatz behält sich der Verlag das Recht vor, das Projekt, ohne Angabe weiterer Gründe, abzusagen. Die bis dahin vorhandenen Textbeiträge werden nach freier Entscheidung der Redaktion in den regulären E-3 Ausgaben veröffentlicht.

Call for Paper: hana@e-3.de

Textbeiträge zur Hana-Infrastruktur (Server, Memory, Storage, Network, Cloud)

Maximale Länge: 15.000 Zeichen exkl. Leer- und Sonderzeichen, plus: Grafiken, Fotos, Autorenbilder und Beschreibung.

In den SAP® Hana Infrastructure Guide werden keine redaktionellen Unternehmensporträts, Interviews und Anwenderberichte (Success Stories) aufgenommen. Nach Absprache mit den beteiligten Unternehmen kann auch eine englischsprachige Ausgabe für die Kanäle Web, iOS und Android produziert werden.



Community Short Facts

Keine monatlichen SAP-Meldungen sollen außer Acht gelassen werden. Die Short Facts widmen sich den kleineren Neuigkeiten sowie den scheinbar mehr oder weniger wichtigen Statements der Community. Hier ist der Platz für SAP-spezifische Pressemitteilungen, die sonst gerne übersehen werden. Firmen und Personen sind nicht indiziert. Empfehlungen an: robert.korec@b4bmedia.net

innobis.de in neuem Outfit

Innobis, IT- und SAP-Dienstleister für Banken und Finanzdienstleister, startet mit einem überarbeiteten Onlineauftritt ins neue Jahr. Das Onlineangebot richtet sich an Kunden und Interessenten sowie Bewerber. Onlinebesuchern aus den Reihen der Banken und Finanzdienstleister stellt das Unternehmen ausführlich das gesamte Dienstleistungsspektrum vor: von der Beratung und Softwareentwicklung über spezifische Outsourcingmodelle bis hin zur Expertise rund um Branchenlösungen wie Abakus. Gleichzeitig erhalten Bewerber auf unterschiedlichsten Karriereebenen, vom Werkstudenten über den Young Professional bis hin zum Senior Consultant oder Projektleiter, Einblick in die Berufschancen und das Jobangebot.

Innobis.de

Zertifiziert: YouCon Cube

Die CTI-Middleware YouCon Cube ist ab sofort offiziell für die Integration mit SAP-Anwendungen zertifiziert. Die Lösung kann nahtlos mit SAP Customer Relationship Management (SAP CRM) verknüpft werden und ermöglicht so die reibungslose Inte-

gration von Kommunikation und Daten über Telefonkanäle. Die Lösung integriert die Telefonie-Infrastruktur führender Hersteller mit Erweiterungen für SAP CRM, um wichtige Daten umgehend für alle Beteiligten verfügbar zu machen. Kunden und Servicemitarbeiter profitieren von automatisch zur Verfügung gestellten, aktuellen Daten. So können beispielsweise Mitarbeiter im Contact Center bereits während der Anruf zugestellt wird alle notwendigen Kundendaten einsehen.

youcon.com

Flughafen Zürich startet durch mit QlikTech

Der Flughafen Zürich setzt künftig QlikView unternehmensweit ein, um Performance-Daten rund um den Flugbetrieb detailliert analysieren zu können. Im letzten Jahr konnte der Flughafen Zürich mehr als 24,8 Mio. Passagiere verzeichnen, was mit einem extrem hohen Datenaufkommen einherging. Um den Betrieb weiter zu verbessern, entschied sich das Unternehmen, diese Daten bestmöglich zu nutzen, um einen besseren Gesamtüberblick zu bekommen, Prozesse noch effizienter zu gestalten und Verspätungen zu minimieren. Zur Um-



Frank Schoutissen, VP Channel bei Hybris: „Aus der Hybris-Übernahme durch SAP ist ein unschlagbares Unternehmensteam entstanden.“

setzung dieses Ziels werden eine Reihe firmenweiter Insellösungen, darunter auch SAP BW, abgelöst und die zentrale Self-Service-BI-Plattform QlikView implementiert. Rund 500 Anwender werden QlikView regelmäßig nutzen.

qlikview.de

Rekordbeteiligung am Hybris Summit

1.500 Mitglieder der weltweiten Partner-Community des SAP-Unternehmens strömten zum Global Partner Summit 2014, der von 22. bis 24. Januar in München stattfand. Auf dem dreitägigen Event erhielten Vertreter der 350 beteiligten Unternehmen, zukünftige Hybris-Partner und interessierte SAP-Partner exklu-

sive Einblicke in die Weiterentwicklung der branchenführenden Omnichannel-Plattform und eine Reihe von brandaktuellen Innovationen. Mit einer umfangreichen Agenda, die von Keynotes der Geschäftsleitung über technische Demonstrationen bis hin zu einem individuell zugeschnittenen Programm reichte, stellte Hybris bahnbrechende neue Ideen und Perspektiven vor, mit denen seine Partner noch erfolgreicher agieren und die zahlreichen Möglichkeiten, die sich 2014 und darüber hinaus auftun, zu ihrem Vorteil nutzen können.

hybris.com/de

Zertifiziert: Arcplan

Arcplan hat die Zertifizierung seiner Unter-

nehmenssoftware Enterprise 8 für Hana bekannt gegeben. Die Lösung konnte ihre Interoperabilität mit Hana unter Beweis stellen und ermöglicht Nutzern die Durchführung multidimensionaler Analysen. „Diese Zertifizierung markiert eine wichtige Weiterentwicklung in unserer langjährigen, erfolgreichen Partnerschaft mit SAP“, sagt Roland Hölscher, CEO von Arcplan. „Wir freuen uns, dass unsere Software Arcplan Enterprise Anwendern neue, umfassende Analysemöglichkeiten eröffnet und nun für die Integration mit Hana zertifiziert ist.“

arcplan.de

Sichere Daten

Die Freudenberg IT wurde mit dem „Statement of Compliance“ von Legitimus ausgezeichnet. Legitimus bestätigt damit nach vorangegangener Prüfung, dass die operativen Prozesse und technischen Maßnahmen, die die Freudenberg IT als sogenannter Auftragsdatenverarbeiter getroffen hat, in angemessener Weise und den Legalanforderungen entsprechend erfolgt sind. „Als umfassender Anbieter von IT- und Cloud-Lösungen unterliegt die Freudenberg IT mit ihren technischen und operativen Angeboten

den strengen Vorgaben des Datenschutzes“, so Sebastian Feik, Geschäftsführer der Legitimis. „Die hohen Erwartungen der Kunden an den vertraulichen und datenschutzkonformen Umgang mit ihren Daten hat sich gerade in jüngster Vergangenheit immer mehr im operativen Geschäft gezeigt“, so Feik weiter.

freudenberg-it.com

Erweiterte Funktionalitäten für mehr Usability

Circle Unlimited erweitert ihr mobiles, SAP-integriertes Dokumenten- und Vertragsmanagement auf dem iPad. Sie stattet die mobile iPad-Lösung aus dem cuConnect-Softwareportfolio mit neuen Funktionalitäten für noch mehr Benutzerfreundlichkeit aus. Die iPad-Anwendung ermöglicht es SAP-Benutzern im Unternehmen, zu jeder Zeit auskunfts- und handlungsfähig zu sein. Sie können mobil sämtliche Daten und Dokumente im SAP-System einsehen oder bearbeiten, Genehmigungsworkflows anstoßen, Freigaben erteilen und Aufgaben terminieren. Auch die automatische Termin- und Fristenüberwachung mit Erinnerungsfunktion per E-Mail ist auf dem iPad möglich. Die Lösung ist fachbereichsübergreifend einsetzbar – vom Vertrieb über den Einkauf bis hin zum Kundenservice – und bietet besonders Mitarbeitern im Außendienst, Managern und all jenen, die viel auswärts tätig sind, Unterstützung.

cuag.de

Zertifiziert: KGS

KGS Software hat im Januar 2014 die SAP-Zertifizierung für

die neueste SAP-ArchiveLink-Schnittstelle BC-AL 6.40 erfolgreich abgelegt. Es ist damit eines der ersten Unternehmen, welche die Zertifizierung bislang erfolgreich durchgeführt haben. „Die erfolgreiche Zertifizierung zu einem so frühen Zeitpunkt ist ein weiterer wichtiger Meilenstein, unsere Produkte stets mit der aktuellsten SAP-Releaseplanung Schritt halten zu lassen“, erklärt Reiner Kraus, Mitbegründer und Geschäftsführer von KGS, „das gibt unseren Kunden die Sicherheit, mit KGS einen kompetenten und innovativen Partner in Sachen SAP-Archivierung und -Dokumentenmanagement an ihrer Seite zu haben.“

kgs-software.com

Beste Arbeitgeber der IT-Branche

Infosys gehört zu den besten Arbeitgebern Deutschlands. Im direkten Vergleich ähnlich großer IT-Firmen hierzulande steht das Unternehmen an erster Stelle. Das hat eine aktuelle Umfrage unter 19.000 Angestellten und Mitarbeitern von 400 Unternehmen 22 verschiedener Branchen und Industrien ergeben. Initiatoren und Auftraggeber dieser jährlichen Studie sind das Nachrichtenmagazin Focus, das soziale Netzwerk für berufliche Kontakte XING sowie das Arbeitgeberbewertungsportal kununu.com. Deutschland-Chef Schürmann kommentiert: „Wir sind sehr froh und stolz, dass uns diese Umfrage als besten Arbeitgeber innerhalb der IT-Branche sieht. Diese Auszeichnung freut uns vor allem deshalb sehr, da sie auf den Meinungen und Beurteilungen unserer Mitarbeiter

beruht. Sie sind das Herz unseres tagtäglichen Geschäfts. Es ist wichtig, unseren Mitarbeitern die besten Arbeits- und Karriereöglichkeiten zu bieten, da sie die zentrale Rolle für den Erfolg unseres Unternehmens spielen.“

kununu.com
infosys.com

SAP-Standardsoftware-Lösung für die Milchindustrie

Als erster Kunde hat sich die größte Schweizer Milchverarbeiterin Emmi für SAP Dairy Management by MSG entschieden. Die Branchenlösung wurde zu einer SAP-Standardanwendung für die Milchindustrie entwickelt und wurde von SAP in ihr Lösungsportfolio aufgenommen. Sie deckt den gesamten Produktionsprozess in der Milchindustrie ab – vom Rohmilcheinkauf über die Produktverarbeitung bis hin zur Auslieferung an Groß- sowie Einzelhandel – und beinhaltet Planungs- und Controlling-Instrumente. Die Lösung basiert auf der langjährig bewährten Branchenlösung Felix von GKC.

msg-systems.com
ch.emmi.com

„Innovation“ ausgezeichnet

Das zweite Jahr in Folge wurde Cundus mit dem SAP MEE Regional Partner Excellence Award ausgezeichnet. In diesem Jahr erhielt das Unternehmen den Preis in der Kategorie „Innovation“; im letzten Jahr in der Kategorie „Analytics“. „Die wiederholte Auszeichnung unterstreicht unsere außergewöhnlichen und konstanten Leistungen in der Zusammenarbeit mit unserem langjährigen Partner SAP“, bekräftigt Peter Neisius, Vorstandsvorsitzender von Cundus. Als Anbieter von Business-Intelligence-Lösungen, Corporate Performance Management sowie externem bzw. regulatorischem Berichtswesen und XBRL zeigt das international agierende Unternehmen, wie wichtig dessen Schnittstellenfunktion zwischen Softwareherstellern und Kunden ist, um beide Seiten nachhaltig zufriedenzustellen.

cundus.de

Cideon unterstützt 3DEXperience 2014

Mit dem Release 2.4 des V6 xPDM – SAP Interface stellt Cideon zahlreiche funktionale Erweiterungen der

hoch performanten V6-SAP-Integration zur Verfügung und bietet durch die Anbindung an den Workspace optimalen Bedienkomfort. Die auf dem Dassault xPDM Framework basierende Lösung unterstützt die neueste V6-Version (Release 2014) und sorgt für eine leistungsfähige Verbindung der SAP-Welt mit der V6-PLM-Systemlandschaft. Die Daten- und Prozesssynchronisation erfolgt dabei vollautomatisch im Hintergrund und gänzlich unbemerkt vom Anwender. Durch die enge Verzahnung mit dem kostenfrei mitgelieferten Workspace stehen dem Anwender zusätzliche Funktionalitäten zur Verfügung. So können beispielsweise Teile und Stücklisten im SAP und gleichzeitig im V6 betrachtet und analysiert werden. Die Sicht auf Teile und Strukturen über unterschiedliche Systemlandschaften hinweg wird ohne Medienbrüche sichergestellt. Mit dem Cideon Workspace können zusätzlich Synchronisationsvorgänge manuell zwischen beiden Systemen ausgelöst und unmittelbar überprüft werden.

cideon.de
3ds.com/de



Der Schweizer Käsehersteller Emmi setzt auf MSG und SAP.



Conet-Geschäftsführender Klaus Böhle sieht in der Zertifizierung eine Bestätigung der Leistungen und Kenntnisse im Bereich SAP.

Conet ist SAP Validated Expertise Partner

Conet Business Consultants wird von SAP in das Validated-Expertise-Programm der Kategorie Öffentlicher Sektor aufgenommen. Damit stellen die Ludwigsburger Prozess- und SAP-Spezialisten ihre Kompetenz sowie Projekterfahrung in diesem Bereich unter Beweis. Voraussetzungen sind der Nachweis von Kundenreferenzprojekten, Consultant-Zertifizierungen sowie die Erfüllung der Bedingungen des SAP-PartnerEdge-Programms. „Diese Zertifizierung erhalten wir, weil unsere Mitarbeiter in zahlreichen erfolgreichen Projekten bewiesen haben, dass sie unsere Kunden der öffentlichen Verwaltung fachlich exzellent beraten und dabei zur Abbildung der Prozesse stets die besten Lösungen im umfangreichen Funktionsumfang der SAP-Produkte finden“, erklärt Conet-Geschäftsführender Klaus Böhle.

conet.de

Analysten: Talend MDM-Herausforderer
Talend, Anbieter von Software zur Big-Data-Integration, ist von den unabhängigen Analysten von For-

rester Research in den Bericht „The Forrester Wave: Master Data Management Solutions, Q1 2014“ aufgenommen worden. Für den Forrester-Wave-Bericht wurden 65 Kriterien in drei übergeordnete Bereiche gruppiert: das aktuelle Angebot, die Strategie und die Präsenz am Markt. Über Talend schreiben die Autoren: „Organisationen, die sich mit dem Open-Source-Modell wohlfühlen, sich von einer maßgeschneiderten MDM-Lösung mehr Flexibilität wünschen, dabei aber nicht bei null anfangen wollen, finden in Talend eine tragfähige Lösung. Seine Fähigkeiten, im Datenmanagementbereich mit den Veränderungen Schritt zu halten und sie mit Kunden solide umzusetzen, machen es zu einer MDM-Lösung, die man in den kommenden Jahren beobachten sollte.“

„Wir freuen uns sehr über die Aufnahme in die Shortlist von Anbietern, die laut Bericht die zukünftige Richtung von MDM repräsentieren, komplexe und hochgradig verbundene Anforderungen an das Datenmanagement zu unterstützen“, so Fabrice Bonan, Mitgründer und Chief Product Officer (CPO) von Talend. Eine kostenlose Kopie des Berichts



Talend-CPO Fabrice Bonan freut sich über die Anerkennung durch Forrester.

„The Forrester Wave: Master Data Management Solutions, Q1 2014“ erhalten Sie unter: <https://info.talend.com/mdmforresterwavede.html>
talend.com
forrester.com

Camelot ITLab und Universität Liechtenstein kooperieren

Ziel der Kooperation ist, das eigene Produkt- und Leistungsangebot im Bereich Big Data Analytics durch Nutzung universitären Forschungswissens den neuesten Anforderungen anzupassen. Als erster gemeinsamer Anknüpfungspunkt wurde das Starterpaket „Big Data Analytics“ geschnürt. Vor allem sollen durch die richtige Erfassung und Auswertung von Massendaten aus sozialen Netzwerken oder E-Commerce-Transaktionen neue Einblicke ermöglicht und Geschäftspotenziale umgesetzt werden. Die Universität Liechtenstein begrüßt die Impulse aus der Praxis, die die Kooperation mit den Beratern von Camelot ITLab für ihre Forschungsarbeiten bietet. Dazu Prof. Jan vom Brocke, Inhaber des Hilti-Lehrstuhls für Business Process Management und Direktor des Instituts für Wirtschaftsinformatik: „Mit Camelot haben wir einen erfahrenen Partner gewonnen, der zu Themen wie SCM und Big Data umfassendes Prozess- und Technologie-Know-how mitbringt und die Kundenanforderungen aus zahlreichen Projekten genau kennt.“

camelot-itlab.com
uni.li/jan.vom.brocke

SAP Extended ECM by OpenText
Eine digitale Vertragsmanagementlösung

speziell für den Einkauf bietet der OpenText-Partner Complon mit Sitz in München. Grundlage bildet die Standardsoftware „SAP Extended ECM by OpenText“, wofür die Berater vom Hersteller zertifiziert sind. Hohe Benutzerakzeptanz wird durch Zugriff auf alle vertrags- und geschäftsrelevanten Informationen über die bevorzugte Benutzeroberfläche der Anwender (SAP, Webbrowser, Microsoft Office, Windows Explorer, Outlook, SharePoint, Lotus Notes) erreicht. Die mandantenfähige, einfach skalierbare Unternehmenslösung kann modular von der Vertragsarchivierung über den gesamten Vertragslebenszyklus bis hin zur Unterstützung des „Procure to Pay“-Prozesses schrittweise eingeführt werden. Durch Standardschnittstellen lässt sie sich nahtlos in die bestehende Infrastruktur integrieren.
complon.com

Bewährt: Integriertes Campus Management System auf SAP-Basis

Die Fachhochschule (FH) Frankfurt führt ein integriertes Campus Management System auf SAP-Basis ein. Herzstück ist ein von der Projektgruppe „Digitaler Campus“ entwickeltes internetbasiertes Portal auf Basis des Software-Moduls SLCM (Student Lifecycle Management) von SAP. Dieses wurde an die Prozesse der FH angepasst und mit den sich seit einigen Jahren an der FH im Einsatz befindlichen SAP-Softwarekomponenten für Personal- und Finanzverwaltung gekoppelt. Das CMS ist für alle Hochschulangehörigen weltweit zugänglich. Die erste Projektphase ist mit

der Einführung des CMS erfolgreich abgeschlossen. „Die FH Frankfurt entlastet damit die Fachbereiche, indem zeitaufwändige Prozesse nunmehr IT-gestützt abgewickelt werden können. Dabei haben wir sehr sorgfältig darauf geachtet, uns an den Bedarfen der Fachbereiche zu orientieren und sie zu erfüllen“, erklärt Prof. Ulrich Schrader, Vizepräsident für Wissenschaftliche Infrastruktur, Forschung und IT, der das Projekt im Präsidium verantwortet.

fh-frankfurt.de

Pikon macht Schule

Im Rahmen ihres Projektes „Pikon macht Schule“ für die Exzellenzinitiative Corporate Social Responsibility der Verantwortungspartner Saarland bietet das Unternehmen von 14. bis 24. April 2014 einen kostenlosen Programmierkurs für Schülerinnen und Schüler an. Welcher Schüler weiß schon genau, was er später einmal werden möchte? Viele haben noch gar keine Vorstellung, andere nur eine ungefähre. Für Schüler, die herausfinden möchten, ob der Beruf des Fachinformatikers oder eines Beraters im IT-Umfeld das Richtige für sie ist, bietet Pikon einen zehntägigen kostenlosen Anfänger-Programmierkurs in den Osterferien an. Der Kurs ist für Schüler von Real- und Gesamtschulen sowie Gymnasien der Klassenstufe 9 bis 11. Erfahrene Programmierer werden bis zu fünfzehn Teilnehmern einen Grundlagenkurs im Programmieren erteilen. Vorkenntnisse sind nicht erforderlich, der Kurs richtet sich explizit an Anfänger. Eine sichere Bedienung des Computers und Spaß

an Knocheleien werden aber vorausgesetzt. Die Veranstaltung ist Teil des Exzellenzprogramms „Leadership in Corporate Social Responsibility (CSR)“ der Verantwortungspartner Saarland.
verantwortungspartner-saarland.de
pikon.com

SAP-Investitionen in der Schweiz steigen weiter

Laut den Mitgliedsunternehmen der Deutschsprachigen SAP-Anwendergruppe (DSAG) werden die Investitionen in die IT um 1,7 Prozent (DACH) steigen. So eines der Ergebnisse der 11. DSAG-Investitionsstudie. Für die Schweiz wurde ein leichtes Minus von 0,9 Prozent ermittelt. Vier Unternehmen planen jedoch laut eigenen Angaben, ihre IT-Investitionen mehr als zu verdoppeln. Bezüglich der Schweizer Investitionen in SAP wurde im Vergleich zum letzten Jahr eine Steigerung um 3,2 Prozent ermittelt. Diesem Trend folgt mit 6,0 Prozent auch die gesamte DACH-Region. Bei den geplanten Investitionen steht bei den Schweizer Unternehmen SAP ERP mit 62 Prozent unangefochten an erster Stelle (DACH: 66 Prozent), gefolgt von den SAP-Analytics-Produkten.

www.dsag.de

Autismus-Fachtag mit SAP-Vortrag

Junge Menschen mit einer autistischen Störung in Schule und Beruf. Mit diesem Thema befasste sich der achte Fachtag des Kompetenznetzwerkes Autismus Bodensee-Oberschwaben. Steffi Lawitzke, Projektleitung von Autism at Work von SAP Deutschland, beschrieb in ihrem

Vortrag die Win-win-Situation für den Softwarekonzern. Die Nachricht, SAP wolle bis zum Jahr 2020 ein Prozent der Belegschaft mit autistischen Mitarbeitern besetzen, hatte im Frühjahr 2013 für großes Aufsehen gesorgt. Bisher haben fünf junge autistische Männer eine Feststellung erhalten. Dass es dabei auch um eigene Interessen geht, ist klar. „Uns interessiert als Arbeitgeber: Was kann der Mensch? Wo sind seine Talente und Fähigkeiten, und wie kann er diese in unser Unternehmen mit einbringen?“ Und gerade so autistischem Aspekten wie Verlässlichkeit, Genauigkeit, Präzision seien gefragt. Für Stefanie Lawitzke ist das Projekt gleichwohl mehr als nur ein Job. Sie selbst hat ein autistisches Kind und versteht daher die Zukunftsängste der betroffenen Eltern nur zu gut.

stiftung-liebenau.de

Attune unterstützt SAP bei der Entwicklung einer vertikalen Softwarelösung

Der Anbieter von Softwarelösungen für die Mode- und Lifestyle-Industrie intensiviert seine Partnerschaft mit SAP. Die Unternehmen entwickeln gemeinsam eine innovative Softwarelösung, die speziell auf die Herausforderungen im täglichen Geschäftsbetrieb von Mode-, Schuh- und Accessoires-Unternehmen zugeschnitten ist. Die neue Lösung nutzt die Stärken und Möglichkeiten von Hana.

attuneconsulting.com

Capgemini Group baut Nearshore-Testing in Polen aus

Capgemini und Sogeti, beide Teil der Capgemini-Gruppe, haben gemeinsam ein Nearshore Test Center

(NTC) im polnischen Wrocław gegründet. Es ist gezielt auf die Bedürfnisse des deutschen Marktes ausgerichtet und bietet Software-Testing-Angebote wie beispielweise Testautomatisierung und Mobile Testing. Einen besonderen Stellenwert mit Hinblick auf den deutschen Markt wird das Angebot für das Testing von Entwicklungen auf Basis von SAP-Systemen einnehmen. Maarten Galesloot, CEO von Sogeti in Deutschland: „Das neue NTC ist die optimale Ergänzung zu unseren Offshore-Testcentern in Indien. Dank unserer Best-in-Class-Testlösungen und der exzellenten Ausbildung der Kollegen adressieren wir gezielt Kunden, die eine deutschsprachige Komponente in der Leistungserbringung wünschen.“

sogeti.de
de.capgemini.com

Versino und Steffen Informatik gründen Joint Venture

Der deutsche SAP Business One Partner Versino und das Schweizer Unternehmen Steffen Informatik, ein IT-Lösungsanbieter im Bereich Services, Infrastructure, Business und Cloud Solutions, legen ihre SAP-Business-One-Aktivitäten in der Schweiz zusammen. Dazu wurde zum 3. Februar 2014 die Versino Schweiz AG gegründet, die den Bereich Business Solutions der Steffen Informatik übernimmt und an der die Versino AG eine Mehrheitsbeteiligung hält. Die Versino Schweiz wird von Christof Erni, bisheriger Geschäftsbereichsleiter Business Solutions bei Steffen Informatik, geführt und hat Ende Februar die neuen Geschäftsräume im schwei-

zerischen Mägenwil bezogen.

versino.de
steffeninf.ch

Proaxia SAP Partner Center of Expertise

Die deutsche Niederlassung des Unternehmensberaters Proaxia mit Hauptsitz in Spreitenbach in der Schweiz wurde von SAP als Partner Center of Expertise (PCoE) zertifiziert. Im Rahmen des Zertifizierungsprozesses wurde von SAP die Leistungsfähigkeit der gesamten Supportorganisation überprüft. Die PCoE-Zertifizierung bescheinigt, dass die Proaxia Deutschland alle derzeitigen technischen und organisatorischen Anforderungen erfüllt, um Kunden hochwertige Supportleistungen für mobile Lösungen im SAP-Umfeld bereitzustellen. „Die erfolgreiche PCoE-Zertifizierung ermöglicht uns eine noch umfangreichere Kundenbetreuung. Neben dem

Lizenzvertrieb, der Implementierung und Einführung von SAP-Produkten können wir dank der neuen Zertifizierung in Zukunft für mobile Lösungen auch qualitätsgeprüfte Supportleistungen erbringen“, wie Willy G. Wolf, Partner und CFO von Proaxia, die wichtigsten Vorteile zusammenfasst.

proaxia-consulting.ch

Alegri expandiert in Norddeutschland

Das IT-Beratungsunternehmen Alegri hat zum 1. Februar 2014 in Hamburg neue Räumlichkeiten bezogen. Dort arbeitet jetzt ein erweitertes Beraterteam, um den Klienten in Norddeutschland einen noch besseren Service zu bieten. Alegri reagiert mit dieser Expansion auf die positive Entwicklung der bisherigen Geschäftstätigkeit. In Hamburg residierte Alegri bisher am Kaiserkaai und bezog nun zum 1. Februar 2014 größere Räumlichkeiten, zentral



Proaxia-CFO Willy G. Wolf: „Durch die SAP-Zertifizierung erhalten unsere Kunden ein Komplettpaket mit Ansprechpartnern aus einem Haus.“



gelegenen zwischen Jungfernstieg und Stephansplatz, in den Colonnaden 41. „Alegri Hamburg trägt damit dem Wachstum in der Geschäftsentwicklung Rechnung. Mit der Verstärkung unseres Teams können wir unseren Klienten eine noch bessere IT-Unterstützung bieten“, erklärt Ulf Linke, Leiter der Niederlassung Hamburg.

alegri.eu

Eingangsrechnungen in der Cloud

Esker, ein Anbieter von Lösungen für automatisierte Dokumentenprozesse und SAP-Technologiepartner, hat eine Vereinbarung mit dem argentinischen Telekommunikationsunternehmen Multiradio S.A. unterzeichnet. Multiradio nutzt die cloud-basierte Esker-Lösung für die Kreditorenbuchhaltung zur Integration in die bestehende SAP-Umgebung, um die Bearbeitung von Lieferantenrechnungen zu automatisieren. Die neue Lösung wird als automatisierter On-demand-Service zur Integration in das SAP-System von Multiradio genutzt. So wird die Bearbeitung von Lieferantenrechnungen deutlich verschlankt. Da die Rechnungen automatisch Teil eines elektronischen SAP-

Workflows werden, ist die Transparenz stets gewährleistet. Mitarbeiter, die bisher für die Freigabe zuständig waren, können sich wieder anderen Aufgaben widmen. Außerdem sinken die Kosten für Papier und Lagerung deutlich.

esker.com
multiradio.com

SAP-Landschaften per Cloud-Lösung restrukturieren

Das Beratungshaus Gambit Consulting und der Cloud-Spezialist Pironet NDH bieten für SAP Landscape Transformation Software (SAP LT) jetzt auch Unterstützung aus der Business Cloud an. Mit SAP LT können Unternehmen komplexe Transformationen wie Mergers and Carve-outs auch auf der Ebene der SAP-Systemlandschaft umsetzen. Gambit ist derzeit eines von nur vier Unternehmen weltweit, denen SAP eine Validated Expertise für den Einsatz der Services bescheinigt. Das SAP-Beratungshaus und Pironet können SAP-LT-Projekte nun auch durch den Betrieb einer auf die Kundenbedürfnisse zugeschnittenen Analyse-, Entwicklungs- und Testumgebung in der Pironet Business Cloud unterstützen.

gambit.de
pironet-ndh.com

Deutsche See ankert in der deutschen Business Cloud

Deutsche See, Marktführer für Fisch und Meeresfrüchte, hat ihre IT-Umgebung in die deutsche Business Cloud von Pironet NDH verlagert. Dazu gehören zentrale Anwendungen wie SAP FI/CO sowie Lösungen für die Betriebsdatenerfassung und Logistik. „Da es sich hier um empfindliche Frischwaren handelt, sind die Produktions-, Lager- und Logistiksysteme hoch kritisch“, so Clemens Plieth, Managing Director Service Delivery bei Pironet NDH. „Sämtliche kritischen Systeme halten wir daher hoch ausfallsicher und redundant vor.“ Der Cloud-Computing-Anbieter verantwortet darüber hinaus den Betrieb von Büroanwendungen wie Office und der Mail-Applikation Lotus Notes, inklusive einer Lösung für mobile Anwender. Rund 850 Mitarbeiter der Fischmanufaktur nutzen die Systeme aus der deutschen Business Cloud, die nach der IT-Sicherheitsnorm ISO 27001 zertifiziert ist. Weiterhin hat Deutsche See auch zentrale Abrechnungsprozesse an Pironet NDH übergeben. Dazu zählen die Erstellung von Druckdokumenten, unter anderem monatlich rund 30.000 Seiten Kundenrechnungen

und 2.500 Seiten Gehaltsabrechnungen.

pironet-ndh.com
deutscheesee.de

Forrester: SAP ist führender Anbieter

Forrester hat in seiner aktuellen Studie mit dem Titel „The Forrester Wave: SAP Services Providers, Q1 2014“ SAP als führenden Anbieter (Leader) eingestuft. Als Begründung für diese Bewertung führte Forrester an, dass SAP mit einer größeren Zahl von Kunden in neueren Lösungsbereichen zusammenarbeitet. Der Bericht lobt den Unternehmensbereich Services als „den einzigen Anbieter, der über Fachwissen in allen SAP-Anwendungen verfügt – von der kleinsten Funktion über die neuesten Entwicklungen bis hin zu den aktuellsten Zukäufen“. Forrester bewertete die neun größten SAP-Dienstleister anhand einer Stärken- und Schwächen-Skala mit 31 Kriterien.

sap.de

cuDocument Solution Forum in Hamburg

Von 9. bis 11. April 2014 widmet sich das cuDocument Solution Forum mit Expertenvorträgen, einem intensiven Austausch in Arbeitskreisen und exklusiven Trainings dem SAP-integrierten (mobilen) Dokumenten-, Vertrags- und Lizenzmanagement Circle Unlimited und bietet Business- und IT-Experten inzwischen im elften Jahr eine Kombination aus Wissenstransfer, Networking und Erfahrungsaustausch mit namhaften Unternehmen verschiedenster Branchen. Im Fokus stehen diesmal neue Dokumenten- und Vertragsmanagementlösungen für durchgängige Prozesse und



Superhirn Boris Nikolai Konrad referiert beim cuDocument Solution Forum.

eine hohe Benutzerfreundlichkeit. Zudem erhalten die Teilnehmer aktuelle Informationen zur digitalen Unterschrift auf Signaturpads, zu Abläufen und rechtlichen Hintergründen einer Lizenzprüfung sowie zum aktiven Lizenzmanagement für herstellerekonforme Lizenzbilanzen. Am Programm stehen unter anderem Vorträge des Sicherheitsexperten Alexander DITsam von Antago zur IT- und Informationssicherheit sowie des Gedächtnisweltrekordhalters Boris Nikolai Konrad.

circle-unlimited.de
namenmerken.de

Ansorge setzt auf SAP-Logistiklösung von Serkem

Der Logistikspezialist Spedition Ansorge modernisiert erfolgreich die Lagerverwaltung am Standort Biessenhofen durch die Einführung der SAP-Branchenlösung A1-LDL des SAP-Systemhauses Serkem. Weniger als zwei Monate lagen zwischen der Beauftragung und dem erfolgreichen Projektabschluss. Das Paket beinhaltet ein komplett eingerichtetes Warehouse Management System zu fest kalkulierbarem Preis, Dienstleistungen und Lizenzen inklusive. A1-LDL wird genutzt, um das 7.000 Plätze umfassende Komponentenlager eines großen Produzenten zu bewirtschaften. Durch die Einführung



Deutsche See hat mit Pironet NDH einen Partner gefunden, der den hohen Anforderungen gerecht wurde.



Mitglieder der Geschäftsleitung von Convenis (von links): Michael Trumann, Carsten Müller, Volker Paradies, Ralph Commentz sowie Frank Marggraf.

mobiler Datenerfassung und belegloser Kommissionierung lässt sich das Lager nun transparenter und effizienter verwalten. Eine in die SAP-Standardprozesse integrierte übersichtliche Lagergeldabrechnung – abhängig von Lagerbereich und Ladungsträger – sorgt damit für Transparenz. Stefan Hauke, Projektleiter bei Ansoerge: „Dank der partnerschaftlichen Zusammenarbeit mit Serkem ist es uns gelungen, die Kundenanforderungen in kürzester Zeit umzusetzen.“

serkem.de
ansoerge-logistik.de

SAP-Dokumente im regulierten Umfeld

Im regulierten Umfeld unterliegen Prozesse und Verfahren besonderen Anforderungen. Dazu gehört auch die Unterlagenerstellung und Verteilung. Seal Systems hat für Pharma- und Medizintechnikunternehmen eine Suite von Zusatzkomponenten für SAP entwickelt, welche eine durchgängig validierbare Dokumentenlenkung gewährleisten. Die Komponenten sind so aufeinander abgestimmt, dass die Verteilung und Verwendung von mit SAP verwalteten Dokumenten in allen Prozessen und Verfahren vollständig GMP-konform ist. Das Angebot beinhaltet dabei unter anderem die Erzeugung von Neutral-

formaten und Signaturen, Verfahren zur Dokumentenlenkung und -kennzeichnung sowie die kontrollierte Dokumentenverteilung und Rechteverwaltung.

sealsystems.de

VRG-Gruppe gründet SAP-Beratungshaus

Softwareunterstützung für effiziente Geschäftsprozesse – das verspricht Convenis. Das neue Unternehmen bietet maßgeschneiderte ERP-Lösungen auf SAP-Basis sowie ergänzende IT-Services aus einer Hand. Beginnend von der Prozessanalyse bis hin zur individuellen Systementwicklung begleitet der Anbieter Unternehmen von der Beratung über die SAP-Einführung und Entwicklung von spezifischen SAP-Add-ons bis zur Optimierung des bestehenden ERP-Systems. Convenis ist ein 100-prozentiges Unternehmen der VRG-Gruppe und Tochter der VRG Vereinigte Rechenzentren und ist mit Standorten in Oldenburg (Hauptsitz) sowie Hamburg vertreten. Sie entstand als Ausgründung des ERP-Bereichs aus der NOWIS Nordwest-Informationssysteme, einem Unternehmen der VRG-Gruppe, sowie durch den Zukauf des im Jahr 2000 gegründeten Hamburger Unternehmens Go Bizzy! Consulting

convenis.de

SAP Cloud for Human Resources für globale Unternehmen

SuccessFactors hat den Zugang einer Reihe von Neukunden bekannt gegeben. Dank der Integration mit allen Lösungen in Cloud- und On-Premise-Umgebungen geben die SuccessFactors-Lösungen und das Portfolio SAP Cloud for Human Resources den Unternehmen die Möglichkeit, die Lösungen auszuwählen, die für die Entwicklung und den Erhalt einer leistungsstarken Mitarbeiterschaft und für den Entwurf eines langfristigen und durchgängigen HCM-Modells erforderlich sind. Zu den Neukunden von SuccessFactors und SAP gehören unter anderem: Live Nation, ein US-amerikanisches Unternehmen auf dem Live-Event-Sektor, und Aspen Insurance, ein globaler Anbieter von Versicherungs- und Rückversicherungsprodukten „Die rasche globale Akzeptanz der HCM-Lösungen von SuccessFactors und SAP bestätigt unsere Philosophie, attraktive, anwenderfreundliche Lösungen anzubieten, die nicht nur die heutigen Anforderungen, sondern auch die künftige, vielfältige Personallandschaft berücksichtigen“, meint David Ludlow, Group Vice President, SuccessFactors und SAP.

www.sap.de



KABA®

ERP-Lösungen aus einer Hand

Mit mehr als 1.400 Installationen ist Kaba der führende Hersteller für Sub-Systeme für Zeiterfassung, Zutrittskontrolle und Betriebsdatenerfassung für SAP®.

Kaba-Lösungen sind

- ... vollständig in Ihr SAP-System integriert
- ... laufen automatisch im Hintergrund
- ... sind technologisch immer up-to-date

Vertrauen Sie auf mehr als 20 Jahre Erfahrung im SAP-Markt.

Wir stellen aus:
CeBIT Hannover
10. - 14.03.2014
Halle 4, Stand C04



Kaba GmbH
Philipp-Reis-Straße 14
63303 Dreieich
Telefon +49 6103 9907-0
info.de@kaba.com

www.kaba.de

Barc-Studie: Excel-lente Planung stellt Unternehmenserfolg nicht sicher

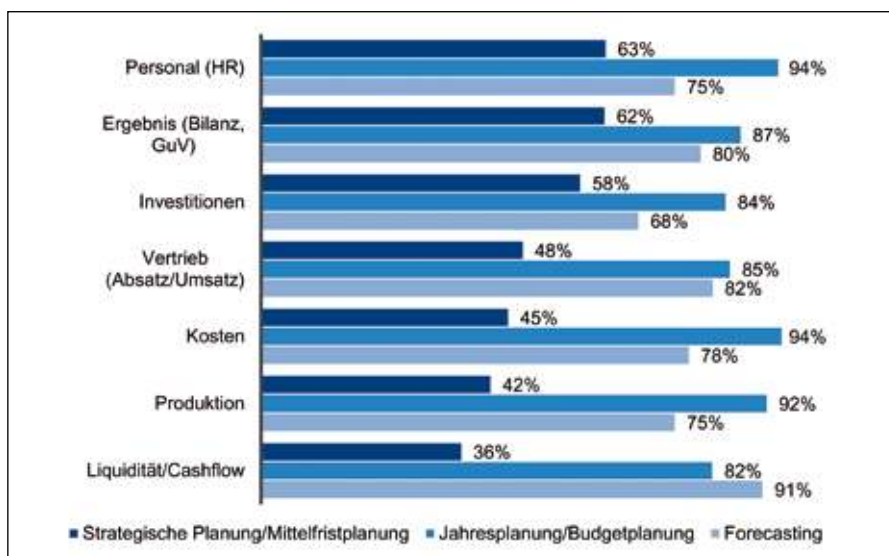
Das MS-Excel-Dilemma

Das Thema Planung ist für den Erfolg von Unternehmen immer wichtiger. Häufig stehen den Firmen jedoch nicht die Werkzeuge zur Verfügung, die für eine effektive Planung erforderlich wären.

So müssen sich Mitarbeiter vielfach mit der Allzweckwaffe MS-Excel begnügen. Dadurch bleiben sie oft deutlich hinter ihren Möglichkeiten zurück, da diese Werkzeuge nicht die benötigten Planungsfunktionalitäten und Revisionsicherheit mitbringen. Das sind einige der Ergebnisse der unabhängigen Marktstudie „The Planning Survey 14“ des Business Application Research Center (Barc) und des Internationalen Controller Vereins e.V. In der umfangreichsten Marktstudie für den Business-Intelligence-Sektor in der DACH-Region geht es um zentrale Fragen rund um den Themenkomplex Planung und Budgetierung als Führungs- und Controlling-Instrumente für Unternehmen. Die Marktanalysten untersuchten, welchen Stellenwert Firmen dem Aspekt Planung generell beimessen und wie zufrieden sie mit den verwendeten Softwareprodukten sind.

Hassliebe Excel

Excel kommt in nahezu jedem Unternehmen zum Einsatz. Dabei wird die klassische Office-Anwendung von 86 Prozent der befragten Nutzer auch als Planungs-Tool eingesetzt – teils alleinig, teils in Kombination mit anderer Software. Frappierend ist dabei der hohe Anteil unzufriedener Nutzer: Der Barc-Umfrage zufolge haben 83 Prozent der ausschließlichen Excel-Anwender Probleme im Planungsprozess. Kritisiert wird die mangelnde Flexibilität im Vergleich zu speziellen Planungswerkzeugen. 41 Prozent der Excel-Nutzer vermissen Planungsfunktionen wie beispielsweise Simulation. Bei den Anwendern spezieller Planungswerkzeuge liegt die Anzahl der unzufriedenen Nutzer bei nur 15 Prozent und damit erheblich niedriger. 31 Prozent der Befragten sagen, dass ihnen Excel eine unzureichende Datenqualität liefert, 45 Prozent sprechen von immensum Planungsaufwand. Bei spezieller Planungssoftware sind dies nur 15 Prozent der Planungsexperten. Die Autoren der Studie folgern, dass sich der Einsatz spezieller Planungswerkzeuge angesichts der Probleme mit Excel auszahlt: Nutzer, die ausschließlich spezielle Planungswerkzeuge im Einsatz haben, berichten von einer besseren Integration der Unternehmensplanung sowie einem wesentlich geringeren Aufwand im Planungspro-



Welche Art der Planung führen Sie für Ihre ausgewählte Teilplanung durch? (Mehrfachauswahl, n=394)

zess. Anwender seien zufriedener und eine geringere Anzahl erfahre Probleme im Allgemeinen (siehe auch E-3 Coverstory auf Seite 58 dieser Ausgabe).

Auch der Zeitaufwand im Planungsprozess ist ein zentraler Faktor, der sich auf den unternehmerischen Erfolg deutlich auswirkt. Die Wahl des richtigen Planungswerkzeugs hat folglich entscheidenden Einfluss, resümiert Barc. Das klare Ergebnis der Untersuchung: Der Planungsprozess dauert deutlich länger, wenn Unternehmen ausschließlich Excel nutzen. Dort, wo Firmen spezielle Planungswerkzeuge einsetzen, ist der Zeitaufwand bei allen automatisierbaren Aufgaben der Datenbereitstellung und Datenverarbeitung nur halb so groß wie bei der alleinigen Verwendung von Excel. Das ist besonders für Unternehmen, die ihre Planung unterjährig immer wieder überarbeiten, also rollierend planen, von immenser Bedeutung.

Integrierte Planungen

Noch dominiert in vielen Unternehmen der DACH-Region die klassische Budgetplanung auf Jahresebene. Eine integrierte Unternehmensplanung auf kurz-, mittel- und langfristiger Ebene identifizieren zwar immer mehr Unter-

nehmen als vorteilhaft, doch mangelt es derzeit noch an der Umsetzung auf allen Ebenen. Insbesondere bei der Zusammenführung von operativer und strategischer Planung sind Defizite erkennbar. „Die aktuelle Untersuchung verdeutlicht, dass Unternehmen ein innovatives und flexibles Tool für unterschiedlichste Datenquellen benötigen“, unterstreicht Achim Röhe von Arcplan, einem der Sponsoren der Studie. „Heterogene, wenig integrierte Tool-Landschaften sorgen hingegen dafür, dass Mitarbeiter unzufrieden sind, das Zeitmanagement aus dem Ruder läuft und wichtige Planungsaufgaben nicht oder nur mangelhaft gelöst werden. Um den Unternehmenserfolg sicherzustellen, sollten die Anwender daher langfristig auf ein intelligentes Werkzeug setzen, mit dem auf die Dynamik der Märkte und steigende Anforderungen reagiert werden kann.“ Die Barc-Marktforscher befragten für die Studie über 400 Anwender aus der DACH-Region. Großen Wert legten die Autoren auf eine breit gefächerte Branchenverteilung. Besonders häufig sind die Fertigungs- und Prozessindustrie (32 Prozent), der IT-Sektor (15 Prozent) und die Dienstleistungsbranche (12 Prozent) vertreten.

Neue Herausforderungen für SITS-Anbieter

Strategische Partner

Der Software- und IT-Services-(SITS)-Markt im Bereich Digital Transformation wird in den nächsten drei Jahren um über elf Prozent wachsen. Zu dieser Einschätzung kommt das Marktanalyse- und Beratungshaus PAC, das erste Marktzahlen und Studien zu Digital Transformation veröffentlicht hat.

Von Nicole Dufft, PAC

Die massive Durchdringung digitaler Technologien revolutioniert derzeit die Geschäftsmodelle, Wertschöpfungsketten und Ökosysteme in fast allen Branchen. Sie zwingt Unternehmen sowohl in B2C- als auch in B2B-Branchen, ihre Geschäftsstrategien und Organisationsstrukturen grundlegend zu überdenken.

Nach PACs Einschätzung wirkt sich dieser Trend entscheidend auf die IT-Branche aus, da er die IT ins Zentrum von Geschäftsstrategien rückt. Die Unternehmen müssen sich einer digitalen Transformation unterziehen und die IT-Anbieter müssen sich als geeignete strategische Partner hierfür positionieren.

In den nächsten Jahren wird eine signifikante Zunahme der Nachfrage nach Technologien und Dienstleistungen, die digitale Transformationsprozesse ermöglichen und unterstützen, erwartet. Laut aktueller Analysen beträgt der Anteil von SITS im Bereich Digital Transformation am SITS-Gesamtmarkt in Westeuropa heute etwa 9,5 Prozent. Die Prognose erwartet eine durchschnittliche jährliche Wachstumsrate von 11,2 Prozent zwischen 2013 und 2017.

Zwar liegt dieses Wachstum deutlich über den erwarteten 3,3 Prozent für den SITS-Gesamtmarkt (CAGR 2013-17). Zugleich ist es aber auch kein rasanter Anstieg, da die Projekte im Bereich Digital Transformation häufig noch klein sind und sich auf spezielle Gebiete wie Marketing oder Vertrieb beschränken und nicht die Gesamtorganisation einbeziehen. „Digitale Transformation muss oberste Priorität bei Software- und IT-Dienstleistungsanbietern erhalten“, so Nicole Dufft, Senior Vice President bei PAC. „IT-Anbieter müssen jetzt handeln, wenn sie sich bei Entscheidungsträgern in Unternehmen als strategische Partner für die digitale Transformation positionieren möchten. Andernfalls werden sie im Legacy-IT-Geschäft mit geringen Margen stecken bleiben.“

Zu den zentralen Herausforderungen für die Akteure der IT-Branche gehören nach Ansicht von PAC insbesondere:

- Neue Qualifikationsanforderungen
- Neue Wettbewerber und Ökosysteme
- Neue Go-to-Market-Strategien
- Zunehmende Bedeutung von SaaS und BPO



Nicole Dufft ist Senior Vice President bei PAC.

„Die meisten IT-Anwenderfirmen machen die ersten Schritte in Richtung Digitalisierung in Projekten, die die Interaktion mit dem Kunden betreffen. Daher wird die Nachfrage nach Technologien und Lösungen in kundennahen Bereichen zunächst am stärksten sein. Dazu zählen beispielsweise Plattformen für Digital Commerce und Digital Marketing, mobile Apps oder Customer-Experience-Lösungen“, so Nicole Dufft.

www.pac-online.de



Die CeBIT 2014 wirft ihre Schatten voraus.

Lassen Sie sich dieses Jahr von einer ganz besonderen Stärke der itelligence begeistern: **Experience**.

Wertvolles Branchen- und Industrie-Knowhow, das Sie mit unseren SAP®-Lösungen lokal wie global zum Erfolg führt. Erleben Sie, was uns in Deutschland nicht nur zur Nr. 1, sondern auch zum einzigen SAP®-Partner mit 6 globalen Partner-Auszeichnungen gemacht hat.

Wir sehen uns!

Vom 10. bis 14. März auf der CeBIT in Hannover, Halle 4, B 04, oder heute schon unter www.itelligence.de/cebit

Experience it!



itelligence NTT DATA Business Solutions

Belgien | China | Dänemark | Deutschland | Frankreich | Großbritannien | Indien | Kanada
Malaysia | Niederlande | Norwegen | Österreich | Polen | Russland | Schweiz | Slowakei
Spanien | Tschechische Republik | Türkei | Ukraine | Ungarn | USA

Kommentar

SAP Innovation Center Potsdam 2014

Die neue SAP

Eine nahezu runderneuerte SAP präsentierte sich Mitte Februar in Potsdam anlässlich der Eröffnung des Innovation Center. Professor Hasso Plattner war bestens gelaunt und erklärte jovial gekleidet seine amerikanische Sicht auf Design, GUI, Handbücher und Programmierung.

Ein Kommentar von E-3 Chefredakteur Peter M. Färbinger

Bereits vor 16 Jahren erwarb Hasso Plattner das Grundstück am Jungfernsee in Potsdam. Dieses Jahr wurde dort das jüngste Gebäude der SAP feierlich eröffnet. Das Innovation Center soll SAP helfen, den Anschluss im Bereich Informatik nicht zu verlieren. Geleitet wird das Zentrum von Jürgen Müller und Jens Krüger. Auf etwa 5000 Quadratmetern Bürofläche forschen 110 SAP-Mitarbeiter und 28 Studenten aus 20 Ländern und etwa 18 verschiedenen Fachgebieten. Ein zweites Gebäude ist schon in Planung. Geforscht und probiert darf dort fast alles werden, was auch nur im Entferntesten mit Informationstechnologie zu tun hat. Deutlich ist die Hilflosigkeit der SAP zu erkennen: Man errichtete ein Gebäude, das einen deutlichen Bruch mit der erfolgreichen Vergangenheit zeigt; das aber keinen eigenständigen Charakter entgegengesetzt. Das SAP Innovation Center ist eine belanglose Mischung aus den Bürokonzepten von Google, Apple, Facebook und Yahoo. Eigene Ideen, Alleinstellungsmerkmale – wie es R/3 und ERP verkörpern – sucht man im Innovation Center vergeblich.

Diese Defizite sind Professor Hasso Plattner offensichtlich bewusst. In Potsdam versetzte er der desaströsen SAP einen deutlichen Kontrapunkt! Gut gelaunt, mit vielen Anekdoten und im legeren Pullover mit Turnschuhen bekleidet hielt er seine Eröffnungsrede. Was er zeigte und sagte, war deutlich: Er stellte den gesamten Bürokomplex in Walldorf als Irrtum dar. Dort wo der Geburtsort des erfolgreichen R/3, ERP und Business Suite ist, dort wo SAP Hana entwickelt wird, sieht Plattner nur Mittelmäßigkeit. In seiner Kritik blieb der SAP-Mitgründer und Aufsichtsratsvorsitzende nicht oberflächlich – er verurteilte die Architektur von Walldorf, wo in kleinen Büros



Peter M. Färbinger

mit maximal drei Arbeitsplätzen wohl auch kleinkariert gedacht und geforscht wird. Er zeichnete ein düsteres Bild von seinem ehemaligen Arbeitsplatz. Hier im SAP Innovation Center und dem nahe gelegenen Hasso-Plattner-Institut (HPI) soll nun alles nicht nur besser, sondern anders werden.

In seiner großartigen Art, Geschichten erzählen zu können und bereitwillig eigene Erfahrungen zum Besten zu geben, berichtete Plattner von seinen zahlreichen USA-Aufenthalten. Er konzentrierte sich in seiner Eröffnungsrede auf den momentan aus seiner Sicht gravierendsten Nachteil: die nicht mehr zeitgemäße Benutzeroberfläche der SAP Business Suite. Das Design passt nicht mehr, meinte Professor Plattner. Und er versprach in Potsdam, dass es innerhalb eines Jahres ein neues, besseres Design bei SAP geben wird. Plattner ist nicht nur Wissenschaftler, sondern auch Praktiker. Begeisterte Aufnahme fand somit seine Schilderung, was gutes Design ausmacht: Wie entsteht im Haus von Plattner eine Pizza? Er verwendet dazu einen amerikanischen Mikrowellenherd, der den Designvorstellungen des SAP-Mitgründers entspricht. Das Gerät hat genau einen Knopf, auf diesen drückt Plattner so lange, bis die Pizza knusprig und wohlschmeckend ist. Viel Beifall fand diese lebhaftes Schilderung eines Kochvorgangs. Fairerweise muss gesagt werden, dass man in Europa naturgemäß unter einer Pizzazubereitung etwas anderes versteht und wahrscheinlich ein ERP-Programm



komplexer ist als ein Pizzateig. Aber simples Design, ohne Studium von Handbüchern, ist das neue Jahresziel bei SAP: Verkündet und gestartet von Hasso Plattner.

Die SAP-Bestandskunden werden die neue Schlichtheit und Einfachheit eines stringenten Designs sicher sehr freuen. Und jeder wird Plattner zustimmen, dass das Studium dicker Gebrauchsanleitungen der Vergangenheit angehört. Somit werden sich die SAP-Anwender wahrscheinlich auch viele und teure SAP-Schulungen sparen können, wenn die Software aus Walldorf endlich intuitiv bedienbar wird. Bereits in einem Jahr soll es nach Aussagen von Hasso Plattner so weit sein, dass keine voluminösen Handbücher und zeitraubenden Schulungen mehr notwendig sind. Mit diesem innovativen Ansatz trägt der SAP-Mitgründer natürlich auch zur finanziellen Entlastung der Bestandskunden bei. Schulung und Weiterbildung sind im SAP-Umfeld nicht nur sehr teuer, sondern auch zeitaufwändig. Es wird also unter der Führung von Plattner schon bald eine neue SAP geben.

Auch am herrschenden Programmiermodell und der Entwicklung der SAP-Software hat Hasso Plattner offensichtlich seine Zweifel. In Potsdam forderte er massiv eine Berücksichtigung des objektorientierten Programmierens (siehe auch E-3 Coverstory in dieser Ausgabe). Mit ABAP Object verfügt SAP über eine hervorragende Plattform. Glaubt man den Worten des Aufsichtsratsvorsitzenden, dann wird offensichtlich dieses Programmierparadigma zu schwach genutzt. Weil aber ABAP Objects seit vielen Jahren verfügbar ist, wird wahrscheinlich die neue SAP schon bald Resultate vorzeigen können.

Wie die neu aufgestellte und positionierte SAP in Zukunft sein wird, zeigte Professor Plattner auch optisch während seiner Eröffnungsrede: Die meisten Anwesenden kamen in den bekannten dunklen Geschäftsanzügen mit weißem Hemd und Krawatte. Plattner kam in Turnschuhen und im legeren Pullover! Nebenbei meinte der Professor, der zahlreiche teure Autos in seinem Haus in Potsdam stehen hat, dass er am Vorabend sein Sakko in einer Ecke liegen ließ und dieses am nächsten Tag vollkommen zerknittert war. Ein frisches Sakko war offensichtlich nicht greifbar und so kamen zum weißen Hemd ein blauer Pullover und bequeme Turnschuhe (siehe Fotos).

Offensichtlich will Hasso Plattner die neue SAP nicht nur durch den persönlichen Kleidungsstil repräsentiert sehen, sondern auch in neuen Umgangsarten und Orten. Für Palo Alto, USA, plant Plattner zusammen mit seinem Chief Technology Officer Vishal Sikka, ein SAP-Café zu eröffnen. Dieses öffentliche Café soll als Begegnungsstätte für SAP-Interessierte und Start-ups existieren, von denen es offensichtlich im Silicon Valley genügend gibt. Speziell junge Unternehmer mit innovativen

Ideen will SAP noch stärker fördern und über Einrichtungen wie ein Café mit diesen in Kontakt kommen. Hinsichtlich neuer Gebäudekonzepte und Treffpunkte erwähnte Plattner in seiner Eröffnungsrede den Microsoft Campus in Seattle als Vorbild. Wie er auch die Politik von Microsoft hinsichtlich Innovation und Zusammenarbeit mit Start-ups als positives Beispiel betonte. Im Allgemeinen bekannte er sich zur Förderung von innovativen Ideen durch Privatpersonen und Investoren: Die Kraft und Vormachtstellung des Silicon Valley sieht er unter anderem darin, dass dort viele viel Geld gemacht haben und es heute wieder investieren: ein positiver Kreislauf – ganz ohne staatliche Hilfe!

Einen weiteren wichtigen Aspekt über die neue SAP offenbarte Plattner in der nachfolgenden Diskussionsrunde: Er verglich SAP mit einem Tanker auf dem Meer. Der erfolgreich seine Spuren zieht, aber auch schwerfällig ist. Einmal in Bewegung sind plötzliche Manöver kaum möglich. Eindrucksvoll schilderte er eine persönliche Begegnung mit so einem Ozeanriesen, während er sich in einem kleinen Fischerboot befand. Diese offenen Worte sollen alle Start-ups und Newcomer warnen, SAP allzu nahe zu kommen und die Walldorfer Geschäftsstrategie zu kreuzen. Die zwei anwesenden Gründer bestätigten dieses Szenario: Ein Start-up-CEO aus Kalifornien und einer aus Berlin links und rechts von Hasso Plattner auf der Bühne während der Diskussion sind mit SAP noch im Geschäft. Ein anderer Entrepreneur hatte weniger Glück: Vor etwa zwei Jahren zeigte er SAP die Idee einer Entwicklungsplattform basierend auf Hana. Kurze Zeit später übernahm SAP die Idee und programmierte diese selbst. Heute arbeitet dieser Jungunternehmer als Angestellter bei einer anderen Firma. Die neue SAP wird stark, zielgerichtet, aber auch zum eigenen Vorteil wie ein Ozeanriese agieren. Am Rande der Eröffnungsfeier berichtete ein SAP-Partner, dass er mit einem Hana-Projekt gegen die Kollegen von SAP-Consulting aus Walldorf unterlag, weil diese eine wesentlich preiswertere Lösung auf dem alten BWA (Business Warehouse Accelerator) anboten. Ozeanriesen sind auch pragmatisch!

Gratulation? Hasso Plattner hat vor vielen Monaten nicht nur angekündigt, dass er am liebsten die Mitarbeiter in Walldorf schütteln will, damit sich diese schneller bewegen – jetzt hat er anlässlich der Eröffnung des Innovation Center in Potsdam auch präzise den Weg aufgezeigt, entlang dem sich SAP bewegen wird. Das bauliche und konzeptionelle Design in Walldorf ist überholt. Objektorientierte Programmierung ist angesagt. Neue Designlösungen (GUI) werden bereits in einem Jahr die SAP-Bestandskunden von Altlasten befreien. Der neue Stil ist fröhlich und leger: Man trägt Turnschuhe und Pullover, spielt Tischfußball in bunten Aufenthaltsräumen und geht zur Abwechslung ins SAP-Café.



HPI und SAP-Innovationszentrum

Eng vernetzt

Hasso-Plattner-Institut arbeitet mit neuem SAP-Innovationszentrum in Potsdam eng zusammen.

Der Direktor des Hasso-Plattner-Instituts (HPI), Prof. Christoph Meinel, hat dem Softwarekonzern SAP zur Eröffnung dessen Innovationszentrums in Potsdam enge Zusammenarbeit zugesichert. „Uns verbindet die Vision und Mission des dynamischen Innovationstreibers Hasso Plattner, der 1972 das Unternehmen in Walldorf und 1999 das Institut an der Universität Potsdam gegründet hat“, sagte Meinel anlässlich des Festakts im SAP Innovation Center am Potsdamer Jungferensee. Plattners Ansatz, Wissenschaft und Wirtschaft in gemeinsamen Projekten eng zu vernetzen, um anwenderfreundliche Innovationen hervorzuheben, werde in der brandenburgischen Landeshauptstadt mustergültig umgesetzt, betonte der Informatikwissenschaftler.

Als unternehmensunabhängiges und gemeinnütziges Uni-Institut, dessen Lehre und Forschung im Bereich

IT-Systems Engineering sich an ingenieurwissenschaftlichen Methoden orientiere, stehe das HPI für praxisnahe Zusammenarbeit mit vielen führenden Partnern aus Wissenschaft, Wirtschaft und Gesellschaft, sagte Meinel. „Die örtliche Nähe von HPI und Innovation Center wird der Zusammenarbeit mit SAP weitere Impulse verleihen. Neue Lösungen aus der Forschung am HPI werden noch schneller ihren Weg in innovative IT-Produkte finden“, sagte der Institutsdirektor. Gemeinsam setze man auch auf die Kreativmethode Design Thinking, die am HPI gelehrt und erforscht werde.

Meinel wies darauf hin, dass das HPI bereits mit weiteren renommierten Partnern aus der IT-Branche eng kooperiere. Er nannte vor allem Microsoft, IBM, Hewlett-Packard, Fujitsu, Intel und EMC. „Als größter europäischer IT-Konzern ist SAP allerdings für das

HPI ein besonders wichtiger und bevorzugter Partner“, hob Meinel hervor. Gleichzeitig stelle das Software-Institut am Potsdamer Griebnitzsee aufgrund der hohen Qualität seiner Forschung und Lehre und exzellent ausgebildeter Fachkräfte einen bevorzugten und nahe liegenden Partner des SAP Innovation Center Potsdam dar.

„Wichtige Ansätze der neuen Hauptspeicherdatenbank-Technologie, die bei SAP jetzt für große Erfolge sorgt, sind seit 2006 am HPI-Fachgebiet Enterprise Platform and Integration Concepts von Prof. Hasso Plattner erforscht und gemeinsam mit SAP entwickelt worden“, erinnerte Meinel. Zudem spielten neben dem In-memory Data Management die weiteren Schwerpunktthemen des jetzt eröffneten SAP-Innovationszentrums – mobile Technologien und Cloud Computing – auch in der HPI-Forschung eine wichtige Rolle.

Im SAP-Innovationszentrum haben die Studenten nach Meinels Worten eine weitere Möglichkeit, an praxisnahen Aufgabestellungen zu arbeiten – neben den hauseigenen Bachelor-, Master- und Promotionsprojekten im Studiengang IT-Systems Engineering sowie den vielfältigen Innovationsprojekten in der HPI School of Design Thinking: „Sie können das theoretisch erlernte Wissen praktisch vor Ort, an realen Problematiken eines Softwarekonzerns anwenden und an der Entwicklung neuer, innovativer Produkte mitarbeiten, die besonders anwenderfreundlich sind“, unterstrich der Informatikprofessor. Mit dem SAP-Innovationszentrum sei auch ein weiterer attraktiver Arbeitgeber für Absolventen und Doktoranden in der Region Berlin-Brandenburg gezogen.

Die enge Verbindung von HPI und SAP Innovation Center Potsdam macht auch eine Personalie deutlich: Geleitet wird die neue SAP-Einrichtung am Jungferensee von Dr. Jürgen Müller und Jens Krüger. Beide waren zuvor Lehrstuhlvertreter von Prof. Hasso Plattner an dessen HPI-Fachgebiet.



V. l. n. r.: Professor Hasso Plattner (Mitgründer und Aufsichtsratschef der SAP AG), Jann Jakobs (Oberbürgermeister von Potsdam), Jens Krüger (Co-Chef des SAP Innovation Center) und Professor Christoph Meinel (Präsident und wissenschaftlicher Direktor des Hasso-Plattner-Instituts) am 12. Februar dieses Jahres in Potsdam anlässlich der Eröffnung des SAP Innovation Center.

www.hpi.uni-potsdam.de

In Kooperation mit:



T-Systems

automotiveIT[®] Kongress 2014

13. März 2014 · CeBIT Hannover

IT – Treiber & Treibstoff der Automobilindustrie

> Größter Kongress der Branche

> Top-Referenten

> Hochkarätige Networking Plattform

> Seit Jahren ausgebucht

> Klassentreffen der Branche



Alexander Stamm
Vice President
Information Management
Benteler Group



Prof. Dr. Ferdinand Dudenhöffer
Direktor CAR – Center of
Automotive Research



Randy Mott
CIO
General Motors



Dirk Schürmann
Director Automotive,
Aerospace & Steel
Hewlett-Packard GmbH



Dr. Oliver Kelkar
Head of Product and
Innovation Management
MHP GmbH



Dr. Wolfgang Grottko
CIO
Qoros Automotive Co., Ltd.



André Scheidhammer
Vice President Process and
Information Management
SMP Group



Thomas Spreitzer
CMO
T-Systems International
GmbH



Pierre Masai
CIO
Toyota Motor Europe



JETZT
noch Ihren
Teilnehmerplatz
sichern!

www.automotiveIT.eu

Bronzesponsoren



Silbersponsoren



Goldensponsoren





Menschen im März 2014



Die IT-Branche ist in ständiger Bewegung und mit ihr die Führungskräfte der Unternehmen. Wir stellen Ihnen hier jeden Monat Personen vor, die sich einer neuen beruflichen Herausforderung stellen.

(Personalmeldungen senden Sie bitte direkt an Herrn Robert Korec, E-3 Redaktion, Tel. +49(0)89/210284-20 & robert.korec@b4bmedia.net)

VMware ernennt Ben Fathi zum neuen CTO



Ben Fathi soll als Central Technology Officer von VMware innovative Produktentwicklungen vorantreiben.

Ben Fathi ist ab sofort neuer Chief Technology Officer (CTO) von VMware. Seit 2012 im Unternehmen tätig, hatte er zuletzt die Position als Senior Vice President R&D inne. Als Führungskraft leitete er in der Vergangenheit erfolgreich globale Teams und verfügt über Erfahrung im Bereich Innovation. Ben Fathi berichtet direkt an Pat Gelsinger, CEO von VMware. „Da wir auch weiterhin daran arbeiten werden, die Komplexität der IT über das ganze Rechenzentrum hinaus zu vereinfachen, sind wir auf erfahrene IT-Führungskräfte wie Ben Fathi angewiesen. Mit dem Fokus auf Innovation können wir die erfolgreiche Bereitstellung qualitativ hochwertiger Produkte fortführen“, kommentiert Gelsinger. „Ich freue mich, Ben Fathi als neuen Chief Technology Officer von VMware zu begrüßen. Er übernimmt die Leitung innovativer Produktentwicklungen und -programme in Zusammenarbeit mit internationalen Wissenschaft-

lern; und er wird die Führungsrolle von VMware im Bereich Forschung und Entwicklung in den kommenden Jahren weiter ausbauen.“ Fathi hat über 30 Jahre Erfahrung in der Computerindustrie mit einer Expertise in der Entwicklung von Betriebssystemsoftware. Als Senior Vice President R&D bei VMware verantwortete er die Teams für Kernprodukte und Produktinnovationen. Davor war Fathi Senior Vice President bei Cisco, wo er für die Bereiche Betriebssysteme und Networking Protocols zuständig gewesen ist. Über zwölf Jahre engagierte er sich bei Microsoft, unter anderem als Corporate Vice President of Development für die Core Operating System Division. Fathi hat einen Bachelor of Science und Master of Science in Informatik sowie einen Bachelor of Science in Psychologie der University of Massachusetts. Als CTO folgt er auf Steve Herrod.

www.vmware.com/de

Philipp Emmenegger wird neuer CEO von Coresystems



Mitbegründer Philipp Emmenegger übernimmt als CEO von Coresystems ab Ende März die Unternehmensleitung.

Der Mitbegründer von Coresystems wird ab Ende März 2014 die Geschäftsleitung des Schweizer Unternehmens übernehmen. Der bisherige CEO und Gründer Manuel Grenacher wird sich aus dem operativen Geschäft zurückziehen, bleibt aber weiterhin Vorstandsvorsitzender. Der Wechsel wird fließend erfolgen und für Mitarbeiter, Kunden und Partner keine Veränderungen nach sich ziehen. „**Philipp Emmenegger** ist ein Mitarbeiter, dem ich hundertprozentig vertraue. Darüber hinaus ist er ein langjähriger Freund, der Coresystems mit gegründet und aufgebaut hat. Wir haben uns während des Studiums sogar eine Wohnung geteilt und uns oft ausgemalt, was wir später alles zusammen erreichen möchten“, kommentiert Grenacher. Emmenegger verfügt über eine abgeschlossene Banklehre und eine kaufmännische Ausbildung mit Berufsmatura. Im Jahr 2008 hat er sein Studium der Betriebs-

wirtschaft mit Fachrichtung Auditing erfolgreich abgeschlossen. Bei Coresystems war er zunächst als SAP-Implementierungsberater tätig, wurde im Jahr 2011 Leiter der Abteilung SAP sowie Mitglied der Geschäftsleitung und ist seit 2012 Head of Services. „Als Mitglied der Geschäftsleitung bin ich bereits seit 2011 in alle relevanten Geschäftsprozesse und Entscheidungen bei Coresystems involviert und unterstütze Manuel Grenacher seit letztem Jahr im operativen Tagesgeschäft. Ich kenne das Unternehmen, seine Mitarbeiter, Kunden, Partner und Produkte also bestens. Deshalb sehe ich der neuen Herausforderung als CEO guten Mutes entgegen. Die Beförderung ermöglicht es mir, mich sowohl intern als auch extern besser zu positionieren und das Unternehmen weiterhin auf Wachstumskurs zu halten“, erklärt Emmenegger.

www.coresystems.ch

SAP-Lösungsanbieter erweitert Vorstand



Die fünf Mitgründer und Vorstände von Abat haben zwei neue Kollegen: **Andreas Arp** (links) und **Björn Lampe** (rechts), beide bereits seit 2008 Mitglieder der er-

weiterten Geschäftsleitung, sind in den Vorstand aufgerückt. Seit über zwölf Jahren arbeiten die beiden SAP-Entwickler und -Berater für Abat und betreuen die größten Automotive-Kunden des

Lösungsanbieters. Der Diplom-Physiker Arp ist Key Account Manager für Daimler. Sein Kollege Lampe ist erster Ansprechpartner für den VW-Konzern. Björn Lampe ist Spezialist für agile Projektmanagementmethoden. Aktuell leitet er bei Audi das Projekt SAP-Strategie im Kundenauftragsprozess.



www.abat.de

Michael Karner ist neuer Director Business Development bei Gartner Business Development bei Gartner Österreich. Der gebürtige Tiroler kam Anfang 2013 zu Gartner als Account Executive und verstärkte den Vertrieb. Karner war viele Jahre bei A1 Telekom Austria und anderen Telekommunikationsunternehmen im Business Development und internationalen Vertrieb tätig. www.gartner.com

Christoph Petznik wird Leiter des Geschäftsbereichs Food MSG Systems. Der erfahrene Manager soll den neu geschaffenen Bereich zu einer zentralen Säule des IT-Beratungs- und Systemintegrationsunternehmens ausbauen. Zuvor war der Diplom-Betriebswirt Geschäftsführer der von ihm mitgegründeten M3 Management Consulting. www.msg-systems.com

Martin Haushofer wird Sales Director bei YouCon Cube



Martin Haushofer hat sich dem Ziel verschrieben, die CTI-Middleware YouCon Cube in der DACH-Region zu etablieren. Mit der Lösung, die Telekommunikationsanlagen aller renommierten Hersteller nahtlos mit SAP-Anwendungen verknüpft, wendet sich das Unternehmen an Contact Center und Unternehmen mit einem hohen Kom-

munikationsaufkommen. Daneben gehören SAP Business Communications Management und Eigenentwicklungen zum Portfolio des IT-Servicedienstleisters.“ Die Anforderungen an die Leistungsfähigkeit der Contact Center und der Kundenserviceabteilungen steigen kontinuierlich. Serviceabläufe werden stets komplexer und müssen zugleich schneller umgesetzt werden. Hier ist die Integration von Sprachtechnologie und Datenanwendungen ein wichtiger Erfolgsfaktor, der durch den YouCon Cube entsteht“, erklärt Martin Haushofer.

„Wir freuen uns, dass wir mit Sandra Kremer eine kompetente und innovative Leiterin unserer Unternehmenskommunikation gewinnen konnten“, so Springer.

www.youcon.com

Ernst Eisner heißt der neue Senior Manager DPAD Eastern Europe von EMC, Anbieter von Cloud-, Big-Data und Trusted-IT-Lösungen. Er ist für das Österreich- und Osteuropageschäft im Data Protection & Availability Department zuständig. Dies umfasst Produkte und Lösungen der Datensicherheit und -verfügbarkeit, wie EMC-Lösungen. www.emc2.at

Sandra Kremer leitet Kommunikation bei Prevero



Prevero, Software-Anbieter für Business-Intelligence und Performance Management, hat mit **Sandra Kremer** einen neuen Manager of Marketing Communications.

In dieser Position zeichnet sie verantwortlich für die gesamte Unternehmenskommunikation. Unter anderem steuert sie die Markenführung sowie die Informationsverbreitung an Kunden, Partner,

Interessenten, Medien und die Öffentlichkeit. Sie berichtet an CEO Alexander Springer. Zuvor war Kremer mehr als zwei Jahre lang als Marketing Communications Manager bei Onemedia tätig. Hier verantwortete und steuerte sie die in- und externe Unternehmenskommunikation. Die Werbekauffrau ist bereits seit 2003 im Bereich Kommunikation tätig und arbeitete unter anderem bei der Microsoft und Fink & Fuchs PR. „Wir freuen uns, dass wir mit Sandra Kremer eine kompetente und innovative Leiterin unserer Unternehmenskommunikation gewinnen konnten“, so Springer.

www.prevero.com

Prof. Ralf Strauß wurde auf der Mitgliederversammlung des Deutschen Marketing-Verbands einstimmig zum Präsidenten gewählt. Er hat als Senior Vice President die Transformation von Marketing und Vertrieb für VW verantwortet und war zuvor langjähriger Chief Marketing Officer von SAP in Deutschland & Zentraleuropa. www.marketingverband.de

Neue Position für Stefan Bungart bei GE



Stefan Bungart übernimmt die Leitung des europäischen Software-Geschäfts von GE. Seine Position wurde neu geschaffen. Bungart wird in engem Austausch mit den Verantwortlichen der einzelnen europäischen Geschäftsbereiche ein Portfolio von softwarebasierten Lösungen für Kun-

den definieren und ausbauen. Sein Bereich soll als europäischer Software-Hub zur Entwicklung von Lösungen für sämtliche Geschäftsbereiche von GE dienen. Bungart verfügt über mehr als 20 Jahre Erfahrung in der Arbeit für internationale Unternehmen und Regierungen in den Bereichen Consulting, Strategieentwicklung und Supply-Chain Management. Zuletzt verantwortete er bei GE Germany den Bereich Software Innovation. Davor war er in Führungspositionen bei der Deutschen Telekom und IBM tätig. www.ge.com/de

den definieren und ausbauen. Sein Bereich soll als europäischer Software-Hub zur Entwicklung von Lösungen für sämtliche Geschäftsbereiche von GE dienen. Bungart verfügt über mehr als 20 Jahre Erfahrung in der Arbeit für internationale Unternehmen und Regierungen in den Bereichen Consulting, Strategieentwicklung und Supply-Chain Management. Zuletzt verantwortete er bei GE Germany den Bereich Software Innovation. Davor war er in Führungspositionen bei der Deutschen Telekom und IBM tätig. www.ge.com/de

Martin Klöck wird neuer ERP-Berater bei UBK. Mit den Schwerpunkten Handel, Versandhandel und E-Business erweitert Martin Klöck das Know-how des Software-Auswahl-Beraters um sowohl breites als auch tiefes Prozesswissen in Handel, Versandhandel, E-Commerce und internen IT-Prozessen von Handelsunternehmen. www.ubkit.de

Tata Communications, ein Anbieter von Kommunikationslösungen aus Indien, hat **Tri Pham** zum Chief Strategy Officer ernannt. Er wird für die Entwicklung und Umsetzung der Strategie verantwortlich sein. Er verfügt über eine langjährige Erfahrung im Investment Banking mit Fokus auf Telekommunikation, Medien und Technologie. www.tatacommunications.com

Mitarbeiterinsatzplanung auf Basis von SAP-PPM

Per Klick alles im Blick



© Pressmaster, Shutterstock.com

Intelligente Add-ons erweitern die klassischen ERP-Funktionen von SAP um wichtige Komponenten. Auch ein IT-Dienstleister aus dem Gesundheitssektor setzt nun bei seiner Kapazitäts- und Mitarbeiterinsatzplanung mit der SAP-Software PPM 5.0 auf den Einsatz eines solchen Add-ons.

GKV Informatik ist ein IT-Dienstleister auf dem Markt der gesetzlichen Krankenkassen. Das Unternehmen stellt für seine Kunden IT-Dienstleistungen – von Mobiltelefonen bis zum Rechenzentrumsbetrieb – zur Verfügung. Die Dienstleistungen umfassen zusätzlich Support-Services via telefonische Anwenderhotline und SAP-Anwendungsberatung. 780 Mitarbeiter an 39 Standorten sorgen für die Absicherung einer verlässlichen IT-Infrastruktur für mehr als 41.000 Anwender.

SAP-Projektmanagementlösungen

Im Rahmen der Implementierung des Portfolio- und Projektmanagements (PPM 5.0) aus dem Hause SAP, einer softwaregestützten unternehmensweiten und einheitlichen Ressourcenplanung, geriet die Firma Milliarum als Beratungs- und Entwicklungspartner in den Fokus von GKV. Das Unternehmen hat sich auf Projektmanagement-Lösungen rund um SAP spezialisiert. Bei dem öffentlichen Vergabeverfahren hatte der SAP-Dienstleister die Nase vorn und konnte sogleich mit der kurzfristigen und zügigen Implementierung des Add-ons Milliarum Cockpit – parallel zur laufenden Umsetzung des Standard-SAP-Tools – überzeugen.

Cockpit statt Excel

„Ende 2012 haben wir mit der Umsetzung des Projekts begonnen“, so Christian Bock, Fachbereichsleiter Engineering OS und Services bei der GKV.

„Das Go-Live der Lösung einschließlich des Milliarum Cockpits fand schließlich im Frühjahr 2013 statt. Für uns war es von großer Bedeutung, dass alle notwendigen Prozesse bereits erstellt waren, bevor wir uns mit der Technik auseinandergesetzt haben.“ Seitdem profitiert der Wuppertaler IT-Dienstleister nicht nur von transparenten Ressourcenplanungsprozessen auf der Basis von SAP-PPM, sondern in Koppelung mit dem intelligenten Add-on zusätzlich von einer übersichtlichen Kapazitäts- bzw. Mitarbeiterinsatzplanung. Das Cockpit mit benutzerfreundlicher Weboberfläche sorgt für einheitliche Planungsstrukturen, höhere Transparenz, aussagekräftige Auswertungen und ist dabei voll in Personalplanungs- und Projektcontrolling-Prozesse integriert. Ob Projektleiter, Fachbereichsleiter, Bereichsleiter oder Mitglied der Geschäftsführung – die rund 90 Anwender sind trotz des vorhergehenden Mehraufwands durch Erfassung und Pflege der Daten mit der Softwarelösung ausgesprochen zufrieden. Je nach Leitungsebene sind verschiedene Auswertungen mit unterschiedlicher Verdichtung möglich. Das Management kann mithilfe des Cockpits in wenigen Klicks sehen, wie hoch Mitarbeiter ausgelastet sind, und so drohende Überbelastung vermeiden. Aus dem Ruder laufende Kosten, etwa weil die ursprünglich einkalkulierte Stundenanzahl überschritten wurde, gehören der Vergangenheit an. Da alle Projektverantwortlichen auf ein zentrales System zugreifen, ist das ineffektive und ressourcenintensive Nebeneinander von vielen Excel-Tabellen zur Ressourcenkoordination ebenfalls passé. Neue Projekte und Kapazitäts-

änderungen können mit dem Tool vorab simuliert werden. „Ein Vorteil ist, dass wir nun kurzfristige und verbindliche Aussagen machen können, was etwa die Gesamtauslastung des Unternehmens betrifft und welche Projekte in welchem Zeitfenster bearbeitet werden können. Das ist eine deutliche Verbesserung – in erster Linie für unsere internen Prozesse, indirekt damit aber auch für unsere Kunden“, hebt Bock hervor.

Auch in puncto Support seitens des SAP-Add-on-Spezialisten zeigt sich das Unternehmen zufrieden: „Wir werden von Milliarum gut begleitet“, so Bock. „Wir sind ständig dabei, unsere Prozesse zu optimieren, und ziehen in Betracht, ein weiteres Release zur Verbesserung des Handlings und zur Steigerung der Automatisierung zu implementieren. Wir erwägen dabei auch die Verzahnung mit weiteren Planungssystemen in unserem Haus. Durch die Nutzung von bereits vorhandenen Schnittstellen kann unter anderem der Aufwand bei den Planungen minimiert, eine größere Transparenz erzeugt und Planungsgenauigkeit erreicht werden.“

Doch schon jetzt hat das Wuppertaler IT-Unternehmen durch die Integration von SAP-PPM mit dem intelligenten Milliarum Cockpit erheblich gewonnen – nämlich an transparenten und effizienten Prozessen rund um die Mitarbeiterinsatzplanung bei gleichzeitig gesunkenen Kosten und einem ausgewogeneren Umgang mit der Arbeitsfähigkeit der Beschäftigten.

www.milliarum.com
www.gkvi.de

Marktstudie: Ausblick 2014

NSA-Auswirkungen auf Projektmarkt

Freiberufler haben ein erfolgreiches 2013 hinter sich und blicken zudem optimistisch in die Zukunft. Doch zeichnen sich für das neue Jahr teils klare Veränderungen im Bereich Themen und Branchen ab – neue Wachstumschancen rücken in den Fokus und frühere Trends fallen im Vergleich zu vorherigen Marktstudien ab. Das sind die Ergebnisse der aktuellen Solcom-Marktstudie „Ausblick auf den Projektmarkt 2014“. Während die Studienteilnehmer Cloud Computing noch immer das meiste Potenzial zuschreiben, wird – aufgrund der Diskussion rund um die Snowden-Affäre – dem Bereich IT-Sicherheit deutlich verbesserte Marktchancen eingeräumt.

Cloud Computing	37,7%
IT Security	36,2%
SAP	33,5%
Business Intelligence	29,4%
Internet/web-orientierte Architekturen	26,5%
Big Data	24,6%

Umfrage: Welche Themen/Bereiche bieten Ihrer Meinung nach die größten Marktchancen 2014? (Mehrfachnennungen möglich)

www.solcom.de/de/download.aspx

HCM-Guide



ABS Team
IT's for people

ABS Team steht branchenübergreifend für Qualität und Verlässlichkeit in der SAP HCM-Beratung, -Implementierung, und -Wartung. Mit einem umfassenden HCM-Know-how unterstützt ABS Team sowohl mittelständische Betriebe und Großunternehmen als auch Organisationen des Öffentlichen Dienstes:

- SAP HCM Kernprozesse
- SAP HCM Talent Management (On-Premise + Cloud)
- SAP HCM Self-Services (End User Services)
- SAP HCM Planung + Analyse
- SAP HCM Entwicklung
- Templates + Tools
- SAP HCM Wartungsservice

SAP Service Partner – Validated Expertise SAP ERP HCM / Partner von SuccessFactors und Nakisa

ABS Team GmbH
Mühlenweg 65 | 37120 Bovenden
Telefon: +49 551 82033-0 | E-Mail: info@abs-team.de



GISA
IT. Mehr als Standard.

Erfolgreiches Personalmanagement mit SAP HCM

Als erfahrener Implementierungspartner steht Ihnen die GISA GmbH zur Seite. Wir unterstützen Sie bei der Gestaltung Ihrer Prozesse und deren Abbildung im SAP HCM Personalsystem. Ob Schnittstellenanpassungen oder Einbindung vorhandener Lösungen – mit der offenen SAP-Plattform richten sich die GISA-Lösungen nach Ihren Bedürfnissen. Auf Wunsch übernehmen wir den Betrieb ihres Systems!

- SAP ERP HCM Basismodule
- Personalabrechnungen
- Personaleinsatzplanung
- eRecruiting & Talentmanagement
- Digitale Personalakte
- Self Services

GISA GmbH
Leipziger Chaussee 191a
06112 Halle (Saale)

Telefon: +49 (0) 345 585-0
E-Mail: info@gisa.de
Internet: www.gisa.de



HR CAMPUS
Swiss Quality for HCM

- HR Outsourcing
- HR Consulting
- HR Solutions



HR Campus, kompetenter Partner für SuccessFactors, SAP HCM Implementierungen und SAP HR BPO in der Schweiz und im Fürstentum Liechtenstein. Erfahrene Schweizer Senior-Berater und Payroll-Manager stehen Ihnen für Projekte, Support und Services zur Verfügung. Bei uns ist Ihre Schweizer Niederlassung in den besten Händen.

HR Campus AG
Kriesbachstrasse 3
CH - 8600 Dübendorf/Zürich


Telefon: +41 (0) 44 215 15 20
E-Mail: office@hr-campus.ch
Online: www.hr-campus.ch



In partnerschaftlicher Zusammenarbeit mit unseren Kunden realisieren wir passgenaue und praxiserprobte Lösungen im SAP ERP Human Capital Management: HCM-Consulting, HCM-Prozesse, HCM-Services, HCM-Outsourcing, HCM-AddOns, HCM-Lösungen. Seit 20 Jahren steht KWP mit über 170 Mitarbeitern an 10 Standorten für Innovation und Know How im Mittelstand.

KWP Kümmel, Wiedmann + Partner Unternehmensberatung GmbH
Ferdinand-Braun-Straße 16
74074 Heilbronn

Telefon: +49 (0) 7131 - 7499 - 0
Telefax: +49 (0) 7131 - 7499 - 1050
E-Mail: info@kwpartner.de
Online: www.kwpartner.de




SAP® Add Ons für die Personalabteilung

Mit der nextPCM Produktfamilie bietet nextevolution SAP-basierte Software zum prozessgestützten Dokumentenmanagement. Neben der Digitalen Personalakte mit allen Informationen und Dokumenten zum Mitarbeiter stehen vorgefertigte automatisierte Personalprozesse zur Verfügung. Vorgänge wie die Zeugniserstellung oder die Verlängerung befristeter Arbeitsverträge lassen sich damit komplett elektronisch erledigen. Seit über zehn Jahren ist nextevolution erfolgreich für Kunden wie Tchibo, ProSiebenSat.1 oder Vattenfall tätig.

nextevolution AG
Arn Sandtorkai 74
20457 Hamburg

Telefon: +49 (0)40 822 232 0
Telefax: +49 (0)40 822 232 499
E-Mail: nextPCM@nextevolution.de
Online: www.nextevolution.de
Kontakt: Jens-Peter Hess



PERAS
Personal Service

Die PERAS ist ein spezialisierter HR-Dienstleister auf Basis von SAP HCM. Wir entlasten Ihr Unternehmen von administrativen Prozessen und schaffen Freiräume für die immer wichtiger werdende strategische Personalarbeit. Unsere Kernkompetenzen liegen im Einsatz moderner HR-Informationstechnologie und in BPO-Dienstleistungen in einem Hochsicherheitsrechenzentrum mittels ASP-Modell, sowie in der Entwicklung und Implementierung integrierter Lösungen für das SAP-HR. Mit 107 Mitarbeiter und der Erfahrung aus über 40 Jahren Arbeit in der Personalwirtschaft (die HCM-Services der ORGA und der PERAS wurden zum 01.04.2013 in die PERAS GmbH gebündelt) vertrauen uns rund 1.800 Kunden verschiedener Branchen monatlich über 270.000 Personalabrechnungen an. Damit zählt die PERAS GmbH zu Deutschlands größten Personaldienstleistern.

PERAS GmbH
Zur Gießerei 18
76227 Karlsruhe

Telefon: +49 721 40 04 47 00
Telefax: +49 721 40 04 56 66
E-Mail: peras@fiducia.de
Online: www.peras.de

Ein Trend, der noch stärker wird

Flexibilität ist Trumpf

Kaum jemand ist heute noch strikt an seinen Schreibtisch gebunden. Dank Smartphone, Laptop, Cloud & Co. lassen sich Arbeiten von überall aus erledigen. Auch die Arbeitszeiten sind immer weniger starr, nicht zuletzt weil oftmals Teams weltweit über unterschiedliche Zeitzonen hinweg miteinander kooperieren.

Michael Barth, Regus

Vor allem die junge Generation Y wünscht sich mehr Unabhängigkeit und ist seltener bereit, das Privatleben dem Beruf unterzuordnen. Im Work-Life-Index von Regus, einem Anbieter flexibler Arbeitsplatzlösungen und Dienstleistungen, wird deutlich, dass gerade der deutschsprachige Raum (DACH) in Sachen Zufriedenheit hinter dem weltweiten Durchschnitt zurückliegt. So ist beispielsweise für 53 Prozent der Deutschen ein besonderes Ärgernis die wenige Zeit, die für die Familie bleibt.

Eine einfache Möglichkeit zur Verbesserung der Stimmung ist die Einführung flexibler Arbeitsplatzmodelle. Steht den Mitarbeitern frei, wo sie arbeiten, sparen sie allein bei den Anfahrts-

wegen schon deutlich Zeit. Damit bleibt ihnen mehr Zeit für ihre Familie, und die Moral steigt bei gleichbleibender Arbeitszeit. Hinzu kommt der gesundheitliche Aspekt: Laut einer 2013 von Regus durchgeführten Studie kämpft in Deutschland jeder Zweite (50 Prozent) mit Stress, während Österreich knapp darunter (41 Prozent) und die Schweiz mit 62 Prozent etwas deutlicher über diesem Wert liegt.

Hinzu kommt, dass die Befragten einen besorgniserregenden Anstieg der Abwesenheitszeiten vermerkten. Die Folge der psychischen Belastung: Sowohl die Unternehmensproduktivität als auch das Wohlbefinden der Beschäftigten nehmen ab. Einen Ausweg lieferten die Befragten in der Studie gleich mit: Ein Großteil schätzte flexibles Arbeiten als einen wichtigen Faktor ein, um genau diesen Stress zu reduzieren.

Regeln wider die Anwesenheitspflicht

Aus Mitarbeitersicht spricht kaum etwas gegen die Abkehr von der Präsenzkultur. Viele Führungskräfte können sich hingegen aktuell nur schwer vorstellen, ihre Angestellten nicht mehr im festen Büro sitzen zu haben. Sie fürchten, den Überblick zu verlieren. Es gibt jedoch bewährte Lösungen, die beim flexiblen Arbeiten für mehr Produktivität sorgen, etwa Managementschulungen. Angestellte in flexiblen Arbeitsmodellen benötigen klarere Ziele und sollten weniger nach ihrer Anwesenheit im Büro beurteilt und belohnt werden als vielmehr nach den erzielten Ergebnissen.

Zudem sollten die Vorgesetzten darauf achten, Kontakt zu halten: Gute und regelmäßige Kommunikation ist essenziell, um die Zusammenarbeit zu fördern, wenn das Team über verschiedene Standorte verteilt ist. Zusätzlich zu Telefon und Videotelefonie können

Berichtssysteme eingeführt werden, um die Effizienz der Mitarbeiter im Auge zu behalten.

Dennoch ist es kein Allheilmittel, den Kollegen mehr Freiheiten an die Hand zu geben und einige interne Strukturen zu ändern. Denn arbeiten Mitarbeiter von zu Hause, können sie zwar mehr Zeit mit ihrer Familie verbringen, aber ihre Produktivität muss nicht zwangsläufig steigen. Rund drei Viertel der Arbeitnehmer aus der DACH-Region gaben in einer Befragung an, dass sie, wenn sie zu Hause arbeiten, von ihren Kindern oder anderen Familienangehörigen abgelenkt werden. Viele klagen auch über eine unzureichende Büroausstattung oder eine zu langsame Internetverbindung.

Insofern sollten Arbeitgeber darauf achten, den Mitarbeitern die besten Tools zum Arbeiten zur Verfügung zu stellen. Zudem bieten sich auch alternative Arbeitsplätze an, etwa in der Nähe von zu Hause, um den eigenen vier Wänden zu entkommen. So können die Kollegen in eine produktivere Umgebung ausweichen, ohne lange Pendelzeiten in Kauf nehmen zu müssen.

Die Forderung nach Flexibilität wird in Zukunft seitens der Arbeitnehmer immer lauter zu hören sein. Das Mehr an Freiheit fördert das Wohlbefinden, die Kreativität sowie die Produktivität. Außerdem hilft es dabei, Mitarbeiter stärker an das Unternehmen zu binden. Ein nicht zu vernachlässigender Aspekt, immerhin ist die Suche nach Fachkräften ein teures Unterfangen. Solange Unternehmen bei der Einführung flexibler Arbeitsmodelle einige wichtige Grundregeln beachten, um die Rahmenbedingungen zu schaffen, können sie auf Dauer mit einer solchen Strategie letztlich also ebenfalls nur gewinnen.



Michael Barth ist Deutschlandgeschäftsführer bei Regus.

www.regus.de

Lösungen am Puls der Technik

HR-Community reloaded

Online-Bewerbermanagement, Cloud-Lösungen für das Talentmanagement, die digitale Personalakte über unterschiedliche Endgeräte – auf der Messe Personal2014 Nord erwartet die Fachbesucher ein breites Angebot an Softwarelösungen für das Human Resource Management.

Die klassische Bewerbungsmappe verliert an Bedeutung: Die Unterlagen von Jobkandidaten erreichen Unternehmen heute mehrheitlich online oder per E-Mail. Softwarelösungen, die den Recruitingprozess von der Bewerbung bis zur Einstellung erleichtern, kommen jedoch noch immer hauptsächlich in Großunternehmen zum Einsatz. Die SAP-basierte Bewerbermanagement-Lösung Switspot Recruit.EE soll hier Abhilfe schaffen, da sie auf die Anforderungen in kleinen und mittleren Unternehmen (KMU) zugeschnitten ist.

Vom Bewerbermanagement bis zu Gamification

Neben Bewerbermanagement-Plattformen wie diesen spielt auch Mobile Recruiting eine immer größere Rolle in der Praxis der Personalgewinnung. Etwa 20 Prozent der Seitenaufrufe bei großen Karriereportalen erfolgen mittlerweile von mobilen Endgeräten – Tendenz steigend. Doch nur wenige Betriebe haben bereits ihre Online-Stellenanzeigen auf dieses sich ändernde Nutzungsverhalten zugeschnitten oder nachgelagerte Bewerbungsprozesse entsprechend angepasst. Ulrich Rust von Jobware präsentiert eine wissenschaftliche Studie zu dem Thema und stellt die Frage zur Diskussion, was Mops, die mobiloptimierten Stellenanzeigen, in dieser Situation leisten kann. Bewerbungsprozesse verspielter gestalten – auch diesen Ansatz thematisiert die Messe. Während manche Experten den Digitaltrend Gamification als sinnlose Spielerei betrachten, sehen andere darin ein zukunftsträchtiges Motivationstool. Stefan Grimm von Cadooz zeigt in einem Vortrag, wie Gamification funktioniert und welche Einsatzmöglichkeiten es für Rekrutierung und Mitarbeiterbindung gibt.

Digitale Personalakten gehören auch ins Repertoire der HR-Schau. VRG HR hat unter anderem SAP HCM im Programm und stellt eine Lösung vor, die unabhängig

vom Personalabrechnungssystem über verschiedene Zugriffskanäle funktioniert. Mit der E-Akte von IQDoQ wird nicht nur ein Personal ad hoc auskunftsfähig, sie integriert auch Analyse- und Reporting-Funktionalitäten und HR-Kennzahlen.

Digitalisierung – Chance oder Bedrohung?

Wie HR im digitalisierten Umfeld überleben kann und zu neuen Wertschöpfungsbeiträgen und Instrumenten findet, damit setzen sich Personalexperten in einer Podiumsdiskussion von Haufe-Lexware auseinander. Crowd Innovation, Mitarbeiterbefragungen, Data Mining: Anhand dieser Beispiele zeigen die Diskutanten auf, wie die Digitalisierung der Personalarbeit weiter voranschreitet und welche Chancen und Risiken dies für das Talent- und Wissensmanagement birgt. Doch die Zukunft der Personalarbeit hängt nicht nur von der Technik, sondern ebenso vom Nachwuchs ab. Die Gründungsmitglieder der Zukunftsinitiative Personal (ZiP), Softwareanbieter und Beratungsfirmen aus dem HR-Bereich, haben sich deshalb 2013 mit Studenten ausgetauscht, wie die Arbeitswelt von morgen aussieht, welche unterstützenden HR-Prozesse sinnvoll sind und was die passende Software dafür bieten sollte. 2014 führt ZiP nun diesen Dialog („Woran denkst du bei HR?“) weiter fort. Inwiefern die Vorstellungen von Führungskräften und Nachwuchs auseinander liegen und was beide Seiten voneinander lernen können, darüber berichten in Hamburg Raphaela Rose von SP_Data, Stefan Schüssler von SAP und Manuel Egger von Sovanta.

Auf der Personal2014 Nord werden rund 250 Aussteller zu allen Themenfeldern des Personalmanagements vertreten sein. Das Begleitprogramm umfasst mehr als 100 Vorträge und Podiumsdiskussionen.

www.personal-nord.com

Geschäftsprozess- optimierung durch Employee Self-Service



Einbindung der
blue collar worker
in digitale Prozesse

Die entscheidenden Erfolgsfaktoren:

- ✓ vollständige Einbindung aller Mitarbeiter/-innen
- ✓ Reduzierung der administrativen Tätigkeiten
- ✓ Entlastung der Personalabteilung
- ✓ Integration von Genehmigungsworkflows
- ✓ Touchorientierte Eingabe
- ✓ Sichere Zwei-Faktor Authentifizierung
- ✓ Hohe Sicherheitsstandards z. B. beim Drucken von Entgeltnachweisen/Zeitnachweisen

HR Integration

HR-Integration GmbH
Gottlieb-Daimler-Straße 13a
D-78239 Rielasingen/Worblingen

Tel.: +49 (0) 7731 / 911 867
Internet: www.hr-integration.de
Mail: info@hr-integration.de



HR-Integration
kiosk solutions



© Michael D Brown, Shutterstock.com

Studie: Diversität als Wettbewerbsvorteil

Den Jungen gerecht werden

Unternehmenswachstum hängt von der Fähigkeit ab, Mitarbeiter mit ganz verschiedenen Werten und aus unterschiedlichen Altersgruppen zu gewinnen, zu motivieren und an das Unternehmen zu binden. Dies ergab eine neue Studie von SuccessFactors, einem SAP-Unternehmen und Anbieter von cloudbasierten HR-Softwarelösungen. Personelle Vielfalt wird zunehmend als strategischer Wettbewerbsvorteil gesehen und Personalverantwortliche sind sich einig, dass Unternehmen auf die Bedürfnisse anderer Kulturen und verschiedener Altersgruppen eingehen müssen, um ihre Ziele bezüglich Rekrutierung und Bindung von Mitarbeitern zu erreichen. Das Londoner Wirtschaftsforschungsinstitut Economist Intelligence Unit (EIU) führte kürzlich eine weltweite Befragung von 228 HR-Führungskräften durch, um herauszufinden, welche Herausforderungen eine zunehmend vielfältige Belegschaft und die Generation der Millennials (auch Generation Y: Menschen, die um das Jahr 2000 Teenager waren) mit sich bringen. Außerdem interessierte das Forschungsinstitut, welche Strategien Unternehmen verfolgen, um von den schnellen Veränderungen in der Branche zu profitieren. Die Untersuchungsergebnisse wurden in der Studie mit dem Titel „Values-based diversity: The challenges and strengths of many“ zusammengefasst.

Die Top-Tools für den Personalbereich:

- Zentrale HR-Software/HRIS-Systeme (35 Prozent)
- E-Learning-Tools (31 Prozent)
- Videokonferenzsysteme (25 Prozent)
- Cloudbasierte Werkzeuge für die Zusammenarbeit (21 Prozent)
- Social-Network-Lösungen für Unternehmen (20 Prozent)

Die wichtigsten Erkenntnisse der Studie:

- 82 Prozent der HR-Führungskräfte sind sich einig, dass ein strategisches Konzept zur Förderung von Diversität ihrem Unternehmen Zugang zu einem großen Talentpool verschafft.
- Die Integration von Mitarbeitern der Millennial-Generation in die Belegschaft wird als bedeutende Herausforderung gesehen, die Diversität mit sich bringt. 80 Prozent der Befragten sind der Meinung, dass strategische Änderungen notwendig sind, um jüngere Mitarbeiter in die Belegschaft zu integrieren.
- Lernangebote und Weiterbildungsmöglichkeiten sind wichtige strategische Elemente für den richtigen Umgang mit einer bunt gemischten Belegschaft. 47 Prozent unterstützen Initiativen wie Mentoring, um die unterschiedlichsten Talente zu gewinnen und zu motivieren.

Die große Anzahl globaler Diversity-Themen macht deutlich, dass HR-Strategien spezifische regionale Anforderungen erfüllen müssen.

Führungskräfte in der Personalwirtschaft investieren zunehmend in eine Reihe von strategischen Maßnahmen, um Mitarbeitern motivierende Arbeitserfahrungen zu bieten. Dazu zählen:

spezielle Mentoring-Programme für neue Mitarbeiter und High Potentials (47 Prozent), unterschiedliche Geschäftssituationen für High Potentials (45 Prozent) und flexible Arbeitszeitmodelle (43 Prozent).

Der Schlüssel zu einer erfolgreichen Umsetzung dieser strategischen Maßnahmen sind neue Technologien, die all dies unterstützen. Es ist dabei vor allem wichtig, dass alle Mitarbeiterdaten zentral in einem globalen HR-System erfasst werden. In der Cloud bereitgestellte Lösungen und Werkzeuge für die Zusammenarbeit sind ebenfalls hilfreich, um vielfältige Belegschaften zu verwalten.

Angesichts der großen personellen Vielfalt, sowohl in Bezug auf Demografie als auch Werte, müssen HR-Führungskräfte eine Umgebung schaffen, die es Mitarbeitern ermöglicht, sich individuell auszudrücken und sich beruflich weiterzuentwickeln“, sagte Gilda Stahl, Senior Editor der Economist Intelligence Unit (EIU): „Die EIU-Umfrage zeigt, dass Führungskräfte in jeder Region die Tragweite dieser Herausforderung erkennen müssen. Außerdem müssen sie verstehen, dass die Unterstützung der obersten Führungsebenen notwendig ist, um Anpassungen vorzunehmen und in produktiver Weise vorwärts zu kommen.“

www.successfactors.com
www.eiu.com

Die größten HR-Herausforderungen nach Regionen:

- Asien-Pazifik: Sprachliche Barrieren..... (43 Prozent)
- Nordamerika: Generationsprobleme (23 Prozent)
- Afrika: Bildung und Qualifikation (45 Prozent)
- Naher Osten: Kulturelle/religiöse Probleme.... (51 Prozent)
- Lateinamerika: Sprachliche Barrieren (12 Prozent)
- Westeuropa: Generationsprobleme (14 Prozent)

Payroll-Kosten senken

Jenseits der Trampelpfade

Irgendwann muss sich jedes SAP nutzende Unternehmen entscheiden, ob man die Payroll-Lösung von SAP weiterhin nutzen will oder stattdessen zu einer externen Lösung greift.

Von Daniel Csillag, Exact Software

Beide Optionen haben ihre Vor- und Nachteile: Integrierte Systeme versprechen ein geringes Maß an Schnittstellen-Schwierigkeiten und man hat bereits Erfahrungen mit dem Service, kennt mögliche Zusatzkosten und seinen Ansprechpartner. Allerdings stellen gerade internationale Unternehmen häufig fest, dass ihre Full-Suite-Lösung von SAP beim globalen Einsatz nicht umfassend und kleinteilig genug ist, um die vielfältigen Anforderungen der verschiedenen Länder erfüllen zu können. Zusätzlich ist die SAP-Lösung vergleichsweise langsam und recht aufwändig zu pflegen. Schon aus Kosten- und Wartungsgründen bietet es sich somit an, auf eine lokale Lohnsoftware zurückzugreifen.

Das heißt: Der Anwender setzt weiterhin SAP als länderübergreifende Vollversion ein, um die Daten konsolidiert in einem System zu haben, während die externe Entgelt-Lösung die Abrechnungsdaten mit SAP verknüpft. Eine solche Insellösung bietet dem Anwender eine attraktive Alternative, da nicht mehr bei jeder Frage zur Payroll-Software zwingend ein SAP-Consultant gebucht werden muss. Voraussetzung für einen reibungslosen Datenaustausch ist eine gute Schnittstelle, die alle Lohnbuchhaltungsdaten für Finanztransaktionen zuverlässig an SAP übergibt.



Daniel Csillag ist Geschäftsführer von Exact Software Deutschland, einem Anbieter im Bereich Payroll-Lösungen. Das Unternehmen bietet neben einer Lohnsoftware und Hosting-Modellen eine webbasierte HRM-Software an.

Eine Frage der Ressourcen

Es stellt sich die Frage, ob Entgeltabrechnung überhaupt ein internes Thema sein muss oder nicht an einen Experten ausgelagert werden kann. Abgesehen vom verringerten Aufwand und der höheren Datensicherheit spricht auch der Faktor „Mitarbeiter“ dafür: Heute ist es dank Generationenwechsel und Fachkräftemangel immer schwerer, qualifizierte Mitarbeiter für die Lohnabrechnung zu finden. Einerseits ist dies dem Generationenwechsel geschuldet, weil mit einem Durchschnittsalter von knapp unter 50 Jahren mehr Lohnbuchhalter in Rente gehen, als der Markt nachliefern kann. Andererseits entscheiden sich zu wenige Nachwuchskräfte für diesen Berufszweig, da das trockene und komplexe Thema den sicheren Umgang mit Zahlen, Formeln und gesetzlichen Regelungen erfordert. Ein Mangel an Fachkräften ist daher sowohl aktuell als auch zukünftig vorprogrammiert. Das Risikopotenzial in Unternehmen mit nur einem einzigen Mitarbeiter für die Personalabrechnung ist hoch: Fällt er aus, so steht das Unternehmen plötzlich ohne Lohnbuchhalter da. Gleichzeitig verkomplizieren neue Gesetze Jahr für Jahr dieses Spezialgebiet massiv und erfordern absolute Fachkenntnisse.

Da liegt es nahe, das zeitintensive Thema abzugeben und so Ressourcen für das Kerngeschäft zu schaffen. Noch wird die Kosten-Nutzen-Bilanz häufig unterschätzt – schließlich fallen durch die Nutzung eines Lohnservices die ständigen Weiterbildungen sowie die IT-Administration bei Updates weg, und auch das Thema Datenschutz wird in die Hände eines Experten gegeben. Doch der Trend ist klar: Es stellt sich weniger die Frage ob integriert oder nicht integriert, sondern eher: „Mache ich die Payroll selbst oder lasse ich sie machen?“

www.exact.de

Stellenanzeige

Media-Berater für Marketing/Vertrieb (m/w)

Ihre Aufgaben:

- Bestehende Kundenbeziehungen werden kontinuierlich betreut und weiterentwickelt.
- Entwicklung von Maßnahmen und Umsetzungen zur Neukundenakquise
- Beratung und Verkauf von Print-/ Tablet- und Onlineleistungen
- Erstellung von individuellen Angeboten bis zur Auftragsabwicklung und Nachbetreuung

Ihre Qualifikationen:

- Sie haben eine kfm. Ausbildung und eine Qualifikation für professionellen Anzeigenverkauf sowie für Medienberatung.
- Sie überzeugen durch kunden-/umsatzorientiertes Denken, haben Freude am selbstständigen Arbeiten, Eigeninitiative, Teamgeist. Sie sind flexibel, eigenverantwortlich und belastbar.
- Sie verfügen über sehr gute Kenntnisse in den gängigen MS-Office-Programmen, CRM-System (SAP B1) sowie in der englischen Kommunikation.

Ihre schriftliche Bewerbung senden Sie an:

B4Bmedia.net AG
Frau Brigitte Enzinger
Dachauer Straße 17/4. Stock
80335 München

E-Mail: brigitte.enzinger@B4Bmedia.net

B4Bmedia.net AG

Die unabhängige ERP-Community Magazine
www.e-3.de|at|ch



Ja, mach nur einen Plan ...

Ohne die Themen Disposition, Planung und Controlling sind Fertigung und Produktion nicht vorstellbar. SAP bildet mit den ERP-Modulen und der Business Suite das Standardgerüst für Handel und Industrie. In der mittelständischen Wirtschaft sind flexible und individuelle Lösungen gefragt. Hier ist SAP-Partner G.I.B aus Siegen seit vielen Jahren mit dem Produkt Dispo-Cockpit führend. Jetzt gibt es ein neues Planungsmodul.

In der SAP-Community und speziell bei den ERP-Veteranen aus der R/3-Zeit ist die legendäre Abkürzung APO bestens bekannt. Das hat mehrere Ursachen: Das SAP-Modul APO war von Beginn an eine große Herausforderung für die Hardware und das Customizing; und das Thema Produktionsplanung ist mit und ohne IT ohnehin nicht trivial – aber erfolgsentscheidend! Mit viel Aufwand läuft Advanced Planning & Optimization (APO) mittlerweile erfolgreich bei den großen SAP-Bestandskunden. Die Mehrzahl der SAP-Anwender kommt jedoch aus dem Mittelstand und gehobenen Mittelstand. Hier sind auf Basis von SAP ERP die Produkte, Lösungen und das Wissen der SAP-Partner gefragt. Über die Themen Disposition, Planung und Excel geben Björn Dunkel, Leiter Sales & Marketing, Gunar Kunze, Leiter Entwicklung, Anke Baier und Ulf Bauer, Entwicklung, und Oliver Schmelzer, Consulting (alle vom SAP-Partner G.I.B Gesellschaft für Information und Bildung mbH), im Gespräch mit E-3 Chefredakteur Peter M. Färbinger Auskunft.

Schon Bertolt Brecht schrieb in der Dreigroschenoper: „Ja, mach nur einen Plan, sei nur ein großes Licht, und mach dann noch einen zweiten Plan, gehn tun sie beide nicht.“ Der E-3 Chefredakteur fragte Gunar Kunze, Leiter der Produktentwicklung bei G.I.B in Siegen: Wie ist die Reaktion beim SAP-Bestandskunden, wenn Sie das Thema Planung ansprechen? „Das Interesse am Thema

Planung ist in der Regel vorhanden und auch groß. Natürlich suchen die SAP-Bestandskunden ständig nach Lösungsansätzen, ihre lange bekannten und oft diskutierten funktionalen Anforderungen abdecken zu können. Das gilt im Übrigen nicht nur für den Bereich Planung, sondern für viele weitere Segmente, in denen sich Add-on-Anbieter tummeln.“ Und aus der Praxis ist bekannt, dass in vielen Unternehmen eine standardisierte Funktionalität im Bereich der Produktionsplanung auch absolut im Interesse der IT ist. „Weil lokale Lösungen beziehungsweise MS-Excel-Workarounds kaum noch zu administrieren sind“, ergänzt Kunze. „Und oftmals auch Herrschaftswissen einzelner Mitarbeiter darstellen.“ Aber Planung ist für viele IT-Anwender am PC gleichbedeutend mit Excel. Darf das so sein? Was sind die Gefahren? „Nun, Excel ist zunächst einmal ein sehr verbreitetes Softwarewerkzeug mit hoher Anwenderakzeptanz“, meint Gunar Kunze im Gespräch. „Die SAP selbst setzt bei einigen aktuellen Entwicklungen auf Excel als Darstellung- und Bearbeitungsoberfläche. Auch die Funktion des Excel-Exports liegt in den SAP-Anwendungen als Standardfunktion vor. Für viele Einsatzfälle ist Excel also absolut das richtige Werkzeug. Im Falle der Produktionsplanung, in die ständig aktuelle Daten einfließen müssen und die Ergebnisse auch im SAP-System aktuell gehalten werden müssen, ist eine lokale Excel-Lösung aus unserer Sicht der falsche Weg.“

Mag es auch vereinzelt gute Gründe für die Verwendung von Excel im lokalen Bereich geben, so erscheint in der Produktionsplanung SAPs Advanced Planning & Optimization vielfach als Lösung „mit Kanonen auf Spatzen schießen“. Gibt es einen goldenen Mittelweg zwischen Excel und APO? Oder ist das SAP-Modul der einzige Ausweg? „Nein, den APO als einzigen Ausweg sehen wir absolut nicht“, widerspricht Entwicklungsleiter Kunze. Es gibt durchaus Unternehmen, die sich mit den Planungswerkzeugen im SAP, meistens in Form der grafischen Plan tafel, arrangiert haben und diese in der Fertigungsplanung auch einsetzen. Andere Unternehmen wiederum haben vor Jahren auf die Einführung einer Non-SAP-Planungssoftware gesetzt. Mit massivem Schnittstellenaufwand für Download und Upload. Auch solche Systeme können durchaus gute Dienste leisten. „Unser Dispo-Cockpit Planning, DCP, ist an dieser Stelle natürlich eine echte Alternative“, weiß Kunze aus seiner beruflichen Praxis. „Weil die Anwendung einen erheblich höheren Leistungsumfang im Vergleich zum SAP-Standard ohne APO bei voller Integration ins SAP-System, also ohne Schnittstellen-, Hardware- und Administrationsaufwand, bietet.“ Trotz integrierter SAP-Standardsoftware ist die Realität heterogen. Das muss nicht negativ sein: Ein Best-of-Breed-Ansatz ist mitunter erfolgversprechend. Björn Dunkel, Leiter Sales und Marketing bei G.I.B, ergänzt demnach im Gespräch mit dem E-3 Magazin: „Dabei kann auch eine Kombination aus

APO und DCP ein Erfolgsmodell sein. Größere Unternehmen setzten den APO beispielsweise im Hauptwerk und nutzen gleichzeitig in allen anderen Niederlassungen das DCP.“ Tatsache ist, dass G.I.B Dispo-Cockpit Planning und der APO mit den SAP-ERP-System interagieren. Beide Systeme – APO und DCP – greifen somit immer auf dieselbe Datenbasis zu und die Ergebnisse der Planung aus dem einen System fließen über diesen Kreislauf in das andere System ein, ohne dass APO und DCP direkt miteinander kommunizieren.

Bei aller Notwendigkeit für ein leistungsfähiges System wie APO sind naturgemäß die Komplexität und der hohe Verwaltungsaufwand auch die Schattenseite eines Systems, das versucht, fast alle Planungsprobleme zu 100 Prozent zu lösen. Aus der Praxis weiß fast jeder SAP-Bestandskunde, dass die 80-20-Regel für den operativen Tagesablauf mitunter die bessere Lösung ist. Worin sieht man nun bei G.I.B die möglichen Hauptdefizite bei SAP APO? „Zunächst mal können wir immer wieder feststellen, dass der APO in vielen Unternehmen nicht oder zumindest nicht für die Produktionsplanung und Produktionssteuerung im Einsatz ist“, erklärt Gunar Kunze das oft überraschende Fehlen eines wichtigen Planungswerkzeugs. Und dort, wo der APO im Zentralwerk im Einsatz ist, sollen die Funktionen oftmals nicht in kleinere Werke des Unternehmens ausgerollt werden. Hier entsteht dann mitunter ein Defizit oder Disharmonie in der Planung. „Die Defizite des APO sehen wir ganz klar nicht in seiner funktionalen Leistungsfähigkeit, aber in den daraus resultierenden Konsequenzen



» Unser Dispo-Cockpit Planungsmodul bringt Transparenz und Überblick. «

Björn Dunkel ist Leiter Sales & Marketing bei G.I.B.

für die Einführung und den Betrieb des APO in den produzierenden Unternehmen“, betont Kunze, denn oftmals ist der APO-Funktionsumfang für das einzelne Unternehmen überdimensioniert. Daraus resultiert ein zu hoher Preis für den Betrieb des APO im Bereich Projektlaufzeiten, Projektkosten, Stammdaten, Schnittstellen, Administration, Key-User. Infolge sinkt die Akzeptanz im Unternehmen. Gunar Kunze weiß aus der Erfahrung, dass in dieser Konstellation Einführungsprojekte oftmals bereits in der Entscheidungsphase scheitern, manchmal aber auch erst mitten im Einführungsprojekt. Sein

Kollege Björn Dunkel ergänzt: „Der enorme Leistungsumfang des APO macht die Anwendung sehr komplex. Vielen Usern fehlt der Überblick und die Transparenz. Insbesondere, wenn nur einzelne Teilbereiche des APO genutzt werden. Diese Komplexität ist sicher auch ein Grund dafür, dass einige Unternehmen das DCP zusätzlich zum APO nutzen und sich so mehr Transparenz und Benutzerfreundlichkeit sichern.“

Oft sind mehrere, auch parallele Lösungen denkbar: Aber wann kommt der SAP-Bestandskunde am APO nicht vorbei? „Aktuell stehen im APO – und nur im APO – Funktionen zur Verfügung, an denen Unternehmen mit komplexen Vernetzungen innerhalb der Supply Chain nicht vorbeikommen“, definiert Gunar Kunze. Als Beispiele kann man hier die Funktionen der Global ATP (Available-to-Promise) oder auch der finiten Planung innerhalb eines leistungsstarken MRP (Materials Requirements Planning) nennen. Unternehmen mit derart komplexen Anforderungen haben in der Regel auch eine entsprechende Größe und können somit noch am ehesten die Voraussetzungen für den Betrieb eines APO-Systems gewährleisten. „Die kleineren Einheiten solcher Unternehmen müssen aber nicht zwingend von den APO-Funktionalitäten profitieren“, ergänzt Kunze. Am anderen Ende steht Microsoft Excel: Viele Unternehmen sind es gewohnt, Excel-Listen für die weitere Verarbeitung aus APO zu exportieren. Welche Alternativen gibt es dazu? G.I.B-Entwicklungsleiter Kunze: „Wenn wir hier über das Ergebnis der Produktionsplanung im APO reden, dann handelt es sich meistens



Das Barc Institut aus Würzburg hat gefragt*: Was verändert sich konkret an der Planung und Budgetierung in ihrem Unternehmen? Die Erkenntnis der Marktforscher: „Während kleinere Unternehmen vor allem auf eine detailliertere Planung und kürzere Planungszyklen abzielen, streben größere Unternehmen vor allem eine verbesserte Integration der Planung mit weiteren Performance-Management-Prozessen, häufigere Simulationsrechnungen sowie eine stärkere Orientierung an Schlüsselfaktoren und Werttreibern an. Dies lässt sich dadurch erklären, dass in größeren Unternehmen regelmäßig mehrere Software-Werkzeuge eingesetzt werden, um verschiedenste Performance-Management-Prozesse abzudecken, oder aber Funktionen wie Simulationsrechnungen typischerweise ausgewählten Power Usern vorbehalten und für den Großteil der Anwender aus Sicherheitsgründen gesperrt sind. Bezogen auf die Unterneh-

mensart zielen Konzerne (Mutterunternehmen mit Töchtern) vor allem auf eine verbesserte Integration der Planung mit weiteren Performance-Management-Prozessen ab, kürzere Planungszyklen spielen beispielsweise keine Rolle. Unternehmen ohne Tochterfirmen dagegen streben eher nach Planungen in einem höheren Detailgrad sowie kürzeren Planungszyklen.“ Damit zeigt sich deutlich, dass G.I.B mit der Neugestaltung der Dispo Cockpit Planungskomponente den aktuellen Trend getroffen hat. In der SAP-Community ist Planung eines der wichtigsten Themen!

*) Mehrfachauswahl, n=249: Mit über 400 Teilnehmern aus der DACH-Region bei einer breit gefächerten Branchenverteilung gehört der Barc Planning Survey zu den größten Untersuchungen, die speziell auf das Thema Planung fokussieren.



um Informationen zur Fertigungsdurchführung in Form von Auftragslisten, Maschinenbelegungsplänen etc. Alternativ kann man sicherlich Funktionen des SAP-Standard nutzen, nachdem die Auftragsdaten vom APO ans R/3 übergeben wurden. Unter dieser Voraussetzung ist aber auch unser Dispo-Cockpit Planning eine echte Alternative, um die Auftragsdaten aufzubereiten und für die Fertigungsbereiche mundgerecht darzustellen. Unser DCP kann also nicht nur die Planung, sondern auch die Durchführung des Fertigungsprozesses mit Informationen und Funktionen unterstützen. Ein solches Szenario ist übrigens bei einem unserer Bestandskunden erfolgreich im Einsatz.“

Planung war immer schon ein Teil des G.I.B-Dispo-Cockpits. Nun hat G.I.B den Planungsteil unter Verwendung von objektorientierter Programmierung mit ABAP Objects neu geschrieben (siehe auch Kasten). Was hat bisher funktional gefehlt, was ist jetzt neu? „Das DCP verfolgte zunächst einen vereinfachten Planungsansatz nach dem Motto: „Das Nötige wie vorher im Excel einfach, schnell, aber eben integriert im SAP-System bearbeiten.“ Diese Vorteile möchten sich viele Unternehmen sichern“, weiß Anke Bailer, die das Planning Modul bei G.I.B seit dessen Anfängen begleitet, und erklärt: „Gleichzeitig besteht der Wunsch, auch die komplexeren Planungsanforderungen mit dem DCP umzusetzen. Darauf haben

wir mit dem ‚neuen‘ Planning nun reagiert. Wir folgen somit den Bedürfnissen unserer Kunden.“ Die wesentlichen Neuerungen und Erweiterungen sind dabei die gleichzeitige Planung mehrerer Arbeitsplätze und die Möglichkeit, verschiedene Planungsvarianten darzustellen. Hervorzuheben ist zudem die neu geschaffene Möglichkeit spezielle Planungsszenarien anzulegen, wie beispielsweise die Slot- oder Intervallplanung. Ergänzend dazu bietet das DCP automatisierte Einplanungsvorschläge. Besonders wichtig und komfortabel für den Planer sind die Simulationmöglichkeiten mithilfe von Planungsszenarien. Selbstverständlich bietet auch das „neue“ Planning eine userfreundliche und übersichtliche Aus-

ABAP Objects

Das neue G.I.B Dispo-Cockpit Planning wurde objektorientiert programmiert. Hierzu richtete das E-3 Magazin an Ulf Bauer aus der G.I.B-Entwicklung folgende Fragen:

E-3: Lernt man zuerst objektorientierte Programmierung und dann ABAP Objects?

Ulf Bauer: Das hängt absolut von der eigenen beruflichen Situation ab: Wer heute Studium oder Ausbildung durchläuft, kommt meines Erachtens an objektorientierter Programmierung nicht vorbei. Dann bedeutet ABAP Objects nur die Aneignung der speziellen Syntax und die Gewöhnung an die Entwicklungsoberfläche. Wer allerdings seit vielen Jahren in der Entwicklung unter ABAP arbeitet, wird den Weg anders beschreiten: von der bloßen Verwendung von Klassen und Methoden über die erste selbst angelegte Vererbung bis zu eigenen Klassen, die mehrere Interfaces implementieren. Hier geht es dann in erster Linie darum, sich mit den Konzepten auseinanderzusetzen.

E-3: Wie gelingt der Schritt von ABAP zu ABAP Objects?

Bauer: Da es nicht nur um Code geht, würde ich lieber von objektorientierter Entwicklung sprechen. Unser Prozess bewegte sich entlang der folgenden Wegmarken:

- Erlernen der grundlegenden Konzepte und Sprachstrukturen für die konkrete Umsetzung von Ideen/Versuchen
- OO-Analyse/OO-Design und UML für die Kommunikation miteinander
- Design-Prinzipien, die R. C. Martin unter dem Akronym „SOLID“ zusammenfasst, zur Vermeidung typischer Fehler
- Entwurfsmuster („Design Patterns“ der sog. Vierbande/GoF), um das Rad nicht neu zu erfinden

Auf unserem Weg hatten wir im Team viele, zum Teil sehr kontroverse Diskussionen. Wenn dafür Zeit vorhanden ist, ist das ungemein fruchtbar.

E-3: Läuft bei G.I.B nun objektorientierte Programmierung parallel zu klassischen Methoden?

Bauer: Auf jeden Fall. Die Objektorientierung ist ja kein Allheilmittel. Ich kann auch prozedural absolut hochklassigen Code erzeugen. Warum sollte ich wohlstrukturierte, sauber laufende Funktionsgruppen ohne weiteren Anlass in Klassen überführen wollen?

E-3: Was sind für G.I.B die wichtigsten Vorteile einer objektorientierten Programmierung?

Bauer: Die Möglichkeit, durch Vererbung und Polymorphie das „Open Closed Principle“ umzusetzen – Code soll offen für Erweiterung, aber abgeschlossen gegen Veränderung sein! Bessere Aufteilung der Verantwortlichkeiten einzelner Programmteile durch das Konzept der Sichtbarkeiten. Höhere Wiederverwendbarkeit durch explizite Schnittstellen. Und bessere Wartbarkeit, auch durch die strukturelle Organisation von ABAP Objects – eigene Source für jede Methode.

E-3: Was haben die G.I.B-Kunden von der objektorientierten Programmierung?

Bauer: Noch flexiblere Funktionalität in der Software und „Open Closed“ – offen für Innovation.

E-3: Ende der 1990er-Jahre begann ABAP, objektorientiert zu werden. Warum hat es so lange gedauert, bis Spracherweiterungen wie Kapselung, Vererbung und Polymorphie in die Praxis einzogen?

Bauer: Gerade wenn man prozedural „aufgewachsen“ ist, bedarf es Zeit und einer gewissen Anstrengung, die Konzepte objektorientierter Entwicklung zu verdauen. Oft stehen im täglichen Leben aber die betriebswirtschaftliche Anforderung und deren zügige Umsetzung und Lösung im Vordergrund.

E-3: Einmal auf den Geschmack gekommen, wird G.I.B in Zukunft auch andere objektorientierte Programmiersprachen einsetzen?

Bauer: Innerhalb des ERP und der SAP-GUI gibt es meines Erachtens dazu keinen Trigger. Sobald Schlagworte wie UI5, Fiori, Cloud, Mobile etc. ins Spiel kommen, liegt Java schon fast auf der Hand – oder der Tastatur. Wie gesagt: offen für Erweiterungen.



kunft mithilfe des Dashboards, trotz des enorm erweiterten Leistungsumfangs. Bei G.I.B heißt es, dass Planung auch einfach und anwenderfreundlich sein kann. Ist die traditionelle Planungstafel eine Sackgasse? „Wir sagen, dass der Anwender die Chance behalten muss, das Verhalten seines Planungswerkzeugs zu verstehen“, betont Baier. „Wir wollen unseren Anwendern neben verständlichen Funktionen auch ein hohes Maß an Usability zur Bewältigung der täglichen Arbeiten an die Hand geben. Beide Ziele lassen sich nur erreichen, wenn Funktionsumfang und Informationsgehalt den individuellen Anforderungen des Planungsarbeitsplatzes gerecht werden. Traditionelle Plantafeln kranken in der Regel am Informationsgehalt. Auf z. B. einem Zentimeter darstellbarer Grafikfläche für einen Fertigungsauftrag lassen sich nun mal keine detaillierten Informationen unterbringen. Mit anderen Worten: Traditionelle Plantafeln decken genau ein funktionales Ziel ab, nämlich die mehr oder weniger manuelle Reihenfolgeplanung von Aufträgen unter Beachtung verfügbarer Ressourcen. Unser DCP mit seinem Cockpit-Gedanken dagegen deckt auch alle angrenzenden Aufgabengebiete eines Arbeitsvorbereiters ab.“

Bei der Diskussion über traditionelle Planungstafeln ist es nicht mehr weit zu der Frage: Wie gelingt es, Anwenderfreundlichkeit und gewohnte SAP-Oberflächengestaltung in ein Konzept zu bringen? Nach der Funktionalität kommt die Frage über das GUI: „Wir haben schon vor Jahren unseren eigenen Standard zur Oberflächengestaltung unserer Produkte festgelegt, lehnen uns dabei aber durchaus stark an SAP an, damit sich der SAP-Anwender gleich heimisch in unserem Cockpit fühlt“, erklärt Kunze seine Entwicklungsarbeit. „Die Anwenderfreundlichkeit erreichen wir mit verschiedenen Hilfsmitteln. Unser G.I.B RAC, Role Administration Cockpit, ermöglicht ein rollenbasiertes bzw. tätigkeitsorientiertes Arbeiten mit dem Dispo-Cockpit. Dem einzelnen Anwender werden so nur Informationen und Funktionen angeboten, die er zur Ausübung seiner Tätigkeiten benötigt.“ Dieser Ansatz entschärft die Gesamtkomplexität der Anwendung für den einzelnen Anwender. Flexibilität und Individualismus erreicht die G.I.B-Software mit umfangreichen Benutzereinstellungen in Kombination mit einem Function-Manager.

Aus der Praxis gefragt: Wie detailliert sollte eine Planung sein? Mit APO kann man ja fast in beliebiger Tiefe planen. Wie arbeiten die G.I.B-Bestandskunden? „Zunächst einmal muss man sich vor Augen halten, dass eine

Planung in der Regel die wünschenswerte Theorie darstellt, oftmals aber von ungeplanten Ereignissen der Praxis torpediert wird. Eine Planung muss also auch Aspekte der Praxis wie z. B. durchschnittliche Ausfallzeiten einer Maschine hinreichend berücksichtigen“, weiß Gunar Kunze aus seiner beruflichen Praxis. Der Detaillierungsgrad der Planung darf nur so hoch sein, als dass die Fertigung der Planung exakt folgen kann. So wird etwa bei einem G.I.B-Automotive-Kunden jede Montagelinie schichtgenau mit Aufträgen exakt in Schichtmenge beplant. Das DCP läuft an der Linie im Anzeigemodus und wird unter anderem zu zeitnahen Rückmeldungen und Materialversorgungsfunktionen der Montagelinie verwendet. Bei einem anderen Kunden wiederum legt die Arbeitsvorbereitung ein Wochenprogramm für die Fertigung fest und übergibt dieses an die Meisterbereiche. Diese Vorgehensweise könnte man Grobplanung nennen. Im Fertigungsbereich wird die Reihenfolge der Abarbeitung geplant. Für beide Schritte ist das DCP im Einsatz. Der intuitive Umgang mit der Planung im G.I.B Dispo-Cockpit ist ein wesentlicher Erfolgsmoment für den Anwender. Inwieweit führen demnach eine komplizierte Handhabung und unflexible Konfigurationsfestlegungen zu schlechten Planungsergebnissen? Hierzu kann Oliver Schmelzer vom G.I.B Consulting aus der Praxis berichten: „Bei vielen Lösungen gibt es vordefinierte An-

zeigen und Einstellungsmöglichkeiten. Zusätzlich sind wichtige Informationen nicht direkt im Zugriff und erschweren die Planung. Auch standardisierte Branchenlösungen sind weitverbreitet. Hier besteht jedoch die Problematik, dass die dargestellten Prozesse nicht in jedem Unternehmen gleich sind. Das Dispo-Cockpit Planning hingegen ist wie ein Baukasten aufgebaut. Gemeinsam mit unseren Kunden identifizieren wir die optimalen Kennzahlen und Parameter und justieren das Modul so, dass alle relevanten Prozesse optimal und unternehmensspezifisch abgebildet werden“, erklärt Schmelzer seine Arbeit. „So erhält der Kunde eine maßgeschneiderte Plantafel und in der Regel sind keine zusätzlichen Anpassungsentwicklungen nötig, was überraschend kurze Einführungszeiten erbringt.“

Für welche Branchen und Unternehmensgrößen ist das Lösungsangebot von G.I.B geeignet? „Ursprünglich wurde die Entwicklung des G.I.B Dispo-Cockpits direkt an den Anforderungen und Prozessen der Fertigungsindustrie ausgerichtet“, erklärt Björn Dunkel. „Insbesondere die Bereiche Automotive und Stahlverarbeitung stellen bis heute ein wesentliches Standbein des Erfolgs dar.“ Und der Marketingleiter ergänzt im E-3 Gespräch: „Allerdings ist unser Dispo Cockpit im Laufe der Jahre enorm gewachsen und unser Know-how selbstverständlich auch. Heute decken wir mit den fünf Modulen des G.I.B Dispo-Cockpits weite Teile der Wertschöpfungskette ab und öffnen uns immer wieder neuen Themen wie z. B. In-memory Data Management und Vendor Managed Inventory. Auch unser Branchenspektrum hat sich erweitert, neben der Pharma- und Getränkeindustrie zählen zunehmend auch Kunden aus dem Handel zu unserem Kundenportfolio. Wir öffnen uns den neuen spannenden Herausforderungen, allerdings immer unter dem Aspekt der Qualitätssicherung.“ Wer ist im Regelfall bei einem SAP-ERP- und Business-Suite-Kunden für das Thema Planung im Produktions- und Fertigungsumfeld verantwortlich? Wen spricht G.I.B mit der neuen Planungslösung an? „In unseren Vertriebs- und Kundensituationen treffen wir zum einen Disponenten an, die ihr Sortiment auch im Fertigungsumfeld verantworten. Eine zweite Gruppe sind die klassischen Arbeitsvorbereiter und Fertigungssteuerer, die im Anschluss an die Disposition agieren, die Fertigungsabläufe planen und gemeinsam mit den verantwortlichen Kräften in den Fertigungsbereichen für die Durchführung sorgen“, definiert Kunze abschließend die potenziellen Anwender des Dispo Cockpit Planning.



Das G.I.B-Planungsteam: Ulf Bauer, Oliver Schmelzer und Anke Baier.

Interview

Es muss nicht immer APO sein

E-3 hat mit Entwicklungsleiter Gunar Kunze über die neue G.I.B.-Planungslösung sowie die Abgrenzung zu anderen Planungstools gesprochen.



Gunar Kunze ist Entwicklungsleiter bei G.I.B.

E-3: Geht es bei der neuen G.I.B.-Planungslösung um die Ablöse von APO oder um eine Ergänzung bei G.I.B.-Bestandskunden?

Gunar Kunze: Unser primäres Ziel ist es, den G.I.B.-Bestandskunden mit den einzelnen Modulen des Dispo-Cockpits ein Werkzeug zur Bewältigung der logistischen Herausforderungen an die Hand zu geben. Weiterhin ist uns die funktionale Durchgängigkeit unseres Dispo-Cockpits beginnend mit Forecast (DCF) über die operative Disposition (DCO), über Kanban-Prozesse (DCK) hin zur Fertigungsplanung und Durchführung (DCP), flankiert durch unser Kennzahlensystem DCC wichtig. Wenn die Aufgabenstellung „APO-Ablösung“ lautet, nehmen wir die Herausforderung nach einer entsprechenden Machbarkeitsstudie auch hin und wieder an. APO-Ablösungen sind aber nicht primäres Ziel unserer Softwareentwicklung.

E-3: Wie hoch ist der Implementierungsaufwand bei einem G.I.B.-Bestandskunden?

Kunze: Bestandskunde oder Neukunde ist für die Fragestellung nicht unbedingt relevant. In der Regel müssen unsere Kunden mit drei bis fünf Tagen Initialaufwand pro Modul rechnen. Zum Initialaufwand gehören Installation der Software und administrative Arbeiten (zum Beispiel Berechtigungen) beim Kunden und ein Einführungsworkshop von zwei bis drei Tagen zur Anwenderschulung. Danach ist unser Kunde theoretisch arbeitsfähig. Die meisten unserer Kunden nehmen sich aber etwas mehr Zeit und nehmen auch die entsprechende Beratungsleistung in Anspruch, sodass ein Implementierungsaufwand von ca. zehn Tagen als realistisch und praxisgerecht angesehen werden kann.

E-3: Das Customizing bei einer theoretischen APO-Ablöse ist wahrscheinlich länger. Gibt es dazu Erfahrungswerte?

Kunze: Nicht wirklich. Wie schon erwähnt, hängt eine mögliche APO-Ablösung vom jeweils genutzten Funktionsumfang des APO ab. Neben der Machbarkeit hängt davon auch der Aufwand zur Ablösung ab. Um wenigstens eine Zahl

zu nennen, ist uns die Ablösung der heuristischen Planung und Terminierung von Planaufträgen im APO als Step des MRP-Laufes im SAP-ERP in rund 60 Tagen gelungen.

E-3: Was wären die K.-o.-Kriterien für das neue Planning-Modul des Dispo-Cockpits – sodass man unbedingt den APO verwenden muss?

Kunze: Die Frage lässt sich so nicht beantworten. Echte K.-o.-Kriterien im Sinne von Produktionsfeinplanung oder auch Reihenfolgeplanung sehen wir nicht. Trotzdem kann es sein, dass im Gesamtprozess ein Zusammenspiel mehrerer APO-Komponenten und damit auch der Planungskomponente sinnvoller bzw. effektiver erscheint. Etwas scherzhaft formuliert könnte man auch sagen: „Wer High-End-Ansprüche in seinen Planungsprozessen hat oder zu haben meint, muss sich für den APO entscheiden.“

E-3: Und umgekehrt: Was kann die G.I.B.-Planung besser als der SAP APO?

Kunze: Auch diese Frage lässt sich so nicht beantworten. Man muss in jedem Fall für die entsprechenden Aufgabenstellungen das richtige Werkzeug einsetzen. Wir meinen, dass unser Planungstool deutlich mehr Planungsszenarien sowie vereinfachte, aber ausreichende Planungsansätze liefern kann. Es arbeitet ohne Schnittstellen direkt im SAP ERP und kommuniziert mit anderen Modulen der Dispo-Cockpit-Familie. Die Oberfläche unseres Tools ist nah am Excel und der Einführungsaufwand in Zeit und Kosten ist unschlagbar niedrig.

E-3: Wie wichtig ist Echtzeit bei der Planung? Wie ist das Antwortzeitverhalten der neuen G.I.B.-Planungskomponente?

Kunze: Informationen in Echtzeit sind heute doch schon ganz normal. Planung in Echtzeit ist aus unserer Sicht wünschenswert, aber nur selten notwendig. Dennoch ist das neue DCP als Echtzeit-Planungswerkzeug für ausgewählte Funktionen ausgelegt und verfügt dementsprechend über ein sehr gutes Antwortzeitverhalten. Natürlich hängt die

Frage nach der Antwortzeit immer vom darzustellenden bzw. zu verarbeitenden Datenvolumen ab. So kann das Laden von 5000 Aufträgen in die Planungsumgebung schon mal 20 Sekunden dauern.

E-3: APO und SAP ERP kommunizieren über das APO Core Interface (CIF). Wie kommuniziert die Planungskomponente des Dispo-Cockpits mit ERP?

Kunze: Unser Dispo-Cockpit mit seinem Add-on-Charakter ist Bestandteil des ERP-Systems und kann auf alle notwendigen Informationen und Funktionen direkt zugreifen. Im Falle unseres

DCP gibt es zwei „Schnittstellen“ zum Austausch planungsrelevanter Daten mit dem ERP-System. Zum einen kann das DCP das Kapazitätsangebot der Arbeitsplätze im SAP anpassen, zum anderen werden die Planungsergebnisse durch eine Neuterminierung von Aufträgen an das ERP-System geliefert.

E-3: Gibt es Kompatibilitätsprobleme, wenn ein Unternehmen Dispo-Cockpit in dezentralen Standorten einführen will und in der Firmenzentrale APO läuft?

Kunze: Wir haben in der Praxis keine negativen Erfahrungen gemacht. Ganz

im Gegenteil: Bisher gibt es diesbezüglich nur positive Resonanz.

E-3: Wie lassen sich mit der Planung im G.I.B Dispo-Cockpit Kosten reduzieren?

Kunze: Rüstkosten können sicherlich reduziert werden, wenn die Reihenfolgeplanung unter Beachtung rüstoptimaler Auftragsübergänge erfolgt. Auch ermöglicht eine effektivere Arbeitsweise in der Planung die Konzentration auf Kernthemen. Ich denke, aber, dass Kostenreduktion nicht das primäre Ziel einer Produktionsplanung ist.

Buchtipps zu ABAP

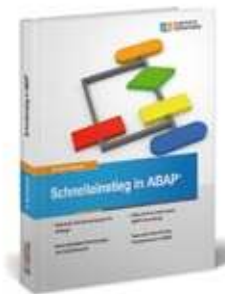


Praxishandbuch Web Dynpro ABAP

Autoren: Ulrich Gellert, Ana Daniela Cristea, 382 Seiten, 2011, ISBN 978-3-642-11387-1
www.springer.com

Schnelleinstieg in ABAP

Autor: Boris Rubarth, 184 Seiten, 2014, ISBN 978-3943546675
www.espresso-tutorials.com

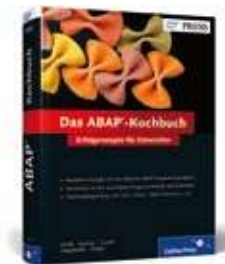


Moderne Workflow-Programmierung mit ABAP Objects

Autor: Ulrich Mende, 544 Seiten, 2012, ISBN 978-3-86490-013-6
www.dpunkt.de

Das ABAP-Kochbuch

Autoren: Enno Wulff, Maic Haubitz, Dennis Goerke, Sascha Seegebarth, Udo Tönges, 656 Seiten, 2013, ISBN 978-3-8362-2108-5
www.sap-press.de



ABAP-Programmierung für die SAP-Materialwirtschaft

Autor: Jürgen Schwaninger, 300 Seiten, 2. Auflage 2013, ISBN 978-3-8362-2050-7
www.sap-press.de

ABAP Objects

Autoren: Horst Keller, Sascha Krüger, 1147 Seiten, 3. Auflage, 2006, ISBN 978-3-89842-358-8
www.sap-press.de



Schrödinger programmiert ABAP

Autor: Roland Schwaiger, 744 Seiten, 2. erweiterte Auflage erscheint Ende März 2014, ISBN 978-3-8362-2859-6
www.sap-press.de



E-T-A entwickelt, produziert und vertreibt weltweit Absicherungslösungen für unterschiedliche Branchen.

Prozessoptimierung mit G.I.B

Lücken geschlossen

Die Koordination der Standorte in über 60 Ländern von E-T-A Elektrotechnische Apparate erfordert organisiertes und strukturiertes Arbeiten. Als der Absicherungsspezialist feststellte, dass die aktuellen technischen Möglichkeiten keinen Raum für Verbesserungen der Bestandshöhe boten, entschied man sich für eine neue Software, die sowohl der Optimierung diene als auch Einheitlichkeit schaffen sollte.

Von der Automobilproduktion über erneuerbare Energien, Stahlbau, Medizintechnik bis hin zur Luftfahrt: Unterschiedlichste Kunden gehören zur Klientel des international führenden Anbieters von Schutzschaltern, Sicherungsautomaten und elektronischen Sicherungen. Das Unternehmen mit Hauptsitz in Altdorf bei Nürnberg suchte nach einem Add-on, das problemlos in das bestehende SAP-System integriert werden und zudem geeignete Schnittstellen aufweisen konnte. Auf eine Empfehlung hin nahm E-T-A Kontakt zu G.I.B Gesellschaft für Information und Bildung auf. Erklärtes Ziel war es, die Kundenwünsche und Bestellungen schnell zu erfüllen – ein Punkt, dem trotz eines sehr hohen Bestandsniveaus bis dato nicht immer Rechnung getragen werden konnte. Mithilfe der neuen Softwarelösung sollte ein kleiner Bestand mit möglichst großer Lieferbereitschaft geschaffen sowie die gesamte Supply Chain optimiert werden. Die Basis hierfür stellt ein hohes Maß an Transparenz dar, welches mit den Dispo-Cockpit-Modulen von G.I.B problemlos erreicht werden kann. „Nach einer Vor-Ort-Besichtigung in einem Unterneh-

men, das die Software bereits einsetzte, waren wir dann restlos überzeugt, in G.I.B den richtigen Partner für die anstehenden Optimierungsprojekte gefunden zu haben“, sagt Norman Seibold, SAP-Projektleiter bei E-T-A.

Sicht aus dem Cockpit ermöglicht Überblick

E-T-A entschied sich schließlich für den Einsatz der Dispo-Cockpit-Module Operations und Controlling. Deren Nutzung ermöglicht das zeitunabhängige Abrufen sämtlicher relevanter Dispositionsinformationen. Mit der Festlegung bestimmter Messgrößen wird hier ein optimaler Vorschlag zur Einstellung der Dispo-Parameter unterbreitet. Dies hat eine für die Optimierung unabdingbare Transparenz der Kennzahlen zur Folge. Fehlteile, Prognosen, Einkaufs- oder Fertigungsinformationen sind schnell und unkompliziert einsehbar. Für den Anwender bedeutend ist, dass er zielsicher die richtigen Entscheidungen treffen kann. Die gesamte Steuerung der Bestände sowie der Disposition erfolgt bei E-T-A aus einer zentralen Anwendung heraus. Im Zuge der Optimierung wur-

de im Unternehmen deutlich, dass auch eine Feinsteuerung der Produktionsplanung vonnöten war, um noch bessere Ergebnisse zu erzielen. Daraufhin stellte sich das Unternehmen als Pilotkunde für die damals neue G.I.B-Software Dispo-Cockpit Planning zur Verfügung. Dieses Tool bietet eine tabellarische Plan tafel zur optimalen Kapazitäts- und Reihenfolgeplanung für Fertigungs-, Prozess- und Planaufträge sowie für Produktionseinheiten im Umfeld der Serienfertigung. In einem Simulationsmodus können hier sogar noch nicht fixe Aufträge eingeplant und in einer grafischen Darstellung der Kapazitätssituation bereits vor der Umsetzung auf ihre Machbarkeit hin überprüft werden. Die Kombination der Dispo-Cockpit-Module half dem Absicherungsspezialisten, die gesamte Beschaffung und Fertigung nachhaltig zu verbessern.

Das Optimierungspotenzial war aber noch nicht ganz ausgeschöpft – so kam es zu einem weiteren gemeinsamen Projekt mit G.I.B. Im nächsten Schritt sollte ein Tool integriert werden, das künftig eine prozessorientierte Versorgung ermöglicht. Den Anstoß hierzu gab E-T-A

selbst. Die Verantwortlichen schilderten den G.I.B-Experten ihre Anliegen – es folgte die gemeinsame Entwicklung von Dispo Cockpit Kanban. Diese Software errechnet optimale Prozessabläufe für ein Mehr an Effizienz und führt zu deutlichen Kostenersparnissen. Aufgrund des Erfolges im Einsatz und des hohen Nutzens gehört diese Lösung heute fest zum Produktspektrum von G.I.B. Zur stimmigen Nutzung der Gesamtlösung bei E-T-A erfolgte jüngst zusätzlich der Roll-out von Dispo-Cockpit Forecast. Dieses Absatzplanungs- und Prognose-Tool bietet einfaches Handling und ermöglicht eine schnelle Umsetzung optimaler Prognoseverfahren, die eine Steigerung der Leistungsfähigkeit sowie eine Bestandsoptimierung des Unternehmens ermöglichen. Darüber hinaus können Vorhersagen getroffen werden, die nicht nur eine entsprechende Planungsgenauigkeit zulassen, sondern auch die Bedarfe anhand bestehender Umsatzdaten, Marktinformationen oder Ziele kalkulieren.

40 Prozent Zeitersparnis

Dank des Einsatzes der DC-Module wurden viele Lücken in der Supply Chain geschlossen. Die komplette Kette

wird mithilfe des Dispo-Cockpits komplett abgedeckt, effizienter und somit wirtschaftlicher gestaltet – angefangen beim Bedarf, über den Bestand, die Disposition, bis hin zur Kapazitätsplanung. Sämtliche Ansprüche der Disponenten werden berücksichtigt, denn Dispo-Cockpit aus Sicht eines zentralen Cockpits gesteuert. Die Anwender haben die Möglichkeit, aus dem Programm heraus auf die für sie wichtigen Informationen zuzugreifen, ohne viele unterschiedliche Anwendungen öffnen zu müssen. Dadurch ergibt sich eine rund 40-prozentige Zeitersparnis im Tagesgeschäft, und die Mitarbeiter können produktiver arbeiten. Die Amortisationszeit der Anschaffungen ist auch dank der Transparenz und der damit einhergehenden Liquiditätsreduzierung in den Lagerbeständen kurz. Ein weiterer wichtiger Faktor war, dass die Software stets auf dem aktuellen Stand gehalten wird. Das wird beispielsweise durch die professionelle Betreuung im Rahmen der Wartungsverträge sichergestellt. Durch den regen Austausch wurde auch die Möglichkeit geschaffen, an der Weiterentwicklung der bestehenden Module teilzunehmen und praxisbezogene Ideen und Anregungen einzubringen.

Intuitive Bedienung für SAP-Nutzer

Da im Vorfeld intensive Schulungen durchgeführt worden sind, konnte eine hohe Akzeptanz bei den Nutzern erreicht werden. Für die User, die bereits vorher mit SAP-Systemen im Logistikumfeld vertraut waren, ist die neue Software nahezu intuitiv bedienbar. Die Oberflächengestaltung und die Benutzerführung orientieren sich bewusst am typischen SAP-Design, ergänzt um anwenderfreundliche G.I.B-spezifische Funktionsweisen wie drag & drop. Alles in allem ziehen die Verantwortlichen bei E-T-A ein durchweg positives Fazit zur Kooperation mit der G.I.B. „Der Vorteil liegt im Zusammenspiel aller in Dispo-Cockpit angebotenen Module. Wir leben Dispo-Cockpit von der Geschäftsführung bis hin zum Anwender – sämtliche Fachbereiche und Module eingeschlossen“, unterstreicht Norman Seibold die Zufriedenheit mit der Software und resümiert, dass die Mitarbeiter von der Lösungsfindung bis hin zur Umsetzung involviert sein müssen, um ein Höchstmaß an Akzeptanz zu schaffen.

www.e-t-a.de

Duales Studium bei G.I.B

Vom Hörsaal in die Praxis und retour

Studium, Lernen, Klausuren, Praktika und dann noch einen Nebenjob unter einen Hut zu bekommen ist für viele Studenten keine leichte Aufgabe, ganz zu schweigen von Freizeit oder Urlaubsplänen. Hinzu kommt häufig die Unsicherheit, was nach dem Studium werden soll.

Darüber brauchen sich die beiden Wirtschaftsinformatikstudenten der Universität Siegen, Marc Bertelmann (23) und Janis Burbach (20), wenig Gedanken zu machen. Seit 2011 beziehungsweise 2013 arbeiten sie bei G.I.B in Siegen-Geisweid und studieren dual. Was sich zunächst nach einer anstrengenden Doppelbelastung anhört, ist aus Sicht der Studenten die ideale Kombination aus Studium, Praxisbezug und Berufserfahrung.

Acht Wochenstunden Praxis

„Wir können die gelernte Theorie meist sofort in die Praxis umsetzen. Und auch finanziell ist man abgesichert“, begründet Janis Burbach seine Entscheidung zum dualen Studiengang Wirtschaftsinformatik. Auch die Regelstudienzeit von sieben Semestern sei durchaus zu bewältigen. Der 20-Jährige hatte bereits als Schüler auf Empfehlung hin ein Praktikum bei der G.I.B absolviert und sich nach Abschluss ▶



» Die Büros, die uns G.I.B zur Verfügung stellt, nutzen wir auch an anderen Tagen zum Lernen und Arbeiten. «

Wirtschaftsinformatikstudent Marc Bertelmann (23).



Der Uni-Campus Siegen.

seines Abiturs zum berufsbegleitenden Studium bei den Softwareexperten beworben. Während des Semesters arbeiten die Studenten einen Tag pro Woche im Unternehmen. „Die Büros, die uns G.I.B zur Verfügung stellt, nutzen wir auch an anderen Tagen zum Lernen und Arbeiten. Das Equipment wurde extra für uns angeschafft“, hebt Marc Bertelmann den Einsatz der Firma für die Studenten hervor. Während der vorlesungsfreien Zeit ist eine normale Arbeitswoche vorgesehen, allerdings stellt die G.I.B die Hochschüler für die ersten zwei Wochen der Klausurphase frei.

Die Förderung von Seiten der Gesellschaft ist groß. Messen wie die CeBIT stehen genauso auf dem Programm

wie Schulungen in SAP oder in der Problemlösungs- und Ideenentwicklungsmethode Design Thinking.

Vertrauen in vollwertige Mitarbeiter

„Die Chefs setzen großes Vertrauen in uns. Unsere Vorschläge und Einfälle werden ernst genommen und wir können eigene organisierte Projektarbeiten durchführen. Wir sind quasi vollwertige Mitarbeiter“, äußert sich Marc Bertelmann zu dem Thema. Aber auch universitätsseitig erfahren die Studenten Unterstützung. Ob durch themenbezogene Projektgruppen, Programmierpraktika oder durch den ebenso offenen wie gewinnbringenden Austausch

im direkten Gespräch mit Professoren und wissenschaftlichen Mitarbeitern. Was für andere Studenten bloße Theorie ist, die für die Klausur gepaukt wird, ist für sie neues Wissen, das sie aktiv bei der G.I.B anwenden können. Der Tätigkeitsschwerpunkt der Dualstudenten im Unternehmen liegt auf der Kundenberatung und Produkt-Entwicklung. Das erfordert unternehmensseitig eine sehr intensive Betreuung.

Die G.I.B sieht die Ausbildung der ambitionierten Studenten als eine Investition in die Unternehmenszukunft, denn hochqualifizierte Mitarbeiter sind schwer zu gewinnen. Zwei ehemalige Dualstudenten haben

nach ihrem erfolgreichen Studienabschluss bereits einen festen Arbeitsvertrag unterschrieben und zählen seit Mitte 2013 zum Beraterteam des Unternehmens. Das Erfolgsbeispiel der ehemaligen Mitstudenten lässt auch Marc Bertelmann und Janis Burbach beruhigt in die Zukunft blicken. Auf die Frage hin, ob sie ein duales Studium empfehlen würden, sind sich die beiden Studenten einig: „Auf jeden Fall! Die Aufteilung von Arbeit, Studium und Freizeit ist ideal. Interesse für die Themen des Unternehmens ist wichtig - und auch, ob man ins Team passt. Aber für jeden IT-Begeisterten ist das duale Studium bei der G.I.B genau das Richtige.“

www.uni-siegen.de

G.I.B-Gastvortrag an der Hochschule Mannheim

Ins Dispo-Cockpit einsteigen

Ein Gastvortrag ist nicht nur eine interessante Abwechslung und ein beliebtes Mittel, um Studenten den Einblick in die Praxis zu ermöglichen: Es werden auch Wege in den Berufseinstieg aufgezeigt. Mit Felix Grab referierte erstmals ein Entwickler des Software- und Beratungshauses G.I.B an der Hochschule Mannheim und lernte die topausgebildeten Nachwuchskräfte kennen.

Der Vortrag fand im Rahmen der Vorlesungen „ERP-Systeme“ und „Enterprise Architecture Management“ des Studiengangs Unternehmens- und Wirtschaftsinformatik statt. Grab informierte über ABAP-Programmier-Templates und demonstrierte eine solche Programmierung auch live.

Die G.I.B-Programmier-Schablonen erleichtern und optimieren die Entwicklung in ABAP, der Hauptprogrammiersprache im SAP-Umfeld. Fortgeschrittene Programmierer werden entlastet, während Einsteiger eigenhändig hohe Qualität auf Grundlage modernster ABAP-Objects-Logik liefern können. Bei den präsentierten

Templates handelt es sich um bis ins Detail auscodierte Programmier-Schablonen im Umfeld der SAP-Control-Technik. Ursprünglich für den Eigenbedarf im Hause G.I.B programmiert, wurden die Templates 2004 auf Kundendrängen auch zum externen Erwerb angeboten. Bis heute gibt es kein vergleichbares Produkt am



Prof. Gabriele Roth-Dietrich und E-3 Chefredakteur Peter M. Färbinger bei der In-memory Computing Conference 2013 in Frankfurt/M.

Markt, sodass die Templates heute nicht nur im deutschsprachigen Raum genutzt werden, sondern auch in China, Indien, Brasilien und den USA mit den praktischen Schablonen programmiert wird.

Mit ABAP/4-Grundwissen können mithilfe der Programmier-Templates ABAP-Einsteiger qualitativ hochwertige Auswertungen und Anwendungen in SAP umsetzen, während Profis bei ihrer Softwareentwicklung zeiteffizient entlastet werden, da alle Funktionen der ALV-Welt schon vom Template bereitgestellt werden. Die Templates sind für Programmierer ein effektives Werkzeug, welches durch Detailgenauigkeit und eine Vielzahl von Features die Arbeitsprozesse jedes Einzelnen enorm verbessert und

die Entwicklungsgeschwindigkeit erhöht. Da auf diese Weise Entwicklungskosten reduziert werden, tragen die Templates insgesamt zu deutlich mehr Wirtschaftlichkeit von Unternehmen bei.

Grab griff in seinem Vortrag dabei ein Thema aus der Vorlesung direkt auf und vertiefte es mit Lösungsansätzen und Beispielen aus der Unternehmenspraxis. Im Rahmen der normalen Vorlesung hatten die Studierenden bereits kleine Listen auf ALV-Basis programmiert, sodass bereits ein Grundverständnis für die komplexe Technologie vorhanden war. Dank dieser Vorkenntnisse wussten die Zuhörer die Zeitersparnis und Arbeits erleichterung einzuschätzen, die Grab in seinen Live-Demonstrationen zeigte,

wozu unter anderem die einfache Code-Anpassung oder die bewährten Komfort-Funktionen der Programmierschablonen gehören. Obwohl die etwas „angestaubte“ Programmiersprache ABAP bei den angehenden Wirtschaftsinformatikern weniger Programmierspaß hervorruft als die bunte Welt der neueren Sprachen wie HTML5, kam der Gastvortrag bei den Teilnehmern gut an. Das Verständnis der Studierenden für die Komplexität der Thematik und den wirtschaftlichen und fachlichen Nutzen, den die Programmierschablonen bieten, war erstaunlich groß, wie das Feedback zeigte.

Auch die gastgebende Professorin Gabriele Roth-Dietrich zieht eine positive Bilanz: „Als Mehrwert erkenne ich einerseits, dass die Studierenden die Möglichkeiten, die die Programmiersprache ABAP im SAP-Umfeld zur Datenauswertung und Oberflächengestaltung bietet, besser einschätzen können. Andererseits erwarte ich längerfristig, dass die Studierenden sich auch von der Geschäftsidee der G.I.B inspirieren lassen, die Komplexität einer Technologie geschickt vor den Anwendern zu verstecken, ohne den Funktionsumfang zu verringern. Letztlich ist das seit Jahren eine zentrale Fragestellung in Softwareunternehmen.“

G.I.B und die Hochschule Mannheim planen einen Ausbau der Zusammenarbeit, schließlich verspricht der Kontakt zwischen Softwareentwicklung und Campus eine Win-win-Situation: Mehr Praxisbezug für die Studierenden und für G.I.B Kontakte zu topausgebildeten Nachwuchskräften, die womöglich vom Hörsaal direkt in das Dispo-Cockpit wechseln – das Kernprodukt der G.I.B für die Optimierung von logistischen SAP-Prozessen.

www.hs-mannheim.de

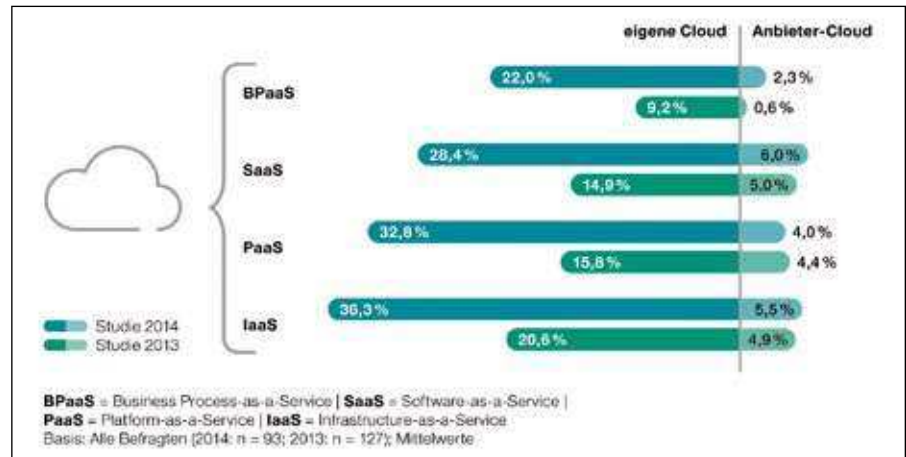


Entwickler Felix Grab gibt an der Hochschule Mannheim Einblick in die ABAP-Praxis.

Neue Business-Cloud-Orchestrierungs-Lösungen

VMware und Capgemini bauen ihre strategische Partnerschaft weiter aus, um gemeinsam neue Lösungen zu entwickeln. Unter Nutzung der marktführenden Cloud-Management-Angebote von VMware erweitert Capgemini seine Plattform für Service-Leistungen, Aggregation und Orchestrierung.

Der Virtualisierungs- und Cloud-Computing-Spezialist und das Beratungs- und IT-Dienstleistungsunternehmen verfolgen gemeinsam das Ziel, Kunden Lösungen anzubieten, mit denen sie IT as a Service einfacher nutzen können. So soll die Art und Weise verbessert werden, wie sie den Einsatz von Cloud Services von mehreren Anbietern mithilfe von Richtlinien-basierten Service-Dienstleistungen, Datenschutz und verbesserter Time-to-value verwalten. Die neuen Lösungen werden Unternehmen weltweit darin unterstützen, ihr Cloud Management zu vereinfachen, maximale Effizienz zu erreichen und ihre IT- und Business-Agilität sowie die Servicequalität zu optimieren. „Durch die erweiterte Partnerschaft und das Zusammenbringen von Capgemini's Expertise bei der Implementierung von Unternehmenslösungen mit unserer



Capgemini-IT-Trends-Studie: Infrastruktur- und Plattform-Services werden am häufigsten in die Cloud verlagert.



branchenweit führenden Cloud-Management-Lösung erhöhen wir den Joint Value für unsere Kunden. Ich freue mich sehr über unsere gemeinsame Strategie, die zahlreiche Geschäfts- und Technologiesparten abdecken wird und einen Mehrwert für die gesamte Branche und

die Enterprise-Kunden bieten wird“, so Ramin Sayar, Senior Vice President and General Manager, Cloud Management Business Unit bei VMware.

www.vmware.com
www.de.capgemini.com

Itelligence übernimmt BI-Spezialisten

Itelligence hat das dänische Beratungsunternehmen 4C Management Consulting (4CMC) übernommen und erweitert seine Kompetenz auf dem Gebiet von Business Intelligence (BI) und der strategischen Beratung bei ERP-Projekten.



Stefan Ellerbrake von Itelligence: „Von der Partnerschaft mit 4CMC werden Kunden in ganz Europa profitieren.“

Das SAP-Beratungshaus stärkt damit sein Angebot strategischer Beratungsdienstleistungen für dänische und andere skandinavische Unternehmen. Die Übernahme wird Kunden eine noch bessere Integration zwischen ihrem strategischen Performance Management und ihrer ERP-Lösung ermöglichen.

„Diese Akquisition ist die ideale Ergänzung zweier Unternehmen aus den Bereichen SAP-Implementierung und strategische Management-Information. Es geht darum, den Nutzen von Investitionen in SAP voll auszuschöpfen und die gesteckten strategischen Ziele zu erreichen“, betont Henrik D. Müller, CEO, 4C Management Consulting, der weiterhin die Entwicklung strategischer Lösungen für ein effektives Performance Management begleitet. „Skandinavien bietet Itelligence außergewöhnliches Potenzial und trägt im hohen Maße zum Erfolg des Unternehmens in der Region Europa bei“, sagte Executive Vice President Stefan Ellerbrake, Leiter der Regional Business Unit Western Europe von Itelligence.

www.itelligence.de
www.4cmc.dk

VMware übernimmt AirWatch

Virtualisierungs- und Cloud-Experte VMware kündigt die Übernahme von AirWatch an, dem führenden Anbieter von mobilen Management- und Sicherheitslösungen.

Die Übernahme erfolgt für ca. 1,17 Milliarden US-Dollar in bar sowie in Teilzahlungen und Anteilen in Höhe von rund 365 Millionen US-Dollar. Die Mitarbeiter von AirWatch werden weiterhin an den Gründer und Chief Executive Officer John Marshall berichten. Mit der Übernahme von AirWatch erweitert VMware seine End User Computing-Group sowie sein Angebot an mobilen Lösungen. Die Vorstände beider Unternehmen haben die Übernahme bereits genehmigt, die voraussichtlich zum Ende des ersten Quartals 2014 abgeschlossen werden soll. Finanziert wird das Projekt aus einer Kombination von Eigenmitteln und zusätzlichen Schulden von ungefähr einer Milliarde US-Dollar, bereitgestellt durch EMC. VMware wird sein Aktienrücklaufprogramm weiterhin fortführen.

www.air-watch.com
www.vmware.com/de

Hitachi und SAP erweitern Zusammenarbeit

Hitachi Data Systems (HDS) und SAP bauen ihre globale strategische Allianz aus: Beide Unternehmen unterzeichneten eine weltweite Vereinbarung, in Folge derer HDS als Original Equipment Manufacturer (OEM) Hana anbieten wird. Die Zusammenarbeit wird sich über Innovationen im Bereich Technologie sowie gemeinsame Sales- und Marketing-Aktivitäten erstrecken. HDS und SAP werden zudem die gegenseitige Integration in den Bereichen Cloud, der SAP-Echtzeit-Datenplattform und beim High-Performance-Computing weiter vorantreiben. „HDS kann nun eine noch tiefer integrierte Data-Center-Lösung anbieten, die fünfmal so leistungsfähig ist wie vergleichbare Angebote von Mitbewerbern und damit auch komplexesten Anforderungen gerecht wird. Gleichzeitig senken wir den ‚Data Center Footprint‘ und die Anforderungen bei Ressourcen“, sagt Michael Heitz, Vice President und General Manager bei Hitachi Data Systems in Deutschland.

www.sap.de
www.hds.com/de



Michael Heitz, Vice President und General Manager bei HDS Deutschland: „Wir sind begeistert von dieser Bekanntmachung, aber am meisten werden unsere gemeinsamen Kunden profitieren.“

Nahtlose Omnichannel-Erfahrung

Hybris, ein SAP-Unternehmen und Commerce-Plattform-Anbieter, schließt eine strategische Partnerschaft mit OneView Commerce, um eine umfassende mobile Lösung bereitzustellen, die digitale und physische Einkaufswelten miteinander verschmelzen lässt.

Die Lösung ist vollständig in die Hybris Commerce Suite und das Product Content Management integriert und dient somit als zentraler Commerce-Knotenpunkt für alle Aspekte einer Marke. Über die Commerce-Plattform erhalten Filialmitarbeiter sofortigen Einblick in detaillierte Produktinformationen und Kundenpräferenzen. Zudem stehen Funktionen für Standalone- und kombinierte Warenkörbe sowie für den Online- und Instore-Checkout zur Verfügung. Denn dies sind unverzichtbare Voraussetzungen, um den hohen Erwartungen der vernetzten Käuferschaft zu genügen. Darüber hinaus vereinfacht die Lösung die Ausweitung der Kernfunktionalität auf die Ladenumgebung, da sie parallel zu Legacy-Systemen einsetzbar ist und Unternehmen einen strategischen Weg aufzeigt, wie sie die zugrunde liegende Commerce-Plattform an neuen und bestehenden Interaktionspunkten einsetzen können. „Der

Einzelhandel sucht für seine Filialen händierend nach einer Commerce-Lösung, die genauso dynamisch agiert wie digitale Plattformen und damit den vernetzten Kunden zufriedenstellt“, erklärt Rick Chavie, Vice President OmniCommerce bei Hybris. „Analog zu Big-Data-Strategien, die erst durch NoSQL-Datenbanken ermöglicht wurden, schafft nun unsere digitale noPOS-Strategie die Rahmenbedingungen für eine zentrale Commerce-Plattform.“ „Unsere gemeinsame Plattform für den Enterprise Commerce dehnt die digitale Erfahrung in die Filialumgebung aus und nutzt hierfür eine mobile Lösung, die genauso komfortabel ist wie die allgegenwärtigen Verbraucher-Apps“, ergänzt Linda Palanza, COO bei OneView.

www.hybris.com
www.oneviewcommerce.com

Kooperation für Qualifizierungslösungen

SAP-Qualifizierungspartner Integrata und die Global Knowledge Corporation, Anbieter für IT-, Business-Skills- und Best-Practice-Trainings, haben eine strategische Allianz für marktführende Trainingslösungen in Deutschland geschlossen. Im Rahmen dieser Zusammenarbeit

wird das Seminarangebot der Integrata im offenen Seminarbereich und für Inhouse-Seminare erweitert und um ein zusätzliches Portfolio an Qualifizierungsleistungen ergänzt. Integrata nimmt die umfangreichen und leistungsfähigen Seminarinhalte von Global Knowledge und seinen Partnern in

ihr Portfolio auf und bietet diese ihren Kunden an; im Gegenzug dazu wird die Integrata als bevorzugter und strategischer Partner für die Kunden von Global Knowledge in Deutschland fungieren.

www.globalknowledge.net
www.integrata.de



Studie: BI-Strategien von Banken



© Photographee.eu, Shutterstock.com

Banken verschenken Entwicklungspotenzial

Um die langfristige Versorgung der Bank mit allen notwendigen analytischen Informationen sicherzustellen, haben 65 Prozent der Banken eine Business-Intelligence-Strategie (BI) für ihr Institut festgelegt. Doch dieses Potenzial wird nicht vollständig ausgeschöpft.

Denn nur vierzig Prozent der BI-Anwender wissen, dass es eine solche maßgebende BI-Richtlinie in ihrem Unternehmen gibt. Das zeigt die Studie des Software- und Beratungsunternehmens PPI. Hierzu wurde eine Umfrage unter 50 BI-Verantwortlichen und 50 BI-Anwendern in Banken durchgeführt.

Business Intelligence bietet Banken zahlreiche Analyse- und Reporting-Möglichkeiten, durch die Entscheidungsträger verlässliche Daten erhalten, um das Institut erfolgreich zu steuern. Knapp zwei Drittel der Banken haben bereits eine entsprechende BI-Strategie für ihr Unternehmen festgelegt. „Doch leider verschenken viele Banken dieses überaus kostbare Potenzial“, sagt Ursula Besbak, Studienleiterin und BI-Managementberaterin bei PPI.

Denn wie die Studienergebnisse zeigen, verfolgen zwar knapp neun von zehn BI-Verantwortlichen die festgelegte BI-Strategie. Aber nur vier von zehn BI-Anwendern in den Fachabteilungen wissen überhaupt von deren Existenz.

Knapp 60 Prozent der BI-Anwender verneinen sogar, dass es einen solchen BI-Leitfaden in ihrem Institut gibt, oder ihnen fehlt jegliche Kenntnis darüber. „Das ist natürlich fatal, denn wer die BI-Strategie nicht kennt, kann sie nicht

anwenden“, sagt Ursula Besbak. Gründe für diese Wissenslücke sind die mangelnde Kommunikation untereinander und die unzureichende Einbindung der BI-Anwender in den Fachabteilungen, so die BI-Expertin.

„Generell macht eine BI-Strategie die Arbeit in Banken effizienter“, sagt Ursula Besbak. Wie die Studienergebnisse bestätigen, gelingt es Banken mit BI-Strategie durchgängig deutlich besser, notwendige Rahmenbedingungen zu schaffen, als Unternehmen ohne BI-Strategie. So wird beispielsweise die Ausrichtung der BI-Aktivitäten auf die Unternehmensstrategie bei 82 Prozent der Banken mit BI-Strategie gut oder sehr gut erfüllt. Nur 33 Prozent der Banken ohne BI-Strategie können das von sich behaupten. „Banken mit BI-Strategie treffen also bessere Entscheidungen hinsichtlich der Ziele, die von der Unternehmensführung vorgegeben sind“, sagt Besbak.

Auch die Verantwortlichkeiten für das BI-System sind bei 83 Prozent der Banken mit BI-Strategie gut oder sehr gut geregelt. Nur 44 Prozent der Banken ohne BI-Strategie können das für ihr Institut bejahen. Zudem werden bei 98 Prozent der Banken mit BI-Strategie fachliche BI-Interessen gegenüber der IT-Abteilung gut oder sehr gut vertreten. Nur bei 44 Prozent der Banken ohne BI-Strategie ist das der Fall. „Aus diesen

Studienergebnissen lässt sich erkennen, dass das Vorgehen bei der Durchführung von BI-Projekten durch die gesamte Bank koordinierter und zielgerichteter erfolgt, wenn es eine BI-Strategie gibt“, sagt BI-Expertin Besbak.

Hinzu kommt, dass Banken, die eine BI-Strategie verfolgen, mit ihren BI-Anwendungen wesentlich zufriedener sind. So sind beispielsweise 44 Prozent der Banken mit BI-Strategie bezüglich der Vollständigkeit der Daten sehr zufrieden. Bei Banken ohne BI-Strategie sind es nur sechs Prozent. „Das bestätigt nicht nur die Vorteile einer BI-Strategie. Es unterstreicht auch, wie wichtig es ist, dass allen BI-Verantwortlichen und vor allem auch allen BI-Anwendern die hausintern festgelegte BI-Strategie, falls vorhanden, bekannt ist“, so Besbak.

www.ppi.de

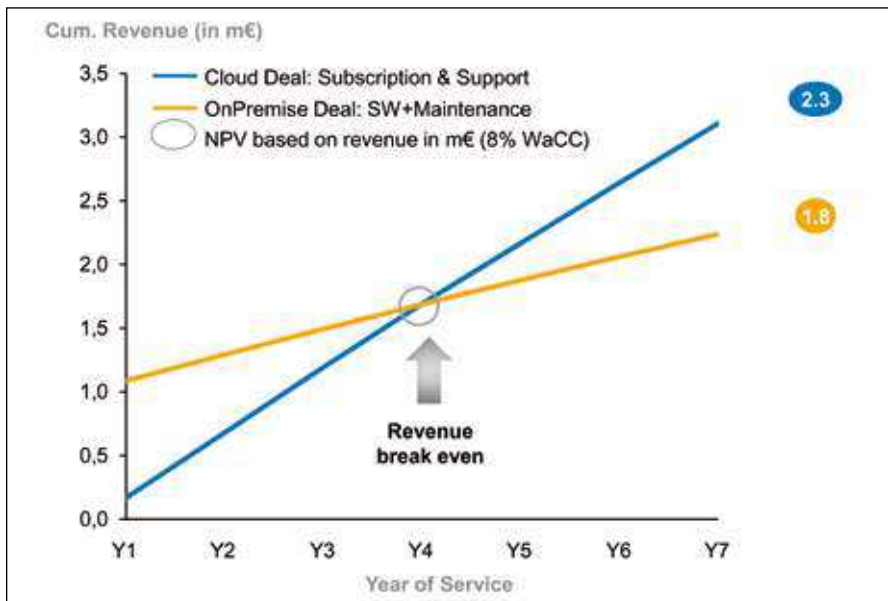
Studie „Business Intelligence (BI) in Banken“

Die Online-Befragung im Auftrag von PPI in Kooperation mit dem IMWF Institut für Management- und Wirtschaftsforschung wurde unter 100 BI-Verantwortlichen in IT- und Fachabteilungen sowie BI-Anwendern deutscher Banken durchgeführt.

Der SAP-Bestandskunde fragt sich: on-premise oder on-demand?

Cloud Computing – wie gemacht für SAP

Die Perspektive ist deutlich: Mit Cloud Computing könnte SAP ein Vielfaches des aktuellen Umsatzes erzielen. Ob die Bestandskunden jedoch den teuren Schwenk von on-premise zu on-demand mitmachen, kann bezweifelt werden.



On-premise (gelb) bedeutet einmal die Lizenz zahlen und dann jährlich die 22 Prozent Pflegegebühr. Bei Cloud Computing ist der Einstieg preiswert. Es wird aber auf lange Sicht sehr teuer.

Eine SAP-Präsentation, gehalten im Februar in New York, zeigt, dass Cloud Computing für den ERP-Weltmarktführer zumindest rechnerisch ein Umsatzerfolg (Revenue) werden kann, denn über mehrere Jahre kalkuliert werden die Einnahmen durch das Cloud Computing höher sein als die klassische Pflegegebühr mit 22 Prozent. In einer Presseaussendung zur erwarteten Entwicklung meint SAP: Die Kombination des stabilen, hochprofitablen Kerngeschäfts mit dem schnell wachsenden Cloud-Geschäft ermöglicht SAP, weiterhin zu wachsen und die Marge auszuweiten. Das Unternehmen strebt nach wie vor eine Erhöhung des Gesamtumsatzes auf mindestens 20 Mrd. Euro und einen Gesamtumsatz im Cloud-Geschäft einschließlich cloud-bezogener Beratungsleistungen von rund zwei Mrd. Euro bis zum Jahr 2015 an.

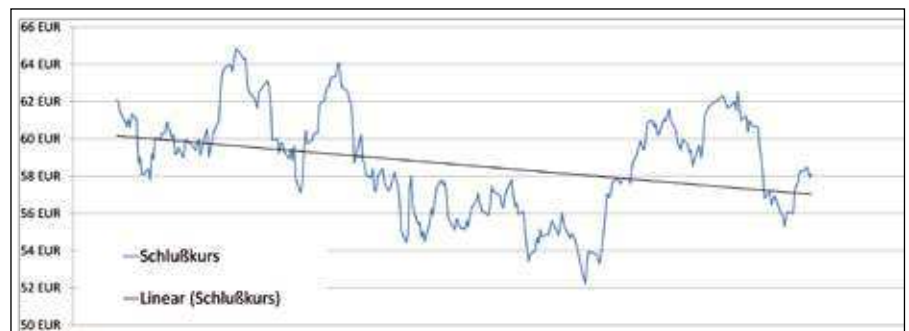
Noch ist jedoch vollkommen ungewiss, ob die SAP-Bestandskunden wirklich mit ihren Lizenzen in die Wolke wandern wollen. Viel Skepsis regiert noch den Markt und auch die Analysten und Aktionäre sind sich offensichtlich unsicher. Der SAP-Aktienkurs von 2. Januar 2013 bis 21. Februar 2014 (siehe Grafik) zeigt eher eine Seitwärtsbewegung als ein euphorisches Ansteigen. Aber bei SAP selbst gibt man sich optimistisch. Über das Jahr 2015 hinaus setzt sich SAP neue Ziele für 2017. Das

Unternehmen strebt eine Erhöhung des Gesamtumsatzes auf mindestens 22 Mrd. Euro und einen Gesamtumsatz im Cloud-Geschäft von 3 bis 3,5 Mrd. Euro bis zum Jahr 2017 an. Eine realistische Perspektive, wenn die Bestandskunden on-premise in on-demand wandeln. Die Grafiken zeigen deutlich den Mehrwert des Cloud-Computing-Geschäfts für SAP und somit strebt der ERP-Konzern weiterhin an, die operative Marge auf 35 Prozent zu steigern. Um die Wachstumchancen im Cloud-Markt zu nutzen, rechnet SAP nunmehr damit, dieses Margenziel bis spätestens 2017 zu erreichen statt wie bisher geplant im Jahr 2015. SAP erwartet außerdem, dass das schnell wachsende Cloud-Geschäft und weiter ansteigende Wartungsumsätze

in Zukunft zu einem höheren Anteil des besser vorhersehbaren, wiederkehrenden Umsatzes führen (siehe Grafik). SAP CEO Bill McDermott meint dazu: „Auf der Basis unserer weltweit dynamischen Geschäftsentwicklung im Jahr 2013 werden wir den Ausbau des Cloud-Geschäfts noch weiter beschleunigen, indem wir unseren Kunden die Wahl lassen. Mit allen Lösungen in der Cloud und auf der Basis von Hana, der Plattform für Echtzeit-Unternehmensanwendungen, können wir für unsere Kunden den Einsatz neuer Technologien wesentlich erleichtern. Gleichzeitig bauen wir unsere Marktführerschaft weiter aus und erreichen ein besser prognostizierbares und langfristig profitables Unternehmenswachstum.“

Für das abgelaufene Geschäftsjahr gibt sich der Walldorfer Konzern zufrieden: Das starke Wachstum des Cloud-Geschäfts zeigt die Führungsrolle des Unternehmens in der Cloud, heißt es in einer aktuellen Aussendung. Der Umsatz aus Cloud-Subskriptionen und -Support lag währungsbereinigt bei 787 Mio. Euro. Die abgegrenzten Umsätze auf Cloud-Subskriptionen und -Support lagen zum 31. Dezember 2013 bei 447 Mio. Euro, das entspricht einem Anstieg um 25 Prozent im Jahresvergleich. Der Auftragsbestand des Unternehmens bei Cloud-Subskriptionen und -Support zum 31. Dezember 2013 lag bei rund 1,2 Mrd. Euro, das entspricht einem Anstieg um 50 Prozent im Jahresvergleich. Die auf das Jahr hochgerechneten Erlöse im Cloud-Bereich über treffen nun 1,06 Mrd. Euro. Die Anzahl der Abonnenten für das gesamte SAP-Cloud-Anwendungs-Portfolio liegt nun bei über 35 Millionen.

www.sap.com



Der SAP-Aktienkurs (XETRA) vom 2. Januar 2013 bis 21. Februar 2014. SAP bleibt stark, wenn auch nicht immer eindeutig. Der Kurs bewegt sich eben seitwärts.

Archivierung und Massenverarbeitung bei Versicherung

Kein Minijob

Bei der deutschen Rentenversicherung Knappschaft-Bahn-See (KBS) sind über sieben Millionen Minijobber gemeldet. Tagtäglich gilt es besonders hohe Dokumentmengen zu verarbeiten und zu archivieren. Dafür braucht es ein System mit starker Performance, das unter Hochlast zuverlässig funktioniert.

Alle ein- und ausgehenden Dokumente zu diesen Beschäftigungsverhältnissen muss die Minijob-Zentrale erfassen und für die papierlose Bearbeitung dem zuständigen Sachbearbeiter weiterleiten. 2,1 Millionen Arbeitgeber, das sind auch 2,1 Millionen elektronische Akten. Jedem Mitarbeiter müssen die für seine Aufgaben erforderlichen Informationen bereitgestellt werden müssen. Seit zehn Jahren ist mit LDMS von SI Software eine Lösung zur Archivierung und Massenverarbeitung unterschiedlichster elektronischer Dokumente im Einsatz. Die Eingangspost gelangt in den elektronischen Posteingangskorb des jeweils zuständigen Sachbearbeiters. Die Minijob-Zentrale ist verteilt auf verschiedene KBS-Standorte in Essen, Gelsenkirchen, Cottbus und Hamburg. Mit dem Client lassen sich die Aufgaben ideal verteilen. Bei rein papierbasierter Arbeit, wie früher in der Rentenversicherung, mussten Akten oft per Lkw von einem zum anderen Standort transportiert werden, wenn sich Zuständigkeiten änderten. „Wir können dadurch die Arbeit heute viel schneller zu den Menschen bringen“, sagt Erik Thomsen, Leiter der Minijob-Zentrale. Über Schnittstellen ist LDMS an das eingesetzte SAP-System angebunden. Die KBS nutzt das SAP-Modul Oscare für Beitragseinzug, Verbuchung und Kontenführung. Für die Sachbearbeiter ist das Versicherungsbeitragsportal das führende System, in dem die Zuständigkeiten der einzelnen Mitarbeiter festgelegt sind. Durch die Integration mit LDMS ist sichergestellt, dass jeder Sachbearbeiter genau die Eingangspost erhält, die in seinen Zuständigkeitsbereich fällt, also von den Unternehmen stammt, deren Konten er in SAP Oscare betreut. Eintreffende Beitragsnachweise werden in die Arbeitgeberakte in LDMS aufgenommen, gleichzeitig wird in Oscare eine Sollstellung

für den Arbeitgeber gebildet. Über das SAP-Modul kontrolliert der Sachbearbeiter, ob die Beiträge zur Fälligkeit gezahlt wurden – falls nicht, wird aus SAP automatisch ein Mahnschreiben generiert, verschickt und parallel archiviert.

Paralleles Arbeiten

Die Sachbearbeiter können komfortabel zwischen den Masken des SAP-Versicherungsbeitragsportals und der LDMS-Arbeitgeberakte hin- und herwechseln. Dies ist besonders hilfreich für die Beschäftigten des KBS-Service-Centers in Cottbus mit seinen 160 Beschäftigten. Bei telefonischen Anfragen eines Arbeitgebers können sie durch Einblick in die elektronische Akte sofort Auskunft zum Vorgang geben. Immerhin rund 2,5 Millionen Anrufe gehen jährlich im Service-Center ein.

An den Start der Zusammenarbeit mit der SI kann sich Silke Cieslak, die das Projekt bei der KBS organisatorisch von Beginn an betreut, noch gut erinnern. 2002 stand die Versicherung vor Neuaufgaben. Im Zuge der Arbeitsmarkt-Reformen sollte das Unternehmen die neu geschaffene Minijob-Zentrale übernehmen. Die bisherige IT-Infrastruktur wäre mit der plötzlichen Belegflut allerdings hoffnungslos überfordert gewesen. Deshalb musste binnen drei Monaten ein neues, leistungsfähiges Dokumenten-Management- und Archivsystem ausgewählt, installiert und an rund 1800 Arbeitsplätzen einsatzbereit sein.

Als Versicherung war die KBS naturgemäß schon immer damit vertraut, Versicherungsbeiträge und den damit zusammenhängenden Schriftverkehr zu verwalten. Wie jede Kasse zieht sie die Sozialabgaben für ihre Mitglieder bei den jeweiligen Unternehmen ein. Das Basiswissen war also vorhanden, nur



Erik Thomsen, Leiter der KBS-Minijob-Zentrale, freut sich, dass die Arbeit heute schneller bei den Menschen ankommt. Früher waren Akten per Lkw unterwegs.

eben bezogen auf sehr viel geringere Volumina als solche, die Ende 2002 mit den Arbeitsmarkt-reformen vor der Tür standen: Eines deren Kernthemen war die Regelung der Minijobs. Geringfügig Beschäftigte benötigen demnach keine Freistellungsbescheinigung vom Finanzamt und die Arbeitgeber zahlen pauschal 30 Prozent Sozialabgaben an eine zentrale Stelle. Diese Stelle sollte die KBS werden, so die politische Entscheidung. Das Unternehmen musste zur Bewältigung dieser Aufgabe zunächst seine Belegschaft um 75 Prozent aufstocken, in absoluten Zahlen: 1350 zusätzliche Arbeitnehmer einstellen. So viele Kräfte sind nötig, um die Meldungen für die geringfügig Beschäftigten, Beitragsnachweise und Zahlungen der Arbeitgeber entgegenzunehmen und die Gelder an die beteiligten Sozialversicherungsträger sowie das Bundeszentralamt für Steuern weiterzuleiten.

Drei Monate von der Produktentscheidung bis zum Betrieb

Alsdann ging es darum, die IT-Infrastruktur neu auszurichten. Denn mit den bisherigen Systemen hätte man weder die anstehenden Papiermengen schnell digitalisieren noch eine leistungsfähige elektronische Aktenlösung errichten können. Die politische Entscheidung für den Aufbau der Minijob-Zentrale fiel kurz vor Weihnachten 2002. Erst dann konnte die Versicherung also mit der Auswahl einer passenden Software beginnen – die im April 2003 bereits einsatzbereit sein musste. Ein äußerst ambitioniertes Projekt!

„Die SI war der einzige Hersteller, der glaubhaft versichern konnte, mit seiner Lösung solche Mengen bewältigen und vor allem den engen Zeitplan einhalten zu können“, sagt Silke Cieslak. Damit die 1800 Kräfte das System schnell einsetzen können, musste es zudem anwenderfreundlich sein und nur geringen Schulungsbedarf mit sich bringen.

Bis zu 200.000 Seiten pro Tag

Um bis zu 200.000 Seiten pro Tag automatisch zu scannen, verwalten und archivieren zu können, wurden in der Essener KBS-Zentrale neue Hochleistungsscanner von Océ (heute Open Text) Deutschland eingerichtet. LDMS wurde im bisherigen Rechenzentrum in Bochum auf Basis IBM z/OS installiert. Jeden Arbeitsplatz stattete SI mit einem LDMS-Client aus, der über Citrix Terminal Server mit dem System kommuniziert; die Software wurde des Weiteren um Möglichkeiten zur Verwaltung der elektronischen Arbeitgeber-Akte erweitert. Zur Entgegennahme der Eingangspost verband SI das LDMS über Schnittstellen mit der Scanner-Infrastruktur.

Nach Inbetriebnahme des Systems mit April 2003 ging es sofort unter Hochlast los. Die in Papierform eintreffenden Belege werden in Essen eingelese und nach Bochum ins LDMS auf den Host geleitet. Anfangs waren es täglich bis zu 80.000 Briefe und 15.000 Faxe, in der Hauptsache Beitragsnachweise und Meldebelege sowie Haushaltsschecks und Mahnbescheide – insgesamt 51 verschiedene Dokumentarten.

Seit Anfang 2006 müssen die Arbeitgeber in Deutschland, bis auf wenige Ausnahmen, die Meldungen und Beitragsnachweise maschinell – also per Datensatz – übermitteln. Die Anzahl der bei der KBS eingehenden Papierbelege hat deshalb stetig abgenommen. Von

den im August 2013 rund 3,3 Millionen abgelegten Leistungsnachweisen waren nur noch fünf Prozent originär papierhaft, also gescannte Postschreiben, der größte Teil traf bereits maschinell ein und wird sofort eingelese. Das moderne Scancenter in Essen ist trotzdem nicht arbeitslos, dort digitalisiert die Minijob-Zentrale heute zusätzlich große Aktenmengen der Kranken- und der Rentenversicherungen innerhalb der KBS.

Enger Kontakt zwischen Anwender und Hersteller bei Softwareanpassungen

Der Kontakt zwischen KBS und SI war während der gesamten zehn Jahre sehr eng, denn immer wieder kommen – etwa im Rahmen geänderter Gesetze – neue Dokumentarten hinzu, die sauber in das System importiert werden müssen, Schnittstellen zu den angrenzenden Systemen müssen angepasst werden etc. „Dabei erhalten wir stets zeitnah und konstruktiv Hilfe“, erklärt Erik Thomsen, „die Zusammenarbeit mit den Experten der SI ist in jeder Hinsicht positiv.“ So geht man nun in die zweite Dekade und in Essen ist die Spannung groß, wann die Milliarde geknackt wird – nach 100 Millionen archivierten Dokumenten im Jahr 2006 und bereits knapp 400 Millionen sieben Jahre später.

Auch weitere Archivprojekte innerhalb der KBS werden inzwischen mit LDMS bewältigt, darunter die Speicherung von Dokumenten aus dem HR-System Paisy. Das System kommt zudem für die Archivierung von SAP-Daten und als DMS für die Ältestenabrechnung zum Einsatz.

www.si-software.com
www.kbs.de



In der Minijob-Zentrale in Bochum laufen Akten von 2,1 Millionen Arbeitgebern zusammen.



DIE NEUE APP FÜR iOS UND ANDROID

INFORMATIV

UNIVERSELL

VERNETZT



www.e-3.de





Testing in SAP-Umgebungen

Simulieren statt reparieren

Der SAP-Testing-Markt hat sich in den letzten Jahren zu einem milliardenschweren Markt entwickelt. 2013 gaben Unternehmen nach PAC-Schätzung weltweit mehr als 3,3 Mrd. Euro für SAP-bezogene Testing-Services aus, was immerhin fast zehn Prozent des weltweiten Marktes für Testing-Services entspricht. Tendenz weiter steigend.

Von Cristian Wieland, PAC

Die gewichtige Rolle von SAP-Systemen im Testing-Markt ist darin begründet, dass diese das transaktionale Herz vieler Unternehmen in Deutschland und weltweit darstellen. Ein intensives und rechtzeitiges Testing neuer Systeme oder Eigenentwicklungen ist deshalb lebenserhaltend für SAP-Anwenderunternehmen. Je früher die IT im Entwicklungsprozess auf produktionsähnlichen Systemen testen und validieren kann, desto weniger kritische und dadurch aufwändig zu behebende Fehler treten bei den großen Integrations-tests kurz vor dem Go-Live oder danach auf. Durch die neue Version Lisa 7.0 von CA Technologies kann frühes Testen in komplexen SAP-Umgebungen schnell und effizient realisiert werden, weil nicht nur die auf offenen Standards beruhende Kommunikation über Enterprise-Bus-Systeme analysiert wird, sondern erstmals auch die direkte SAP-proprietäre Kommunikation über RFCs. SAP-Anwenderunternehmen wird dadurch in der Entwicklung zu einem viel früheren Zeitpunkt ein intensives Testing unter Berücksichtigung von Systemabhängigkeiten ermöglicht.

Ausgangssituation

Etwa zehn Prozent der mehr als 100.000 SAP-Kunden kommen aus dem deutschsprachigen Raum (DACH). Aus dem Heimatmarkt der SAP kommen die ältesten SAP-Kunden mit einer hohen Dichte an sehr komplexen Systemlandschaften auf häufig unterschiedlichen Release-Ständen. Gerade weil im deutschsprachigen Raum sehr komplexe SAP-Landschaften mit multiinterdependenten Abhängigkeiten zwischen SAP-, aber auch Nicht-SAP-Systemen aufgebaut wurden, tun sich Unternehmen mit der Einführung neuer SAP-Technologie schwer, wie der mühsame Upgrade-Prozess auf ERP 6.0 zeigt. Und noch immer betreiben viele Unternehmen hierzulande R/3-Systeme. Systemlandschaften mit mehr als zehn unterschiedlichen produktiven SAP-Systemen sind auch im gehobenen Mittelstand keine Seltenheit und bei international ausgerichteten Unterneh-

men sogar eher die Regel. Einen großen Anteil an der Systemkomplexität hat das in der DACH-Region traditionell weitverbreitete SAP-Customizing beziehungsweise das Custom Development rund um die SAP-Systemlandschaft. Jährlich geben SAP-Kunden nach Berechnung von PAC mehr als 650 Millionen Euro für Custom Development in der DACH-Region aus. Aufgrund der Bedeutung von SAP-Systemen ist das intensive Testen neuer Funktionen und Applikationen teilweise überlebenswichtig für SAP-Kunden, wie zwei beispielhafte Interviews zeigen, die PAC im Rahmen einer Studie zum SAP-Testing-Markt durchgeführt hat:

- Der australische Bundesstaat Queensland hat ein neues System auf Basis von SAP und Workbrain implementiert. Aus den ursprünglich auf umgerechnet 4,2 Millionen Euro veranschlagten Kosten wurden letztendlich umgerechnet 836 Millionen Euro. Aus einem Bericht des eingesetzten Untersuchungsausschusses geht hervor, dass das System ohne angemessene Tests live gegangen war. Der Bericht erklärte das Projekt zu einer der größten IT-Projektpleiten in der Landesgeschichte.
- Das ehrgeizige Projekt des US-Bundesstaats Kalifornien, die Gehaltsabrechnung öffentlicher Einrichtungen auf einer SAP-Plattform zu vereinheitlichen, scheiterte 2013, nachdem die kalifornische Gesetzesbehörde ein „signifikantes Ausmaß besorgniserregender Fehler“ identifiziert hatte. Durch Projektmisserfolg entstandene Kosten: 274 Millionen Euro.

Unternehmen sind deshalb bestrebt, die Qualität bei Entwicklungsprojekten zu erhöhen. Gleichzeitig muss die Geschwindigkeit, mit der neue Applikationen in Produktion gehen können, zukünftig deutlich gesteigert werden, was zunächst im Widerspruch zu einer Qualitätserhöhung steht. Im Zeitalter der digitalen Transformation ist die Geschwindigkeit, mit der IT-Systeme angepasst werden kön-

nen, entscheidend für die Wettbewerbsfähigkeit von Unternehmen. Wie wichtig die Geschwindigkeit bei der Anpassung heutzutage ist, zeigt die Tatsache, dass von den Fortune-500-Unternehmen aus dem Jahr 2000 innerhalb von nur dreizehn Jahren weniger als die Hälfte heute noch existieren. Einstige Marktführer wie BlackBerry und Nokia können sich nicht schnell genug an sich ändernde Marktgegebenheiten anpassen und geraten in arge wirtschaftliche Bedrängnis.

Die Komplexität der vorhandenen Systemlandschaften macht das Testing aufwändig, langwierig, schwierig und schließlich teuer. In diesen Systemlandschaften arbeiten häufig mehrere interne oder externe Service- und Entwicklungsteams gleichzeitig an verteilten Standorten und Systemen, die im Entwicklungsprozess koordiniert werden müssen. Die Verfügbarkeit von Testsystemen und -daten wird durch unterschiedliche Zeitpläne, Sicherheitsbeschränkungen und Ressourcenkonflikte zwischen verschiedenen Teams eingeschränkt, wenn nicht jedes Team ein eigenes Abbild der produktiven SAP-Systemlandschaft bekommt. Dies scheitert allerdings in der Regel an den Kosten, die für Testlizenzen und gesonderte Hardware notwendig sind. Aufgrund dieser Beschränkungen finden aufwändige Tests häufig erst kurz vor dem Produktivstart statt, wenn überhaupt.

Für Funktionstests schreiben sich Entwickler Testumgebungen meist selbst, um zumindest grob neue Funktionalität testen zu können. Häufig ist dies ausreichend, aber limitiert, wenn Abhängigkeiten von anderen Komponenten oder – noch aufwändiger – von schon bestehenden Systemen nicht berücksichtigt werden. Bei Schnittstellentests werden hierfür oft Mock-Objekte verwendet, um die Zusammenarbeit von unabhängigen Komponenten zu simulieren. Je früher und besser auf Komponententestebene Schnittstellen-, Datenkonsistenz-, Stress-, Last-, Performance- und Rechnernetz-Tests durchgeführt werden können, desto geringer ist der Aufwand bei den Integra-

tionstests. Desto früher werden schwerwiegende Fehler erkannt und desto geringer ist der Aufwand für die Behebung dieser Fehler. Hier setzen spezielle Softwarelösungen an.

Service-Virtualisierung

Bei der Service-Virtualisierung werden Systeme und ihr Verhalten simuliert, was die Entwickler in die Lage versetzt, zu einem viel früheren Zeitpunkt intensiver zu testen. Welche Idee steckt dahinter? Wenn ich keinen Zugriff auf das Live-System habe, dann baue ich mir ein Modell des Systems und simuliere sein Verhalten. Im Prinzip funktioniert dies wie mit komplexen Klimamodellen, mit denen sich zumindest in der Dreitages-Kurzfrist ziemlich genau das Wetter vorhersagen lässt. So kann über statistische Modelle das Systemverhalten von IT-Systemen geschätzt und dann simuliert werden. Hierzu notwendig sind Datenpunkte, aus denen ein Modell der Realität geschätzt werden kann. Hier wird bewusst der Begriff „geschätzt“ gewählt, weil ein Modell nie exakt das natürliche Systemverhalten abbilden kann. Aber die heutigen Näherungen sind beachtlich und führen zu signifikanten Verbesserungen beim Testing. Eine Studie von Voke zeigt die Verbesserungen auf, die sich durch den Einsatz von Service-Virtualisierung ergeben können:

- Kürzere Wartezeit auf Ressourcen: Die meisten Benutzer warten nur noch halb so lang oder gar nicht mehr.
- Die Teilnehmer meldeten bedeutende, messbare Vorteile:
 - um 23 Prozent verkürzte Softwarezyklen
 - um 58 Prozent verkürzte Testzyklen
 - um 24 Prozent kürzere Time-to-Market
 - um 45 Prozent erhöhte Testabdeckung
 - um 22 Prozent weniger Produktionsfehler

Je besser die Messungen, die der Modellbildung zugrunde liegen, desto besser das Modell. Anbieter solcher Testsoftware-Suiten sind CA Technologies, HP, IBM, Panaya und weitere kleinere Player. Gemeinsam ist den unterschiedlichen Suiten, dass sie über eine automatisierte Modellbildung verfügen, bei der die Software das Systemverhalten quasi lernt, indem die Kommunikationsprotokolle, die zwischen den Systemen im Produktivbetrieb ausgetauscht werden, mitgelesen und aufgenommen werden. Aus den Aufnahmen der Kommunikationsprotokolle der Systeme wie XML, SOAP lassen sich quantitative Größen wie Antwortzeiten herauslesen. Diese lassen sich für die Simulation von Antwortzeiten beispielsweise bei Performancetests verwenden. Aus den übertragenen Daten in den Protokol-

len lassen sich Datenmodelle abstrahieren. So lassen sich durch die Analyse der Antworten eines Umsystems bestimmte Muster finden und im resultierenden Modell dynamisiert werden, beispielsweise Werte, die in Anfrage und Antwort identisch waren, oder Datumswerte, die immer eine gewisse Zeit in der Zukunft oder Vergangenheit liegen (Lieferdatum, Wertstellung). Dies funktioniert vor allem dann gut, wenn es sich um offene standardisierte Protokolle wie SOAP handelt, die über ein Bussystem übertragen werden. Bei stark integrierten oder älteren SAP-Systemen hat diese Art der Modellbildung jedoch seine Grenzen. In diesen Fällen kommunizieren die SAP-Systeme über Remote Function Calls (RFCs). Diese SAP-spezifische Protokollart zeichnet sich dadurch aus, dass die Kommunikation sehr effizient, aber durch ihre Vielschichtigkeit auch sehr komplex ist. Die Komplexität der RFCs führt dazu, dass sie für Testmodellumgebungen nur schwer zugänglich sind. Auf der anderen Seite hat in Deutschland noch rund ein Viertel der SAP-Kunden R/3-Altsysteme, die häufig parallel zu modernen SAP-ERP-Systemen gefahren werden und deren Funktionalität benötigt wird. Gerade in Deutschland werden deshalb noch sehr häufig RFC-Protokolle genutzt. Vorteil für die SAP-Kunden ist, dass sie ihre meist aufwändig angepassten Altsysteme länger produktiv halten können.

Ausblick

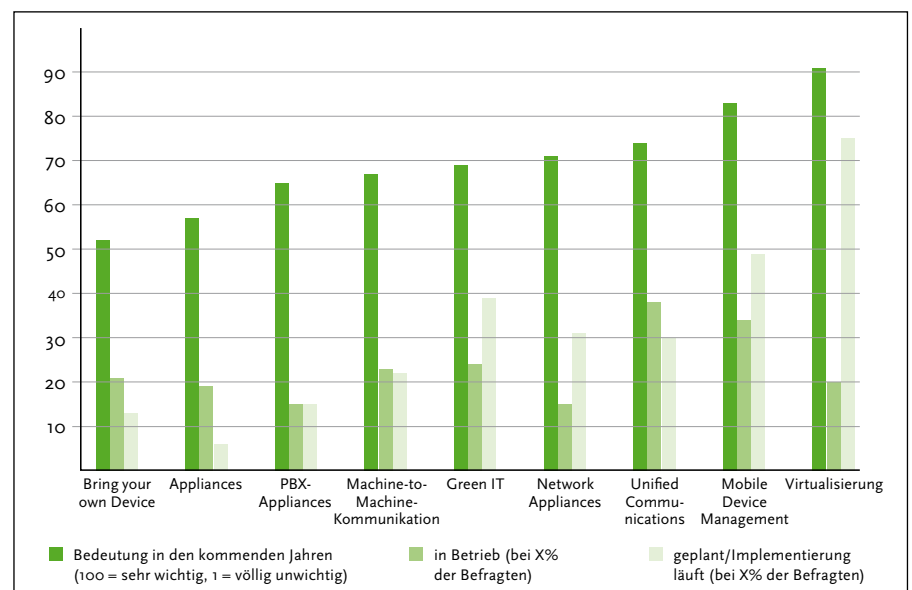
Durch die Integration von RFCs in die Test-Suite Lisa hat sich CA in den von Altsystemen und Eigenentwicklungen geprägten Heimatmärkten der SAP einen Wettbewerbsvorteil gegenüber den Platzhirschen HP und IBM verschafft. Das Mitschneiden der RFC-Protokolle stellt einen wesentlichen Schritt für die Weiterentwicklung der Test-Suiten im SAP-Umfeld dar. Weitere Schritte müssen allerdings



Cristian Wieland ist Vice President – Consulting bei PAC Deutschland. Seit 2013 ist er bei PAC. Der frühere Geschäftsführer von Raad Research verfügt über umfangreiches Fachwissen über SAP-Software und -Services. Seine Schwerpunkte liegen in der Beratung von Software- und IT-Services-Unternehmen.

folgen, die vor allem darauf abzielen, IT-Abteilungen ein höheres Maß an Agilität zu verschaffen. Bisher sind beispielsweise die Entwicklungs- und Betriebseinheiten in der IT noch stark voneinander getrennt, was meist lange Release-Zyklen zur Folge hat. Im Zuge des DevOps-Trends wird diese Entwicklung revidiert, und die Zusammenarbeit zwischen Entwicklung und Betrieb soll intensiviert werden, um die Time-to-Market von Applikationen und Releases weiter zu verkürzen. Dies bedingt zukünftig ein Zusammenwachsen von Entwicklungs- und Betriebsapplikationen, beispielsweise die Integration von Service-Virtualisierung in die Softwarewelt des Automatic Releasing. Diese Entwicklung werden in den nächsten Jahren die Hersteller von Testing- und Betriebssoftware gehen müssen, um ihre Kunden optimal bedienen zu können.

www.pac-online.de



Virtualisierung ist laut der Caggemini-Studie IT-Trends das Topthema im Bereich Infrastruktur.



Mit First Time Right zu höherer Datenqualität

Einheitliche Kundenbilder

Um auf die heutigen Anforderungen in Marketing, Vertrieb und Service besser reagieren zu können, benötigen Unternehmen ein einheitliches Kundenbild. Daten in voneinander getrennten Silos und von zweifelhafter Qualität sind dabei eine schlechte Grundlage. Mit Datenqualitätslösungen für SAP und Master Data Management (MDM) kann schrittweise für Abhilfe gesorgt werden.

Von Holger Wandt, Human Inference

Realität und Selbstwahrnehmung liegen auch beim Thema Kundenbetreuung nicht selten weit auseinander. Laut einer Umfrage unter Customer-Relationship-Management-Experten (CRM), die der Business-Process-Management-Lösungsanbieter (BPM) Pegasystems kürzlich durchgeführt hat, glauben zwar 65 Prozent der Befragten, dass ihr Kundenservice „effizient oder sehr effizient“ sei. Doch die Wirklichkeit sieht meist anders aus: Tatsächlich wissen die Mitarbeiter meist nur sehr wenig über ihre Kunden, oft sind nicht einmal die Aktivitäten anderer Abteilungen mit den jeweiligen Kunden bekannt. Denn über eine konsistente, kanalunabhängige Kundenhistorie verfügen heute nur die wenigsten Firmen. In der Praxis verhindern unflexible Organisationsstrukturen, mangelnde Entscheidungskompetenz der Mitarbeiter und eine Silo-artig aufgebaute IT eine zügige Bearbeitung von Anfragen.

Ein Drittel Dubletten

Die Ursache ist klar: In jedem Unternehmen gibt es heute vielfältige IT-Systeme, mit deren Hilfe Informationen gesammelt werden. Seien es ERP-Lösungen wie SAP für die funktionsbereichsübergreifende Unterstützung sämtlicher Geschäftsprozesse. Oder CRM-Anwendungen, mit denen die Kundenbeziehungen verwaltet werden. Auch die Finanzbuchhaltung für die Rechnungserstellung arbeitet zwangsläufig mit den Stammdaten der Kunden. Diese Kundendatenbanken aber – so die praktische Erfahrung – enthalten regelmäßig Dubletten oder sind unvollständig und inkonsistent. Gründe sind Umzüge, Straßenumbenennungen, geänderte Postleitzahlen und Ortsnamen. Mehrfach angelegte Kunden, Tippfehler und falsch ausgefüllte Onlineformulare leisten ebenfalls einen Beitrag.

Je nach Unterhaltsaufwand können deshalb Kundendatenbanken bis zu einem Drittel Dubletten enthalten.

Werden aber Hans Peter Bäcker, Hans P. Baecker sowie Herr H. Becker mit ihren Umsätzen beispielsweise nicht als derselbe Kunde erkannt, erhält man falsche Zahlen und trifft womöglich auf dieser Grundlage schwerwiegende Fehlentscheidungen.

SAP ist anfällig

SAP-Systeme sind besonders anfällig für Datenqualitätsfehler, da es hier in der Regel viele Anwender und viele Integrationen mit anderen Systemen gibt. Zudem werden Kundendaten mehr und mehr international und der Lebenszyklus dieser Daten verkürzt sich zunehmend. Die Lösung HiQuality für SAP von Human Inference ermöglicht dem SAP-Anwender die schnelle Eingabe und Änderung von Kontaktdaten. Bereits bei der Eingabe wird entsprechend dem First-Time-Right-Prinzip eine Verschmutzung verhindert, da die Kundendaten unmittelbar validiert werden und automatisch eine Prüfung stattfindet, ob sie bereits im SAP-System vorhanden sind. Die Software ist vollständig in SAP-EEC und die CRM-Lösung von SAP integriert und entsprechend zertifiziert.

Um die Eingabe internationaler Daten zu erleichtern, ermöglicht die Anwendung die Eingabe aller Namensdaten in ein einziges Eingabefeld. Die Zuordnung der Daten in die entsprechenden Felder der SAP-Maske wird konsequenterweise der Software überlassen. Dabei verfügt sie über korrekte Adressinformationen aus 240 Ländern.

Fehlertolerante Suche

Da es innerhalb von SAP nicht ganz einfach ist, Kontaktdaten mit einem Suchauftrag zu finden, bietet die Lösung zusätzliche Funktionalitäten. So wurde die F4-Suche um eine fehlertolerante Suchfunktion ergänzt. Sie liefert auch dann korrekte Ergebnisse, wenn Daten

– zum Beispiel im Callcenter – „nach Gehör“ eingegeben werden.

Typische Tippfehler stellen ebenfalls kein Problem dar und werden automatisch korrigiert. Außerdem können Daten in unterschiedliche Felder eingegeben werden, wodurch sich die Zahl unerwünschter Treffer reduziert. Um den Anwendern eine optimale SAP-Lösung zu den günstigsten Kosten bieten zu können, sind alle Funktionen bereits vorintegriert. Außerdem arbeitet Human Inference mit anerkannten regionalen SAP-Service-Partnern zusammen, die eine Implementierung in bestehende Systeme übernehmen.

Saubere Kundendaten sind auch die Basis für das Master Data Management (MDM), mit dem über einen als „wahr“ definierten Datensatz die Informationen aus den unterschiedlichen Quellsystemen zusammengefasst, gesäubert, bei Bedarf angereichert und vereinheitlicht werden. Der dabei entstehende perfekte Datensatz (Golden Record oder Single Point of Truth) dient als einzige verlässliche und aktuelle Informationsquelle für alle Mitarbeiter im Unternehmen.

Single Customer View

Mit der MDM-Lösung lässt sich eine zentrale Kundensicht für das gesamte Unternehmen herstellen. Sie ermöglicht mit vertrauenswürdigen Informationen die relevante und persönliche Kundeninteraktion – immer und überall. Dieser Single Customer View erschließt dabei alle wesentlichen Informationen, sodass der Vertrieb sich wieder ganz auf den Kunden konzentrieren kann. Bessere Segmentierungsmöglichkeiten und größere Transparenz helfen dabei, präsent bei den Kunden zu bleiben, die Dateneingabe ist unmittelbar korrekt, und der Schutz sensibler Daten ist gewährleistet. Bei der MDM-Implementierung ist ein pragmatischer Ansatz sinnvoll, der zunächst die richtigen Ziele setzt und sie

quantifiziert. Der Entwurf eines Business Case, dessen strategische Zielsetzung im Einklang mit der der Gesamtorganisation steht, ermöglicht es dabei, den Mehrwert des Projekts im Voraus zu bestimmen. Neben quantifizierbaren Zielen wie mehr Cross-Selling durch verbesserte Segmentierung oder effizientere Mailings spielen dabei auch nicht so einfach in Zahlen zu erfassende Ziele eine Rolle. Wie zum Beispiel eine verbesserte Kundenbindung oder effizientere Arbeit in Marketing und Vertrieb.

Zu den häufigsten Fehlern in einem MDM-Projekt gehört der Wunsch, alles auf einmal regeln zu wollen. Doch das geht meist schief und führt bei Misserfolg nicht selten zum vorzeitigen Abbruch ohne Ergebnis. Deshalb sollte für den Anfang zunächst eine kleine, deutlich umrissene Zielgruppe bei der MDM-Einführung ausgewählt werden. Am besten beginnt man mit einem spezifischen Problem, in Kombination mit den Mitarbeitern, die damit konfrontiert werden, und den Daten, die zur Lösung des Problems erforderlich sind.

Das 3 x 3 des Erfolgs

Die Praxis zeigt, dass drei Tage ausreichen, um eine Gruppe mit den richtigen Personen auszuwählen und gemeinsam mit ihnen den ersten Problempunkt zu identifizieren und einen Lösungsvorschlag auszuarbeiten. In einem Zeitraum von drei Wochen lässt sich anschließend ermitteln, wo sich die benötigten Informationen befinden, und festlegen, wie diese zusammengetragen werden können. Außerdem kann der Business Case in diesen Wochen so konkret wie möglich ausgearbeitet werden. Der letzte Schritt, um einen sichtbaren Ertrag des Projekts zu realisieren, ist das tatsächliche Bereitstellen der ersten Version eines zentralen Kundenbildes. Die Erfahrung lehrt, dass dies zwischen drei und vier Monaten dauern kann.

In den zahlreichen Projekten im Zusammenhang mit einem einheitlichen, integrierten Kundenbild, die Human Inference bereits erfolgreich durchgeführt hat, wurden viele typische Probleme sichtbar. Ein häufig vorkommender Fall ist zum Beispiel die Diskussion über die Anzahl der Attribute/Datenelemente, die als Masterdaten im zentralen Kundenbild gespeichert werden sollen. Da es so etwas wie ein einziges Kundenbild nicht gibt, ist es wichtig, die Auswahl der Attribute und Datenelemente von der Zielgruppe abhängig zu machen, die zu dem aktuellen Zeitpunkt bedient werden muss. Darüber hinaus sollte die MDM-Lösung aber auch so flexibel sein, dass zukünftige Wünsche (Quellen und Datenelemente) einfach ergänzt werden können.

Ein weiteres typisches Problem: Trotz der Tatsache, dass die Nutzer des Kundenbildes in der Regel aus den Ge-

schäftsbereichen kommen, ist es von ausschlaggebender Bedeutung, von Anfang an auch IT-Mitarbeiter in das Festlegen der Methode und die Erarbeitung des Business Case einzubeziehen. Denn alle Informationen, die im zentralen Kundenbild eingesetzt werden sollen, sind üblicherweise schon im Unternehmen vorhanden. Und die IT-Abteilung weiß, wie man dort herankommt und was es kosten wird. Diese Ausgaben sollten mit in den Business Case aufgenommen werden. Außerdem ist die Einführung einer Lösung für ein zentrales Kundenbild auch für die IT relevant, wenn es um Migrationen, Fusionen und Übernahmen (oder Abteilungen) geht.

Sponsor gesucht

Es gibt aber auch den Fall, dass MDM-Projekte auf Initiative des IT-Bereichs gestartet werden. Denn dieser erkennt die Probleme, die mit einer fragmentierten Datenlandschaft verbunden sind, häufig schon viel früher als die Fachabteilungen. Für die Projektleitung entsteht dadurch die Herausforderung, andere Abteilungen in ausreichendem Maße für das Thema und dessen Notwendigkeit zu interessieren. Indem die Zielgruppe und das Ziel sofort zu Beginn gemeinsam mit den Benutzern festgelegt werden, lässt sich hier eine wichtige Brücke bauen. Gibt es keinen Fürsprecher für das Projekt in der Unternehmensleitung (Corporate Sponsor), ist ein MDM-Projekt ebenfalls vom Scheitern bedroht. Denn es konkurriert immer mit anderen Initiativen, die im Moment „wichtiger“ sind. Auch mit einer klaren Vorgehensweise und einem überzeugenden Business Case hat man deshalb noch nicht gewonnen. Jeden Monat gibt es Änderungen innerhalb und außerhalb der Organisation und daher ist es wichtig, dass es einen Vertreter im Managementteam/Vorstand gibt, der immer informiert und in der Lage ist, die strategischen Gründe für ein zentrales Kundenbild zu erläutern und zu untermauern.

www.humaninference.de



Holger Wandt ist als Principal Advisor verantwortlich für alle wissensbezogenen Fragen zur Datenqualität und Aspekte der Standardisierung von Namen und Adressen auf nationaler und internationaler Ebene. Der Sprachwissenschaftler ist Studienleiter der Masterclass Data Quality Management an der Nyenrode Business-Universität und Dozent der linguistischen Fakultät an der Universität Utrecht.



Monatlich und überall – das E-3 Magazin ist die größte freie Plattform der deutschsprachigen SAP-Community.



Intelligenter Rundumschutz für gefährdete SAP-Systeme

SAP im Fadenkreuz

SAP-Systeme, die bis dato als besonders sicher galten, werden zusehends Ziel von internen und externen Hacker-Angriffen. Die Anbindung an das Internet macht dies möglich, zudem lauert Gefahr im Unternehmen selbst. Die wirtschaftlichen Folgen solcher Datenpannen sind oft ruinös. Doch IT-Administratoren können eine Menge tun, um diese Risiken bereits im Vorfeld abzuwenden – und zwar mittels Security Intelligence.

Von Ingo Dreßler, IBM Deutschland

Das Thema Datensicherheit ist zurzeit in aller Munde, doch angesichts der Komplexität der Risiken fehlt es vielen Unternehmen an wirksamen Strategien für mehr Sicherheit. Zu unübersichtlich ist die Gefahr, die derzeit von allen Seiten zu kommen scheint. Steigende Datenmengen und die zunehmende Nutzung des Internets sind für Firmenanwender Fluch und Segen gleichermaßen.

Aus dem Halbjahresbericht der IBM X-Force 2013 geht hervor, dass es 2012 rund 40 Prozent mehr Sicherheitsverletzungen in Unternehmen gab als im Vorjahr. Zu den häufigsten Ursachen zählen SQL-Injections, DDoS-Attacken und Phishing. Gerade SAP-Systeme, die lange Zeit als praktisch unangreifbar galten, sind hiervon betroffen: Schon über 95 Prozent sind laut einer Untersuchung von Onapsis anfällig für Spionage, Sabotage und Betrug. So wurde jüngst bekannt, dass die Variante eines berühmten Banken-Trojaners die Systeme des Walldorfer Softwareherstellers ohne Weiteres ausspionieren kann. Der Grund: Fast alle SAP-Systeme verfügen mittlerweile über Schnittstellen ins weltweite Web – in jedem Fall aber ins firmeneigene Intranet. Unsicheres ABAP-Coding, falsche Konfigurationen und nicht kontrollierte RFC-Zugriffe tun ihr Übriges.

Kaum ein Geschäftsprozess ohne Internet

Ob es sich nun um die interne Kommunikation mit Kollegen und Mitarbeitern oder den externen Kontakt zu Kunden und Geschäftspartnern handelt, alle Beteiligten möchten auch remote auf Daten und Systeme zugreifen können. Die Einbindung externer Server in die Firmenarchitektur, aber auch scheinbar

harmlose Neuerungen – etwa, wenn ein Mitarbeiter seinen eigenen Laptop in die Firma mitbringt – können riskant sein. Gerade SAP-Systeme werden dadurch extrem verletzlich, denn sie bergen das Kapital der Firmen: die sensiblen, geschäftskritischen Daten. Die meisten Unternehmen sind sich dieser Gefahren mittlerweile bewusst, nur fehlt es ihnen häufig an geeigneten Mitteln, um der Lage Herr zu werden. Administratoren sollten daher ganz gezielte Schritte unternehmen.

IT- und SAP-Administratoren müssen an einem Strang ziehen

Gerade in größeren Unternehmen wird der Schutz von SAP-Systemen häufig außer Acht gelassen. Grund ist eine organisatorische Arbeitsteilung, die nicht immer von Vorteil ist: Die IT-Administratoren konzentrierten sich beim Thema Enterprise Security bisher überwiegend auf „Nicht-SAP“-Systeme, während die separat für SAP zuständigen Administratoren lange Zeit glaubten, ihre Systeme seien durch nichts zu erschüttern. Um ein böses Erwachen zu vermeiden, ist es für IT- und SAP-Verantwortliche nun



Ingo Dreßler ist Managing Consultant Enterprise Security bei IBM Deutschland. Er ist der Repräsentant der IBM Security Systems Division

in der IBM SAP Alliance und verantwortlich für die Integration des IBM-Security-Produktportfolios mit SAP-Systemen und -Anwendungen.

an der Zeit, gemeinsam eine unternehmensübergreifende Sicherheitsarchitektur zu entwickeln, die die SAP-Systeme selbstredend miteinbezieht.

Eine regelmäßige, gründliche Systemhygiene ist dabei ebenfalls unerlässlich. Außerdem gilt es, die Empfehlungen des Herstellers ernst zu nehmen – und auch zu befolgen. Bis dato war dies nämlich keine Selbstverständlichkeit: In vielen Betrieben werden SAP Security Notes und damit verbundene Sicherheitsupdates schlichtweg ignoriert. Das aber bedeutet, dass sicherheitsrelevante Patches unvollständig oder gar nicht installiert werden. Für den Angreifer ist es so ein Leichtes, die Lücke zu finden.

Schwachstellen gezielt ausfindig machen

Auch auf die Vergabe von Zugangsberechtigungen und Nutzerrollen sollten SAP-Administratoren ein waches Auge haben. Denn gerade die einfachen, naheliegenden Maßnahmen werden oft nicht umgesetzt und das bietet daher ideale Schlupflöcher für Hacker-Angriffe. Ein typischer Fall: Die SAP-Standard-User werden nicht deaktiviert, was auch bedeutet, dass Standardpasswörter unverändert im Umlauf sind – und damit zum firmenweiten Sicherheitsrisiko geraten. Ein potenzieller Angreifer findet diese allgemein bekannten Passwörter mit ein paar Klicks im Internet und verschafft sich so leichten Zugang zum System. Um all diese Schwachstellen ausfindig zu machen, bedarf es einer gezielten Strategie – gekoppelt mit intelligenter Software-Unterstützung. Mit anderen Worten: Je raffinierter die Invasoren, desto ausgefeilter müssen auch die Verteidigungsmethoden sein. Bei der Auswahl der passenden Lösung ist guter Rat aber oft teuer.

Security Intelligence für das gesamte Unternehmen

Zahlreiche Software-Anbieter konzentrieren sich dabei jeweils nur auf einzelne Sicherheitsrisiken. Das aber reicht nicht aus, um die komplexen Unternehmensarchitekturen intern und extern effizient zu schützen. In Zeiten von Internet und Globalisierung, in denen Geschäftspartner über Landes- und Unternehmensgrenzen hinweg sensible Daten austauschen und ganze Firmenbereiche in andere Kontinente ausgelagert werden, muss das Risikomanagement auf allen Ebenen des Unternehmens wirken, sowohl präventiv als auch in der Aufklärung von Delikten. Das Security Framework von IBM zum Beispiel bietet hier lückenlosen Schutz: von Personen und Identitäten ebenso wie von Daten und Informationen, Anwendungen und Prozessen sowie IT- und physischen Infrastrukturen (siehe Abbildung). Abgestimmt auf die individuellen technischen Strukturen und Gefahrenquellen eines Unternehmens sorgen die verschiedenen Sicherheitslösungen auf allen vier relevanten Ebenen für zuverlässigen digitalen Schutz geschäftskritischer Daten. Damit sind Firmen auch gegen zielgerichtete und technisch hoch versierte Angriffe gefeit.

Fast ist es so, als würde man den Tatort-Ermittlern bei der Arbeit über die Schulter gucken: Die IBM-Analyse-Tools erlauben es, Zusammenhänge zwischen aktuellen Vorfällen und historischen Datensätzen oder bestimmten Nutzerprofilen bis ins kleinste Detail herzustellen. Hieraus ergeben sich dann präzise Gefahrenmuster, mit deren Hilfe Attacken abgewendet oder Täter einwandfrei identifiziert werden können. Security-Lösungen für Ebene Nummer eins – das Identitäts- und Zugriffsmanagement – unterstützen die Firmen dabei, unbefugten oder versehentlichen Zugriff zu verhindern. Dies geschieht mittels Stuelementen, die Benutzerberechtigung und -zugriff überwachen und steuern. Sie leisten das für unterschiedlichste Umgebungen wie Web, Mainframe, Cloud oder Mobile Computing. So können Unternehmen nicht nur ihre wertvollen Daten schützen, auch geltende Sicherheitsvorschriften lassen sich leichter einhalten. Ein kleiner Exkurs soll dies verdeutlichen.

Häufig unterschätzt: Die Gefahr von innen

Vielen Firmen ist nicht bewusst, dass auch in den eigenen Reihen Gefahr lauert. Diese geht vielfach von privilegierten

Nutzern aus, die SAP-Systeme mit wenigen Klicks entern können. Der privilegierte Anwender kann nicht nur das eigene Gehalt unbemerkt erhöhen, er erhält unter Umständen auch Einblicke in wichtige Kundendaten und unternehmenskritische Informationen. Gelangen diese dann nach außen, entstehen dem Betrieb oft Schäden in Millionenhöhe. Und was weitaus gravierender ist: Der eigene Ruf steht auf dem Spiel. Zudem können Wochen vergehen, bevor eine interne Attacke entdeckt wird.

Vor Insider-Angriffen schützen Lösungen wie beispielsweise IBM InfoSphere Guardium, die in ihrer aktuellen Version auch Hana miteinbezieht. Die Sicherheitsarchitektur ist schnell einsatzbereit und jederzeit skalierbar – ein großer Vorteil für Unternehmen, die wachsen und sich verändern. Die Compliance- und Kontrollmechanismen werden dabei über die gesamte Struktur der Anwendungen und Datenbanken hinweg zentralisiert.

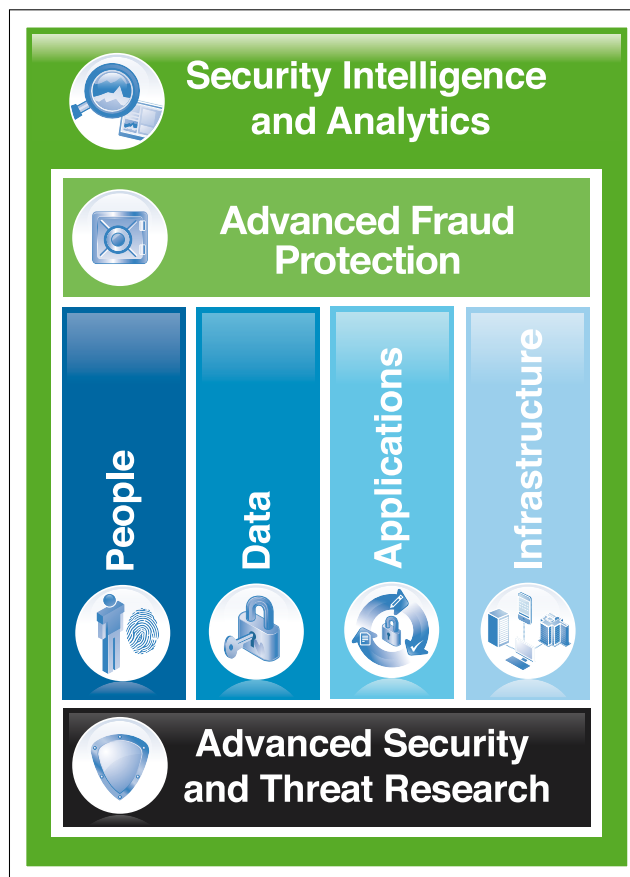
InfoSphere Guardium wirkt auch auf Ebene Nummer zwei: bei Daten und Informationen. Das ganzheitliche Datenschutzkonzept von IBM erlaubt es Unternehmen zum Beispiel, geplante Prüfungen durchzuführen. So können Datenschwachstellen im Handumdrehen erkannt und beseitigt werden. Durch kontinuierliche Überwachung und Richtlinien für „echtzeitnahe“ Sicherheit

sind die wertvollen Unternehmensdaten stets gut geschützt. Darüber hinaus lassen sich die Real-Time-Alerts und das Schwachstellen-Assessment auch in übergeordnete sogenannte Security-Information-Event-Management-Systeme integrieren. Audit-Daten des Unternehmens sind dank der Software so manipulationssicher, dass Übergriffe auf das SAP-System nie lange unbemerkt bleiben. Sensible Daten können überdies verschlüsselt oder maskiert werden, um die Compliance weiter zu unterstützen. Auch unternehmenskritische Inhalte aus unstrukturierten Datenquellen erkennt das Programm sofort und entfernt sie automatisch.

Die Untersuchungen von IBM X-Force ergaben, dass allein 43 Prozent aller Sicherheitslücken im letzten Jahr auf Web-Anwendungen entfielen. Um diese Herausforderung effektiv in den Griff zu bekommen, müssen Unternehmen ihr gesamtes Software- und Anwendungsportfolio auf Herz und Nieren prüfen. Dazu zählen Analysen unterschiedlichster Anwendungen und auch deren Schutz während des gesamten DevOps-Lebenszyklus. Neben Personen, Daten und Anwendungen muss als vierte Ebene die digitale Infrastruktur des Unternehmens angesprochen werden. Hierzu zählen physikalische und virtuelle Server ebenso wie Mainframes und eine Vielfalt an Endgeräten.

Oft handelt es sich dabei um sehr heterogene, über Jahre gewachsene Umgebungen, die ein breites Spektrum an kritischen Sicherheitsanforderungen abdecken. Dies reicht von der Erkennung und Blockierung raffiniertester Angriffe bis hin zur Erfüllung der Unternehmensrichtlinien an allen Endgeräten. Um eine permanente Compliance zu gewährleisten, sollten die Sicherheitslösungen nicht nur Echtzeittransparenz, sondern auch automatisierte Korrekturmaßnahmen für das gesamte Endgeräte-Portfolio liefern.

Fazit: Zwar wächst das Risiko für SAP-Systeme, doch Administratoren haben heute vielfache Möglichkeiten, sich umfassend zu schützen. Es lohnt sich, in eine ganzheitliche Security Intelligence zu investieren, die auf allen Ebenen wirkt. Neben dem Schutz der sensiblen Unternehmensdaten bieten die Anwendungen den positiven Nebeneffekt, dass sich die digitalen Abläufe des Unternehmens deutlich verschlanken.



Strategy, Risk & Compliance: Das Security Framework von IBM.

SAP-Beziehungswissen aus einem Guss

Komplexität reduzieren

Unternehmen setzen zur Produktkonfiguration häufig den klassischen SAP-Variantenkonfigurator (LO-VC) ein. Die Verwaltung und die Pflege des SAP-Beziehungswissens sind jedoch zeitintensiv. Mit einer neuen Add-on-Lösung von Itelligence soll das Regelwerk der Konfiguration auf einer zentralen Bedienoberfläche geordnet, übersichtlich und komfortabel verwaltet und gepflegt werden können.

Von Sven Reiermann und Andreas Holtmann-Lambart, Itelligence

Das Nachfrageverhalten von Kunden und Konsumenten ändert sich schnell. Produzierende Unternehmen erweitern und verändern ihre Produkt- und Modellpalette daher laufend. Schon bei der Standardausführung von Computern, Autos oder Maschinen gibt es eine Vielzahl von Konfigurationsmöglichkeiten. Grenzen sind den Kundenwünschen in der Regel nur dort gesetzt, wo eine bestimmte Variante aus technischen oder vertrieblichen Gründen nicht möglich ist.

Firmen, die SAP ERP einsetzen, verwenden im Bereich der Produktkonfiguration häufig den SAP-Variantenkonfigurator (LO-VC), der Bestandteil des ERP-Systems ist. Mit diesem leistungsfähigen Werkzeug lassen sich alle Merkmale der unterschiedlichen Varianten eines Produktes mit ihren wechselseitigen Beziehungen abbilden; zugleich unterstützt es die Prozesse in Beschaffung, Logistik, Produktentwicklung, Produktion und Vertrieb. Auf Basis eines vorab festgelegten Regelwerks, dem SAP-Beziehungswissen, können die technische Machbarkeit einer Variante, ihr Preis sowie das Datum der Auslieferung bestimmt werden.

Pflege der Regelwerke

Zur Pflege des SAP-Beziehungswissens gibt es im LO-VC den Beziehungswissen-Editor. Dieser ist unter anderem auch über die Transaktion PMEVC zu erreichen, einer Umgebung für die Produktmodellierung (Product Modeling Environ-



ment for Variant Configuration), welche die für eine Konfiguration relevanten Objekte zusammenfasst. Im Editor wird das Regelwerk der Konfiguration in vielen Beziehungswissen abgebildet, die mitunter zahlreiche Codezeilen enthalten. Dadurch wird die Verwaltung und Pflege des Beziehungswissens unübersichtlich und beansprucht viel Zeit. Da der Aufbau neuer Regelwerke außerdem in einer eigenen Syntax erfolgt, übernehmen in Unternehmen in der Regel nur ausgebildete Spezialisten die Pflege des Modells.

Unternehmen benötigen daher eine Lösung, mit der Regelwerke und Variantentabellen transparent in einer zentralen Bedienoberfläche dargestellt und einfach, schnell und effizient modelliert und ver-

waltet werden können. Erst das ermöglicht die Pflege von SAP-Beziehungswissen wie aus einem Guss. Damit mehrere End-User gleichzeitig auf Beziehungswissen zugreifen und es bearbeiten können, sollte das Werkzeug zudem über ein intelligentes Sperrkonzept verfügen. Dadurch können Aufgaben, die im Rahmen der Variantenkonfiguration anfallen, zügiger erledigt und Folgeprozesse in der Produktentwicklung und Fertigung zeitnah angestoßen werden.

Weniger Komplexität

Diese und weitere Anforderungen kann eine Add-on-Lösung wie zum Beispiel it.configure der Itelligence AG erfüllen, die erstmals auf der CeBIT in Hannover 2014 einem großen Publikum gezeigt wird. Mit der Lösung können Regelwerke zentral, standardisiert und optimiert in einer einzigen Transaktion und auf einer Nutzeroberfläche verwaltet werden. Das IT-Werkzeug ist nahtlos in SAP-Standardobjekte eingebunden, die für die Produktkonfiguration relevant sind. Dazu zählen etwa Konfigurationsprofile im LO-VC, Stücklisten oder Arbeitspläne.

In dem Add-on sind die Regeln hierarchisch geordnet, von der allgemeinen Definition eines Standards auf oberster Ebene bis zur Definition von Ausnahmen auf spezielleren Ebenen. Dabei gilt eine allgemeine Regel nur so lange, bis sie durch eine speziellere überschrieben wird. Somit kann die Anzahl der Datensätze im Regelwerk reduziert und dieses gleich-

zeitig effizienter bearbeitet werden, da nur die Ausnahmen zu pflegen sind: Wird beispielsweise ein Wert auf der untersten Ebene gesetzt, überschreibt er alle Wertsetzungen in den Ebenen darüber.

Merkmale hierarchisch organisiert

Möglich ist dies, weil die SAP-Standardmerkmale oder die Kombinationen aus einzelnen Merkmalen in dem Add-on technisch als Schlüssel deklariert werden und hierarchisch organisiert sind. Die Definition der Abhängigkeiten erfolgt nach dem „Wenn-dann-Prinzip“: An einem Schlüssel werden Bedingungen gepflegt, die den „Wenn-Teil“ einer Regel beschreiben. Er kann durch weitere Einzelbedingungen wie die Abhängigkeit von zusätzlichen Merkmalen oder Merkmalswerten flexibel ergänzt und erweitert werden.

Zu jedem „Wenn-“ gehört ein „Dann-Teil“, in dem die Auswahlbedingungen, Formeln, Merkmalswerte, Werteschränkungen oder Vorgabewerte festgelegt sind. Da dem End-User der Wenn- und der Dann-Teil in ein und derselben Bedienoberfläche angezeigt werden, lassen sich beide komfortabel bearbeiten. Die Schlüssel und die zugehörigen Regeln sind wiederum in einer ID organisiert, die in SAP-Systemen transportfähig ist. Es können mehrere IDs vergeben und in einem SAP-Mandanten bearbeitet werden.

Konfigurationspraxis

Anhand eines praktischen Beispiels lassen sich die Vorzüge dieses Ansatzes konkret aufzeigen: Für die Konfiguration eines Autos etwa wird als allgemeinste Schlüssel „Modell“ definiert. Er bildet die oberste Ebene. Danach folgt der etwas

genauere Schlüssel „Ausstattung“ und schließlich, auf der untersten Ebene, eine Kombination der Schlüssel „Modell“ und „Ausstattung“, die viele Details enthält. Grundlegende Ausstattungsmerkmale sind auf der allgemeinen Ebene „Modell“ verbindlich definiert.

Bei der Konfiguration eines Autos kann dann im Schlüssel „Modell“ der Einbau von Stoffsitzen als Standard definiert sein, der auch für die Basisausstattung gilt. Anders ist es bei der Luxusausstattung. Hier wird am Schlüssel „Ausstattung“ eine Regel gepflegt, dass Ledersitze eingebaut werden. Am speziellsten Schlüssel kann dann zudem als Regel festgelegt sein, dass beim Topmodell einer Baureihe die Ledersitze schon in der Komfortausstattung verbaut werden.

Regelwerke bearbeiten

Mit it.configure können sich alle Anwender, die ein Produkt kennen, ganz auf die Pflege dieser Ausnahmen konzentrieren. Das Add-on bietet zahlreiche Features: Funktionen für die Suche, die variable und kontextbezogene Merkmalsanzeige, die dynamische Filterung von Regeln nach verschiedenen Optionen, die Darstellung der Änderungshistorie oder zur Nachverfolgung angewendeter Regeln. Eine F4-Werthilfe vereinfacht zudem das Setzen von Merkmalswerten im Dann-Teil. Das entlastet den Endanwender bei der täglichen Arbeit, da er weder technische Namen noch Werte kennen muss wie beim Beziehungswissen-Editor.

Für Regeln, die unter einem Schlüssel definiert sind, lassen sich weitere Einschränkungen als Bedingungen definieren und dann per Drag and Drop kopieren und bearbeiten. Außerdem kann für glei-

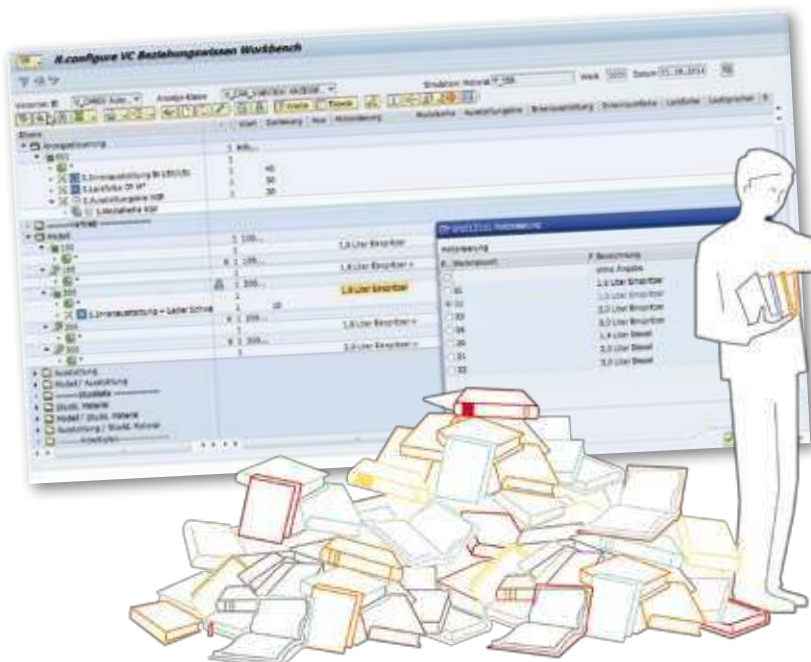
che Merkmale sehr einfach eine Default-Vererbung eingerichtet werden. Die Simulation der Produktkonfiguration, die in der Transaktion CU50 des LO-VC erfolgt und bei der getestet wird, ob Objekte korrekt angelegt sind und das Beziehungswissen funktioniert, lässt sich direkt aus der Arbeitsoberfläche des Add-ons heraus starten. Die Regeln werden in nur wenigen Datenbanktabellen abgelegt.

Datenmodell schrittweise umstellen

Durch die leistungsfähige Regelpflege wird der Zeitaufwand für die Erstellung und Pflege der Konfigurationsstammdaten reduziert. Da die Regeln zudem in einer hierarchischen Struktur verwaltet werden, erhöht das die Stammdatenqualität und die Transparenz in der Konfiguration. Außerdem brauchen SAP-Kunden, die auf it.configure umsteigen, ihr bisheriges Datenmodell nicht auf einen Schlag umzustellen, sondern können dies schrittweise SAP-Objekt für SAP-Objekt tun. Die Lösung lässt sich somit auf einem bestehenden SAP-System sukzessive einführen – zum Beispiel für alle Neuentwicklungen, Modell für Modell oder für einzelne Modellbereiche. Auf diese Weise kann das klassische SAP-Beziehungswissen, dessen Pflege im Editor erfolgt, Zug um Zug ersetzt werden.



Bitte beachten Sie auch den Community-Info-Eintrag ab Seite 99



Übersichtlich wie ein Bücherregal: Beziehungswissen lässt sich mit it.configure einfach strukturieren und verwalten.

Globales SAP-Template

„Schweizer Messer“ rollt in Brasilien aus

Die eigene SAP-ERP-Unternehmenslösung weitläufig zu internationalisieren – vor dieser Herausforderung stand Endress+Hauser, ein weltweit tätiger Schweizer Anbieter von Messgeräten, Dienstleistungen und Lösungen für die industrielle Verfahrenstechnik.

Die in Europa bewährten Prozesse sollten auch in die brasilianischen Vertriebs- und Produktionsgesellschaften ausgerollt werden. Um die spezifischen Anforderungen für Brasilien auf Basis der bestehenden SAP-Unternehmenslösung umzusetzen, beauftragte der Konzern CBS Corporate Business Solutions. Seit 2003 unterhielt der Konzern eine Vertriebsgesellschaft in Brasilien. Um die Stellung auf dem brasilianischen Markt weiter auszubauen, expandiert die Gruppe auf dem südamerikanischen Markt. Innerhalb kurzer Zeit entstand 2012 in Itatiba, rund 100 Kilometer nördlich von São Paulo, ein neues Werk, in dem zwei Produktionsgesellschaften Durchfluss-, Füllstand- und Druckmessgeräte produzieren. Dank dieser regionalen Fertigungsanlagen kann die Produktvielfalt schnell und flexibel zu den Kunden geliefert werden. Schließlich fertigten die Schweizer mehr als 2000 Produkte, von denen viele in Millionen Varianten bestellbar sind. Die brasilianischen Kunden profitieren von der Nähe und einer Fertigung nach europäischem Vorbild, die ihre Anforderungen passgenau erfüllt und deutlich kürzere Lieferzeiten bietet.

Ablösung von Business One

Oberstes Projektziel war es, die in der brasilianischen Vertriebsgesellschaft vorhandene IT-Lösung Business One inklusive diverser Eigenentwicklungen abzulösen. Stattdessen sollten einheitliche Prozesse implementiert werden, die in der gesamten Endress-Unternehmensgruppe den Standard bilden. Dazu musste das bereits vorhandene SAP-Unternehmenstemplate an die länderspezifischen, gesetzlichen Anforderungen Brasiliens angepasst sowie in die beiden neu gegründeten Produktionsgesellschaften in Itatiba ausgerollt werden. Hinzu kamen die Implementierung von SAP GRC Nota Fiscal Eletrônica zur elektronischen Steuermeldung und die Implementierung länderspezifischer SAP-Reports (SPED ICMS/IPI, SPED Contribuições, GIA).

Neben der Lokalisierung und der Sicherstellung systemübergreifender Prozess- und Datenkonsistenz insbesondere hinsichtlich der zu migrierenden Stammdaten war ein integratives Supply Chain Management (SCM) per elektronischer Auftrags- und Rechnungsschnittstelle zu gewährleisten.

Lokalisierung in Brasilien

Die komplexen und dynamischen Rechtsanforderungen in Brasilien erfordern individuelle Anpassungen an einem globalen SAP-Template. Spezifische Behördenmeldungen wie die gesetzlich vorgeschriebene Nota Fiscal, über 60 verschiedene Steuern und Abgaben, die von Branche und Produkt abhängen, sowie steuerfreie Zonen stellen international tätige Unternehmen bei Neuinvestitionen oder dem Ausbau bestehender Standorte im Land vor enorme Herausforderungen.

Für den Template-Rollout in der Sales Company konnte der mit dem Projekt betraute konzerneigene IT-Dienstleister auf ein gefestigtes Kernteam zurückgreifen, mit dem das IT-Team in der Fit-Gap-Analyse und während der Testphase eng zusammenarbeitete. Eine besondere Herausforderung stellte die Situation an den Standorten der beiden neu gegründeten Produktionsgesellschaften dar: Dort waren wenige Key User verfügbar, einige wechselten nach kurzer Zeit gar das Unternehmen. Eine Instabilität in der Projektorganisation, die zeitnah aufgefangen werden musste. Schließlich sollte die SAP-Lösung zeitgleich mit dem



Das Schweizer Unternehmen Endress+Hauser fertigt weltweit eine breite Palette an Messgeräten und Lösungen für die industrielle Verfahrenstechnik.

Geschäftsstart der beiden lokalen Produktionsgesellschaften in Betrieb genommen werden.

Exkurs: Nota Fiscal Eletrônica

Internationale Unternehmen, die Niederlassungen oder Werke in Brasilien unterhalten, müssen für bestimmte Geschäftsvorgänge eine Nota Fiscal an die brasilianische Regierungsbehörde Sefaz übermitteln. Dieser gesetzlich vorgeschriebene Beleg begleitet sämtliche Warenlieferungen und dient sowohl als Lieferschein als auch als Rechnung. Zahlungen werden mit Bezug auf eine Nota Fiscal vorgenommen, die zudem alle steuerlich relevanten Daten, die später für das Steuerberichts-wesen an die Finanzbehörden herangezogen werden, beinhaltet. Um die vielen Dokumente besser zu kontrollieren und den Übermittlungsprozess zu automatisieren und zu beschleunigen, können Unternehmen ihre Notas Fiscais elektronisch via Internet versenden. Das Zauberwort heißt „Nota Fiscal Eletrônica“ (NFe). Seit 2008 ist die elektronische Übertragung für Industriezweige wie Automotive oder die Öl- und Gas-Industrie sogar gesetzlich verpflichtet. Laufende Erweiterungen und Anpassungen der Gesetze rund um die NFe sind für Unternehmen eine zusätzliche Herausforderung. Mit der SAP-Lösung BusinessObjects Nota Fiscal Eletrônica (SAP GRC NFe) können die Notas Fiscais elektronisch direkt aus dem SAP-System erstellt und versendet werden. CBS bietet SAP-Kunden kompetente Beratung und ein vielfach umgesetztes, kosteneffizientes Implementierungspaket für SAP GRC NFe.

Mit dem Tochterunternehmen und einem hausinternen IT-Dienstleister verfügt die Endress+Hauser-Gruppe über umfassende Erfahrung in den Bereichen IT-Beratung und SAP-Anwendungen. Endress+Hauser InfoServe unterstützt den SAP-Internationalisierungsprozess in führender Rolle und begleitet Implementierungsprojekte rund um den Globus. Die CBS-Berater unterstützten als ausgewiesene Experten bei der Konzeption und Umsetzung der brasilien-spezifischen Legalanforderungen: bei der Steuerfindung für Brasilien in den SAP-Modulen SD, MM und FI, bei der Konfiguration von SAP ERP für die Nota Fiscal und im Bereich Finance, bei Anpassungen an SAP GRC NFe 10.0 sowie dem brasilianischen Formular DANFE und bei der Datenmigration. Darüber hinaus wurden verschiedene lokale Prozesse, wie Umlagerungen zu einem External Warehouse, implementiert.

Vom BRIC-Briefing bis zum Go-Live

Zum Einstieg im Februar 2012 vermittelten die CBS-Berater in einem BRIC-Briefing-Workshop grundlegendes Know-how über Template-basierte SAP-Rollouts nach Brasilien. Zentrale Themen waren

die spezifischen Legalanforderungen und deren Auswirkung auf Prozessgestaltung, Systemlandschaft und Berichtswesen sowie die richtige Strategie und Methodik zur Projektierung und Durchführung eines Template-Rollouts im Land.

Das Rollout-Projekt startete im April mit einem Workshop am Standort von Endress+Hauser in Weil am Rhein. Hier wurde zum einen Know-how ausgetauscht, zum anderen ein Customizing-Prototyp in den SAP-Modulen SD, MM und FI erstellt – beides mit Fokus auf das Supply Chain Management. Zwei Monate später erfolgte eine Fit-Gap-Analyse vor Ort in Brasilien. Darauf aufbauend erfolgten die Ablösung des Altsystems sowie die Anpassung und Integration aller ERP-Prozesse in den SAP-Komponenten Material Management, Sales & Distribution, Customer Service und Financials & Controlling. Die Produktionsprozesse wurden nicht lokalisiert.

Der Go-Live erfolgte an drei unterschiedlichen Standorten. Zwei Integrationstests stellten eine hohe Qualität und Stabilität der Lösung sicher, sodass der Go-Live in Itatiba bereits im November 2012 erfolgen konnte. Nach erfolgreichem Go-Live der Vertriebsniederlassung in São Paulo und der Maulburger Produktionsgesellschaft nahmen die CBS-Berater die System-einstellungen für die Endress+Hauser Flowtec AG per Remote vor. Im Herbst 2012 war Kick-off für den zweiten Projektteil in Brasilien. Das grundlegende Customizing wurde an drei Workshop-Terminen erarbeitet. Auch hier standen Tests auf dem Projektplan: zwei Integrations- und ein User-Acceptance-Test wurden in Reinach in der Schweiz durchgeführt. Der finale Go-Live am Standort in Itatiba erfolgte Mitte April 2013.

Weltweit transparente Prozesse

Endress+Hauser erhält an den neuen Produktionswerken in Itatiba und in der lokalen Vertriebsgesellschaft in São Paulo eine einheitliche SAP-ERP-Template-Lösung mit integrierten Prozessen. So hat der Konzern alle länderspezifischen, legalen Anforderungen für Brasilien abgedeckt und die neuen Niederlassungen erfolgreich in die firmeninterne, standardisierte SAP-Prozesswelt integriert. Die komplexe brasilianische Steuerfindung und die neuen Prozesse wurden basierend auf den CBS Best Practices implementiert. Auch für die Abwicklung von Importen in Brasilien konnten die CBS-Berater den Schweizer Konzern mit einer integrierten Lösung unterstützen. Die Gruppe profitiert seitdem von weltweit transparenten Produktionsprozessen, wodurch auch die regionale Fertigung dem Qualitätsstandard der europäischen Mutterhäuser entspricht.

www.cbs-consulting.com
www.endress.com/de



**KOSTENLOS, ABER
NICHT UMSONST.**

Das E-3 Magazin
ist die größte
freie Plattform der
deutschsprachigen
SAP-Community.

SAP-Systeme funktional testen

Unerwünschte Seiteneffekte vermeiden

SAP-Module sind eine Standardsoftware. Besteht also die Möglichkeit, Kosten zu sparen und den funktionalen Test des SAP-Systems ausfallen zu lassen?

Von Claudia Blankschein, Anecon

Sofern am Standardsystem nichts verändert wurde, ist ein Test der Funktionalität der Software nicht unbedingt notwendig. Die Wahrscheinlichkeit, dass die Software zu 100 Prozent als Standard übernommen wurde, ist jedoch gering, denn häufig werden die Vorteile der Anpassungs- und Änderungsmöglichkeiten genutzt. Hierbei gilt es zu klären, ob noch alle Funktionen dem Standard-SAP-System entsprechen oder schon weitreichende Änderungen vorgenommen wurden. Welche Folgen können Änderungen an der Standardsoftware mit sich bringen? Vorgenommene Änderungen oder sogar das Einspielen von Service Packs kann die vorhandene Funktionalität beeinflussen und Fehler entstehen lassen. Durch gezielte Tests können genau diese unerwünschten Seiteneffekte und falsche oder nicht mehr ausführbare Funktionalitäten erkannt und vor Produktivsetzung behoben werden.

Um passende Tests durchzuführen und diese durch geeignete Werkzeuge zu unterstützen, sind vorgelagerte Überlegungen notwendig. Für ein gezieltes Testen ist es wichtig, die benötigten funktionalen Teststufen einzugrenzen und den Testumfang festzulegen. Darauf aufbauend ist die Auswahl von Testdaten von zentraler Bedeutung. Der Zweck und das Einsatzgebiet von unterstützenden Testwerkzeugen sollten früh und gut überlegt sein, um Änderungen, die später nur schwer oder kostspielig vorgenommen werden können, entgegenzuwirken.

Was soll getestet werden?

Es gibt viele Möglichkeiten, mit dem Test zu beginnen: von Customizing über komplette Geschäftsprozesse bis zum End-to-End-Test mit verschiedenen Systemen. Dabei bestimmen Teststufe und Testumfang die Ausführlichkeit des Tests. Am meisten vertreten sind der System- und der Systemintegrationstest. Während der Testdurchführung auf diesen funktionalen Stufen werden geänderte und erweiterte Funktionen getestet. Abhängig von Teststufe und -umfang kann es bei Customizing-Änderungen ausreichen, diese

in den entsprechenden Tabellen zu überprüfen. Für einen Systemintegrationstest mit externen Systemen und Schnittstellen kann das Prüfen der Tabelleneinträge der Testbeginn sein, um dann mit einem End-to-End-Test über die komplette Systemlandschaft zu enden.

Um sicherzustellen, dass keine unerwünschten Seiteneffekte auftreten, ist es empfehlenswert, auch nicht geänderte Funktionalität durch einen Regressions-test zu überprüfen. Dieser sollte auf jeder Teststufe durchgeführt werden. Vor allem durch die immer häufiger genutzten agilen Methoden empfiehlt es sich, frühzeitig mit der Automatisierung von Regres-

sionstests zu beginnen, um durch tägliche Testausführungen falsche Funktionalität schnell zu entdecken. Während der Testdurchführung können sich Suche, Erstellung und Anpassungen von Testdaten schwierig gestalten und im schlimmsten Fall zu Verzögerungen führen.

Welche Testdaten?

Deshalb ist es wichtig, frühzeitig die für den Test benötigten Testdaten festzulegen. Technische Themen im Rahmen der Entscheidung für die Auswahl der Testdaten sollten mit berücksichtigt werden. Als Testdaten können künstlich erzeugte Daten oder Echtdaten infrage

Buchtipps: Agile Testing

Autor: Manfred Baumgartner, Martin Klöckl, Helmut Pichler, Richard Seidl, Siegfried Tanczos, 254 Seiten, 2013, ISBN 978-3-446-43194-2

Inhalt: Der Trend zu agilem Vorgehen ist ungebrochen. Dieser Trend geht auch am Softwaretest nicht spurlos vorüber. Welches sind nun aber die Aufgaben des Softwaretests in agilen Projekten? Wie sind diese in unterschiedlichen agilen Vorgehensweisen – wie etwa Scrum oder Kanban – zu organisieren? Welche Bedeutung haben Testwerkzeuge in diesem Kontext? Das Buch liefert Antworten auf sehr konkrete Fragen.

www.hanser-fachbuch.de



Die Autoren Siegfried Tanczos, Manfred Baumgartner und Martin Klöckl bei der Buchpräsentation im Wiener Edison Café.

kommen. Künstliche Daten können sinnvoll für automatisierte Regressionstests sein und gleichzeitig unbrauchbar für den Test von Jahresabschlüssen, bei denen Bestandsdaten notwendig sind. Zudem stellt sich bei der Nutzung von Produktionsabzügen die Frage, ob ein Komplettabzug benötigt wird, ein Teilabzug ausreichend ist oder ob sogar speziell definierte Datenabzüge genügen. Sollten künstliche Daten für eine Testautomatisierung nicht ausreichen und Bestandsdaten benötigt werden, ist es für die Wiederholbarkeit der Testfälle wichtig, dass sich Testdaten in den Ausgangszustand zurücksetzen lassen. Besteht die Notwendigkeit, Testdaten über einen längeren Zeitraum zu nutzen, sollte es zusätzlich möglich sein, die Daten künstlich altern zu lassen. Werden Produktionsdaten als Testdaten genutzt, ist eine Anonymisierung der Daten erforderlich.

Welche Werkzeuge?

Wählen Sie Werkzeuge gewissenhaft aus – spätere Anpassungen sind teuer und mühsam. Eine Besonderheit, die SAP mitbringt, ist die Möglichkeit, die kostenlos mitgelieferten Standardwerkzeuge für Testmanagement und Testautomatisierung zu nutzen. Vor der Entscheidung für ein Werkzeug sollte eine Toolevaluierung durchgeführt werden, um das optimalste testunterstützende Werkzeug zu ermitteln.

Für das Testmanagement sollten neben dem SAP Solution Manager auch die Partner-Produkte HP ALM sowie Produkte anderer Testwerkzeuganbieter betrachtet werden. Der SAP Solution Manager bietet den Vorteil, mit dem ABAP Coverage Analyzer die Codeabdeckung zu messen oder durch den Business Process Change Analyzer genau die Testfälle zu bestimmen, bei denen Änderungen vorgenommen wurden. Pflegeaufwand des Werkzeugs und die Benutzbarkeit müssen ebenso beachtet werden wie die Kosten, die durch initiale Einrichtungen sowie durch Schulungen und Anpassungen, falls die Standardfunktionalität des Solution Managers nicht ausreicht, entstehen.

Auch bei den Testautomatisierungswerkzeugen ist eine Gegenüberstellung der SAP-Tools eCATT und CBTA (Component Based Test Automation) und dem HP Unified Functional Testing sowie weiteren Werkzeugen notwendig. Wenn Non-SAP-Systeme mitgetestet werden sollen, ist dies nicht allein durch den Einsatz von eCATT und CBTA möglich und damit die Einführung eines zusätzlichen Tools erforderlich, falls die Testausführung nicht manuell erfolgen soll.

Um die Funktionalität angepasster SAP-Systeme sicherzustellen, ist es notwendig, Tests durchzuführen. Vor Testbeginn sollten die Teststufe festgelegt und der Testumfang frühzeitig eingegrenzt

werden. Dadurch kann zielgerichtet getestet und unnötig investierte Zeit in falsche Tests vermieden werden. Die Auswahl der passenden Testdaten bei der späteren Testdurchführung hilft, Verzögerungen, durch Suche nach passenden Daten, zu vermeiden und automatisierte Tests wiederholt durchzuführen. Um das Testmanagement sowie die Testausführung zu erleichtern, sind zur Unterstützung Testwerkzeuge notwendig. Dabei sollten so früh wie möglich Zweck und Einsatz geprüft werden, damit später teure Anpassungen nicht notwendig sind. Durch diese Überlegungen können Probleme, die im Testprozess möglicherweise zu Kosten und Ärgernissen führen, bereits vor Testbeginn gelöst werden.

www.anecon.com



Claudia Blankschein ist seit 2011 bei Anecon im Bereich Software-Test tätig. Nach ihrem Studium der Wirtschaftsinformatik an der Fachhochschule München legte sie ihren Schwerpunkt auf Testmanagement und Testberatung bei funktionalen Tests und Regressionstest. Sie verfügt über mehrjährige Erfahrung mit Testprojekten im SAP-Umfeld.

CA Technologies: Service-Virtualization und Testing

Die Analysten von Forrester haben Lösungen für Service-Virtualization und Testing von verschiedenen Anbietern bewertet. Dabei wurden 15 Kriterien berücksichtigt, die Experten für die Entwicklung und das Testen von Anwendungen bei der Auswahl der richtigen Lösung unterstützen. CA Technologies erhielt für Scalability die Höchstwertung; in den Kategorien Installed-Base und Global-Presence konnte sich CA im Vergleich zu anderen Anbietern durchsetzen. Auch in der strategischen Kategorie erhielt das Unternehmen die höchstmögliche Punktzahl für seine Produkt-Roadmap sowie deren strategische Umsetzung und Ausführung. Laut dem Report konzentriert sich CA auf DevOps (Portmanteau of Development and Operations). CA Lisa hat das stärkste Produkt in der Gartner-Bewertung und ist geeignet für Organisationen mit einer umfassenden Service-Virtualization- und Testing-Strategie. DevOps ist eine Methode, die die Zusammenarbeit zwischen Entwicklungs- und operativen Teams stärkt; Service-Virtualisierung ist ein wichtiges Element bei DevOps und ermöglicht eine schnellere Markteinführung von Anwendungen. Forrester hat die Lösungen gemäß 15 Kriterien bewertet. Um im Report berücksichtigt zu werden, mussten Anbieter folgende Anforderungen erfüllen: Features zur Entwicklung von Platzhaltern, um reale APIs und das Serviceverhalten für Testzwecke zu simulieren; Marktpresenz, starkes Wachstum und Referenzkunden. „Heutzutage werden alle Unternehmen von Softwareanwendungen angetrieben. Jedoch sehen sie sich bei der Entwicklung und der Implementierung von Anwendungen mit größerer Geschwindigkeit und höherer Qualität, um die steigende Nachfrage der Anwender zu bedienen, großen Herausforderungen gegenübergestellt“,

sagt Justin Vaughan-Brown, Senior Market Strategist Application Delivery bei CA Technologies. „Unsere führenden Service-Virtualization- und Testing-Lösungen unterstützen Kunden dabei, ihre vollständigen Prozesse zu optimieren und Innovationen voranzutreiben.“





IT-Security

Raimund Genes ist Chief Technology Officer bei Trend Micro. Bei dem japanischen IT-Sicherheitsanbieter, der 2013 seinen 25. Geburtstag feierte, ist er mit seinem Team seit 2005 verantwortlich für die Entwicklung und Einführung neuer Methoden zur Erkennung und Bekämpfung von Malware und zur Abwehr von Wirtschaftsspionage. Die Cloud-Infrastruktur des Smart Protection Network, die die Basis der meisten Lösungen bildet, geht maßgeblich auf seine Initiative zurück.



Schuss vor den Bug

Die Warnung des Bundesamtes für Sicherheit in der Informationstechnik (BSI), dass 16 Millionen E-Mail-Konten kompromittiert sind, war ein klarer „Schuss vor den Bug“ – auch für Firmen.

Mitte Januar lauteten die Schlagzeilen: „16 Millionen E-Mail-Konten kompromittiert!“ Wie sich inzwischen herausgestellt hat, fand das Bundeskriminalamt (BKA) im Rahmen einer Recherche eine Liste mit E-Mail-Adressen und Passwörtern. Sogar Adressen aus Bundesverwaltung, mehreren Ministerien und Bundestag waren zu finden. Das BSI informierte die betroffenen Stellen – und auch die Öffentlichkeit. Unter www.sicherheitstest.bsi.de kann seitdem jeder prüfen, ob die eigene E-Mail-Adresse Teil der Liste ist.

Nicht ob, sondern wann

Für viele sind unrechtmäßige Datenabflüsse leider immer noch nur eine theoretische Gefahr. Die Realität sieht leider anders aus. Eine meiner Vorhersagen für 2014 (Download unter: www.trendmicro.de) lautete: „Es wird pro Monat einen schweren Vorfall an unrechtmäßigem Datenabfluss geben.“ Wie sich herausgestellt hat, war diese Vorhersage schon für die ersten Wochen 2014 zu niedrig gegriffen. Die Frage ist also nicht mehr, ob man Opfer eines Datenabflusses wird, sondern nur noch wann.

Ein mögliches Szenario zeigt die derzeitige Liste des BSI auf: Hunderte Daten tauchen in den Datensätzen Dritter auf. Die Firma ist also „Opfer“, da eigene Mitarbeiter auf der Liste auftauchen: Hier gilt es zu klären, mit welchen Prozessen eine Firma überhaupt feststellen kann, ob eigene Adressen betroffen sind. Und wenn das der Fall ist, geht es um die Frage, wie man die Mitarbeiter informiert. Wenn bekannt ist, dass Zugänge von Mitarbeitern kompromittiert wurden: Gibt es eine Möglichkeit, forensisch nachzuvollziehen, ob die Daten missbraucht wurden? Vom simplen Lesen von Web-Mails über die Nutzung des Zugangs als Brückenkopf zur Kompromittierung anderer (interner) Ressourcen ergeben sich hier (leider) viele Möglichkeiten.

Spiegelt man das erste Szenario, so sind wir schon beim zweiten: Angreifer haben Daten, beispielsweise von Kunden, entwendet. In diesem Fall ist man selbst in der Informationspflicht. Man befindet sich in der Situation des BSI und hat die Aufgabe, alle Betroffenen oder „die Öffentlichkeit“ zu infor-

mieren. Doch wie geht man in einem solchen Fall vor? Wenn man genau weiß, welche Daten entwendet wurden, kann man den direkten Weg versuchen: die Betroffenen persönlich per Post anschreiben. Wer kann schon garantieren, dass eine E-Mail wirklich ankommt? Damit sind wir bei der nächsten Herausforderung: Ist die (aktuelle!) Postadresse aller Betroffenen bekannt? Wenn nicht, bleibt unter Umständen nur eine ganzseitige Anzeige in Tagesmedien. Der Imageschaden dürfte hier beträchtlich sein.

Risikobetrachtung und Krisenmanagement

In beiden Fällen gibt es technische Werkzeuge und Hilfestellungen, sowohl bei internen als auch externen Maßnahmen. Der entscheidende Punkt ist, sich über die Vorgehensweise Gedanken zu machen, bevor der Schadfall eintritt und man nicht in blinden Aktionismus fällt. Die Entscheidungen, die zu treffen sind, haben mit technischen Werkzeugen erst einmal nur bedingt etwas zu tun. Ein Blick auf klassisches Risikomanagement ist hier sinnvoll: Es geht zunächst um „banale“ Dinge wie Verantwortlichkeiten, Kommunikationswege oder Krisenmanagement: Prozesse, die aus einer Risikobetrachtung erwachsen und die man „in der Schublade“ haben sollte.

Sind die Prozesse klar definiert, klärt man, mit welchen technischen Maßnahmen dem Einzelfall zu begegnen ist. Erst an diesem Punkt treten nun Lösungen zur Abwehr zielgerichteter Angriffe, Forensik-Werkzeuge oder auch SIEM-Systeme auf den Plan. Nur so kann man im Schadensfall geordnet reagieren. Im Grunde genommen sollten wir dem BSI und der Liste der 16 Millionen Adressen „dankbar“ sein. Verstehen wir es als eine Art Weckruf: Jede Firma kann auf die eine oder andere Weise Opfer eines solchen Vorfalls werden – es ist nur eine Frage der Zeit! Wenn Ihre Konzepte fertig in der Schublade liegen, sollten Sie den Vorfall, eventuell als weiteres Szenario, Ihrer Risikoplanung hinzufügen. Und für alle, die kein fertiges Konzept vorliegen haben, ist dies der berühmte „Schuss vor den Bug“ – sich um die Risikoplanung konkret Gedanken zu machen, bevor es zu spät ist.

Anwenderbericht eines Automobilzulieferers

Eine saubere Bilanz

Forderungen sind oftmals die größte Kreditrisikoposition im Unternehmen und Ausfälle sind meist einem unzureichenden Forderungsmanagement geschuldet. Dabei sind Forderungen auch Vermögen, denn sie können als Sicherheiten dienen oder sogar verkauft werden. Debitoren-Management kommt daher eine wichtige Rolle im Unternehmen zu.

Von José Iglesias, Ciber



José Iglesias ist seit 2007 bei Ciber und verantwortet dort den Bereich Produkte und Lösungen. Hierzu zählen eigene SAP-Add-ons wie auch Partnerlösungen, die branchenübergreifend eingesetzt werden.

Ziel ist es, Bonitätsrisiken zu vermeiden, die Kapitalkosten zu senken sowie Zahlungseingänge zu beschleunigen und Forderungsverluste zu reduzieren. Um diese Anforderungen adäquat bedienen zu können, kommen insbesondere große, global operierende Konzerne heute nicht mehr um die Einführung einer zuverlässigen Softwarelösung für das Debitoren-Management herum.

Ciber, System- und Lösungspartner für SAP-basierte IT-Services, unterstützt Automobilzulieferer bei der Implementierung von Debitoren-Management-Lösungen mit seinem Klärungsposten Management für Debitoren (KPMD). Auch einer der weltweit größten Automobilzulieferer, dessen Buchhaltung und Vertrieb ständig eine immense Zahl von Rechnungen und Klärungsfällen bearbeiten müssen, begann 2009 zunächst intern mit der eigenen IT-Abteilung verschiedene Optionen abzuwägen. Bis dahin hatte man noch keine Softwarelösung im Einsatz. Stattdessen wurden die Unterlagen aus dem Forderungsmanagement immer noch postalisch verteilt und zur Klärung wei-

tergereicht – eine Veränderung war nötig. Ausgangspunkt war Deutschland, wo man erkannte, dass Debitoren-Differenzen aufgrund der fehlenden IT-Anbindung der Werke an die zehn großen Produktionsgesellschaften nur sehr mühsam und in meist langwierigen Prozessen aufgeklärt werden konnten. Eine systematische Auswertung der in Bearbeitung befindlichen Forderungen war ohne Softwarelösung unmöglich und das Unternehmen drohte den Überblick über die zu klärenden Fälle zu verlieren. Dies führte dazu, dass ständig 7000 bis 8000 Vorgänge gleichzeitig in Bearbeitung waren. Hinzu kamen lange Bearbeitungszeiten und ein hoher Verwaltungsaufwand. „Kritisch war vor allem, dass wir den Wirtschaftsprüfern oftmals weder den aktuellen Bearbeitungsstand noch die Bearbeitungsstelle nennen konnten“, erinnert sich der Projektverantwortliche des Ciber-Kunden. Nicht zuletzt aus Gründen der Bilanzierungssicherheit sollten die Fälle daher wesentlich schneller bearbeitet und der Bearbeitungsstand jederzeit eingesehen werden können.

Gesucht wurde also eine Softwarelösung zur Beschleunigung des Debitoren-Management, die zunächst bei den deutschen Gesellschaften implementiert werden sollte. Benötigt wurde ein integriertes und workflowbasiertes Klärungspostenmanagement. Da das Unternehmen bereits SAP R/3 im Einsatz hatte, lag es nahe, ein Add-on in SAP zu integrieren. Die Entscheidung fiel zugunsten von Ciber KPMD. „Uns hat vor allem die benutzerfreundliche Darstellung des Produkts überzeugt. Man konnte sofort erkennen, dass die Lösung aus der Praxis heraus entwickelt wurde“, erklärt der Projektverantwortliche auf Kundenseite die Entscheidung.

Rollout in Hochgeschwindigkeit

Da Probleme beim Debitoren-Management primär in den Bereichen Logistik, Vertrieb und Qualitätsmanagement aufschlagen können, wurden diese Abteilungen von Beginn an in das Projekt

involviert. Die Implementierung selbst erfolgte in zwei Phasen. In der Pilotphase wurde das System zunächst auf die spezifischen Bedürfnisse des Kunden eingestellt und in nur drei Monaten bei einer der zehn großen Gesellschaften implementiert. Nach dem erfolgreichen Piloten folgte ab Sommer 2010 der Rollout in den übrigen Gesellschaften in Deutschland. Ende November, nicht einmal sechs Monate nach Beginn der Pilotphase, war das Klärungspostenmanagement für Debitoren in allen Gesellschaften in Deutschland voll in die bestehende SAP-Landschaft integriert und in Anwendung. Ein Grund für die kurze Umsetzungszeit war auch die einfache Bedienbarkeit der Lösung. „Unsere Mitarbeiter merken überhaupt keinen Unterschied zur SAP-Bedienoberfläche“, freut sich der Projektleiter des Kunden.

Revisionsicherheit

Wichtig war dem Automobilzulieferer, dass die neue Lösung revisions sicher ist, um darstellen zu können, dass die Fälle sauber abgewickelt wurden. Das Ergebnis des Projekts: ein effizienteres Debitoren-Management, eine erfolgreiche Unterstützung des Vertriebs sowie eine profitable Lösung für das Unternehmen. Mit KPMD kann jetzt beispielsweise jederzeit nachvollzogen werden, wer im Unternehmen welchen Vorgang genehmigt hat. So konnte innerhalb nur eines Jahres die Anzahl der laufenden Klärungsfälle halbiert werden. Nun soll die Lösung auch in Polen und Brasilien implementiert werden und ein Einsatz in weiteren Ländergesellschaften wird möglicherweise bald folgen.



Bitte beachten Sie auch den Community-Info-Eintrag ab Seite 99

ciber[®]
Client focused. Results driven.

SAP-Hana-Betriebskonzepte



© ollyy, Shutterstock.com

Logwriter & Datawriter

SAP entwickelt mit Hana seit einigen Jahren eine neue technische Basis für ihre Anwendungen. Die Motivation dafür mag darin begründet sein, dass mit nicht flüchtigem Hauptspeicher (NVRAM – non volatile RAM) ein technologischer Paradigmenwechsel bevorsteht.

Von Jürgen Meynert, Fujitsu

Die In-memory-Technologie erfordert grundsätzlich neue Programmiermodelle, die sich nicht durch Anpassungen vorhandener Software realisieren lassen, sondern radikal neue Ansätze erfordern. Damit steht nicht nur in der Hardware-, sondern auch in der Softwaretechnologie ein Paradigmenwechsel bevor. Im Zuge des technischen Fortschritts hat die Zugriffsgeschwindigkeit von Storage-Systemen nicht Schritt halten können mit den Zuwächsen bei der Prozessorgeschwindigkeit. Bei CPU-Taktraten von 3 GHz, was Zykluszeiten von 0,3 Nanosekunden entspricht, dauern Verarbeitungsschritte im Prozessor in der Größenordnung von Nanosekunden (ns), während Zugriffe auf externen Storage sich im Bereich von Millisekunden (ms) bewegen. Das ist ein Missverhältnis von 1 zu 1.000.000!

Als Konsequenz warten CPUs bei Anwendungen der Informationsverarbeitung die meiste Zeit auf IO. Nun reicht es nicht, nur den Storage schneller zu machen, etwa mit ultraschnellen Flash-Devices, da auch schon das Licht und damit auch die Daten im ns-Bereich nur eine sehr beschränkte Distanz zurück-

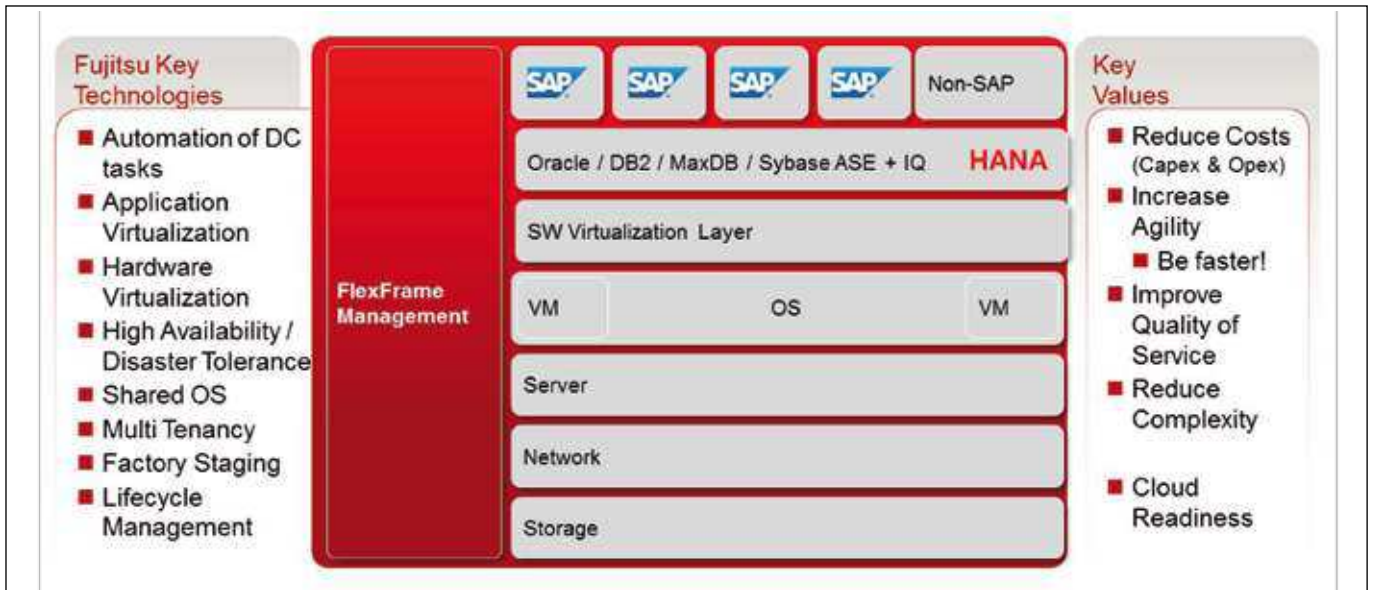
legen können (< 30 cm in 1 ns). Somit kann schneller Datenzugriff letztlich nur dadurch erzielt werden, dass die Daten auch nahe beim Prozessor bereitgehalten werden: im RAM, oder besser noch im Cache.

Code to Data

Eine weitere Beschleunigung der Verarbeitungsgeschwindigkeit lässt sich dadurch erzielen, dass Anwendungscode direkt in der Datenbank ausgeführt wird, wodurch vergleichsweise hohe Latenzen bei der Kommunikation zwischen Applikation und Datenbank vermieden werden. Wurden also bislang Daten durch die Datenbank zur Anwendung geschleust, wird zukünftig Anwendungscode zu den Daten gebracht. Damit lässt sich der Paradigmenwechsel am anschaulichsten beschreiben: Statt „Data to Code“ heißt es zukünftig „Code to Data“.

Aktuell ist RAM allerdings noch flüchtig, sodass Schreiboperationen im Hauptspeicher durch eine Persistenzschicht, also letztlich doch wieder Storage, abgesichert werden müssen. Für lesenden Zugriff, auch auf sehr große

Datenmengen, ist RAM heute bereits gut gerüstet, da mit immer höherer Packungsdichte der Speicherelemente und gleichzeitigem Preisverfall Rechner mit hohen RAM-Kapazitäten (bis zu mehreren TB) zu vertretbaren Preisen verfügbar sind. Da Lesen aus dem RAM heute also effizient und sinnvoll möglich ist, liegt der Fokus von SAP Hana und anderen In-memory-Technologien schwerpunktmäßig auf lesenden Anwendungen wie Reporting und Business Intelligence (OnLine Analytic Processing, OLAP). Für transaktionale Systeme (OnLine Transaction Processing, OLTP) kann man Vorteile daraus gewinnen, dass einerseits Online-Reporting auf den transaktionalen Daten ohne Performanceeinbußen bei der Transaktionsverarbeitung möglich ist oder dass Codestrecken mit hohem Kommunikationsaufkommen zwischen Datenbank und Applikation von einer Verlagerung in die Datenbank schon jetzt profitieren. Aber gleich ob OLAP oder OLTP, die In-memory-DB (IMDB) benötigt eine Persistenz, denn spätestens, wenn der Rechner ausgeschaltet wird, sind die Daten aus dem RAM verschwunden.



Auch die Hana-Datenbank braucht eine adäquate Infrastruktur. In-memory ist eine Herausforderung an die unterstützenden und umgebenden Prozesse. Was gar nicht geht, ist Virtualisierung - noch, denn die Partner und Anwender fordern es und SAP erlaubt es lediglich für Entwicklungs- und Testsysteme.

Persistenzschicht und Performance

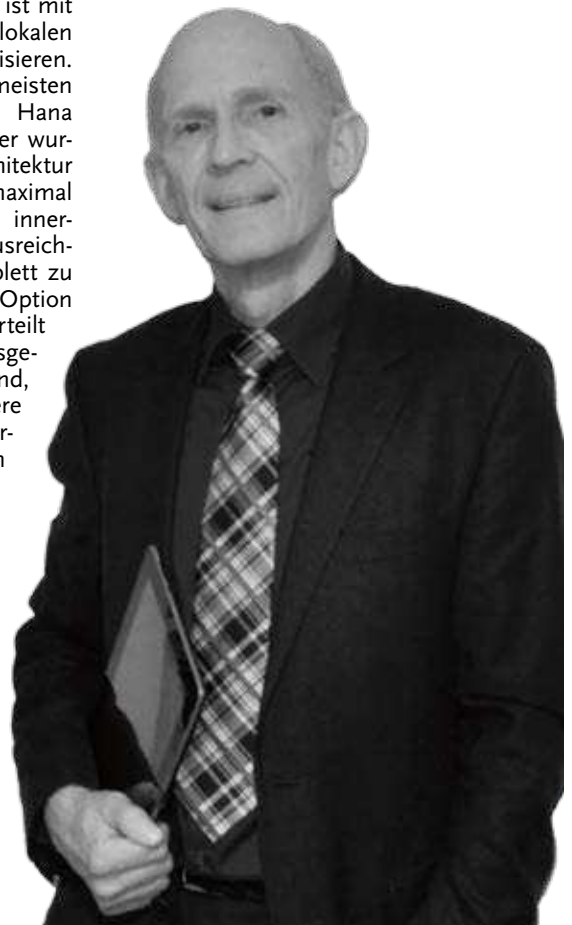
Da bei einer IMDB die Datenzugriffe überwiegend im RAM geschehen, könnte man erwarten, dass der Storage als Persistenzschicht hinsichtlich Performance eine geringe Rolle spielt und in erster Linie zur Absicherung dient, damit keine Daten verloren gehen. Die Anforderungen der SAP an die Performance der Persistenz waren und sind aber zum Teil höher als für klassische Datenbanken. Allgemein lassen sich bei Datenbanken zwei Schreibmechanismen ausmachen – Logwriter und Datawriter. Der Logwriter dokumentiert zeitnah (synchron) in einem eigenen Bereich jede einzelne Änderung (Insert, Update, Delete), die auf der Datenbank durchgeführt wird. Der Datawriter aktualisiert von Zeit zu Zeit (asynchron) die Änderungen der Tabellen im Storage und sorgt für ein konsistentes, aber meist nicht aktuelles (da asynchrones) Abbild der Datenbank. Kritisch für die Transaktionsverarbeitung und für eine Datenbank-Recovery, wenn sie einmal nötig sein sollte, ist der Logwriter. Eine Transaktion gilt erst dann als abgeschlossen, wenn der Logwriter sie als dokumentiert zurückgemeldet hat. Erst dann kann die Verarbeitung fortgesetzt werden. Damit ist sichergestellt, dass nach einem ungeplanten Abbruch der Datenbank der letzte gültige Zustand wiederhergestellt werden kann, indem das letzte konsistente Datenimage mit den dort noch nicht erfassten Logeinträgen fortgeschrieben wird (Roll Forward).

Logwriter & Datawriter

In den frühen Revisions von Hana war der Logwriter so konzipiert, dass er alle Änderungen in kleinen Blockgrößen in den Log-Bereich schrieb. Bei umfang-

reichen Änderungen in der Datenbank führte das zu einer erheblichen Anzahl an IO-Operationen. Deshalb war damals die Anforderung von SAP, dass die Persistenz in der Lage sein musste, mindestens 100.000 IOps (IO-Operationen pro Sekunde) schreiben zu können. Das ist mit vertretbarem Aufwand nur mit lokalen Flash-Devices (PCI-basiert) zu realisieren. Deshalb hatten und haben die meisten Single-Node-Installationen von Hana PCIe-basierte Flash-Devices. Später wurde Hana um eine ScaleOut-Architektur erweitert für den Fall, dass der maximal mögliche Hauptspeicherausbau innerhalb eines Rechners nicht mehr ausreichte, eine größere Datenbank komplett zu speichern. Hana kann mit dieser Option auf mehrere Rechnerknoten verteilt werden. Die Rechner können so ausgelegt werden, dass nicht alle aktiv sind, sondern dass auch ein oder mehrere Knoten als Failover konfiguriert werden können für den Fall, dass ein aktiver Knoten ausfällt. Das setzt allerdings eine (externe) Persistenz voraus, die von allen Rechnern gelesen werden kann, denn sonst kann ein Failover-Knoten nicht die Daten eines ausgefallenen Rechners einlesen. Damit war das Konzept, Log-Daten sehr schnell auf ein lokales Device zu schreiben, nicht mehr haltbar. Dementsprechend wurde der Logwriter dahingehend optimiert, dass er variable Blockgrößen schreiben konnte. Damit waren die hohen IO-Raten auch nicht mehr erforderlich. In

einem ScaleOut-Szenario waren knapp 20.000 IOps pro Rechnerknoten ausreichend. Gleichwohl hielt SAP die 100.000 IOps für Single-Nodes bis in die jüngste Vergangenheit aufrecht. ▶



Jürgen Meynert ist seit 2001 tätig im Global Fujitsu SAP Competence Center in Walldorf, aktuell ist er Principal Consultant und Chief Solution Architect. Zuvor war er Rechenzentrumsleiter in der Automobilindustrie.



Neben dem Logwriter gibt es noch, wie schon erwähnt, den Datawriter. Zunächst sollte man wiederum meinen, dass der unkritisch im Hinblick auf Performance ist, da er ja asynchron schreibt. Tatsächlich schreibt Hana in konfigurierbaren Zeitabständen – Default ist fünf Minuten – sogenannte Savepoints. Die Performance des Storage muss so ausgelegt sein, dass zumindest vom Durchsatz das zwischen zwei Savepoints geänderte Volumen im verfügbaren Zeitintervall geschrieben werden kann. Da der Datawriter nach dem Prinzip Copy-on-write verfährt, ist die Schreiblast tendenziell sequenziell, da geänderte Blöcke nicht überschrieben werden, sondern die Änderungen in neu allokierte Blöcke abgelegt werden. Damit vereinfachen sich die Anforderungen an die Persistenz, weil sequenzielle IO wesentlich effizienter realisiert werden kann als Random-IO.

Da die spaltenbasierte interne Architektur von Hana vergleichbar ist mit zu einhundert Prozent indizierten Datenbeständen, fallen im Vergleich zu anderen Datenbanken bei Hana häufiger interne Reorganisationen an, die dann auch auf die Persistenz abgebildet werden. Damit erhöht sich die Anforderung des Datawriters an den Schreibdurchsatz. Dagegen sollte man erwarten, dass die Anforderungen an den IO-Durchsatz beim Lesen von Daten eher gering sind, da

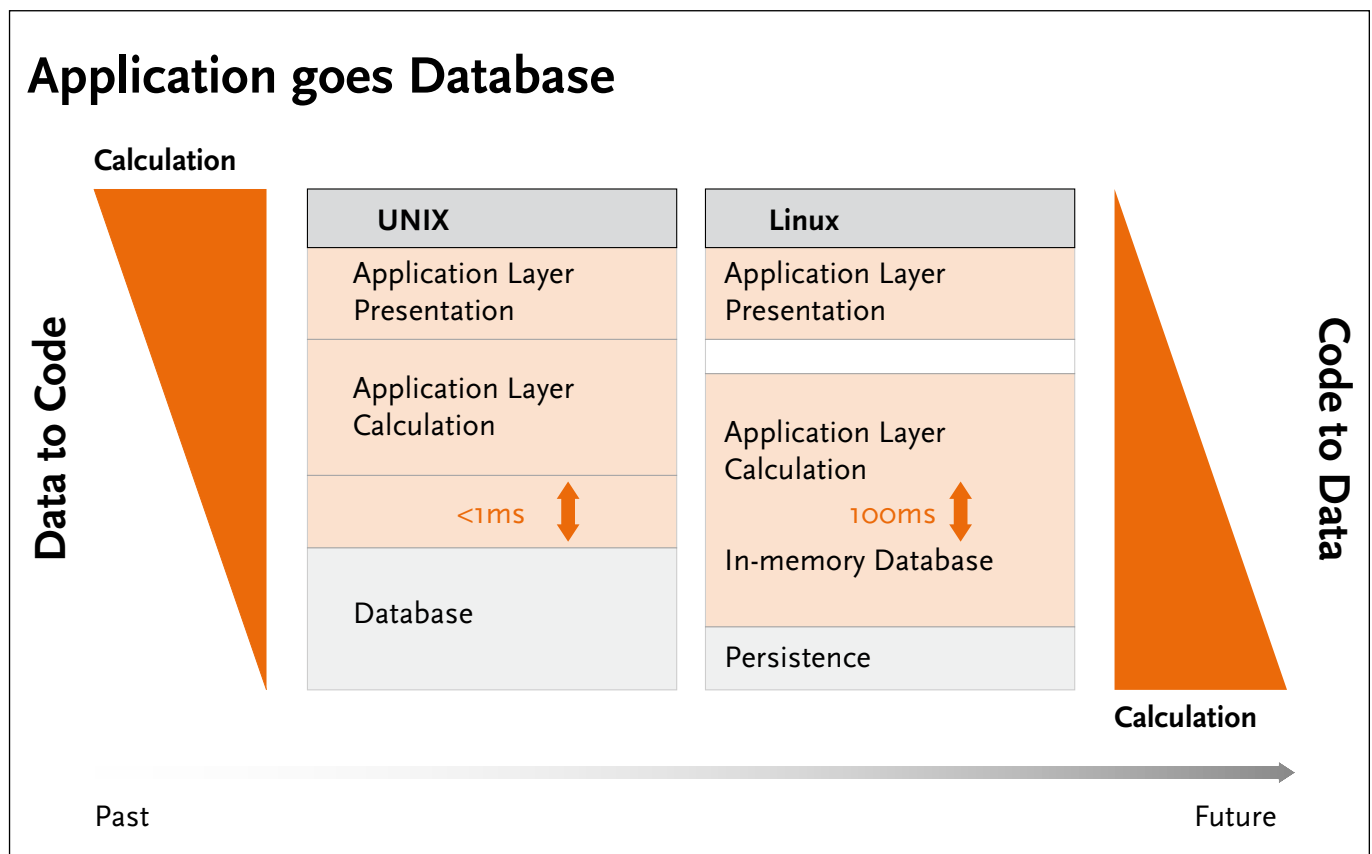
Hana Daten eigentlich im RAM lesen sollte. Das mag für den Normalbetrieb richtig sein, stimmt aber nicht für den Fall, dass Hana hochgefahren wird. Nimmt man an, dass 1 TB Daten in den Hauptspeicher gelesen werden müssen, dauert das bei einem Durchsatz von 1 GB/s noch immerhin 20 Minuten. Das wäre kein Problem, wenn Restarts der Datenbank die Ausnahme wären. Da Hana aktuell aber ständig weiterentwickelt wird mit dem Ziel, eines Tages NVRAM optimal zu nutzen, sind in regelmäßigen Abständen Updates einzuspielen, die oft mit einem Restart der Datenbank einhergehen. Daher erklärt sich die Anforderung von SAP, die Persistenz auch mit hohen Durchsatzraten für das Lesen im Datenbereich auszustatten.

OLAP versus OLTP

Auch wenn, wie oben erwähnt, der Haupteinsatzbereich von IMDBs tendenziell im OLAP liegt, geht SAP bereits den Weg, auch OLTP-Anwendungen auf Hana zu propagieren (Suite on Hana). Technisch ist es möglich, für OLTP-Systeme sowohl Single Nodes als auch ScaleOut-Architekturen einzusetzen. Aus Sicht der Performance ergibt sich jedoch ein signifikanter Unterschied. Wie bereits erläutert, kann sich für OLTP-Anwendungen ein Performancevorteil auf Hana ergeben, wenn Codestrecken in die Datenbank verlagert werden, um zeit-

aufwändige Kommunikation zwischen Applikation und Datenbank zu vermeiden. Wenn Hana aber in einer ScaleOut-Landschaft über mehrere Rechnerknoten verteilt ist, wird es sehr schwierig, Code und Datentabellen so über die Knoten zu verteilen, dass die Codestrecken ihre Tabellen auch auf dem gleichen Rechner finden, auf dem sie gerade ablaufen. Denn wenn der Code sich die Daten von einem Nachbarknoten holen muss, fällt wieder Kommunikationsaufwand zwischen den Knoten an, was mit vergleichsweise hoher Latenz geschieht, wie wenn der Code gleich auf dem Applikationsserver verblieben wäre. Aus diesem Grunde ist eine Single-Node-Implementierung von Hana für OLTP auf jeden Fall gegenüber einer ScaleOut-Architektur vorzuziehen.

Zugleich bestand SAP bislang für Hana als Single Node auf der Anforderung nach schnellen (internen) Log-Devices. Interne Log-Devices sind jedoch für geschäftskritische OLTP-Anwendungen nicht akzeptabel, da ein Verlust des Rechners bzw. des Log-Devices gleichzeitig auch mit Datenverlust einhergeht. Geschäftskritische Daten, insbesondere die Logdaten, sollten immer an eine zweite Lokation geschrieben (gespiegelt) werden, sodass man im Notfall die Datenbank aus einer zweiten Quelle bis zur letzten abgeschlossenen Transaktion recovern kann.



Client/Server bedeutete früher den Transport der Daten zum Application-Server. Die Berechnungen erfolgten im ABAP-Server: Data to Code. Unter Hana sollen SQL-Befehle (ABAP-Prozesse) in die Datenbank implementiert werden. Das spart Wegzeit und nennt sich: Code to Data.

Fujitsu hat schon frühzeitig die Hana-Single-Node-Architektur in das FlexFrame-Betriebskonzept integriert und die Logdaten auf externe, spiegelbare Storage-Einheiten platziert. Dort stehen zwar nicht die bisher geforderten 100.000 I/Os zur Verfügung, aber aus technischer Sicht sind sie schon lange nicht mehr notwendig. Damit ist aber für Hana der von FlexFrame bekannte sichere und flexible Betrieb für geschäftskritische Anwendungen mit den dafür typischen hohen SLAs gewährleistet. Zwischenzeitlich rückt auch SAP von den hohen IO-Anforderungen für den Logwriter ab, um Hana für eine flexible Integration in den RZ-Betrieb vorzubereiten.

Effizientes Betriebskonzept und Schattendatenbanken

Die Forderung nach sicherer Datenerhaltung und einem effizienten Betriebskonzept ist durch die Integration von Hana in FlexFrame gelöst. Mit gespiegeltem Shared-Storage ist Hochverfügbarkeit sowohl lokal als auch RZ-übergreifend gewährleistet. Ein offener Punkt ist noch das Problem der Wiederanlaufzeiten. In Abhängigkeit von der Größe der Datenbank kann ein vollständiger Restart selbst bei hochperformanten IO-Kanälen übermäßig lang dauern. Im Zuge der Weiterentwicklung von Hana arbeitet SAP am Konzept der Schattendatenbank, das Umschaltzeiten idealerweise minimieren würde, da Schattendatenbanken in der Regel nahezu synchron mit den primären Daten mitlaufen. Nach Ausfall der primären Datenbank würde die Aktivierung und vollständige Recovery der Schattendatenbank nur wenige Minuten beanspruchen, bis der Betrieb wieder aufgenommen werden kann. Schattendatenbanken sind in Hana heute noch nicht verfügbar, aber als Vorstufe dazu bietet Hana die Option der Systemreplikation, die dafür sorgt, dass die Logdaten synchron zu einer zweiten Instanz repliziert werden und dass in regelmäßigen Abständen dort der Columnstore (die Spaltenstruktur) von Hana in den Hauptspeicher vorgeladen und aktualisiert wird. So entfällt bei einem Failover das komplette Nachladen des Columnstores, da der größte Teil schon vorgeladen ist. Damit lassen sich die Wiederanlaufzeiten in kritischen Umgebungen auf ein vernünftiges Maß reduzieren.

Die Empfehlung für Anwendungen, die nur minimale Ausfallzeiten erlauben, wäre, lokal zur produktiven Hana-Instanz eine zweite Instanz mit Systemreplikation zu betreiben und für den Disaster-Fall die produktive Persistenz in ein zweites RZ zu spiegeln. Da die Instanz mit der Systemreplikation die Rechnerressourcen nur zu einem kleinen Teil nutzt, könnten parallel dazu auf dem Rechnerknoten noch andere, nicht produktive Systeme gefahren werden.

ScaleOut

Bleibt noch zu diskutieren, wie eine ScaleOut-Architektur gegenüber einem Single Node zu bewerten ist. Im Grunde gilt sowohl für OLTP als auch für OLAP, dass bei gleicher Datenbankgröße der Single Node, sofern von den RAM-Kapazitäten möglich, die bevorzugte Alternative ist. Das hat im Wesentlichen zwei Gründe. Der erste wurde schon bei der Diskussion im Zusammenhang mit OLTP diskutiert. Die Kommunikation zwischen den Datenbankknoten kostet vergleichsweise viel Zeit und beeinflusst die Performance negativ. Speziell bei OLAP-Anwendungen ist das Problem der geschickten Zuordnung von Codestrecken zu den Daten nicht so relevant wie bei OLTP, da Queries sich von ihrer mathematischen Struktur in der Regel gut verteilt abarbeiten lassen. Trotzdem bleibt aber das Problem der Latenz, weil die Teilergebnisse einer Query schließlich auf einem Knoten zusammengeführt und in ein Endergebnis konsolidiert werden müssen. Ein zweites Problem stellt sich beispielsweise bei Joins, die über Tabellen gehen, die über mehrere Knoten verteilt sind. Bevor der Join ausgeführt werden kann, müssen die Daten der beteiligten Tabellen auf den Knoten übertragen und zwischengespeichert werden, auf dem der Join durchgeführt wird. Das kostet einerseits Zeit und andererseits zusätzlich Hauptspeicher. Bei einem Single Node entfällt die Datenübertragung und Zwischenspeicherung, da ja alle Daten lokal sind. Damit ergibt sich als Empfehlung, dass Anwendungen so lange wie möglich mit einer Single-Node-Instanz bedient werden sollten. Die aktuellen Entwicklungen in der Hardwaretechnik kommen diesem Ansatz entgegen. Mit der im Februar 2014 offiziell verfügbaren Hardware wird es möglich sein, bis zu 12 TB RAM in einer Maschine zu installieren. SAP lässt inzwischen verlauten, dass sie mit der neuen Hardware für OLTP-Anwendungen bis zu 6 TB auf einem Rechner für produktive Systeme unterstützen wird und für OLAP bis zu 2 TB bei acht bestückten Sockeln gegenüber 1 TB in der Vergangenheit. Das klingt plausibel, da sich die CPU-Leistung der neuen Prozessorgeneration etwa verdoppelt hat. Allerdings hat sich auch die Performance der Hana-Technologie in den vergangenen Jahren ständig und signifikant verbessert, sodass man sich aus technischer Sicht für die Zukunft auch noch größeren RAM-Ausbau als 2 TB für einen Knoten in einer ScaleOut-Architektur vorstellen kann.



Bitte beachten Sie auch den Community-Info-Eintrag ab Seite 99



**BESCHIED WISSEN
IST DABEI SEIN
IST ALLES.**

Die wichtigsten
Veranstaltungen
der freien SAP-
Community.

Einsatz von Software Defined Networking beschleunigen

Vereinfachter Netzbetrieb

IBM stellt einen neuen Unified Network-Controller auf Basis von OpenDaylight-Technologie vor, der Unternehmen bei der beschleunigten Einführung von Software Defined Networks (SDN) helfen kann.

SDN ist ein neuartiger Ansatz zu Netzwerkdesign und -management, der die Intelligenz von den Network-Switches, die Daten durchs Unternehmen leiten, von den Switches hin zu einer ausbaubaren Softwareplattform mit offenen Schnittstellen verschiebt. SDN erlaubt schnellere Antwortzeiten und bessere Anpassungsfähigkeit des Netzbetriebs bei Cloud-, Big-Data-Analytik und Mobile- sowie Social-Business-Services. Die neue Lösung mit Namen Software Defined Network for Virtual Environments (SDN VE) kann den Aufbau solcher Netzwerke automatisieren und beschleunigen.

„Normalerweise benötigt man Tage, um ein Netzwerk bereitzustellen oder zu reprovisionieren“, sagte Robert M. Cannistra, Senior Professional Lecturer of Computer Science and Information Technology am Marist College in Poughkeepsie, New York. IBM hat in den letzten Jahren eng mit dem SDN Innovation Lab des Marist College zusammengearbeitet. „Die Lösung, die wir gemeinsam entwickeln, soll eine Implementierung in unter einer Stunde oder sogar in Minuten ermöglichen. Dies erlaubt es einem Rechenzentrumsoperator, Daten

und Anwendungen von einer entfernten Lokation via Tablet oder Smartphone in ein sicheres Rechenzentrum zu übertragen.“

Die Lösung gehört zu den ersten Produkten, die auf Open-Source-Komponenten und Schnittstellen des OpenDaylight-Projekts basieren und die OpenStack-Plattform unterstützen. Dies ermöglicht Unternehmen, ihre Software-Defined-Netzwerke in Private und Public Clouds zu integrieren.

Mit VMware- und kernelbasierten Virtual-Machine-Virtualisierungslösungen (KVM) und der Unterstützung des Open Networking Foundation OpenFlow-Standards vereinheitlicht und vereinfacht die SDN-VE-Plattform die Steuerung herstellerübergreifender physischer und virtueller Netzwerke.

SDN VE besteht aus einem vereinheitlichten Controller, virtuellen Switches für die Schaffung von Overlays, Gateways zu Non-SDN-Umgebungen und offenen Schnittstellen für Anwendungsintegration. SDN VE ermöglicht Netzwerkadministratoren mehr Leistung, Skalierbarkeit und Sicherheit. Die

Bereitstellungszeiten können von Tagen auf Stunden sinken.

„Unser Ziel ist es, die Vorteile der OpenDaylight-Plattform zu nutzen und Kunden zur Verfügung zu stellen. Durch die Zusammenarbeit mit anderen Entwicklern soll ein Ökosystem von interoperablen Netzwerkanwendungen und -services geschaffen werden“, sagt Inder Gopal, IBM Vice President of System Networking Development. „Die erforderliche Kooperation, um die Vorteile von SDN zu realisieren, ist nur in einem offenen Framework möglich.“

Im Rahmen des OpenDaylight-Projekts arbeitet IBM eng mit Business-Partnern wie A10 Networks, ADVA Optical Networking, Brocade, Citrix, F5, Juniper Networks, Palo Alto Networks, Plexxi, Radware, SilverPeak, vArmour und VSS Monitoring zusammen. Dies soll skalierbare Netzwerkanwendungen ermöglichen, die Load Balancing, Firewall, Intrusion Detection, Routing und andere Services einschließen. Die Verfügbarkeit von SDN VE ist für dieses Quartal geplant.

www.ibm.com
www.opendaylight.org



© asharkyu, Shutterstock.com

Wissen, worauf es ankommt

- Verwandeln auch Sie Ihre Enterprise IT in das geschmeidige Rückgrat des Unternehmens
- Profitieren Sie von Lösungsvorschlägen und Checklisten
- Update Sie Ihr IT-Wissen mit White Papers, IT Research Notes, Webinaren und Studien (Zugriff über QR-Codes)

Itmanagement-Leser wissen, worauf es in der IT ankommt. Bestellen Sie Ihr Abo am besten sofort:

Online-Formular:

www.it-daily.net/jahres-abo



Itmanagement als ePaper erhalten Sie unter www.keosk.de/de/Fachmagazin/Wirtschaft/EDV

Per Fax an:
+49 (0) 8104 – 64 94 22

Ja, ich abonniere **Itmanagement** mit dem Supplement **Itsecurity**, 10 Ausgaben pro Jahr, zum Jahrespreis von EUR 100,- bzw. EUR 110,- (Europa), inkl. MwSt.

Widerrufsrecht: Sie können Ihre Bestellung innerhalb von 2 Wochen ohne Angabe von Gründen in Textform (Brief, Postkarte, Fax oder E-Mail) widerrufen.

Datum, Unterschrift

Vor- und Zuname

Position

Firma

Straße

PLZ Ort

E-Mail

Telefon



Die Praxis beim Wechsel von Archivsystemen im SAP-Umfeld

Archivmigrationen: Auf Dauer nicht abzuwenden

Migration von Archivsystemen kann viele Gründe haben: Fusion von Unternehmen, Neuausrichtung und Verschlankeung der IT-Landschaft, Senkung laufender Kosten. Für SAP gibt es Archivsysteme, die ausschließlich die für SAP notwendigen Funktionen liefern – und deshalb seine Altlösung abschaffen.

Von Bernhard Morell, KGS Software

Für SAP ist ein Archiv ausschließlich eine Datensenke im Sinne eines externen Datenspeichers. Der Zugriff auf ausgelagerte Daten und Dokumente findet über einen sogenannten Primärschlüssel statt, alle für eine Suche notwendigen Metadaten werden innerhalb von SAP als führendem System verwaltet. So besteht keine Notwendigkeit eines SAP-unabhängigen Dokumentenzugriffs. Vorteil dieser Philosophie: Ein Archivsystem braucht weder eine eigene Logik zur Metadatenverwaltung noch ein eigenes Berechtigungssystem.

Vor allem angesichts der heute existierenden modernen Speicher- und HSM-Technologien sind deshalb klassische Archiv/DMS- beziehungsweise ECM-Systeme mit ihrer breiten Funktionalität im Umfeld von SAP im Grunde nicht mehr erforderlich. Dies kommt einem Paradigmenwechsel bei der Archivierung gleich: Das Archiv konzentriert sich nur noch auf die Unterstützung der standardisierten Schnittstelle ArchiveLink, die performante Verwaltung der zur Ablage und zum Zugriff notwendigen Metadaten und die optimierte Ansprache der für die Speicherung genutzten Speichersysteme.

Anforderungen aus administrativer und Anwendersicht: Generell gilt bei Migrationen:

1. Alle Dokumente und Daten sollen auch während der Archivmigration zugreifbar bleiben.

2. Die Migration soll möglichst automatisiert erfolgen.
3. Es ist ein lückenloser Nachweis über die Vollständigkeit der Migration zu führen.
4. Eine Archivsystemmigration soll keine Applikationsänderungen, insbesondere in Produktivumgebungen, erforderlich machen.
5. Für den Anwender muss die Archivsystemablösung transparent sein.
6. Migrationsprozesse müssen robust sein und die Fähigkeit zum Restart mitbringen.

Zwei grobe Kategorien lassen sich hierbei unterscheiden: einerseits administrative sowie Systemanforderungen, andererseits Anforderungen der Anwender. Die administrativen Anforderungen sind in der Regel einfach zu erfüllen, denn eine vollständig protokollierte, automatisierte Migration kann heute mit unterschiedlichen Ansätzen gut realisiert werden. Genauerer Betrachtung bedürfen die Anwenderanforderungen.

Vor allem die zentrale Forderung nach der Dokumenten- und Datenverfügbarkeit während der Migration ist nur mit guter Planung zu erreichen, zumal Migrationsprozesse in der Regel erhebliche Laufzeiten mit sich bringen (siehe Tabelle). Die tatsächliche Laufzeit hängt dabei nicht nur vom Quellarchiv ab, sondern auch von Faktoren wie Zielsystem und Sicherungszeiten. Daneben können eventuelle „Frozen Zones“, in denen nicht

migriert werden kann, die Laufzeit mitunter erheblich beeinflussen.

Nur wenn die Archivmigration sicher im Laufe einer Arbeitswoche durchzuführen ist, ist eine ausreichende Dokumentenverfügbarkeit während der Migration gegeben. Die Ausnahme bilden Dokumente, die im SAP-Workflow mit Workitems verknüpft sind und eine zeitnahe Bearbeitung zwingend erfordern.

Innerhalb oder außerhalb von SAP?

Zunächst ist festzulegen, ob die Migration innerhalb oder außerhalb des SAP-Systems durchgeführt werden soll. Beide Varianten haben ihre spezifischen Vor- und Nachteile. Bei der Migration innerhalb von SAP sind insbesondere die Eigenheiten der Archivbindung zu berücksichtigen. SAP verwaltet alle archivierten Objekte in sogenannten Verknüpfungstabellen. Alle Zugriffe auf archivierte Objekte erfolgen somit immer über das Content Repository in Kombination mit der Dokumenten-ID.

Genau in dieser Regelung liegt die Herausforderung einer SAP-seitigen Migration. Da SAP unterschiedliche Archivsysteme ausschließlich über unterschiedliche Content Repositories ansprechen kann, sind SAP-seitige Migrationen immer mit einem Umkopieren von einem in ein anderes Content Repository und anschließendem Bereinigen der Verknüpfungstabellen verbunden. Hierzu kann man sich im SAP verschiedener Reports und Funktionsbausteine bedienen und sie programmtechnisch zu einem mehr oder weniger semiautomatisierten Verfahren kombinieren. Die im SAP-Standard vorhandenen Reports weisen jedoch nur unzureichende Protokollfähigkeiten auf, etwaige Fehlerfälle lassen sich deshalb nur unzureichend abhandeln.

SAP-seitige Migrationen verbrauchen daneben SAP-Ressourcen und können sich negativ auf die Systemperformance auswirken. Die Anforderung des uneinge-

Migrierte Dokumente pro Sekunde	Dokumentenvolumen	Migrationslaufzeit in Tagen (bei 24h Laufzeit)	Migrationslaufzeit in Tagen (bei 12h Laufzeit)
1	5.000.000	58	116
5	5.000.000	12	24
10	5.000.000	6	12
100	5.000.000	1	2
1	100.000.000	1158	2315
5	100.000.000	232	463
10	100.000.000	116	232

Grobe Laufzeitberechnung für Archivmigrationen (alle Werte aufgerundet).

schränkten Dokumentenzugriffs während der Migration wird aber erfüllt. Insgesamt liegt der Nachteil dieses Ansatzes darin, dass die beschriebenen notwendigen Eingriffe in die produktive SAP-Landschaft erhebliche Risiken bergen und ein diesbezüglich sehr komplexes Change-Management erfordern – insbesondere für Großunternehmen und Konzerne eine oftmals unüberwindbare Hemmschwelle.

Ungeachtet der Nachteile ist ein SAP-seitiges Migrationsverfahren immer dann sinnvoll, wenn neben der Migration auch Bereinigungen im Archivbestand notwendig sind. Dies kann der Fall sein bei Aufteilung eines bestehenden Content Repositories auf mehrere Zielarchive, Zusammenführen unterschiedlicher Content Repositories in ein gemeinsames, Teilumzügen von Archiven in neue Archive oder Änderungen an Drucklisteninhalten bzw. Datenarchiven, zum Beispiel beim Zusammenführen verschiedener SAP-Systeme.

Trifft keiner der vorgenannten Fälle zu, empfiehlt es sich, die Migration außerhalb der beteiligten SAP-Systeme ablaufen zu lassen. Diese Vorgehensweise bedingt den Einsatz geeigneter Software, einem Migrations-Proxy-Server. Dafür müssen in SAP keinerlei Änderungen vorgenommen werden und die Migration ist vollständig transparent für alle Nutzer. Sämtliche administrativen Tätigkeiten lassen sich ohne SAP-Zugriffe durchführen; selbst die physikalische Migration – also das Kopieren der Archivobjekte – findet außerhalb von SAP statt und kann daher auch bei abgeschaltetem SAP-System fortgesetzt werden.

Es müssen ferner keine Änderungen an den SAP-Verknüpfungstabellen vorgenommen werden, da dieses Vorgehen das Kopieren eines Content Repositories in ein namensgleiches Repository erlaubt. Der Migrationsserver verhält sich bei Archivzugriffen aus SAP ähnlich einem Proxy-Server im Netzwerk und leitet die Anfragen an das richtige Archivsystem weiter. Eine Migrationsdatenbank dient bei diesem Ansatz der Protokollierung.

Das Vorgehen im Projekt Archivmigrationsprojekte ist in die Phasen Konzeption, Migrationstests und Migrationsläufe zu unterteilen. Der Projektschwerpunkt liegt dabei in der Konzeption und dem Durchleuchten von Quellarchiv und allen darauf vorhandenen Anwendungen. Oft werden viele von diesen nicht mehr genutzt. Festzulegen ist dann der Umgang und ob sie gegebenenfalls noch Aufbewahrungspflichten unterliegen. Die aktiven Szenarien müssen auf notwendige Bereinigungsarbeiten überprüft werden (Datenformatkonvertierungen, Zusammenführung von Content Repositories, geänderte Aufbewahrungszeiten).

Erst anschließend kann mit der Konfiguration der Migration begonnen werden. Der Migrationstest stellt dann die zweite



Bernhard Morell ist Senior Berater SAP Archivierung bei KGS Software. Er studierte Informatik und Logistik an der FH Köln und beschäftigt sich seit 1994 mit dem Thema Dokumentenverwaltung. Er leitete die COLD-Entwicklung bei SER, war Berater bei CSC und FME und ist seit 2006 bei der KGS Software in den Bereichen Entwicklung, Beratung und Vertrieb tätig.

Projektphase dar. Sie dient der Überprüfung des Konzeptes und einer verlässlichen Abschätzung der Laufzeit. Die Laufzeit zu kennen ist wichtig, um etwa den Kündigungszeitpunkt von Wartungsverträgen für das Altsystem abschätzen zu können oder um Aufwände für interne sowie externe Ressourcen zu bestimmen.

Die finale Phase beinhaltet die eigentliche Migration des produktiven Archivs. Sie ist geprägt von regelmäßigen Kontrollen des Fortschritts und Analysen etwaiger Problemen. Zum Abschluss der Migration wird das vollständige Migrationsprotokoll in die vorhandene Verfahrensdokumentation aufgenommen. So sind alle gesetzlichen Rahmenbedingungen erfüllt.

Wie sinnvoll sind Archivmigrationsprojekte?

Aufschieben lassen sich Archivmigrationen, abwenden auf Dauer indes nicht. Häufig werden Projekte ausgelöst durch die Abkündigung von Softwareständen der bestehenden Archiv-/ECM-Lösung. Aus der praktischen Erfahrung heraus lässt sich festhalten: Kann ein Unternehmen technologische Verbesserungen erreichen wie höhere Integrationstiefe, bessere Performance und höhere Stabilität und sind zum anderen auch wirtschaftliche Gründe wie geringere Kosten gefordert – dann wird es Zeit, sich vom Altarchiv zu verabschieden und es auf eine neue Plattform zu migrieren.



Bitte beachten Sie auch den Community-Info-Eintrag ab Seite 99



DIE NEUE APP FÜR iOS UND ANDROID

INFORMATIV

UNIVERSELL

VERNETZT



www.e-3.de





Enterprise Integration von SAP und Microsoft vereint mit Mobile-App-Strategie

Einsichten gewinnen

Daten sind heute wichtiger denn je – sind sie „big“ oder nicht, strukturiert oder unstrukturiert, liegen die Daten schon vor oder werden sie noch kommen? Solchen Fragen stehen Unternehmen heutzutage immer häufiger gegenüber und ihre Beantwortung wird für sie immer wichtiger.

Von Martin Herzog, IBM

Keine Frage hingegen ist, dass die Datenmenge immer schneller zunimmt und diese die Informationen enthält, die ein Unternehmen entscheidend voranbringen können. Dabei sind Informationsgewinnung und ein verbessertes Informationsmanagement kein Selbstzweck. Die gewonnenen Einsichten helfen Unternehmen ganz konkret und schnell, so verschiedene Ziele wie Optimierung der Kosten, Verbesserung von Geschäftsmodellen oder die Entdeckung neuer Geschäftspotenziale zu erreichen, aber auch immer komplexeren Anforderungen an Compliance-Regeln professionell begegnen zu können.

Von besonderer Bedeutung ist die Möglichkeit, die gesamte IT-Landschaft einbinden zu können, damit alle potenziellen Datenquellen einbezogen werden. Diesen Weg verfolgt IBM mit seiner Plattform-Strategie bei der Business-Analytics-Suite Cognos BI. Ein besonderes Augenmerk wird auf die Interoperabilität mit SAP und insbesondere dem SAP Business Warehouse sowie Hana gerichtet.

Neu in der Version 10.2.1:

- Einführung einer Rapidly Adaptive Visualization Engine (RAVE): Durch die Möglichkeit, interaktive und animierte Charts und eigene Darstellungen in Active Reports einzubinden, wird die Visualisierung insbesondere im mobilen Bereich verbessert.

- Durch eine effizientere Nutzung des Speichers des Dynamic Query Modus (In-Memory-Technologie) ermöglichen Cognos Dynamic Cubes eine bessere Query-Performance sowie einen geringeren Memory-Footprint für Daten und die Aggregat-Caches. Darüber hinaus ist die Interoperabilität mit dem SAP Business Warehouse durch die Nutzung der MDX-Optimierung in Verbindung mit dem Dynamic-Query-Modus noch besser geworden.

- Möglichkeit, sowohl Big-Data-Quellen – mit Hadoop und Real-Time-Daten – als auch traditionelle Enterprise-Daten gemeinsam als Teil ihrer Analytics-Initiative zu nutzen. Cognos BI ist bereits für den Einsatz auf IBM PureData für Analytics optimiert und bietet seit der Version 8 eine Integration mit den High-Performance-Datenbanken IBM Informix und Sybase IQ sowie seit der Version 10 mit den High-Performance-Datenbanken EMC Greenplum, Teradata AsterData, ParrAccel, HP Vertica und Actian Vectorwise. Cognos 10.2 offeriert darüber hinaus Zugang zu Real-Time-Datenquellen via JMS sowie zu IBM InfoSphere BigInsights. Mit dem neuen Release von Cognos BI erweitert IBM seine Unterstützung für Hadoop-Datenquellen und weitere Analytic Data Stores:

Hadoop: Apache-Hive-Unterstützung bezogen auf Apache Hadoop, Cloudera, Hortonworks, Amazon Web Services Elastic Map-Reduce und andere Distributionen, die Hive 0.8 oder Hive 0.9 nutzen. Dies ergänzt die IBM-Business-Analytics-Unterstützung für Hadoop, die durch die Predictive Analytics Suite IBM SPSS bereits einige Zeit verfügbar ist.

Analytic Data Stores: Cognos BI unterstützt IBM DB2 mit BLU Acceleration und Hana (via JDBC).

Die Fähigkeit von Cognos BI, optimierten MDX-Code für das SAP BW zu generieren, wird stetig verbessert. MDX (Multidimensional Expressions) ist eine Datenbanksprache für multidimensionale Datenquellen (OLAP-Quellen) und hat sich als Industrie-Standard etabliert.

Grundsätzlich produziert jede Software von Drittanbietern, die mit dem SAP BW zusammenarbeiten, MDX-Code. Im Fall von IBM Cognos-Software gilt es allerdings je nach Art der Anwendung zwei verschiedene Arten von MDX zu unterscheiden:

Simple MDX: Es wird ein einfacher Request an das SAP BW gestellt, und das Ergebnis wird für die Weiterverarbeitung komplett an Cognos BI zurückgeliefert. Das Ergebnis sind in diesem Fall alle Datenelemente aller Transaktionen. Die Konsequenz hieraus ist, dass die Verarbeitung der Daten wie das Filtern, Berechnungen etc. von der Cognos-Software geleistet wird. Die Art, wie die Daten in SAP BW verarbeitet werden (wie SAP-spezifische Filtercharakteristika), wird innerhalb von Cognos abgebildet.

Deep MDX: Deep MDX erzeugt einen detaillierten Request an das SAP BW, die weitere Verarbeitung dieses Requests wird dann aber vom SAP-BW-Server übernommen. Auf diese Weise kann für den Request auf die gesamte Bandbreite der Business Rules, die im SAP BW bereits angelegt waren, wie beispielsweise Hierarchien, Gruppierungen, zugegriffen werden.

Die Herausforderung bei der Nutzung des Deep MDX Ansatzes besteht darin, dass sehr komplexe Anfragen entstehen können, die eine hohe Last und lange Laufzeiten auf dem SAP-BW-Server erzeugen. Um diese Effekte wirksam zu unterbinden, nutzt IBM seine patentierte Technologie der optimierten MDX-Erzeugung. Hierbei wird mehrstufig vorgegangen: In einem ersten Schritt werden mehrere schnelle Metadaten-Abfragen an den SAP-BW-Server gesendet, um die vorhandenen Strukturen zu erfassen. Jede dieser Anfragen erfasst den Kontext des gewünschten Resultats (beispielsweise: Wie viele Member besitzt die Dimension?). Aus dem so gewonnenen Wissen werden optimierte MDX-Anfragen generiert, die dann die entsprechenden Fakt-Daten abfragen.

Das Dynamic Query Processing von Cognos BI nutzt In-Memory-Technologie, um Ergebnisse aus Requests an das SAP BW zu cachen. Diese Technologie verbessert die Generierung von optimiertem MDX-Code noch weiter. Ein Teil

der Verbesserung liegt in einer weiterentwickelten Query-Planungs-Engine, die je nach System-Performance und Fähigkeiten der Datenbank in der Lage ist zu entscheiden, ob bestimmte analytische Funktionen in der MDX-Abfrage enthalten sein sollten oder ob diese im In-Memory-Cache berechnet werden können. Die auf der Basis dieser Funktionalität generierten MDX-Queries werden deutlich einfacher und performanter, bieten aber dennoch die gleichen Abfrageresultate. Beispiele hierfür sind beispielsweise Sortierungen, Aggregate oder Top Counts. Die ständige Weiterentwicklung der SAP-spezifischen Syntax von MDX in enger Zusammenarbeit mit SAP wird genutzt, um die Query-Planungs-Engine kontinuierlich zu verbessern. Diese Zusammenarbeit zeigt sich in der Unterstützung von Hana als eine weitere Datenquelle. Die Konnektivität von Cognos BI mit Hana über JDBC nutzt SQL, bei der IBM Cognos genau der SAP-Syntax folgt. Das benutzte SQL ist sehr einfach zugänglich und könnte aufgrund der SAP-Syntax beispielsweise direkt im Hana-Studio genutzt werden.

Cognos BI unterstützt Analytic Data Store

IBMs neue Datenbank IBM DB2 10.5 mit BLU Acceleration profitiert von einer optimierten Integration beider Systeme. Ausgehend von verschiedenen Forschungsprojekten hat IBM eine Datenbanktechnologie geschaffen, die speziell auf die Belange von analyti-

schen Workloads ausgerichtet ist. IBM DB2 BLU ist schneller (üblicherweise zweistellige Faktoren), benötigt weniger Storage und eliminiert die Notwendigkeit für ein Tuning der Datenbank fast vollständig.

Wie kann man dies erreichen? DB2 BLU nutzt In-Memory-Technologie ebenso wie eine spaltenorientierte Verarbeitung der Daten, hardwareseitige Verbesserung von I/O-Prozessen sowie Optimierungsmöglichkeiten, die durch neue CPU-Architekturen erreicht werden. Obwohl DB2 BLU Acceleration für die In-Memory-Nutzung optimiert ist, ist es nicht durch die Größe des Hauptspeichers limitiert. Die Performance leidet nicht, wenn die Daten größer als der Hauptspeicher sind. Diese Vorteile werden durch die Kombination von spaltenorientierter Verarbeitung und dem Vector Processing, welches direkt auf den komprimierten Daten arbeitet, realisiert.

Durch ein einziges Registry-Setting können Benutzer steuern, ob DB2 auf die BLU Acceleration zurückgreift und somit die Ressourcen, die Konfiguration, das Workload Management und die Storage-Parameter automatisch anpasst. Es müssen nur noch die Daten geladen werden, ohne dass irgendein Tuning notwendig würde. Nicht nur das Setup ist sehr einfach, auch nachfolgende Maintenance-Arbeiten müssen kaum durchgeführt werden. Es gibt keine Indizes und keine MQTs (Materialized Query Tables), die

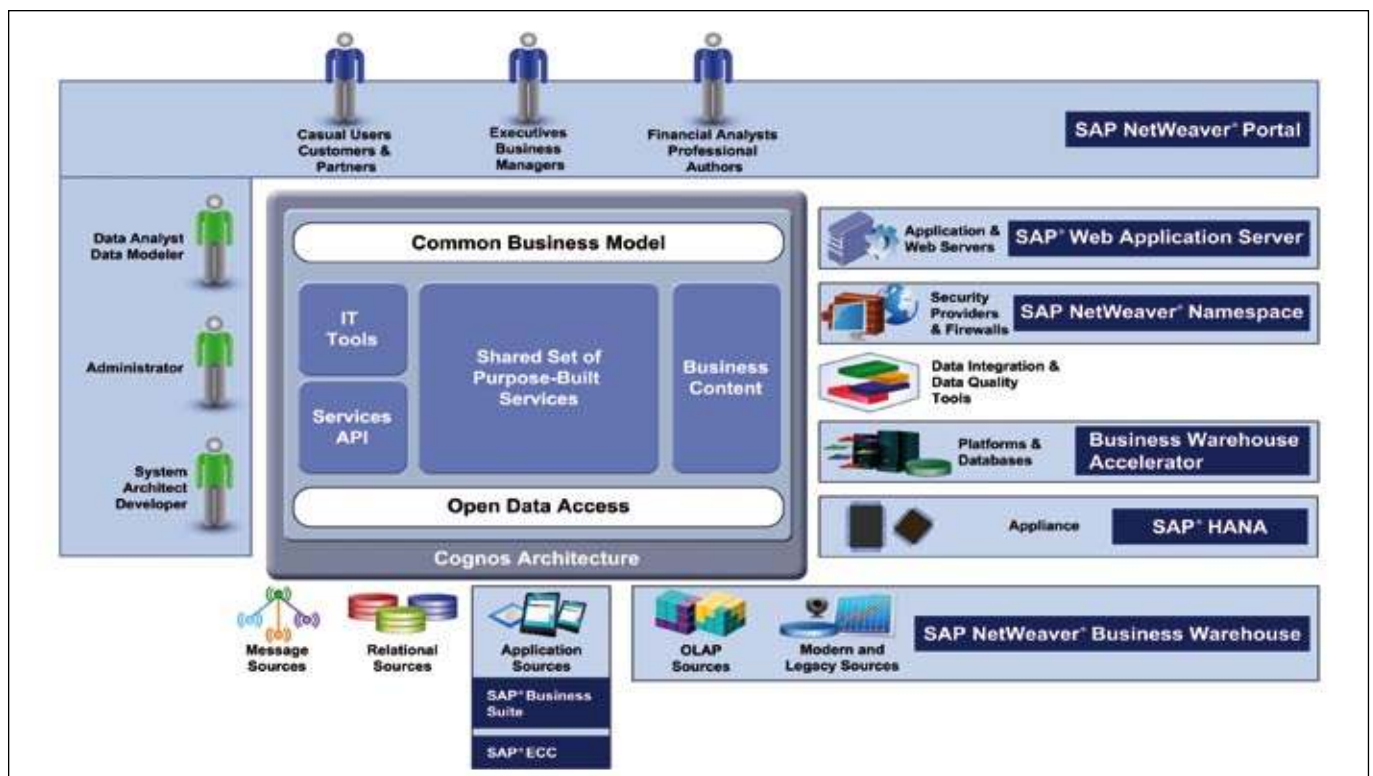
definiert oder getuned werden müssen. Genutzt Storage wird automatisch freigegeben und sogar die Kompressions-Algorithmen passen sich automatisch sich ändernden Datenmustern an.

Spaltenbasierte Verarbeitung ist nicht alles – DB2 10.5 mit BLU Acceleration kann weiterhin zeilenorientierte Tabellen verarbeiten. Auch sogenannte Mixed-Workloads, also spalten- und zeilenbasierte Verarbeitung innerhalb eines Tablespace, eines Bufferpools, eines Schemas und innerhalb eines SQL-Statements, sind möglich.

Eine Migration von existierenden DB2-Installationen ist einfach – Konvertertools ermöglichen die Konvertierung existierender Tabellen und geben Empfehlungen, wo sich die BLU-Acceleration-Technologie lohnt. Das Resultat ist ein System, das für den Nutzer weiterhin ein klassisches DB2-Look-and-Feel mitbringt, dabei aber Performance-Gewinne bei gleichzeitig einfacher Handhabung bietet.

www.ibm.com

Martin Herzog vertritt die Business Analytics Brand im IBM SAP International Competence Center, Walldorf. Im Fokus seiner Arbeit steht die Interoperabilität zwischen dem IBM-Business-Analytics-Produkt-Portfolio und SAP.



Die IBM-Cognos-Plattform in SAP-Umgebungen.



LINUX

Wer will sich schon im Nebel wiederfinden...

Etliche SAP-Anwenderunternehmen fragen sich: Cloud nutzen?

Wenn ja, Private- oder Hybrid-Cloud? Benchmarkings und Assessments helfen weiter.



Von Friedrich Krey*

Es gibt derzeit kaum SAP-Anwenderunternehmen, die sich nicht mit dem Thema Cloud beschäftigen. Steine des Anstoßes gibt es zuhauf. Nicht zuletzt auch von SAP selbst. Keine Frage: Cloud-Computing ist eines der absoluten Trendthemen. Die Nutzvorteile sind nun nicht vom Tisch zu wischen – trotz NSA-Affäre und Snowden-Enthüllungen. Keine Frage aber auch: Cloud-Computing ist ein Hype-Thema. Und wie das bei Hype-Themen nun mal so ist, muss Handfestes von Schwammigem separiert werden, muss oft auch erst einmal Basiswissen aufgebaut werden, oder: Es müssen der eigene Wertbeitrag sowie die Vorteile erarbeitet und definiert werden. Wer will sich schon beim Weg in die „Wolke“ im Nebel wiederfinden, um unter Umständen erst viel zu spät zu erkennen: Viel Ressourcen reingesteckt, aber – es war der falsche Weg, und erreicht ist wenig bis so gut wie nichts.

Full Facts statt Halbwissen

Viele SAP-Anwenderunternehmen fragen sich derzeit vor allem: Wie lässt sich ein Hybrid-Cloud-Konzept am besten in die Tat umsetzen? Macht die Verwendung einer Public Cloud neben einer Private-Cloud für meinen SAP-Betrieb Sinn? Oder: Welche Cloud-Systemlösungen oder -Elemente/-Komponenten sind für meine Anforderungen an den Mission-Critical-SAP-Einsatz überhaupt vorteilhaft nutzbar? Sinnvoll sind Methoden, die das strategische Thema Hybrid-Cloud als Hebel für ein performance- und kostenoptimiertes SAP-Betriebsmodell faktenfundiert ana-

lysierten und die Verbesserungspotenziale benennen. Der Clou dabei: Eingesetzt werden eine Mess-Software mit verschiedenen SAP-Messpunkten, ausgefeilten statistischen Analysewerkzeugen und eine eigene Datenbank mit Best-Practice-Vergleichswerten. Mit anderen Worten: Traditionell aufwändig im Beratungsmodell erarbeitete und viele erfragte Informationen werden durch Vermessung ersetzt; aus den Ergebnissen lassen sich dann konkrete Handlungsmaßnahmen benennen und durchführen – exemplarisch kann hier das „Realtech Assessment Services for SAP“ erwähnt werden.

Themenbezogene Assessments

Was die Nutzung einer Public-Cloud im SAP-Umfeld anbelangt, könnte diese Art von Benchmarking beispielsweise bei folgendem On-Demand-SAP-Anwendungsfall eingesetzt werden: und zwar bei Monats- oder Jahresabschlüssen, für die in aller Regel höhere Ressourcenkapazitäten als sonst erforderlich sind und hardwareseitig quasi vorgehalten werden müssen. Diese Art der Ressourcenvorhaltung kostet vergleichsmäßig viel, bezogen auf deren Wenigverwendung. Zeitlich begrenzt könnte man auf Cloud-Offerten wie Amazon Web Services (AWS) zurückgreifen und so die Kosten für die Ressourcenvorhaltung minimieren. Man nutzt die (Mehr-)Ressourcen nur, wenn man sie braucht – via Cloud. Oder andersherum: Wenn man sie nicht benötigt, greift man darauf auch nicht zurück. Kosteneffizienz pur! Angeboten werden derartige Benchmarkings von Realtech in Form von verschiedenen Assessments, die unterschiedliche Themen (Performance transaktionaler Systeme, Performance von OLAP-Systemen) adressieren. Was die Be-

triebskosten in puncto Cloud anbetrifft, so kommt das sogenannte CWA Cloud Worthiness Assessment zum Tragen, wobei die Assessments stets darauf ausgelegt sind, dass eine vollständige Abdeckung von IT- und Geschäftsprozesssicht erfolgt.

Für das Private- und auch für das Hybrid-Cloud-Computing sind SAP-Anwender mit der Openstack-Distribution Suse Cloud gut gerüstet. Suse Cloud 2.0 nutzt die aktuelle Openstack-Version Grizzly und unterstützt die gemischte Verwendung der Hypervisoren KVM, Xen und Hyper-V. Auch ist Einsatz von VMware ESXi als Technical Preview verfügbar. Und unter der Annahme, dass Hana in Zukunft für die Produktion auf ESX freigegeben wird, ist es möglich, Hana oder auch Netweaver mit Suse Cloud, powered by Openstack, zu managen und zu betreiben. Der Weg oder die Transition in die Private- und in die Hybrid-Cloud ist für SAP-Anwender vorgezeichnet. Selbstverständlich werden Fragen hinsichtlich geeigneter Sicherheitsmaßnahmen vor dem Hintergrund etlicher Management- und Compliance-Aspekte bei dem Schwenk in Richtung Hybrid-Cloud – mit eben Privat-Cloud-Nutzung – gestellt. Diesen muss man notabene begegnen beziehungsweise es müssen Lösungen dafür bereitgestellt werden. Was übrigens auch geschieht.



Bitte beachten Sie auch den Community-Info-Eintrag ab Seite 99



* Friedrich Krey ist Head of SAP Alliances and Partners EMEA Central bei Suse Linux. Seit 2006 verantwortet er alle SAP-Suse-Linux-Projekte in Zentral-europa. Bevor er zu Suse Linux kam, stand er in Diensten von Oracle, CA Computer Associates sowie Novell.

www.E3Community.info



Nähere Informationen erhalten Sie unter:
www.E3Community.info oder beim E-3 MarCom-Team

Frau Carolin Meinhold, Carolin.Meinhold@B4Bmedia.net, Tel.: 49 (0) 89 / 210 284 23
Frau Eva Winter, Eva.Winter@B4Bmedia.net, Tel.: 49 (0) 89 / 210 284 26



www.E3Com

QR-Code	Unternehmen	Adresse	Dienstleistungen
		ABS Team GmbH Mühlenweg 65 37120 Bovenden / Göttingen Telefon: +49 (0) 551 82033-0 Fax: +49 (0) 551 82033-99 E-Mail: info@abs-team.de Online: www.abs-team.de	SAP Service Partner – Validated Expertise SAP ERP HCM Beratung, Implementierung, Entwicklung, Wartung <ul style="list-style-type: none"> • SAP HCM Kernprozesse • SAP HCM Talent Management (On-Premise + Cloud) • SAP HCM Self-Services (End User Services) • SAP HCM Planung + Analyse • Templates + Tools • SAP HCM Wartungsservice Partnerschaften mit SAP, SuccessFactors, Nakisa
		AFI Agentur für Informatik GmbH Julius-Hölder-Straße 39 70597 Stuttgart Telefon: +49 (0) 711 / 7 28 42 - 100 Online: info@afi-solutions.com www.afi-solutions.com	Mit über 36 Jahren Erfahrung ist die AFI der kompetente Anbieter für Dokumentenprozesse in SAP®, die sich rechnen. Unsere Standard-Softwarelösungen sind weltweit in unterschiedlichen Branchen und Kommunen erfolgreich im Einsatz. Wir bieten von der Beschaffung (Purchase-to-Pay), der Distribution (Order-to-Cash), bis hin zum 24/7 Support alles aus einer Hand. Die AFI GmbH ist ein Unternehmen der P.M. Belz Gruppe, die mit über 460 Mitarbeitern international tätig sind.
		applied international informatics GmbH Business Campus München : Garching Parking 4, D-85748 Garching bei München Telefon: +49/89 255 495-0 Telefax: +49/89 255 495-205 E-Mail: marketing@ainformatics.com Online: www.ainformatics.com	Die ganze IT Lösung. Für heute. Für morgen. Für den Mittelstand. Vertrauen Sie auf ai informatics. Wir wählen die idealen SAP Komponenten für Ihre geschäftlichen Abläufe und konzipieren die optimale Gesamtlösung. Mit über 35-jähriger Prozesskompetenz in unseren Kernbranchen Automobilzulieferindustrie, Anlagen- und Maschinenbau, Solar- sowie Hightech-Industrie. Profitieren Sie von einem führenden SAP Gold Partner und unseren Lösungsangeboten zu: SAP SPEED Branchenlösungen, Enterprise Mobility, Business Analytics sowie Product Lifecycle Management. Flexible Outsourcing Services, moderne IT-Infrastrukturlösungen und bis zu 7x24 Application Support runden unser Gesamtlösungsangebot ab.
		All for One Steeb AG Gottlieb-Manz-Straße 1 70794 Filderstadt-Bernhausen Telefon: +49 (0) 711/7 88 07-0 Telefax: +49 (0) 711/7 8807-699 Online: info@all-for-one.com www.all-for-one.com	Die All for One Steeb AG zählt zu den führenden SAP Komplettdienstleistern im Mittelstandsmarkt. Das Portfolio des SAP Gold Partners umfasst ganzheitliche Lösungen und Leistungen entlang der gesamten IT-Wertschöpfungskette – von SAP-Branchenlösungen bis hin zu Outsourcing und Application Management. Als One-Stop-Shop für alle Services rund um SAP ist All for One Steeb verlässlicher Generalunternehmer und betreut mit rund 700 Mitarbeitern über 2.000 Kunden aus dem Maschinen- und Anlagenbau, der Automobilzulieferindustrie sowie dem projektorientierten Dienstleistungsumfeld. Als Gründungsmitglied von United VARs, dem weltweiten Netzwerk führender SAP Mittelstandspartner, garantiert All for One Steeb in über 56 Ländern ein umfassendes Beratungs- und Serviceangebot sowie besten Vor-Ort-Support.
		apps4erp GmbH Rieslingstr. 27 74360 Ilsfeld-Auenstein Telefon: +49 (0) 7062 - 67 56 40 Telefax: +49 (0) 7062 - 67 55 69 Online: info@apps4erp.de www.apps4erp.de	apps4erp.de bietet SAP-Beratungsunternehmen einen attraktiven Vertriebskanal, um ihre apps auch international kostengünstig zu vertreiben und Neukunden zu gewinnen. Anwender nutzen apps4erp.de als zentrale Beschaffungsquelle für dringend benötigte apps, die um ein Vielfaches preiswerter eingekauft werden können als im Rahmen individueller Entwicklungsaufträge. Die apps4erp GmbH wurde von fünf ERP-Profis gegründet. Jeder von ihnen bringt über 20 Jahre Erfahrungen in den Bereichen Sales, Presales, Consulting, Projektgeschäft und Entwicklung mit. Zu den beruflichen Stationen zählen namhafte ERP-Anbieter wie SAP, Steeb, Brain, Nixdorf und TDS.
		arvato Systems An der Autobahn 200 33333 Gütersloh Telefon: +49 (0)5241 / 80 80 200 Telefax: +49 (0)5241 / 80 80 220 Online: info@arvato-systems.de www.arvato-systems.de	arvato Systems bietet als Systemintegrator neben der Implementierung von Standard-Software maßgeschneiderte, branchenspezifische und individuell entwickelte Lösungen. Als Tochterunternehmen der arvato AG, des Outsourcingdienstleisters der Bertelsmann AG, können wir gesamte Wertschöpfungsketten gestalten. Die Stärke des Unternehmens liegt in der intelligenten Kombination aus Systemintegration und Planung, Entwicklung, Betrieb sowie Betreuung von Systemen. Unsere Kunden schätzen neben intensivem SAP-Know-how in den Branchen Logistik & Transport, Medien, Automotive, Chemie/Pharma sowie Handel die gelebte Partnerschaft und unseren Unternehmertegeist. Mit unserem Angebot sind wir der Wegbereiter für Ihre erfolgreichen Geschäfte.
		Automic Software GmbH Waldecker Straße 8 D-64546 Mörfelden - Walldorf Telefon: +49 (0)6105 / 9667 - 0 Online: info@UC4.com www.UC4.com	Über Automic Automic ist die weltweit umfassendste Plattform zur Business-Automation. Wir helfen über 2.500 Unternehmen – vom Start-Up bis zum Weltkonzern – mit ihrem Geschäft zu wachsen. Sie können sich auf Innovationen konzentrieren, weil wir den Stress aus dem Alltag nehmen. Durch die Automatisierung jedes Aspekts ihres Geschäftes beseitigen wir Fehler, gewährleisten Compliance, reduzieren Kosten und den Aufwand für Wartungsservices. Gleichzeitig stellen wir der Unternehmensleitung ein vollständiges Dashboard zur Verfügung. 2012 wurde die 1985 in Österreich gegründete Automic von der Carlyle Group für 270 Mio. US-Dollar an EQT, die führende Private-Equity-Gruppe in Nordeuropa, verkauft.

community.info

QR-Code	Unternehmen	Adresse	Dienstleistungen
		BASF IT Services Holding GmbH Jaegerstraße 1 D-67059 Ludwigshafen Telefon: +49 (0) 621 / 60-99550 Telefax: +49 (0) 621 / 60-42525 Online: information-services@basf.com www.information-services.basf.com	<p>Die Information Services der BASF schaffen messbaren Mehrwert: Wir bieten innovative, praxisnahe und kostenoptimale Lösungen – für die BASF und für Kunden außerhalb der BASF. Als der Spezialist für SAP-Applikationen und Infrastruktur, für Mail- und Collaboration-Lösungen sind wir für Sie der ideale IT-Partner. Unsere Managed Services stehen für Verlässlichkeit, Verfügbarkeit und Stabilität. Sie können sich auf uns und unsere Services verlassen und auf Ihr Kerngeschäft konzentrieren. Denn wir stehen Ihnen als echter Information Services Partner zur Seite.</p> <p>Prozess- und IT-Beratung • Implementierung • Integration SAP Application Management • SAP Hosting • SAP SCM • SAP BW</p>
		Brainloop AG Franziskanerstraße 14 81669 München Telefon: +49 89 444 699 0 Telefax: +49 89 444 699 99 E-Mail: info@brainloop.com Online: www.brainloop.de	<p>Brainloop bietet Ihnen alles aus einer Hand für den Umgang mit vertraulichen Dokumenten und Informationen – bei höchstmöglicher Sicherheit. Mit Brainloop Extend verteilen Sie Inhalte aus SAP ERP Systemen jederzeit sicher. Beim Export werden die Daten direkt an die hochsichere Brainloop Plattform übergeben und können von dort bearbeitet und verteilt werden. Durch die Integration von Brainloop Extend in SAP ERP können Empfänger auch direkt auf der SAP Oberfläche ausgewählt werden. So wird ein unverfälschtes Reporting an Externe gewährleistet und Datenlecks vermieden.</p>
		bsc solutions GmbH & Co. KG Breslauer Str. 1 68799 Reilingen Telefon: +49 (0)6205 - 292 15 - 0 Telefax: +49 (0)6205 - 292 15 - 29 Online: www.bsc-solutions.net E-Mail: info@bsc-solutions.net	<p>Die bsc solutions GmbH & Co. KG mit Hauptsitz in Deutschland und einem Nearshore CompetenceCenter in Zagreb ist spezialisiert auf:</p> <ul style="list-style-type: none"> ■ SAP ERP NetWeaver Beratung und Entwicklung ■ SAP BW/BI, BI-IP und Business Objects ■ SAP Solution Manager ALM ■ SAP Utilities IDEX / IS-U ■ SAP Business Workflow Entwicklung ■ SAP AddOn solutions - RSS Feed Factory, operatives Monitoring Framework, Solution Manager Service Desk AddOn ■ Performanceanalyse und -optimierung - SAP HANA, Codereview, Codeoptimierung ■ individuelle Schulungen (BI, Solution Manager, ABAP, Webdynpro, FPM,...)
		CALEO Consulting GmbH Am Haag 12 82166 Gräfelfing / München Deutschland Telefon: +49 (89) 4161 7230 Telefax: +49 (89) 4161 7239 Online: www.caleo.com E-Mail: info@caleo.com	<p>CALEO Consulting ist spezialisiert auf Corporate Finance und Business Intelligence. Inhaltliche Schwerpunkte setzt die international tätige Unternehmensberatung auf Konzernabschlüsse (Konsolidierung) und Controlling, unternehmensweite Berichterstattung, Planung, Budgetierung und Forecasting für Unternehmen, Integration von Legal- und Managementberichterstattung.</p> <p>Technologisch setzt CALEO auf etablierte Standardsoftware wie SAP und Business Objects. „Wir begleiten unsere Kunden in allen Projektphasen, von der Konzeption über die Entwicklung bis hin zur weltweiten Implementierung neuer Lösungen und Prozesse. Unsere Berater decken dabei sowohl die inhaltliche als auch die technische Seite vollständig ab. Unser Ziel: Effiziente Lösungen, die sofort den erwarteten Nutzen und Erfolg für unsere Kunden erzielen.“</p>
		Camelot ITLab GmbH Theodor-Heuss-Anlage 12 68165 Mannheim Telefon: +49 621 86298-800 Telefax: +49 621 86298-850 E-Mail: office@camelot-itlab.com Online: www.camelot-itlab.com	<p>From Innovations to Solutions.</p> <p>Camelot ITLab ist ein prozessorientiertes IT-Beratungsunternehmen innerhalb der Camelot International Group. Durch die Zugehörigkeit erhalten Kunden Strategie-, Organisations- und IT Beratung aus einer Hand. Mit innovativen IT Konzepten sowie durch langjährige Partnerschaften mit der SAP unterstützen wir passgenau die geschäftskritischen Prozesse unserer Kunden und bieten ergänzend zu den SAP-Standards eigene Add-ons wie z.B. die Camelot Lean Planning Suite an.</p> <p>IT Strategy Consulting • IT Governance • Change Management • Business Process Reengineering • Global Rollouts • Application Management Services • SAP Enhancements & Add-ons • Remote Application Management Performance Optimization • Implementations</p>
		CIBER AG Alte Eppelheimer Str. 8 69115 Heidelberg Telefon: +49 (0) 6221 4502 0 Telefax: +49 (0) 6221 4502 20 Online: info.germany@ciber.com www.ciber.de	<p>Ciber ist ein IT-Dienstleistungsunternehmen, das den Kunden mit seinen Anforderungen in den Mittelpunkt seiner Aktivitäten stellt und diese ergebnisorientiert löst. Mehr als 7000 Berater unterstützen Unternehmen und Organisationen durch ihre Flexibilität sowie ihre technische, organisatorische und prozessbezogene Kompetenz auf der ganzen Welt dabei, Wettbewerbsvorteile durch den optimalen Einsatz von IT zu erzielen. Ciber Deutschland wurde 1989 gegründet, gehört seit 2004 zum weltweit tätigen Ciber-Konzern und steht für einen umfassenden IT-Service entlang der SAP-Wertschöpfungskette. Fokusbranchen sind neben dem Retail-Bereich die Chemie/Pharma-Branche, die Prozessindustrie, Financial Services, Transport und Logistik sowie die Versorger.</p>
		COMMON Deutschland e.V. Wilhelm-Haas-Str. 6 70771 Leinfelden-Echterdingen Telefon: +49 (0) 711/ 782391-0 Telefax: +49 (0) 711/ 782391-11 Online: office@common-d.de www.common-d.de	<p>Seit fast 25 Jahren ist COMMON Deutschland DIE User Group für die IBM i-Community. Mit der Erweiterung des Portfolios finden Unternehmen in COMMON Deutschland DEN Ansprechpartner im Bereich der Power-Systeme.</p> <p>Neutrale Positionierung, Erfahrungsaustausch, Weiterbildung in Konferenzen, Workshops und Arbeitskreisen bilden dabei für Mitglieder und Interessenten die besondere Basis!</p> <p>Unter dem Motto „Give and Take“ treffen sich IT-Verantwortliche und Entwickler und informieren sich über neueste Lösungen und Geschäftsmodelle. Anwender, Business-Partner und Hersteller finden hier eine gemeinsame Plattform. Durch die Verbindung mit Hochschulen und Universitäten leistet COMMON einen wichtigen Beitrag zur Förderung des IT-Nachwuchses.</p> <p>COMMON-Mitglieder wissen mehr!</p>

www.E3Com

QR-Code	Unternehmen	Adresse	Dienstleistungen
		COMPIRICUS AG Kasernenstraße 27 40213 Düsseldorf Telefon: +49 (0) 211-64949300 Telefax: +49 (0) 211-64949599 E-Mail: info@compiricus.de Online: www.compiricus.de	Die COMPIRICUS AG ist ein international ausgerichteter Softwareanbieter und Beratungspartner mit dem Schwerpunkt Finanzen sowie Treasury-, Asset- und Risikomanagement. Aufgrund unserer langjährigen Erfahrung haben wir den Anspruch, in der Konzeption sowie der Softwareentwicklung und -implementierung, z. B. für SAP-CML, SAP-TRM, SEPA oder EMIR, für unsere Kunden der Partner bei anspruchsvollen Projektvorhaben zu sein. Zusätzlich bieten wir Standardprodukte in den Bereichen Schnittstellen, aufsichtsrechtliches Meldewesen und Kapitalanlagencontrolling an.
		Consilio IT-Solutions GmbH Max-Planck-Str. 6 D-85609 Aschheim/Dornach Telefon: +49 (0)89 - 960575-0 Telefax: +49 (0)89 - 960575-10 Online: info@consilio-gmbh.de www.consilio-gmbh.de	Consilio IT-Solutions ist ein unabhängiges SAP Beratungsunternehmen mit besten Referenzen. Unser Focus sind Lösungen, die den Kunden schnell, kostengünstig und anwenderfreundlich zum gewünschten Erfolg bringen. Wir bieten hochwertige Prozessberatung und setzen auf SAP-Produkte als Plattform für unternehmensweite Lösungen. Die Bündelung unseres Beratungswissens erfolgt innerhalb unserer Competence Center : <ul style="list-style-type: none"> • SAP Enterprise Resource Management • SAP Supply Chain Management • SAP Customer Relationship Management • SAP Business Intelligence Ihr Unternehmen und Ihr Erfolg ist unser Focus!
		CTH Consult TEAM Hamburg GmbH Christoph-Probst-Weg 2 D-20251 Hamburg Telefon: +49 (0) 40 / 22 63 60-0 Telefax: +49 (0) 40 / 22 63 60-260 Online: info@cth.de www.cth.de	Kompetenz in SAP ERP HCM Implementierung/Customizing Individualentwicklung Hotline/Support
		Empirius GmbH Klausnerring 17 D-85551 Kirchheim bei München Telefon: +49(0)89 / 93 933-656 Telefax: +49(0)89 / 93 933-648 Online: www.bluesystemcopy.de	SAP-Systeme im Akkord klonen BlueClone erstellt auf Basis eines x-beliebigen SAP-Systems in minutenschnelle ein neues Test- oder Projektsystem. www.blueclone.de End-to-end Automation von SAP-Systemkopien BlueSystemCopy reduziert Ihren personellen Aufwand für homogene Systemkopien auf wenige Minuten – und schafft Ihnen Freiräume für das daily business. www.bluesystemcopy.de
		Esker GmbH Dr. Rafael Arto-Haumacher Niederlassungsleiter, Prokurist Dillwächterstr. 5, D-80686 München Telefon: +49(0)89 / 700887-0 Telefax: +49(0)89 / 700887-70 Online: rafael.arto-haumacher@esker.de	Papierbasierte Prozesse reduzieren – Automatisierungslösungen als Software oder SaaS für SAP-Systeme <ul style="list-style-type: none"> • Auftragseingang • Rechnungseingang • E-Billing - kombinierbar mit Druckservice für Papierrechnungen • Druckservice für Dokumente aus SAP und anderen Applikationen • Fax Services & Fax Server • Archivierung on Demand
		FIS Informationssysteme und Consulting GmbH Röhleiner Weg 1 D-97506 Grafenrheinfeld Telefon: +49 (0) 9723 / 9188-0 Telefax: +49 (0) 9723 / 9188-100 Online: info@fis-gmbh.de www.fis-gmbh.de	FIS ist ein unabhängiges Unternehmen mit derzeit rund 450 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, das seinen Schwerpunkt in den SAP-Produkten und -Technologien hat. Eigene Lösungen und Produkte als Add-On zum SAP-Standard runden das Leistungsspektrum ab: <ul style="list-style-type: none"> • FIS/wws® Warenwirtschaft für den Technischen Großhandel • FIS/edc® Automatisierte Dokumentenverarbeitung in SAP ERP • FIS/eSales® Shop-Lösung für den Vertrieb im Internet • FIS/xe® XML-engine und edi für SAP ERP • FIS/hrd® Sicheres Testen im Bereich HCM und revisionssichere Entwicklung von Customizing • FIS/mpm® Master Data & Price Management • FIS/crm® Kundenbeziehungsmanagement
		Fistec AG Trierer Str. 10 66111 Saarbrücken Telefon: 0681-389370 Telefax: 0681-31137 E-Mail: info@fistec.de Online: www.fistec.de	Technologie und Managementberatung in der Fertigungsindustrie ist unser Geschäft. <ul style="list-style-type: none"> ■ Mobile Anwendungen für SAP ■ Prozessorientierte SAP-Einführung ■ SAP-Anwendungsoptimierung ■ SAP-Hosting ■ IT-Services für deutsche Unternehmen in Russland

munity.info

QR-Code	Unternehmen	Adresse	Dienstleistungen
		FUJITSU Mies-van-der-Rohe-Str. 8 D-80807 München Telefon: +49 (0)1805 / 372825 E-Mail: sapde@ts.fujitsu.com Online: http://www.fujitsu.de/sap	Fujitsu unterstützt Unternehmen ganzheitlich sowohl auf der Anwendungs- und IT-Infrastrukturebene als auch bei der Implementierung und dem Betrieb – zertifiziert als Global SAP Partner für Technologie, Service und Hosting. Mit Infrastrukturlösungen, Infrastrukturservices für alle Projektphasen und flexiblen Betriebsmodellen helfen wir Ihnen, das Potenzial Ihrer SAP-Anwendungen optimal für Ihr Geschäft zu nutzen. Als global aktives Unternehmen umfasst unser Angebot ein engmaschiges Netzwerk mit mehr als 2.400 SAP-Beratern, SAP Competence Centern auf drei Kontinenten, über 80 Rechenzentren sowie mehrsprachige Service Desks.
		G.I.B Gesellschaft für Information und Bildung mbH Birlenbacher Straße 18 D-57078 Siegen Telefon: +49(0)271 / 89038-0 Telefax: +49(0)271 / 89038-99 info@gibmbh.de www.gibmbh.de	THE SUPPLY CHAIN OPTIMIZER G.I.B Dispo-Cockpit: <ul style="list-style-type: none"> SAP zertifiziertes Add-On zur Optimierung von Supply Chain Prozessen in SAP Optimierung von Dispositions- und Logistikprozessen Für Mittelstand und weltweit agierende Konzerne gleichermaßen geeignet G.I.B ABAP Programmier-Templates: <ul style="list-style-type: none"> Programmierschablonen für eine effektive Programmierleistung in einheitlichem Look & Feel Entwicklungsrichtlinien und Programmier-Strukturen für ABAP Programmier-Profis und Einsteiger WIR MACHEN SIE ERFOLGREICH!
		GISA GmbH Leipziger Chaussee 191a D-06112 Halle (Saale) Telefon: +49(0)345 / 585-0 Telefax: +49(0)345 / 585-2177 Online: info@gisa.de www.gisa.de	Das Dienstleistungsspektrum die GISA GmbH reicht von der Prozess- und IT-Beratung über die Entwicklung und Implementierung von innovativen IT-Lösungen bis hin zum Outsourcing kompletter Geschäftsprozesse oder der gesamten IT-Infrastruktur. Die GISA verfügt über ein exzellentes Branchen- und Prozess-Know-how in den Bereichen Energiewirtschaft und öffentliche Auftraggeber. Die GISA betreibt ein mehrfach zertifiziertes Rechenzentrum und investiert kontinuierlich in Datensicherheit und aktuelle Technologien. Als SAP Service Partner bietet GISA sofort verfügbares und aktuellstes SAP-Know-how.
		HE-S Heck Software GmbH Am Glockenturm 6 63814 Mainaschaff (Rhein-Main-Gebiet) Telefon: +49 (0) 60 21 - 451 24 62 Telefax: +49 (0) 60 21 - 451 24 97 Online: info@HE-S.com www.HE-S.com	Hat Ihr SAP Standard Lücken? Wir schließen diese Lücken. HE-S erweitert als SAP Add On Spezialist Ihren SAP Standard um fehlende und neue Funktionen und optimiert damit Ihre Unternehmensprozesse. Wir verfügen über jahrelange Erfahrung im Bereich der Softwareentwicklung. Unsere Produkte basieren auf fachlich fundierten Konzeptionen und objektorientierten, modifikationsfreien Programmierungen. Profitieren Sie von unserer Praxiserfahrung in der Prozessoptimierung dokumentenorientierter Geschäftsprozesse. Wir erweitern den Standard. Wir ergänzen Funktionen.
		heckcon Am Glockenturm 6 63814 Mainaschaff (Rhein-Main-Gebiet) Telefon: +49 (0) 60 21 - 901 49 70 Telefax: +49 (0) 60 21 - 901 49 99 Online: info@heckcon.com www.heckcon.com	Perfekte Prozesse – Vereinfachte Verwaltung heckcon ist als unabhängiges Beratungsunternehmen spezialisiert auf den gesamten Lebenszyklus von dokumentenorientierten SAP-Geschäftsprozessen. Unser Full-Service-Konzept beinhaltet: <ul style="list-style-type: none"> Beratung und Konzeption Projektleitung, -definition und -architektur Implementierung, Konfiguration und Produktivsetzung Qualitätssicherung, Wartung, Schulung und Coaching Unsere individuellen Lösungen sind bewährt bei unseren zahlreichen Kunden aus den Branchen Pharmaindustrie, Personalwesen, Public Sector, Maschinenbau, Versorgung, Versicherung, Automobilzulieferung, Bankwesen und weiteren. Ihre Geschäftsprozesse – Ihre Dokumente – Ihr Partner: heckcon
		HR Campus AG Kriesbachstrasse 3 CH-8600 Dübendorf/Zürich Telefon: +41 (0) 44 / 215 15 20 Online: office@hr-campus.ch www.hr-campus.ch	<ul style="list-style-type: none"> HR Outsourcing HR Consulting HR Solutions HR Campus, kompetenter Partner für Successfactors, SAP HCM Implementierungen und SAP HR BPO in der Schweiz und im Fürstentum Liechtenstein. Erfahrene Schweizer Senior-Berater und Payroll-Manager stehen Ihnen für Projekte, Support und Services zu Verfügung. Bei uns ist Ihre Schweizer Niederlassung in den besten Händen.
		IKOR Management- und Systemberatung GmbH IKOR Financials GmbH IKOR Products GmbH engram GmbH Tel. +49 (0)40 8199442 0 info@ikor.de www.ikor.de Standorte: Bremen, Hamburg, Jena, Oberhausen	IKOR – Sichtbarer Mehr-Wert! Nur wer alle Prozesse kennt, kann sie steuern und sichern! Prozesstransparenz, automatisierte Prozesse und eine erhöhte Datenqualität. Die IKOR-Gruppe sorgt für bessere, schneller verfügbare Daten – und somit für effiziente Entscheidungen. Von SAP bis Business Intelligenz: Wir schaffen für Sie Synergien, planen vorausschauend und bereiten Ihnen Wege, um neue Potenziale nutzbar zu machen.

www.E3Com

QR-Code	Unternehmen	Adresse	Dienstleistungen
		Hype – die Recruitingprofis Dom Pedro Str. 16 80637 München Telefon: +49 30 / 27 58 94 22 E-Mail: info@hypeonline.de Online: www.personalberatung-sap.de	Wir sind eine spezialisierte Personalberatung, die ausschließlich Führungspositionen im SAP-Umfeld besetzt. Unsere Mandanten gehören international zu den Top-Playern und Hidden Champions, die wir gezielt zusammenbringen. Wenn Sie Ihr Team und Unternehmen mit Experten verstärken und Ihre SAP-Kompetenzen und -felder erweitern möchten – dann lassen Sie uns über Chancen und Möglichkeiten sprechen! Wir empfehlen Ihnen, frühzeitig auf neue Trends und Themen mit erfahrenen Führungskräften und kompletten Teams zu reagieren. Denn nur mit Top-Experten aus dem SAP Umfeld können Sie Ihren Kunden eine nachhaltig hohe Qualität bieten.
		INVARIS Informationssysteme GmbH INVARIS Center A-7000 Eisenstadt Telefon: +43 (0) 2682 64000-111 Telefax: +43 (0) 2682 64000-910 E-Mail: info@invaris.com	INVARIS ist führender Hersteller von Plattform-Software für Textautomation, elektronisches Output Management, interaktiv-dynamische Formulare und Document Composition. INVARIS setzt seit über 20 Jahren Maßstäbe bei intelligenz-gesteuerter Aufbereitung, Verarbeitung und Multi-Channel Ausgabe von Dokumenten. Speziell für SAP-Anwendungen bietet INVARIS kostengünstige und flexible Formular- und Dokumenterstellungslösungen. Mit der neuen INVARIS goSmart Initiative wird der ROI binnen kürzester Zeit Realität!
		itelligence AG WIR MACHEN MEHR AUS SAP®-LÖSUNGEN! Königsbreede 1 D-33605 Bielefeld Telefon: +49 (0) 5 21 / 9 14 48 -0 Telefax: +49 (0) 5 21 / 9 14 45 -100 E-Mail: info@itelligence.de Online: www.itelligence.de	itelligence ist mit seinem SAP® Global VAR-Status und inzwischen mehr als 3.000 hochqualifizierten Mitarbeitern einer der international führenden SAP®-Komplettanbieter. Als SAP Business-, Service- und Support-Alliance- sowie Global Partner Hosting und Global Partner Services realisiert itelligence für über 5.000 Kunden weltweit komplexe Projekte im SAP®-Umfeld. Das SAP®-Geschäft der itelligence konzentriert sich auf Kernbranchen, in denen, basierend auf exzellenten Branchenkenntnissen, eigene SAP®-Lösungen angeboten werden. Zusätzlich setzt itelligence durch seine Internationalität im Bereich SAP® Outsourcing Services, Maßstäbe in Qualität, Kreativität und Effizienz.
		ITML GmbH Stuttgarter Straße 8 75179 Pforzheim Telefon: +49 (0) 7231 / 145 46-0 Fax: +49 (0) 7231 / 145 46-99 Online: www.itml.de www.crm.itml.de www.twitter.com/itml_gmbh E-Mail: sales@itml.de	ITML ist SAP Software- und Systemhaus mit Goldpartnerstatus. Mit mehr als 500 Bestandskunden und 170 Mitarbeitern realisieren wir Gesamteinführungen & Optimierungsprojekte entlang der SAP Business Suite sowie eigene Lösungen für den Einkauf, Vertrieb/Marketing und Kundenservice. Unser Erfolgsrezept: mit hochflexibler Benutzeroberfläche für SAP ERP im MS Look & Feel Prozesse für Anwender einfacher gestalten. Unsere Schwerpunkte: <ul style="list-style-type: none"> • ERP-Gesamteinführungen und -Optimierungsprojekte • CRM und Kundenservice • Supply Chain Management (Einkauf, Produktion, Logistik) • Enterprise Mobility • Business Analytics • Internationale Roll-outs
		KGS Software GmbH & Co. KG Büro Frankfurt Hanauer Landstr. 135-137 D-60314 Frankfurt/M. Telefon: 069 87200 434 Telefax: 069 87200 437 E-Mail: info@kgs-software.com Online: www.kgs-software.com	KGS – So geht Archivierung heute! Die KGS ist SAPs weltweiter Outsourcingpartner für SAP ArchiveLink® sowie BC ILM Schnittstellenzertifizierung und Globaler SAP Value Add Solutions Partner mit einer weltweiten Kundenbasis. Die Produkte reichen vom High-Performance SAP-Archiv über -ILM und Document Capturing bis hin zur vollautomatisierten SAP Archiv-Migration.
		KWP Kümmel, Wiedmann + Partner Unternehmensberatung GmbH Ferdinand-Braun-Straße 16 74074 Heilbronn Telefon: +49 (0) 7131 - 7499 - 0 Telefax: +49 (0) 7131 - 7499 - 1050 Online: info@kwpartner.de www.kwpartner.de	SAP® ERP Human Capital Management für den Mittelstand Seit 20 Jahren steht KWP® mit über 170 Mitarbeitern an 10 Standorten für Innovation und Know-How im Mittelstand. Die Erfahrung aus über 1.000 Projekten zeichnen die KWP® als führenden IT-Dienstleister im Bereich SAP® ERP HCM aus. Unseren Erfolg verdanken wir der umfassenden Prozess- und Projekterfahrung, der partnerschaftlichen Zusammenarbeit mit unseren Kunden, der Entwicklung passgenauer, praxiserprobter Lösungen in SAP® ERP HCM und der langjährigen Erfahrung unserer Mitarbeiter.
		Magic Software Enterprises (Deutschland) GmbH Lise-Meitner-Straße 3 D- 85737 Ismaning bei München Telefon: +49 (0) 89 / 9 62 73-0 Online: www.magicsoftware.com/de infofgermany@magicsoftware.com	Magic xpi Special Edition für SAP – Optimierte Automatisierung durch integrierte Prozesse Magic Software bietet die SAP-zertifizierte Integrationsplattform Magic xpi für die schnelle und einfache Prozess- und Anwendungsintegration. Magic xpi bietet vordefinierte Businesspackages mit direkten Schnittstellen zu den SAP-Applikationen, um SAP-Systeme ohne Programmieraufwand zu erweitern, mit Dritt-Applikationen zu koppeln oder mehrere SAP-Lösungen zu verbinden.

community.info

QR-Code	Unternehmen	Adresse	Dienstleistungen
		Metasonic AG (vormals jCOM1 AG) Münchnerstr. 29 - Hettenshausen 85276 Pfaffenhofen Telefon: +49 (0)8441 278 10 0 Telefax: +49 (0)8441 278 10 999 Online: info@metasonic.de www.metasonic.de	<p>Mit Metasonic, der Business Software der nächsten Generation, erhalten Sie das richtige Instrumentarium für hochagile Geschäftsaktivitäten. Durch die intuitive Vorgehensweise können alle Anwender ihre Abläufe selbst gestalten und kontinuierlich anpassen. Dies führt zu hohem Engagement und setzt Ressourcen in der IT frei. Mit flexiblen Bausteinen können Sie Individuallösungen standardisiert und schnell erstellen und auch während dem Betrieb immer wieder verändern. Vom ersten produktiven Tag an liefern die Lösungen entsprechende Kennzahlen und ermöglichen so ihre gesteuerte und kontinuierliche Evolution. Ihr Vorteil: Ihre Mitarbeiter sind stärker engagiert, Ihre Organisation befreit sich von vielen Restriktionen und Sie können Ihr Geschäftspotential schneller und besser entfalten. Auch namhafte Unternehmen wie Audi, NEC, Hitachi und Swisscom haben das bereits erkannt und Metasonic erfolgreich im Einsatz. Unterstützung erhalten unsere Kunden dabei über unser starkes internationales Partnernetzwerk.</p> <p>Business. In Tune. www.metasonic.de.</p>
		Mieschke Hofmann und Partner (MHP) A Porsche Company Schloss Heutingsheim Schlossstr. 12 D-71691 Freiberg am Neckar Telefon: +49(0) 7141 7856-0 Telefax: +49(0) 7141 7856-199 E-Mail: info@mhp.de Online: www.mhp.de	<p>Mieschke Hofmann und Partner (MHP) ist die führende Prozess- und IT-Beratung im deutschen Automotive-Markt und ein Tochterunternehmen der Porsche AG. Mit einer Symbiose aus Prozess- und IT-Beratung optimiert MHP als Prozesslieferant die Prozesse der Kunden über die komplette Wertschöpfungskette. Aktuell beraten und betreuen über 950 Mitarbeiter von den Standorten in Freiberg am Neckar, Ludwigsburg (2x), Stuttgart, Walldorf, München, Essen, Wolfsburg, Berlin, Regensdorf (Schweiz) und Atlanta (USA) über 250 Kunden.</p> <p>Die Philosophie von MHP: Excellence.</p>
		Mobisys GmbH Altrottstraße 26 D-69190 Walldorf Telefon: +49 (0)6227 / 86 35 - 0 E-Mail: info@mobisys.de Online: www.mobisys.de	<p>Mobisys Solution Builder MSB® Integrationsplattform für mobile SAP Prozesse</p> <p>Mobile Projekte schnell und einfach realisieren mit MSB:</p> <ul style="list-style-type: none"> ■ Direkte Integration in alle SAP Module ■ Online & Offline Applikationen ■ Ready-to-use Standardtransaktionen ■ App für iPhone, Blackberry und Android ■ Screen Designer für individuelle Eingabemasken. <p>Mobile MSB-Lösungen werden weltweit in über 500 Installationen in Logistik, Produktion, Versand, Service und Instandhaltung eingesetzt.</p> <p style="text-align: right;">Technologie – Kompetenz – Innovation</p>
		nextevolution AG Am Sandtorkai 74 20457 Hamburg Telefon: +49 (0) 40 822 232 0 Telefax: +49 (0) 40 822 232 499 Online: nextPCM@nextevolution.de www.nextPCM.de	<p>Daten, Dokumente, Prozesse auf einen Blick</p> <p>Sie wollen Ihre bewährten SAP® Standardfunktionalitäten sinnvoll ergänzen? Mit der nextPCM Produktfamilie bietet nextevolution SAP-basierte Lösungen zum prozessgestützten Dokumentenmanagement. Alle Produkte sind vollständig in SAP® integriert. Seit über zehn Jahren ist das Unternehmen erfolgreich für Kunden wie Edeka, RTL2, Tchibo oder Vattenfall tätig.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Beschaffungsmanagement • Vertragsmanagement • Rechnungseingang • Personalmanagement
		munich enterprise software GmbH Lichtenbergstraße 8 85748 Garching b. München Telefon: +49 (0)89 5484 2060 Telefax: +49 (0)89 5484 2065 E-Mail: info@munich-enterprise.com Online: www.munich-enterprise.com	<p>Experten für SAP ERP und SAP CRM.</p> <ul style="list-style-type: none"> ■ Prozessoptimierung ■ Add-on Entwicklung ■ App Entwicklung ■ SAP Betreuung <p>Die munich enterprise software GmbH bietet umfassende und kompetente Beratung sowie benutzerfreundliche Add-ons in den Bereichen SAP ERP und SAP CRM.</p> <p>Im Fokus der Dienstleistungen und Lösungen steht die Verbesserung der Prozesseffizienz bei mittelständischen Unternehmen.</p> <p>Have fun with your SAP.</p>
		Open Text Software GmbH Werner-von-Siemens-Ring 20 D-85630 Grasbrunn/München Telefon: +49 (0) 89 4629-0 Telefax: +49 (0) 89 4629-1199 Online: info.de@opentext.com www.opentext.de	<p>OpenText bietet Software für Enterprise Information Management.</p> <p>Damit können Unternehmen jeglicher Größe und aus jeder Branche ihre unstrukturierten Geschäftsinformationen in ihren eigenen Rechenzentren oder in der Cloud managen, sichern und wertsteigernd nutzen. Mehr als 50.000 Unternehmen verwenden bereits OpenText-Lösungen, um das Wertpotenzial ihrer Informationen zu erschließen.</p> <p>Weitere Informationen über OpenText (NASDAQ: OTEX, TSX: OTC) sind unter www.opentext.de erhältlich.</p>
		ORBIS AG Ansprechpartnerin: Andrea Klein Nell-Breuning-Allee 3-5 D-66115 Saarbrücken Telefon: +49(0)681 / 9924-282 Telefax: +49(0)681 / 9924-222 Online: andrea.klein@orbis.de www.orbis.de	<p>ORBIS ist seit 1986 Spezialist für SAP-Dienstleistungen für die Branchen Automobil- und Bauzulieferindustrie, Maschinen- und Anlagenbau, Elektro- und Elektronikindustrie, Logistik, Metallindustrie, Konsumgüterindustrie und Handel. Wir bieten:</p> <ul style="list-style-type: none"> • IT-Strategie, Implementierung und Prozessoptimierung entlang der Wertschöpfungskette • Kernkompetenzen in CRM, ERP, SCM, EWM/LES, Business Analytics und PLM • Globale SAP Rollouts (Europa, China, Amerika) • Lösungen für Variantenkonfiguration, Produktkostenkalkulation, MES und Business Analytics • Über 1.400 erfolgreiche Kundenprojekte

www.E3Com

QR-Code	Unternehmen	Adresse	Dienstleistungen
		ParCon Consulting GmbH Im Center Circle, Neue Ramtelstrasse 4/3 D-71229 Leonberg Telefon: +49(0)7152 / 92833-40 Telefax: +49(0)7152 / 92833-9 Online: info@parcon-consulting.com www.parcon-consulting.com	Das Erfolgsrezept von ParCon ist die kontinuierliche Ausrichtung auf Innovation für SAP Anwendungen. Neben kompetenter Anwendungsberatung und Systemintegration sorgt der SAP Services Partner seit 1997 für optimale Prozesse durch maßgeschneiderte Beratung und Entwicklung. Leistungsfähige Add On Lösungen – beispielsweise für die interaktive Disposition und Tourenplanung, die mobile Datenerfassung oder für die optimierte Außendienststeuerung mit SAP CRM – schaffen zusätzlichen Mehrwert für SAP Anwender.
		PBS Software GmbH Schwanheimer Straße 144 A 64625 Bensheim Telefon: +49 (0) 6251/174-0 Telefax: +49 (0) 6251/174- 174 E-Mail: info@pbs-software.com Web: www.pbs-software.com	Die PBS Software GmbH ist ein führender Anbieter von SAP-Ergänzungslösungen in den Bereichen Datenarchivierung, -extraktion und -ablage sowie Systemstilllegungen. Seit mehr als 20 Jahren gilt PBS als ausgewiesener Experte für komplexe, integrierte Datenzugriffe. Zur Bewältigung sehr großer Datenmengen bietet PBS Nearline-Storage-Lösungen für SAP BW und ERP mit spaltenbasierter Datenbanktechnologie an. Damit können SAP-Anwenderunternehmen die Analyse-Datenbanken SAP Sybase IQ oder alternativ Vector von Actian anbinden. Das beschleunigt den Datenzugriff und senkt die Betriebskosten.
		PIKON International Consulting Group; PIKON Deutschland AG Kurt-Schumacher-Straße 28-30 D-66130 Saarbrücken Telefon: +49 (0) 681 - 379 62-0 Online: Josias.Petersohn@pikon.com www.pikon.com	PIKON bietet: <ul style="list-style-type: none"> ■ SAP ERP, SAP NetWeaver PI ■ SAP BW und BO ■ Beratung und Entwicklung ■ Einführung, Optimierung, Releasewechsel ■ Kompetenz in IT und Betriebswirtschaft ■ Prozessoptimierung ■ Internationale RollOuts ■ Business Communication
		Plaut Aktiengesellschaft Modecenterstraße 17 / 4 / 6 A-1110 Wien Telefon: +49 (0) 1 / 2300012 Online: office.at@plaut.com www.plaut.com	Plaut: Kompetenz. Erfahrung. Lösung. Plaut verbindet betriebswirtschaftliche Beratung und lösungsorientierte IT-Implementierung. Die Plaut Beratungsgruppe ist in Deutschland, Österreich, Schweiz, Polen, Rumänien, Russland und der Tschechischen Republik vertreten. Mit mehr als 1.000 realisierten Projekten ist Plaut seit über 30 Jahren einer der erfolgreichsten und umsetzungsstärksten SAP Partner. Besondere Schwerpunkte liegen in den Bereichen Finance & Controlling, Business Intelligence, IT-Architektur & Development und Supply Network Management. Mit PASA bietet Plaut eine Lösung für die Harmonisierung von SAP-Systemen.
		profiforms gmbh Heidenheimer Straße 6 71229 Leonberg Telefon: +49 (0) 7152/2990-0 Telefax: +49 (0) 7152/2990-120 Online: info@profiforms.de www.profiforms.de	Seit fast 2 Jahrzehnten unterstützt profiforms Unternehmen in der Dokumentenerzeugung im und aus SAP und bei der Implementierung leistungsfähiger output-seitiger Dokumentenprozesse. Gemeinsam mit seinen Kunden arbeitet profiforms an der Entlastung von Systemressourcen, der Anbindung der unternehmensweiten Druck-Infrastruktur und der wirkungsvollen Nutzung von Massendokumenten in der Unternehmenskommunikation. Kunden schätzen an Lösungen von profiforms die zentrale Plattform für unternehmensweite Dokumente, erzielte Effizienzsteigerung, verbesserte Kundenbindung und daraus resultierend Verbesserung der eigenen Position am Markt.
		Q-Partners GmbH Sperberstr. 47 90461 Nürnberg Telefon: +49 911-14870021-0 Telefax: +49 911-14870021-9 E-Mail: info@qpcm.de Online: www.qpcm.de	Q-Partners Consulting und Management GmbH ist ein branchenunabhängiges auf SAP-spezialisiertes Beratungshaus mit Fokus auf SAP Technologieberatung sowie Business Process Management Beratung und Optimierung. Das Leistungsportfolio umfasst die Konzeption von IT-Architekturen, -Strategien sowie Geschäftsprozessen, die Umsetzung, den Betrieb und die Wartung von IT-Systemen. Im Fokus stehen zuverlässige, innovative und funktionale Lösungen und Services auf höchstem Qualitätsniveau.
		Q_PERIOR AG Bavariaring 28 D-80336 München Telefon: +49(0)89 / 45599-0 Telefax: +49(0)89 / 45599-100 Online: office@q-perior.com www.q-perior.com	Q_PERIOR ist eine inhabergeführte Business- und IT-Beratung mit Standorten in Deutschland, Schweiz, Österreich, Slowakei, USA und Kanada. Q_PERIOR unterstützt Grossunternehmen und grosse Mittelständler mit integrierter Fach- und IT-Kompetenz. Neben der Spezialisierung auf den Markt der Finanzdienstleister bietet Q_PERIOR ein branchenübergreifendes Beratungsspektrum in den Bereichen Audit & Risk, Beschaffung, Business Intelligence, Finanzen & Controlling, Kundenmanagement, Projekt- & Implementierungsmanagement, Strategisches IT-Management und Technologie.








munity.info

QR-Code	Unternehmen	Adresse	Dienstleistungen
		QSC AG Mathias-Brüggen-Str. 55 50829 Köln Telefon: 0221 6698-000 Telefax: 0221 6698-009 E-Mail: info@qsc.de Online: www.qsc.de/	SAP-Lösungen und -Services aus einer Hand Als SAP Gold Partner mit über 250 SAP-Experten bietet die QSC AG Ihnen alle ITK-Leistungen rund um SAP aus einer Hand. Dazu zählen nicht nur Beratung, Implementierung und Betrieb, sondern auch Anwender-Support, Wartung sowie alle notwendigen Software-Lizenzen. Bereits heute vertrauen über 100 Unternehmen aus den Branchen Handel, Konsumgüter, Logistik, Energiewirtschaft sowie Anlagen- und Maschinenbau auf die Services der QSC AG.
		REALTECH AG Industriestrasse 39c D-69190 Walldorf Telefon: +49 (0)6227 / 837-0 Telefax: +49 (0)6227 / 837-837 Mail Consulting: customer.services@realtech.com Mail Software: software.products@realtech.com Online: www.realtech.de	REALTECH – MehrWert durch IT Die REALTECH AG ist ein weltweit agierendes Technologie-Beratungsunternehmen mit Fokus auf SAP und Hersteller für professionelle IT-Management-Software. Mithilfe von REALTECH gestalten Unternehmen ihre IT der Zukunft. Im Segment Consulting bietet REALTECH Premium-Dienstleistungen zu SAP Mobile, Cloud, SAP HANA, SAP Solution Manager und allen weiteren technologiebezogenen SAP-Themen. Das integrierte theGuard!-Software-Portfolio bietet Lösungen für ein effizientes IT Service Management sowie sichere SAP-Change-Management-Prozesse. REALTECH ist erster zertifizierter RunSAP Implementierungspartner in EMEA und SAP-Technologie-Partner für die IT Management Software SAP IT Infrastructure Management.
		SEAL Systems AG Lohmühlweg 4 91341 Röttenbach Telefon: +49 (0)9195/926-0 Telefax: +49 (0)9195/1739 E-Mail: info@sealsystems.de Online: www.sealsystems.de	SEAL Systems ist der führende Anbieter von Document Output Management-Lösungen. Mit über 1200 Installationen ist SEAL Systems Weltmarktführer für Ausgabemanagementlösungen in den Segmenten Automotive, Manufacturing und Engineering. SEAL Systems hat Produktlinien für Ausgabemanagement, SAP®-Integrationen, Direct Publishing, Konvertierung, PLM (Teamcenter, ...) und Archivierung. Mit der Digital Process Factory® DPF können Prozesse definiert und verwaltet werden. Darüber hinaus werden Professional Services für Beratung, Implementierung, Integration und Schulungen angeboten.
		SEEBURGER AG Edisonstraße 1 75015 Bretten Telefon: +49 (0) 7252 / 96-0 Telefax: +49 (0) 7252 / 96-2222 Online: info@seeburger.de www.seeburger.de	Boost Your SAP® »Best Practices« – Lösungen für B2B-Prozesse in SAP: <ul style="list-style-type: none"> ■ Tools für SAP: IDOC-Reparatur-/Nachbearbeitungsplatz; Workflow; Monitor, Analyse & Reporting ■ SAP PI: SAP-to-Non-SAP ■ SAP-Ergänzungen: Salesforce.com – SAP-Synchronisierung; Order-to-Cash; E-Invoicing; Purchase-to-Pay (Beschaffungsantrag BANF, Beschaffungsfreigabe, Auftragsbestätigung, Rechnungseingangsbearbeitung) ■ SAP GTS: Kommunikationsservice
		SERKEM GmbH Kollmering 14 D-94535 Eging am See Telefon: +498544-97260-0 Telefax: +498544-97260-29 E-Mail: info@serkem.de Online: www.serkem.de	Prozesse optimieren – Kosten reduzieren! SERKEM, SAP Partner und internationaler Lösungsanbieter für Geschäftsprozesse und IT, verbindet eine über 15-jährige Partnerschaft mit der SAP AG. Unternehmensentwicklungen erfordern IT-Lösungen, die den wechselnden Anforderungen des Marktes gerecht werden und Ihr Unternehmen langfristig absichern. Wir stehen für kompetente Beratung und Umsetzung von kundenspezifischen Geschäftsprozessen. Ihr Unternehmen in Verbindung mit der SERKEM – eine starke Allianz, die Ihnen Investitionssicherheit bietet.
		SIVIS Professional Services GmbH Thujaweg 1 D-76149 Karlsruhe Telefon: +49 (0)721 / 665 93 00 Telefax: +49 (0)721 / 665 93 019 E-Mail: info@sivis.com Online: www.sivis.com	SIVIS entwickelt hochwertige SAP-Software-Gesamtlösungen. Aus der Kombination von intelligenter Produktentwicklung, qualifizierter Beratung und effektiver Projektumsetzung schafft SIVIS ganzheitliche Software-Lösungen. Um Arbeitsabläufe auf Basis von SAP schneller, einfacher und kostengünstiger zu gestalten, bietet SIVIS fertige Komplettlösungen zu Benutzerverwaltung, Berechtigungen, Compliance und Workflow an.
		Smart Enterprise Solutions GmbH Stuttgarter Str. 8 75179 Pforzheim Telefon: +49 (0) 7231 / 1454647 - 00 Telefax: +49 (0) 7231 / 1454647 - 99 Online: info@smart-enterprise-solutions.de www.smart-enterprise-solutions.de	Die Smart Enterprise Solutions entwickelt und vermarktet moderne Plattformen zur Anwendungsentwicklung im SAP-Umfeld. Unser Portfolio: <ul style="list-style-type: none"> • Smart Business Framework: Verbindung von leistungsstarken Backends mit benutzerfreundlichen Anwendungsoberflächen • Smart Business Client: Flexibles UI und effiziente Integrationsplattform für Ihre SAP- und Non-SAP-Anwendungen • Smart Developer Studio: Ganzheitliche und komfortable Entwicklungsplattform für den Smart Business Client • Smart Apps: Anwendungen zur Optimierung Ihrer Geschäftsprozesse (CRM, ERP, Reporting, u.v.m.)

www.E3Com

QR-Code	Unternehmen	Adresse	Dienstleistungen
		SUSE Linux GmbH Maxfeldstr. 5 D-90409 Nürnberg Telefon: +49 (0)911 740 53 - 0 Telefax: +49 (0)911 7417 755 E-Mail: kontakt-de@suse.com Online: www.suse.com	SUSE – der weltweit agierende Softwarehersteller für die einzig frei gegebene SAP HANA Plattform – dem SUSE Linux Enterprise Server für SAP Applications. SUSE liefert eine SAP Plattform für den SAP Betrieb, integriertem SAP Support über den SAP Solution Manager und für die Optimierung der SAP Performance. Der SLES for SAP Applications erfüllt alle an eine im SAP Umfeld gestellten Anforderungen im Bezug auf Betriebsstabilität und ist damit zum Standard im SAP Umfeld gereift.
		SYCOR GmbH Heinrich-von-Stephan-Straße 1–5 D-37073 Göttingen Telefon: +49 (0) 551 / 490-0 Telefax: +49 (0) 551 / 490-2000 Online: info@syncor.de www.syncor.de	Im SAP ERP-Umfeld begleiten wir unsere Kunden als Channel Partner der SAP entlang der gesamten Wertschöpfungskette und bieten: SAP Business All-in-One-Branchenlösungen für die Diskrete Fertigung – inklusive Auftrags- und Produktions-Planungs-Cockpit; Beratung, Entwicklung, Implementierung und Outsourcing für SAP, Archivierung und DMS. Dazu liefern wir die benötigten SAP-Lizenzen und übernehmen die Wartung. Wir erbringen qualitativ gesichert umfassende IT-Services, entwickeln Web Shops und Portallösungen. Unsere Lösungsexpertise: SAP All-in-One SAP ERP SAP IS Oil SAP + Archiv SAP + EDI SAP + MDE SAP + BDE SAP E-Commerce SAP NetWeaver SAP Roll-Out USA & China
		syslink vertriebs GmbH Seidenstraße 21 CH-8853 Lachen Telefon: 0041 43 844 6333 Telefax: 0041 61 295 9998 E-Mail: sales@syslink.ch Online: www.syslink.ch	Gegründet als Spin-Off von PriceWaterhouseCoopers (PWC) hat die syslink-Gruppe weltweit ca. 50 Mitarbeiter, ist einer der führenden Schweizer SAP Outsourcer und Service Provider sowie ein unabhängiger Softwarehersteller. syslink ist ein innovatives IT-Dienstleistungsunternehmen mit Kompetenz und Erfahrung in der strategischen Beratung, der Softwareentwicklung und im Betrieb heterogener und komplexer SAP-Systeme. Das Unternehmen startete die Entwicklung der System-Management Lösung syslink Xandria auf Basis seiner reichhaltigen Erfahrung im SAP Outsourcing Betrieb. Mit syslink Xandria werden weltweit über 4.000 SAP-Kundensysteme in allen Industriebranchen überwacht und betrieben. syslink ist zertifizierter SAP Hosting und Software Partner.
		tangro software components gmbh Speyerer Straße 4 69115 Heidelberg Telefon: +49 (0)6221 / 13 33 60 Telefax: +49 (0)6221 / 13 33 621 Online: info@tangro.de www.tangro.de	tangro - Ihr Partner für Inbound Management tangro unterstützt SAP-Anwender bei der Optimierung ihrer Geschäftsprozesse durch Automatisierung im Dokumenteneingang. Produkte: Die tangro-Inbound-Suite umfasst Lösungen für: Rechnungen • Aufträge • Auftragsbestätigungen • Bedarfsmeldungen • Lieferscheine • Zahlungsavis • Freigabe- und Genehmigungs-Workflow Ihr Nutzen: tangro-Lösungen sind SAP-Embedded. Dadurch • keine Investitionen in vorgelagerte Systeme • direkte Datenübernahme • kein Austausch von Stamm- und Bewegungsdaten • minimaler Pflege- und Schulungsaufwand • Arbeiten in gewohnter SAP-Umgebung
		TDS AG Konrad-Zuse-Str. 16 D-74172 Neckarsulm Telefon: +49 (0)7132 / 366-01 Telefax: +49 (0)7132 / 366-1000 Online: info@tds.fujitsu.com www.tds.fujitsu.com	SAP-Erfolgsrezepte für Ihr Unternehmen Als SAP Gold- und Hosting-Partner mit 25jähriger SAP-Projekt-erfahrung steht TDS für ganzheitliche Betreuung: Der Dienstleister bietet mittleren und großen Unternehmen Services von der SAP-Beratung über IT Outsourcing bis hin zur kontinuierlichen Weiterentwicklung und Anpassung der SAP-Lösungen an sich verändernde Geschäftsprozesse. Darüber hinaus entwickelte TDS vorkonfigurierte SAP-Lösungen und Add-Ons für die Branchen Chemie, Pharma, Kosmetik & Pflegemittel, Farben & Lacke und Lebensmittel.
		Treasury Intelligence Solutions GmbH Jörg Wiemer (CEO) Industriestr. 39c 69190 Walldorf Telefon: +49 6227 69824-0 E-Mail: press@tis.biz Online: www.tis.biz	Die 2010 gegründete TIS (Treasury Intelligence Solutions GmbH) entwickelt, verkauft und betreibt Lösungen für den internationalen Zahlungsverkehr, das Liquiditätsmanagement und das Bank Relationship Management. Diese sind geeignet für Unternehmen mit zahlreichen Bankverbindungen, die damit die Komplexität ihres Geldflusses beherrschen können. Durch die vollständige Implementierung als Software as a Service-Lösungen sind die Cloud-Lösungen der TIS einfach zu bedienen, ohne langwierige IT-Projekte und hohe Vorlaufkosten schnell produktiv einsetzbar. TIS ist nach dem ISO Standard 27001 (Informationssicherheit) zertifiziert und offizieller SAP Partner.
		TTS GmbH Schneidmühlstraße 19 69115 Heidelberg Telefon: +49 (0)6221 / 8 94 69-0 Telefax: +49 (0)6221 / 8 94 69 79 Online: info@tt-s.com www.tt-s.com	TTS ist europäischer Innovationsführer für Personalentwicklung und Mitarbeiterqualifizierung im SAP-Umfeld. Als Lösungsanbieter unterstützen wir unsere Kunden beim Finden, Fördern und Halten von Mitarbeitern. > Unsere Talent Management Consultants gestalten, implementieren und begleiten Talent Management-Prozesse und -Systeme. Gemeinsam mit unseren Change Management Experten bereiten sie Mitarbeiter zielgerichtet auf anstehende Veränderungen vor. > Unsere Trainer und E-Learning Experten entwerfen Qualifizierungskonzepte, analysieren den Bildungsbedarf und entwickeln projektspezifische Schulungsmaßnahmen. Diese gestalten sie als individuelle Präsenz- und Web-based Trainings (WBTs). > Unsere Softwaresuite „TT Knowledge Force“ übernimmt die Strukturierung, Produktion und Publikation von Dokumentationen und E-Learnings.

munity.info

QR-Code	Unternehmen	Adresse	Dienstleistungen
		<p>T.CON GmbH & Co. KG Straubinger Straße 2 94447 Plattling Telefon: +49 (0)9931 981 100 Telefax: +49 (0)9931 981 199 E-Mail: info@team-con.de Online: www.team-con.de</p>	<p>ERP / MES / BI / HCM Das SAP Systemhaus T.CON GmbH & Co. KG mit Goldpartnerstatus bietet seinen Kunden ein ganzheitliches Lösungs- und Beratungs-Portfolio. Das Leistungsspektrum umfasst Neueinführungen, Roll-Outs, Erweiterungsoptimierung, Merger-/Carve-Out von Unternehmen, Support sowie Prozessdesign, Prozessintegration und Projektmanagement. Lösungsauszug: ■ SAP ERP: Best Practices und Add-Ons für längen- und flächenorientierte Produktion ■ MES CAT: Ein SAP basiertes MES „Powered by SAP NetWeaver“ ■ PLC-Cockpit: Produkt Kostenkalkulation für Automobilzulieferer; Project Profitability; Customer CBD ■ MMM: Mobile Instandhaltung für PDA/Tablets/Smartphones</p>
		<p>Uniserv GmbH Rastatter Str. 13 75179 Pforzheim Telefon: +49 (0) 72 31/9 36 - 0 Telefax: +49 (0) 72 31/9 36 - 25 00 E-Mail: info@uniserv.com Online: www.uniserv.com www.data-quality-on-demand.com</p>	<p>UNISERV - Better Data. Better Business. Als zertifizierter SAP Software Partner bieten wir unseren Kunden eine erweiterte Lösungskompetenz in den Bereichen Datenqualität und Datenintegration - sei es on-premise oder aus der Cloud. Integrationen in kundenindividuelle SAP-Anwendungen sind dabei ebenso unproblematisch wie die Unterstützung von Webtechnologien, insbesondere im CRM- und ERP-Umfeld. Ein umfassendes Beratungs- und Serviceportfolio sowie die langjährige Erfahrung mit SAP-Projekten machen uns zu Ihrem leistungsstarken Partner in Sachen Data Management.</p>
		<p>Unisys Am Unisys-Park 1 65843 Sulzbach / Taunus Telefon: +49 (0) 6196 99 - 0 Telefax: +49 (0) 6196 99 11 77 E-Mail: InfoDeutschland@de.unisys.com Online: www.unisys.de/sap</p>	<p>Unisys ist ein weltweites Unternehmen der Informationstechnologie. Wir verbinden SAP-Beratung –</p> <ul style="list-style-type: none"> • Technologie Beratung zu Migration & Upgrade, • Landschafts-Design & -Optimierung, • SAP Sizing und produktive SAP Virtualisierung, • Archivierung, BigData, <p>– mit Rechenzentrums- und IT-Kompetenz –</p> <ul style="list-style-type: none"> • Automatisierung und Virtualisierung der Infrastruktur, • Netzwerk-Design, -Architektur & -Sicherheit, • Backup/Recovery, Disaster-Absicherung, HA, <p>– zu einem anbieterunabhängigen Angebot.</p>
		<p>zetVisions AG Speyerer Straße 4 D-69115 Heidelberg Telefon: +49(0)6221 / 33938-0 Telefax: +49(0)6221 / 33938-922 Online: info@zetvisions.com www.zetvisions.de</p>	<p>zetVisions AG hat sich auf die Entwicklung und Implementierung von State-of-the-Art-IT-Lösungen für das Stammdaten- und Beteiligungsmanagement spezialisiert. Heute nutzen 200 Kunden in Europa, darunter zahlreiche DAX- und MDAX-Konzerne aber auch mittelständische Familienbetriebe, Lösungen von zetVisions. Mit dem Know-how aus rund 400 Projekten ist zetVisions das führende europäische IT-Kompetenzzentrum für das Beteiligungsmanagement und zugleich der größte Anbieter von Anwendungen zu diesem Thema. Seit 2001 entwickelt zetVisions SAP-basierte Anwendungen. Zahlreiche Projekte für das Management von Stammdaten konnten seither erfolgreich durchgeführt werden. Diese Erfahrung hat das Unternehmen 2012 in die neue SAP-basierte Standardlösung „zetVisions SPoT“ überführt. zetVisions – Kompetenz vertrauen.</p>

Alles Wissenswerte über den SAP-Services-Markt



Die Analysten von Pierre Audoin Consultants nehmen den SAP-Services-Markt unter die Lupe – und das seit mehr als zehn Jahren!

Das SAP-Ökosystem baut auf unsere fundierten Analysen, Marktzahlen und Prognosen, Anbieterbewertungen und Rankings.

Aktuelle Analystenmeinungen und Kommentare zum Markt und zu den Technologien im SAP-Umfeld erhalten Sie jetzt auch auf dem PAC Blog unter blog.pac-online.com.

Werden Sie Teil der Community!

Informationen zu unserem SAP Services Research erhalten Sie bei Fr. Erika List: e.list@pac-online.com,
Tel.: +49 (0)89 23 23 68 37



Pierre Audoin Consultants



Lasst hundert Blumen blühen

Nach Enjoy kommt Fiori. SAP hatte immer schon die Philosophie des alles oder gar nichts. Was zuerst grüne Buchstaben auf schwarzem Bildschirm waren, wurde mit Enjoy über Nacht kunterbunt.

SAP ist ERP-Weltmarktführer. Wenn es aber um die Konstruktion von Bildschirmoberflächen, Graphical User Interfaces (GUI), geht, dann gibt es nur zwei Extreme: stringente Sachlichkeit oder kunterbuntes Durcheinander. Wer täglich mit SAP-Software arbeitet, braucht effiziente, überschaubare Bildschirmmasken und Prozesse. Wer für die Software begeistert werden soll und nur gelegentlich selbst Hand anlegt, braucht intuitiv gestaltete, große und weiche Knöpfe und Schalter.

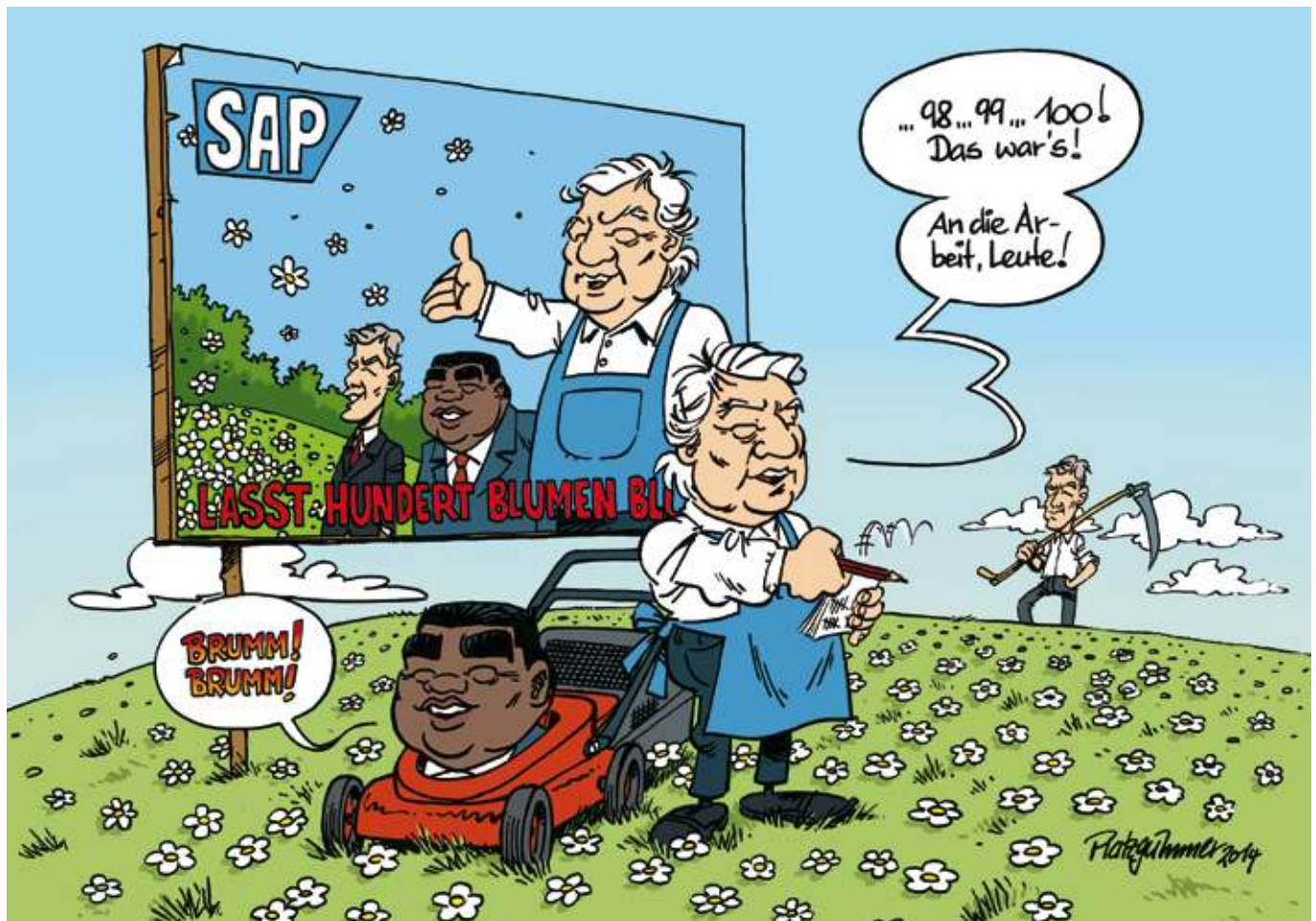
Bereits zu Beginn der R/3-Ära kam Unmut hoch: Warum braucht man eine Maus, um ein Buchhaltungsprogramm zu bedienen? Wenn man weiß, wie das Programm funktioniert, könnte man auch schnell und effizient alle Eingaben tippen – ohne zu warten, bis sich die bunten Bildschirmmasken wieder aufgebaut haben. (SAP führte daraufhin die Innovation eines Tastaturpuffers ein.) Und dann

kam die Enjoy-Phase: ein Versuch, dem betriebswirtschaftlich über jeden Zweifel erhabenen Programm etwas Farbe und „Design“ einzugeben. Es war eine bunte Zeit. Wirklich glücklich wurde mit der Enjoy-Initiative niemand. Was am ersten Tag noch lustig und fröhlich wirkte, stumpfte schnell ab und brachte im alltäglichen Gebrauch keine Vorteile.

Jetzt haben wir Fiori: Mit Wisch- und Weg-Gesten soll der ERP-Anwender durch eine bunte IT-Welt wandern. Blumig soll ERP, CRM, SCM, PLM und BI werden. Damit will SAP einen großen Entwicklungssprung bei der Bedienung der eigenen Software einleiten. Ein wenig erinnert das Vorhaben an historische Ereignisse: In der Volksrepublik China war die Hundert-Blumen-Bewegung ein Ereignis im Vorfeld des Großen Sprungs nach vorn. Zwischen 1956 und 1957 forderte die Kommunistische Partei Chinas das Volk auf, sich kritisch zur Situation des Staates zu äußern.

Als die Bewegung auszufern drohte, wurde sie von der Kommunistischen Partei wieder unterdrückt (aus wikipedia.de, 9. 2. 2014). Hat sich hier irgendjemand kritisch zu SAP-Software geäußert?

Es mag Verbesserungspotenzial geben, aber vermeintliche Probleme in einer blumigen Scheinwelt zu substituieren, ist kontraproduktiv. Auch wenn Apple und andere Erfolge mit einer Gestensteuerung auf bunten Oberflächen feiern, muss B2B-Software nicht einhundert Blumen blühen lassen. Mag sich der SAP-Unerfahrene im ersten Moment über ein freundliches und kunterbuntes GUI freuen. Bereits am nächsten Tag nervt die blumige Darstellung nur noch und eine Woche später zeigt das GUI dann erstes Verwelken. Über Enjoy ist Gras gewachsen und die SAP-Community ist wieder zur Rationalität zurückgerudert. Auch Fiori wird verwelken und Gras wird über die aufgerissenen Software-Wunden wachsen. (pmf)



April 2014

RED/ANZ 10.03.2014 | DUS 17.03.2014 | EVT 31.03.2014

Coverstory: Neben ERP rückt immer mehr SCM (Supply Chain Management) in das Zentrum des Interesses. Für SAP-Bestandskunden ist es die nächste Herausforderung. Gemeinsam mit SAP-Partner Consilio werden wir ganzheitlich die Komponenten der Business Suite erarbeiten. Für die SAP-Anwender ist die Weiterentwicklung von Geschäftsstrategien und deren Umsetzung mittels SAP-Standard-Software wie z. B. ERP, SCM, BW in den Bereichen Supply Chain Management, Customer Relationship Management,

Product Lifecycle Management, Rechnungswesen, Business Warehouse und Technology enorm wichtig. Consilio präsentiert seine Erfahrungen, Kompetenz und besten Projekte.

Personal: In Zeiten des Fachkräftemangels erlangt die Mitarbeiterbindung und -entwicklung besondere Bedeutung. Auch der demografische Wandel fordert hier die HR/HCM-Abteilungen: Waren es früher vielleicht das Dienstauto und das Büro mit Sekretariat, ist es heute die flexible Arbeitszeit plus Smartphone und Tablet (ByoD).

Management: Welche Auswirkungen von Industrie 4.0 finden sich im Management? Was beeinflusst die Aufbau- und Ablauforganisation, wenn das Internet der Dinge und Dienste Realität wird? Ein weiterer Schwerpunkt unserer losen Reihe zu Industrie 4.0.

Infrastruktur: ABAP, die Programmiersprache der SAP, hat auch im Hana-Zeitalter ihre Berechtigung. An Beispielen, Spracherweiterungen, Berücksichtigung der Open-Source-Szene und der Verwendung von Hana Studio erklären wir die ABAP-Strategie.

Mai 2014

RED/ANZ 07.04.2014 | DUS 14.04.2014 | EVT 28.04.2014

Coverstory: Die Technik stand nie im Zentrum der Entscheidungsfindung bei den SAP-Bestandskunden, aber Technik ist das Fundament für erfolgreiches ERP. Somit gibt es einen Weisungszusammenhang zwischen Plattform und Funktion. Deutlich wird das im Fall von Realtime Enterprise. Die E-3 Coverstory behandelt die virtuelle Schnittstelle zwischen Betriebswirtschaft und Technik.

Personal: Im HR/HCM-Bereich ist auch das klassische Outsourcing noch gefragt. Hier agieren und planen

viele SAP-Bestandskunden anders als im ERP/CRM-Bereich. Ein Überblick soll die aktuelle Situation erfassen und Handlungsempfehlungen geben. Ergänzt wird der Teil durch HCM-Add-ons für Anwender, die weniger auf Outsourcing setzen.

Management: SAP Business Suite on Hana bringt auch organisatorische und betriebswirtschaftliche Aufgaben mit sich. Damit muss beim Customizing auch die Aufbau- und Ablauforganisation evaluiert werden. Das sollte die Stunde von BPM und Process Reen-

gineering sein. Wir wollen wissen, was die BPM-Anbieter in Sachen Realtime Enterprise und den damit verbundenen neuen Prozessen zu sagen haben.

Infrastruktur: Seit vielen Jahren arbeitet SAP an optimierten Upgrades und Versionswechseln. Das Ergebnis sind kurze Durchlaufzeiten und schlanke Projekte, aber ganz ohne Testen darf der Produktivbetrieb nicht starten! Was bieten die SAP-Partner im Bereich Testwerkzeuge und Verfahren an? Wie weit lässt sich in einem komplexen ERP-System das Testen automatisieren?

Diese und weitere Themen sind für die kommenden E-3 Ausgaben geplant. Änderungen sind möglich: Die tatsächliche Berichterstattung ist abhängig von den Trends und Ereignissen in der SAP-Community und vom Engagement der Partner und Bestandskunden: www.e3media.info

Ausgabe	Schwerpunkthemen der SAP-Community 2014	E-3 Extra	Veranstaltungen
April 2014 RED/ANZ 10.03.2014 DUS 17.03.2014 EVT 31.03.2014	Personal: HR-Trends von morgen: Mitarbeiterbindung und -entwicklung Management: Industrie 4.0: Konzepte, Strategien, Lösungen, Werkzeuge Infrastruktur: Alles über ABAP (ABAP-Objects, ABAP vs. Java)	1. Quartal/EVT: 31.03.2014: BI, Analytics, Big Data, In-memory Computing, Realtime Business	Personal Swiss, 8.–9. April, Zürich Hannover Messe, 7.–11. März, Hannover
Mai 2014 RED/ANZ 07.04.2014 DUS 14.04.2014 EVT 28.04.2014	Personal: HR- und HCM-Outsourcing sowie HCM-Add-ons Management: EAM und BPM für ERP, Business Suite und Hana Infrastruktur: Automatisierte Testverfahren, Tools zur Produkt- und Kostensteuerung		
Juni 2014 RED/ANZ 05.05.2014 DUS 12.05.2014 EVT 26.05.2014	Personal: Bewerbungsmappe ade: Wie rekrutiere ich richtig? Management: Datenqualität vor Datenquantität? Infrastruktur: Transparente Betriebsabläufe	2. Quartal/EVT: 26.05.2014: Mobile & Cloud Computing	
Juli/August 2014 RED/ANZ 10.06.2014 DUS 16.06.2014 EVT 30.06.2014	Personal: Bewerbungsmappe ade: Wie rekrutiere ich richtig? Management: Datenqualität vor Datenquantität? Infrastruktur: Transparente Betriebsabläufe: Internationale und nationale Rollouts		



FIRMENINDEX

4C Management Consulting	68
A1 Telekom Austria	51
A10 Networks	92
Abat	51
Action	96
ADVA Optical Networking	92
AirWatch	69
All for One Steeb	14
Amazon	98
Anecon	84
Apple	46
Arcplan	44
AsterData	96
Atos	14
Baader Bank	18
Barc	44, 59
Bebit	15
Bikom	30
Bilfinger	15
Bitkom	18
BlackBerry	51
BPI Solutions	35
Brocade	92
Bundesamt für Sicherheit in der Informationstechnik	86
Bundeskriminalamt	86
C4B	31
Cadooz	55
Capgemini	27, 68
CA Technologies	74, 85
CBS	21, 82
Ciber	87
Cisco	34, 50
Citrix	92
Cloudzone	17
Coresystems	50
Cormeta	32
Crisp	27
CSC	95
CyberForum	17
Daimler	51
Deutsche Bank	18
Deutschen Telekom	51
Deutscher Marketing-Verband	51
DPD	18
Dreßler, Ingo, IBM	78
DSAG	26, 29
Economist Intelligence Unit	56
EMC	51
Endress+Hauser	82
E-T-A Elektrotechnische Apparate	64
Exact Software	57
Experton	27
F5	92
Facebook	46
Fink & Fuchs	51
FME	95
Freudenberg IT	14
Fujitsu	14, 33
FZI Forschungszentrum Informatik Karlsruhe	17
Gartner	26, 51
GE	18, 51
G.I.B.	58
GKV Informatik	52
Global Knowledge Corporation	69
Google	46
Grizzly	98
Hasso-Plattner-Instituts	48
Haufe-Lexware	55
Heise Verlag	22
Hitachi	69
Hochschule Mannheim	66
HP	14, 75, 96
Human Inference	76
Hybris	69
IBM	14, 22, 51, 78, 92, 96
IDC	26
Ikor	36
IMWF Institut für Management- und Wirtschaftsforschung	70
In2Code	15
Info AG	14
Infor	20, 51
Integrata	69
Internationaler Controller Verein e.V.	44
Itelligence	14, 68, 80
Jobware	55
Juniper Networks	92
KGS Software	31, 94
Knappschaft-Bahn-See	72
KPMG	18
Lingner Consulting	15
Lufthansa	18
M3 Management Consulting	51
Mercedes	18
Micro Focus	8
Microsoft	50, 96
Milliarum	52
MSG Systems	51
NetApp	34
NSA	17, 53, 98
Onemedia	51
OneView Commerce	69
OpenDaylight	92
Otto	18
PAC	14, 20, 45, 74
Palo Alto Networks	92
Panaya	75
ParrAccel	96
Personal2014	55
Plexxi	92
PPI	70
Prevero	51
Radware	92
Regus	54
Ricoh	10
RWE	18
SER	95
SilverPeak	92
SI Software	72
Sivis	7
Solcom	53
Sovanta	55
SP_Data	55
SuccessFactors	56
Suse Linux	12, 98
Switspot	55
Sybase	33, 96
Sycor	36
T3Con	15
Tata Communications	51
Trend Micro	86, 88
T-Systems	14
TTS	15
UBK	51
Universität Siegen	65
Vanson Bourne	8
vArmour	92
Viessmann	18
VMware	50, 68, 69, 92, 98
VRG HR	55
VSS Monitoring	92
VW	51
Workbrain	74
Yahoo	46
YouCon Cube	51
Zalando	18
Zukunftsinitiative Personal	55

PERSONENINDEX

Arp, Andreas, Abat	51
Baier, Anke, G.I.B.	58
Barth, Michael, Regus	54
Bauer, Ulf, G.I.B.	58
Baumgartner, Manfred	84
Behrens, Holger, Cormeta	32
Berger, Hans-Christof	7
Bertelmann, Marc, G.I.B.	65
Besbak, Ursula, PPI	70
Bild, Herbert, NetApp	34
Blankschein, Claudia, Anecon	84
Bock, Christian, GKV Informatik	52
Brecht, Bertolt	58
Bride, Laurent, Axway	51
Bungart, Stefan, GE	51
Burbach, Janis, G.I.B.	65
Cannistra, Robert M., IBM	92
Chavie, Rick, Hybris	69
Cieslak, Silke, Knappschaft-Bahn-See	72
Csillag, Daniel, Exact Software	57
de Kruijf, Jos, Brainloop	51
Dufft, Nicole, PAC	45
Dunkel, Björn, G.I.B.	58
Egger, Manuel, Sovanta	55
Eisner, Ernst, EMC	51
Ellerbrake, Stefan, Itelligence	68
Emmenegger, Philipp, Coresystems	50
Fathi, Ben, VMware	50
Gelsing, Pat, VMware	50
Genes, Raimund, Trend Micro	86, 88
Gopal, Inder, IBM	92
Grab, Felix, G.I.B.	66
Grenacher, Manuel, Coresystems	50
Greulich-Portmann, Michael, Ikor	36
Grimm, Stefan, Cadooz	55
Haushofer, Martin, YouCon Cube	51
Heitz, Michael, Hitachi	69
Herzog, Martin, IBM	97
Holtmann-Lambart, Andreas, Itelligence	80
Hommer, Klaus, Brainloop	5
Iglesias, José, Ciber	87
Jakobs, Jann, Potsdam	48
Jores, Michael, Suse Linux	12
Karner, Michael, Gartner	51
Kempf, Dieter, Bitkom	18, 30
Klöß, Martin, UBK	51
Klonk, Martin	84
Koch, Roland	15
Kortkamp, Henning, BPI Solutions	35
Kötter, Karsten, CBS	21
Kremer, Sandra, Prevero	51
Krey, Friedrich, Suse Linux	98
Krüger, Jens, SAP	46, 48
Kunze, Gunar, G.I.B.	58
Lampe, Björn, Abat	51
Leclerque, Karsten	14
Lenck, Marco, DSAG	29
Marshall, John, AirWatch	69
McDermott, Bill, SAP	71
Meinel, Christoph, Hasso-Plattner-Institut	8, 48
Meynert, Jürgen, Fujitsu	88
Morell, Bernhard, KGS Software	94
Müller, Henrik D., 4C Management Consulting	68
Müller, Jürgen, SAP	46, 48
Niemann, Frank, PAC	20
Palanza, Linda, OneView	69
Petzchnik, Christoph, MSG Systems	51
Pham, Tri, Tata Communications	51
Plattner, Hasso, SAP	46
Probost, Birgit	7
Rieermann, Sven, Itelligence	80
Riechel, Frank, Sycor	36
Röhe, Achim, Arcplan	44
Rose, Raphaela, SP_Data	55
Roth-Dietrich, Gabriele, Hochschule Mannheim	67
Rust, Ulrich, Jobware	55
Sayar, Ramin, VMware	68
Schmelzer, Oliver, G.I.B.	58
Schüssler, Stefan, SAP	55
Seibold, Noman, E-T-A Elektrotechnische Apparate	64
Sikka, Vishal, SAP	47
Snowden, Edward	53, 98
Springer, Alexander, Prevero	51
Stahl, Gilda, Economist Intelligence Unit	56
Strauß, Ralf, Deutscher Marketing-Verband	51
Tanczos, Siegfried	84
Teschner, Dirk, Inconso	51
Thomsen, Knappschaft-Bahn-See	72
Vaughan-Brown, Justin, CA Technologies	85
Walter, Jürgen, Fujitsu	33
Wandt, Holger, Human Inference	76
Weise, Roland, SNP	51
Wieland, Cristian, PAC	74
Wüst, Peter; NetApp	34
Zillmann, Mario, Lünenonk	13

ANZEIGENINDEX

AutomotiveIT	49
B4Bmedia.net	57
CBS	U4
Ciber	17
Circle Unlimited	Cover
DataVard	27
E-3 Abo	83, U3
E-3 App	73, Cover
E-3 Date	91
E-3 SAP Hana Infrastructure Guide	37
E-3.de	77, 95
Empirius	7
G.I.B.	23
HR-Integration	55
IT-Management	93
Itelligence	45
Kaba	43
NetApp	9
Realtime	29
Seal Systems	21
Seeburger	15
TDS	13
Trend Micro	U2
Turnkey	8



DIGIPlus



DIGIPlus



DIGIPlus



DIGIPlus

Digi Plus: Das E-3 Magazin gibt es neben der Druckausgabe ebenso als E-Paper im Web und auf den Tablet- und Smart-Phone-Plattformen Apple iOS (App Store) und Google Android (Play Store). Die digitalen E-3 Ausgaben werden fallweise mit Multimedia-Inhalten angereichert und die Anzeigensujets sind mit den Web-Adressen der Anbieter verlinkt. Digi Plus gibt es für Web-Links, Bildergalerien, Videos und PDFs.

Das E-3 Magazin

INFORMATION UND BILDUNGSARBEIT VON UND FÜR DIE SAP-COMMUNITY

Web

Smartphone

Tablet

Print



Das E-3 Magazin ist die führende und größte unabhängige Community-Plattform für die deutschsprachige SAP-Szene.

Hier finden SAP-Bestandskunden und -Partner detaillierte Informationen, kontroversielle Meinungen und SAP-affine Nachrichten.

E-3 Chefredakteur Peter M. Färbinger: „Die Blattlinie und unser Auftrag ist nachhaltige Bildung für die freie SAP-Community.“

**Kostenlos, aber nicht umsonst!
Der SAP-Community wird das E-3 Magazin kostenlos angeboten.**

Die SAP-Szene muss Bescheid wissen. Information und Bildung sind niemals umsonst. Abonnieren Sie die Printausgabe des E-3 Magazins kostenlos und lesen Sie monatlich, was die SAP-Community bewegt. Erfahren Sie die Trends der Bestandskunden und Angebote der SAP-Partner.



Kostenloses Abo: www.e3abo.de

Globale SAP-Lösungen vom Qualitätsführer.

Setzen Sie auf Expertise: cbs Corporate Business Solutions.

Können unter sich



Karrieren im Unternehmen der Zukunft:
Wo echte SAP Experten sich zuhause fühlen.
Was sie suchen. Wie sie weiterkommen.

Premium SAP Globalization Services

- SAP Globalisierung, Restrukturierung, Template Rollout BRIC, APAC, Americas
- SAP Carve-out, Merge, Migration & Harmonisierung
- SAP Supply Chain Excellence powered by leogistics GmbH
- Special Expertise für Global Trade, BI, Enterprise & Process Integration

leogistics^R

leogistics GmbH - a cbs company

SAP Lösungen für Supply Chain Execution, Lager- & Transportlogistik

seit 1.1.2014

cbs 

Corporate Business Solutions

Die Unternehmensberatung der Materna Gruppe · www.cbs-consulting.com
Heidelberg · Dortmund · Hamburg · München · Stuttgart · Zürich · Singapur